

2004

Die katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Generalvikariat Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Jahresbericht 2004

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Sekretariat: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12, Telefax 044 266 12 13
E-mail: zentralkommission@zh.kath.ch
Internet: www.zh.kath.ch
Postcheck 80-62150-3

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der Zentralkommission
Aschi Rutz, Dominique Anderes
Telefon 044 266 12 32, Telefax 044 266 12 33
E-mail: infostelle@zh.kath.ch

Abbildungen

Beutler Christian: S. 89
Corrodi Isabelle: S. 29
Eichenberger Thomas: S. 40
Hafner Hugo: S. 24
Hochschule für Gestaltung und
Kunst HGK Zürich: S. 46
Initiativkomitee «Biblische Geschichte»: S. 27
Markus Vera: S. 32
Murer Christian: S. 90
Pfister Andreas: S. 23
Schwizer Vivian: S. 20
Solino Zürich: S. 51
Voser Silvia: S. 38
Wider Christoph: S. 1–13, 18, 19, 27 (Porträt),
30, 33, 34, 35, 36, 39, 40 (Porträt),
42, 47, 48, 50, 52, 86, 87, 88, 94, 95, 97, 98, 102

Satz und Layout

Klaus Röcken,
ASL Atelier für Satz und Layout, Bern

Druck

Fotorotar AG, Egg/ZH

Auflage

3300 Exemplare

2004
Die katholische Kirche
im Kanton Zürich





Der Bibel auf der Spur

Daniel Kosch (Text) und Christoph Wider (Fotografie)

«Der Zugang zur Heiligen Schrift muss für die an Christus Glaubenden weit offen stehen.» Mit diesem programmatischen Satz beendete das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) in seinem Dokument über die göttliche Offenbarung eine lange Zeit der Kirchengeschichte, während der die Bibel in der katholischen Kirche ein Mauerblümchendasein gefristet hatte. Die erstaunliche Aussage der obersten Autorität der katholischen Kirche, die aus der Versammlung aller Bischöfe unter der Leitung des Bischofs von Rom besteht, bestätigte und ermutigte innerhalb der katholischen Kirche eine Rückbesinnung auf die Bibel als Grundlage ihres Selbstverständnisses. Unmissverständlich hielt das Konzil fest: «Jede kirchliche Verkündigung muss sich von der heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren.» Die gemeinsame Heilige Schrift wurde nach dem Konzil zur Basis für die Verständigung mit den anderen Konfessionen. Katholiken, Reformierte und Orthodoxe «nähren und orientieren» sich am gemeinsamen Wort Gottes. An diesen biblischen und ökumenischen Frühling zu erinnern, ist gerade in Zeiten wichtig, in denen eher herbstliche Kühle das innerkirchliche und ökumenische Klima zu bestimmen scheinen.

Die Welt entstand in 7 Tagen.
Für den neuen Globus brauchen wir etwas länger.
Dafür wird's paradiesisch.

GLOBUS
SAVOIR VIVRE

Conducta RAUME ZUM MIETEN • 052 224 51 61 Conducta

Die Bibel ist aber nicht nur Quelle kirchlicher und ökumenischer Identität. Sie ist auch eine wichtige Bezugsgrösse im interreligiösen Dialog, vor allem mit dem Judentum, dessen Heilige Schrift mit dem «Alten Testament» identisch ist, aber auch mit dem Islam, zumal der Koran auf viele biblische Traditionen und Gestalten Bezug nimmt, insbesondere auf Abraham, der für Juden, Christen und Muslim der «Vater des Glaubens» ist.

Schliesslich ist die Bibel ein geistiges «Weltkulturerbe»: Inspirationsquelle der Literatur wie der übrigen Künste, Grundlage ethischen Nachdenkens und Bezugspunkt für Grundwerte wie Menschenwürde, Freiheit und Solidarität.

All diese Aussagen über die Bibel als Buch der Kirche, als Basis ökumenischer und interreligiöser Verständigung und als kulturelles Erbe klingen reichlich abgehoben. «Typisch Kirche», mögen sich manche denken, «die reden von einem alten Buch, das keine(r) mehr kennt und für das sich höchstens ein paar Ewiggestrige oder Superfromme interessieren.» Auf den ersten Blick gibt ihnen die Statistik Recht. In einer repräsentativen Umfrage geben über 60% der Leute an, «nie» in der Bibel zu lesen. Und lediglich 9,4% lesen täglich oder wöchentlich darin. Allerdings: Welches andere Buch wird im Kanton Zürich wöchentlich von ca. 118000 Personen gelesen?

Noch wichtiger ist, dass biblische Erzählungen, Gestalten, Bilder, Traditionen oder Werte das Leben im Kanton Zürich weit über den Kreis der Bibellese-rinnen und -leser hinaus prägen, an Orten und in Lebensbereichen, in denen wir es uns oft gar nicht bewusst sind. Eine Auswahl «biblischer Adressen» im Kanton Zürich kann das verdeutlichen.

Adresse Nr. 1: Zürich HB

Gross und bunt schwebt er über unseren Köpfen – der Bahnhofsengel. Wer ihn beachtet, mag sich daran erinnern, dass Menschen, gerade wenn sie unterwegs sind, auf Schutz angewiesen sind und mehr brauchen als perfekte Fahrpläne, um heil und glücklich ans Ziel zu kommen. Von diesem Glauben ist auch die alte Frau beseelt, die sich auf ihrem Rollstuhl oft während vielen Stunden am Tag im Hauptbahnhof aufhält und dort nichts anderes tut, als für die Menschen zu beten. Diese beiden höchst unterschiedlichen Frauengestalten stehen in der biblischen Tradition der Schutzengel, die besonders die Reisenden begleiten. Engel – Botinnen und Boten Gottes und Symbole einer anderen Dimension – sind weit über kirchliche Kreise hinaus Ausdruck dessen, dass wir gerade in Zeiten der Machbarkeit auf «gute Mächte» angewiesen sind, die uns begleiten und daran erinnern, dass das Leben nicht nur eine materielle, sondern auch eine geistig-spirituelle Dimension hat. Dass die beiden «Bahnhofsengel» weiblich sind, die eine Gestalt voller Lebenskraft und originell, die andere gebrechlich und unauffällig, kann darauf hinweisen, dass diese geistige oder religiöse Dimension sich auf ungewohnte und unerwartete Art bemerkbar macht – auch dafür gäbe es in der Bibel unzählige Beispiele.

Zwei Stöcke tiefer, direkt unterhalb des Engels an der Hallendecke, stossen wir auf eine weitere biblische Adresse: die Bahnhofskirche. In diesem ökumenischen Raum der Stille, des Nachdenkens und Betens, der für Menschen aller Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zugänglich ist, steht die Bibel neben den heiligen Schriften anderer Religionen. Unaufdringlich und diskret ist sie hier allen zur Verfügung: Dem Geschäftsmann, der zwischen zwei Zügen einen Moment innehalten will; der jungen Frau, die in einer persönlichen Krise nach Antworten sucht; dem gelangweilten Reisenden, der neugierig oder ziellos darin blättert; der mit der Bibel vertrauten



Frau, die ihren Lieblingspsalm aufschlägt, um ihn einmal mehr zu meditieren ... Hier herrscht kein Bekenntniszwang, keine verbindliche Deutung durch eine kirchliche Autorität, keine organisierte Frömmigkeit. Wer es wünscht, findet eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner auf der Suche nach Orientierung und Wahrheit, die in der Bibel nicht wie in einem «Depot» gelagert ist, sondern sich in einem Prozess des Suchens und Gefundenwerdens erschliesst.

Adresse Nr. 2: Bäckerei

Die Präsenz der Bibel im Hauptbahnhof zeigt, dass sie längst nicht nur dort vorkommt, wo man sie erwartet: in der Kirche, in den Studierstuben der Pfarrerinnen und Theologen, auf den Nachttischen der eifrigen Bibelleserinnen oder in den Kinderzimmern jener Familien, die ihre Kinder im Geist des Christentums erziehen möchten. Einen anderen Zugang zur Bibel erschliesst uns eine Bäckerei: Dort gibt es das «tägliche Brot» – eine Redewendung, die aus dem bekanntesten Gebet der Bibel, dem Vaterunser, in die Alltagssprache übergegangen ist. Und wir stossen dort auf den «Sauerteig», ein Symbol biblischen Lebensstils: Wie der gesamte Teig von ihm durchdrungen werden muss, damit schmackhaftes und nahrhaftes Brot entsteht, so soll die Güte und die Gerechtigkeit, von der die Bibel immer wieder spricht, nicht «zwischen Buchdeckeln eingeklemmt» bleiben, sondern durch die Menschen, die sich von der biblischen Botschaft anstecken lassen, die gesamte Gesellschaft durchdringen.

Wer keine lebendige Vorstellung mehr davon hat, dass Brot aus Mehl und Sauerteig und Hefe besteht, wie Getreide wächst, gedroschen und gemahlen wird, wer nie selbst Teig geknetet hat und für wen Brot kein Lebensmittel im eigentlichen Sinne mehr, sondern lediglich noch ein Produkt aus dem Supermarkt ist, wird zu vielen Bibeltexten nur noch schwer den

Zugang finden. Viele Gleichnisse von Weizenkörnern, von brotbackenden Frauen oder vom Sauerteig erschliessen sich auf dem Kornfeld, in der Mühle oder in der Bäckerei viel einfacher als in der Kirche oder im theologischen Seminar.

Prägnant formuliert der Bibeltheologe Hermann-Josef Venetz: «Eine der wichtigsten Voraussetzungen, die Bibel mit Gewinn zu lesen und richtig zu verstehen, sind wache Sinne. Je wacher unsere Sinne sind, desto besser werden wir die Bibel verstehen. Ich versteige mich sogar zur Aussage: Eine gute Nase, gute Augen, aufmerksame Ohren, ein feiner Tastsinn, ein geübter Geschmackssinn sind zum Verständnis der Bibel ebenso wichtig wie Hebräisch und Griechisch. ... Je besser ich mit meinen Sinnen umzugehen weiss, desto besser werde ich die Bibel verstehen können. Und je besser ich die Bibel verstehe, desto besser werde ich meine Sinne einsetzen und Leben entdecken können, mein Leben verändern, mein Leben auch einzusetzen wagen.»

Adresse Nr. 3: Buchhandlung

Von der Bibel zum Leben – vom Leben zur Bibel: So lautet ein Leitsatz heutigen Bibellesens. Wer durch bestimmte Erfahrungen oder Fragen wieder auf die Bibel aufmerksam geworden ist und sich eine gute Übersetzung kaufen möchte, wird dafür in die Buchhandlung gehen. Dort ist das «Buch der Bücher» längst zum «Buch unter Büchern» geworden. Als Taschenbuch gibt es die Bibel für weniger als zwanzig Franken. Oft ist das entsprechende Regal mit «Religion und Lebenshilfe» oder «Religion und Esoterik» angeschrieben. In einer Buchhandlung fand ich unmittelbar neben dem biblischen Angebot einen Band mit dem Titel «Kriminalgeschichte des Christentums».



Diese Mischung von Bibel, Ratgeberliteratur, östlichen Religionen, neuen Wegen zur spirituellen Vollkommenheit und Kritik an den düsteren Seiten der Bibel und der Kirchengeschichte mag manche stören oder verunsichern. Wird so nicht unterschlagen, dass die Bibel ein besonderes Buch ist, eben «heilige Schrift» oder «Wort des lebendigen Gottes», wie im Gottesdienst nach der Bibellesung gesagt wird? Andererseits: Wer wollte bestreiten, dass in der Bibel Gewalt, Egoismus, Frauenunterdrückung und Intoleranz ebenso vorkommen wie Liebe, Solidarität, Gerechtigkeit und die Vision einer friedlichen Welt? Schon die Bibel selbst ist eine Bibliothek, eine Sammlung von 72 einzelnen Büchern, verfasst und gesammelt in einem Zeitraum von rund 1000 Jahren, entstanden unter dem Einfluss unterschiedlichster Religionen des vorderen Orient und des Mittelmeerraumes. Keine reine, in sich geschlossene Lehre, sondern ein «Vielstimmenbuch», wie der Berner Dichterpfarrer Kurt Marti sagt, randvoll mit spannenden Erzählungen, poetischen Liedern und Gebeten, Liebeslyrik und Kurzgeschichten, theologischen Meditationen und kämpferischen Briefen.

So ist die Bibel beides: Heiliges Buch mit besonderer, ja einzigartiger Stellung, ein Buch, das sich einmischt, dessen Botschaft immer wieder seinen Platz sucht in unserem Alltag und so im besten Sinne zur «Lebenshilfe» wird. Und zugleich ist sie ein Buch, das uns zur Auseinandersetzung zwingt, das provoziert und Kritik hervorruft, das fremd und sperrig bleibt, das in seiner Vielfalt mindestens so viele Fragen stellt wie Antworten bietet. Ein «Bücherbuch», mit dem man nie fertig wird, und das weder die Konkurrenz noch die Nachbarschaft anderer Bücher zu fürchten braucht.



Adresse Nr. 4: Pfarreizentrum und Kirche

Wer den Versuch unternimmt, die Bibel alleine zu entdecken, scheitert oft. Zu dick ist das Buch. Zu fremd viele Texte. Zu unsicher ist, wo man beginnen und wie man verstehen soll. In vielen Pfarreien gibt es Bibelgruppen oder -kreise, die regelmässig zusammenkommen, um gemeinsam biblische Texte zu lesen, zu entdecken oder zu meditieren. Etliche dieser Gruppen oder Kursangebote sind ökumenisch. Die Zugänge zu den Texten sind vielfältig: Mancherorts übernehmen Theologen oder Katechetinnen die Leitung und bringen ihr Fachwissen ein. Andernorts ist der Ausgangspunkt stärker die eigene Lebenserfahrung. In Bibliodrama-Gruppen werden biblische Texte inszeniert – Frauen und Männer machen sich die Texte nicht nur geistig zu eigen, sondern auch über Körper, Bewegung, Ausdruck und Stimme. Wieder andere Gruppen halten sich an einen festen Ablauf, in dem das Gebet, das Lesen und meditative Vertiefen in den Text einen hohen Stellenwert haben. Da und dort bildet ein Sachbuch oder eine Kursunterlage die Grundlage zum Kennenlernen der Bibel.

Selbstverständlich ist auch der Gottesdienst eine wichtige «biblische Adresse»: Lesungen, Predigt, viele Lieder und Gebete aber auch die Zeichen und Symbole bis hin zu den Sakramenten sind von der Bibel inspiriert und geprägt. Die biblischen Erzählungen von den Mahlzeiten Jesu mit den verschiedensten Menschen, darunter auch zwielichtigen Gestalten und moralisch keineswegs einwandfreien Personen, besonders jedoch der Bericht vom Abschiedsmahl mit seinen Freunden im Angesicht des nahen Todes, sind die Grundlage der katholischen Eucharistiefeier wie des reformierten Abendmahles. Und da beide Konfessionen sich in ihrem gottesdienstlichen Feiern auf die gleiche Bibel beziehen, ist das gemeinsame Erbe und der gemeinsame Auftrag Jesu «Tut dies zu meinem Gedächtnis» zweifellos stärker und prägender als alle Unterschiede in der liturgischen Form und

alle theologischen Meinungsverschiedenheiten. Würden die Christinnen und Christen aller Konfessionen und besonders die Kirchenleitungen so viel Zeit, Phantasie und Energie ins gemeinsame Lesen und Leben der gemeinsamen Bibel investieren wie in die Erörterung dessen, was sie trennt, wäre das nicht nur für die Ökumene, sondern für die Ausstrahlung der Kirche in der Welt von heute zweifellos ein grosser Gewinn. Erfreulich ist immerhin, dass gerade im Kanton Zürich die Sensibilität für das ökumenisch Verbindende sehr hoch ist.

Adresse Nr. 5: Schulzimmer

Nicht nur in den Kirchenräumen, sondern auch in den Schulhäusern hat die Bibel ihren Platz. Gestützt auf die Tatsache, dass die christliche Tradition unsere gesamte Kultur prägt und dass ohne biblisches Grundwissen elementare Dinge, die unser Leben prägen, unverständlich bleiben, verpflichtete der Lehrplan alle Primarschulen bis im Sommer 2004, wöchentlich eine Lektion «Biblische Geschichte» anzubieten.

In diesem Fach wurden die Schülerinnen und Schüler mit Gestalten wie Adam und Eva, Abraham, Josef, Mose und Mirjam vertraut gemacht. Sie lernten den Zusammenhang von Jesu Geburt, seinem Sterben, seiner Auferstehung, der Himmelfahrtserzählung und der Ausgiessung des Heiligen Geistes mit den Festen Weihnachten, Karfreitag und Ostern, Auffahrt und Pfingsten kennen. Sie erfuhren, dass die Woche bei uns deshalb sieben Tage hat, weil die jüdische Tradition den siebten Tag als Ruhetag heiligt. Sie befassten sich aber auch mit Grundwerten und -haltungen wie Solidarität, Rücksichtnahme und Respekt vor jedem einzelnen Menschen, ja jeder Kreatur. Und sie lernten andere Religionen kennen, die unseren Alltag wegen der Zuwanderung von Menschen aus anderen Weltteilen und wegen der weltweiten Mobilität und Kommunikation zunehmend mitbestimmen.

Aufgrund der kantonalen Sparmassnahmen wurde dieses Fach seit Beginn des letzten Schuljahres zum Freifach erklärt. Vermutlich spielte dabei auch eine Rolle, dass Bibel und Religion den Alltag vieler Familien nicht mehr so deutlich sichtbar prägen, wie dies in früheren Generationen der Fall war, und dass es für viele Lehrpersonen deshalb nicht mehr so einfach ist, die Lektionen mit Inhalt zu füllen. Tatsächlich ist es eine anspruchsvolle Aufgabe, das Fach «Biblische Geschichte» so umzugestalten, dass es in einer religiös und kulturell vielfältig und unübersichtlich gewordenen Gesellschaft sinnvoll unterrichtet werden kann.

Aber die Reaktion der Bevölkerung zeigt: Obwohl die Gesellschaft oberflächlich gesehen weitgehend religionslos geworden zu sein scheint, und die Distanz zur Institution Kirche zugenommen hat, halten sehr viele es für wichtig, dem biblischen Erbe, den Werten, die unsere Gesellschaft prägen, sowie dem religiösen Suchen der Menschen auf allen Kontinenten in der Schule einen angemessenen Stellenwert einzuräumen. Dass in kürzester Zeit 50 000 Unterschriften für eine Volksinitiative zur Erhaltung des Fachs «Biblische Geschichte» zusammenkamen, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Im Zweckartikel des neuen Volksschulgesetzes, das vom Kantonsrat 2004 in erster Lesung beraten wurde, heisst es: «Die Volksschule erzieht zu einem Verhalten, das sich an christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen orientiert. Dabei wahrt sie die Glaubens- und Gewissensfreiheit und nimmt auf Minderheiten Rücksicht.» Soll ein solcher Grundsatz mehr sein als ein «frommer Wunsch», wird die kantonale Bildungspolitik die «Biblische Geschichte» künftig wieder anderswo platzieren müssen als auf der Liste der Sparmassnahmen.

Adresse Nr. 6: Einwohnerkontrolle

So prägend die Präsenz des biblischen Erbes im Alltag, in der Kultur, in der Bildung und im Wirken der Kirche ist – eigentlich wirksam wird die Bibel in Menschen und durch Menschen, die aus ihr leben und sie verkörpern. Ein besonders starker Ausdruck dieser «Menschwerdung» der biblischen Botschaft in ihrer ganzen Vielfalt ist die Vielzahl biblischer Eigennamen. So meldete die NZZ: «Bei der Namenswahl bleibt das Alte Testament tonangebend.» Wer David, Sarah, Rebekka, Rahel oder Samuel heisst, trägt einen biblischen Namen. Aber auch Peter und Paul, Nathanael und Stephanie, Maria und Madeleine, Hans (=Johannes) und Fritz (=Friedrich, deutsch für «Salomo»), der «Friedensreiche») finden ihre Namen zuerst in der Bibel bezeugt. Der Mädchenname «Pascale» kommt von «paschalis» und bedeutet die «Österliche» und «Dominik» lässt sich entweder als der «Sonntägliche» oder als «der dem auferstandenen Herrn (Jesus Christus) Zugehörige» übersetzen.

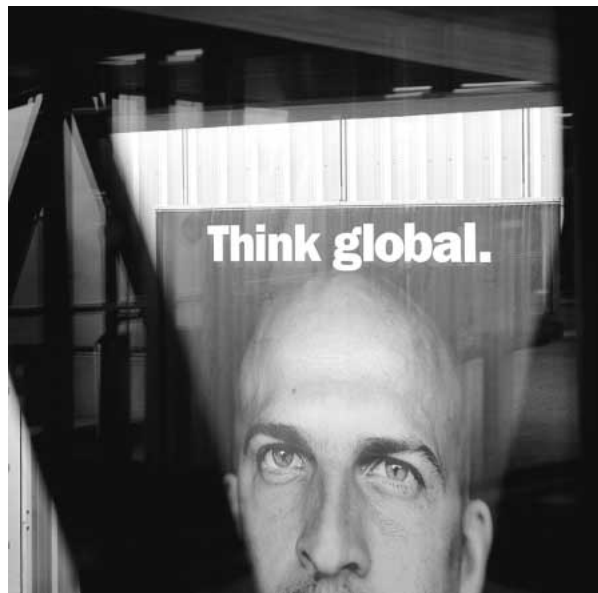
Es versteht sich von selbst, dass auch Trägerinnen und Träger von Namen, die nicht in der Bibel vorkommen, deren Botschaft ins Leben übersetzen und damit fassbar machen. Immer wieder fordern ihre Texte auf, nicht nur «mit Wort und Zunge» zu bekennen, sondern «in Tat und Wahrheit» zu leben, wie es ihrer Grundbotschaft entspricht. Viele biblische Werte sind weit über den Kreis der Kirchenbesucherinnen und Gottesdienstteilnehmer in unserer Gesellschaft verankert und anerkannt. So ist zum Beispiel der «barmherzige Samariter», der den unter die Räuber Gefallenen pflegt und seine Wunden versorgt, zum Modell für alle «Samariter» und «Samariter-Vereine» geworden. Und in den letzten Tagen des Jahres 2004, die vom schrecklichen Seebeben in Asien überschüttet waren, haben unzählige in einer grossartigen Solidarität die Glückskette und damit auch die «Caritas» unterstützt, wahrscheinlich oft, ohne sich bewusst zu

sein, dass dieses Hilfswerk einen biblischen Namen trägt, der nichts anderes bedeutet als «Liebe» oder «Solidarität».

Adresse Nr. 7: Ordensgemeinschaft

Unsere Zeit – und damit auch unsere Zugänge zur Bibel – sind von Vielfalt, der Wertschätzung des Spontanen und des momentanen Bedürfnisses, dem Wunsch nach Abwechslung und damit auch von einer gewissen Beliebigkeit geprägt. Verbindlichkeit, Regelmässigkeit oder feste Ordnungen stehen im Verdacht, zwanghaft zu sein und Freiheit zu beschneiden. Ordensgemeinschaften und andere verbindliche Lebensgemeinschaften von Frauen oder Männern oder Familien setzen einen Kontrapunkt. Ihre Mitglieder haben sich entschieden, sich den Lebensrhythmus vom Stundengebet vorgeben zu lassen. «Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang» kommen sie nach Möglichkeit zusammen, um ihren Alltag von den Psalmen und anderen biblischen Gebeten und Texten durchdringen zu lassen. Ordens- und christliche Lebensgemeinschaften sind Orte, wo die Erfahrung gehütet wird, dass es Zeit, Geduld, gemeinsames Suchen und regelmässige Auseinandersetzung braucht, um in jene Tiefe der biblischen Texte einzudringen, wo sie sich als «Wort des Lebens» erschliessen.

In dieser Dichte ist es Menschen ausserhalb religiöser Gemeinschaften wohl nur in Ausnahmefällen möglich, die Bibel in den Alltag einzubeziehen. Aber die vielen Bibellesepläne und Bücher mit einem Wort in den Tag, die Tagzeiten- und Mittagsgebete in Stadtkirchen sowie die vielen Menschen, die man z. B. in Pendlerzügen am frühen Morgen beim Bibellesen antreffen kann, zeigen: Auch in unserer Erlebnis- und Spassgesellschaft machen Menschen die Erfahrung, dass nicht nur der Körper regelmässig ernährt und durch Bewegung lebendig erhalten werden muss, wenn wir gesund bleiben wollen: Auch der Geist und der Glaube sind darauf angewiesen.



Weitere biblische Adressen

Während all der Jahrhunderte vor der Erfindung des Buchdrucks, der erst die massenhafte Verbreitung der Bibel in Buchform ermöglichte, bestand «Treue zur Bibel» für die wenigsten Menschen im Lesen der Bibel. Bilder (wie der Bahnhofsengel), gedeutete Alltagserfahrungen (wie das tägliche Brot), Zeichen und Sakramente (wie Eucharistie und Gottesdienst), die Orientierung an Vorbildern (wie den biblischen und heiligen Namenspatroninnen und -patronen) und das Befolgen des Hauptgebotes von Gottes- und Nächstenliebe (im Geist des barmherzigen Samariters und der Caritas) hielten das biblische Erbe lebendig und präsent.

Durch den Buchdruck, die Einführung der allgemeinen Schulpflicht und die Entstehung unserer modernen Kommunikationsgesellschaft hat die Bibel als Buch, das gelesen, verbreitet, diskutiert und wissenschaftlich ausgelegt wird, an Bedeutung gewonnen. Auch dafür gibt es in Zürich eine ganze Reihe von Adressen:

- Den Verlag der Zürcher Bibel, wo zur Zeit die Bibelübersetzung von Huldrych Zwingli neu übersetzt wird, damit sie heutigen Leserinnen und Lesern verständlich wird und nicht als antiquiertes Buch empfunden wird.
- Die Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks, die viele Kurse und Hilfen bereitstellt, um interessierten Frauen und Männern Zugänge zur Bibel zu erschliessen.
- Das Zürcher Lehrhaus, das dem biblischen Lernen im Dialog von Judentum, Christentum und neuerdings auch Islam verpflichtet ist.
- Die Theologische Fakultät der Universität, die der wissenschaftlichen Bibelauslegung einen hohen Stellenwert einräumt.
- Die Zürcher Telebibel, die in ökumenischer Verantwortung täglich ein Wort aus der Bibel zugänglich macht und erläutert.

Diese Liste biblischer Adressen liesse sich verlängern. Und es könnte auch noch die Rede sein vom Einfluss der Bibel auf unsere Sprache oder das Brauchtum: Wer verwendet nicht ab und zu mahnend oder schadenfroh das Sprichwort «Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein», und zitiert damit – bewusst oder unbewusst – die Bibel? Wer spricht nicht despektierlich von «Jesussandalen» und spielt damit auf das Schuhwerk des Wanderpredigers aus Nazaret an? In wie vielen Familien, Schulklassen und Zünipausen wird am 6. Januar ein «Königskuchen» gegessen, in Erinnerung an die drei Weisen aus dem Morgenland, die dem Jesuskind kostbare Geschenke brachten und als «heilige drei Könige» in die Volksfrömmigkeit eingingen?

Auch wenn es im Kanton Zürich keinen Berg namens «Pilatus» gibt, der an den römischen Gouverneur erinnert, welcher Jesus zum Tode verurteilte. Und auch wenn man, anders als in Bern, kein Quartier namens «Bethlehem» ausfindig machen kann, das an Jesu Geburtsort erinnert: Die biblischen Adressen und die Spuren der Bibel sind zahlreich. Sie zu entdecken und ihnen in Wort und Tat Sorge zu tragen, ist auch heute noch eine Chance für die katholische Kirche, für die Ökumene und für das Zusammenleben aller Menschen im Kanton Zürich.



Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche

Synode

Organisation

Statistische Angaben

Finanzen

Generalvikariat Zürich

Jahresbericht des Generalvikars

Statistische Angaben

Verstorbene Seelsorger

Chronik

Dekanate

Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale Stellen, Institutionen und Vereine

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche
in der Schweiz und im Kanton Zürich

Editorial

Wichtige Weichenstellungen für den schulischen Religionsunterricht

Die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem Staat im Kanton Zürich sind vielfältig. Sie betreffen nicht nur das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, wie es in der neuen Verfassung und im Kirchengesetz aus dem Jahre 1963 festgelegt ist, sondern auch die Ausgestaltung des schulischen Religionsunterrichts. In diesem Bereich ist einiges in Bewegung geraten, seit der Regierungsrat im Mai 2003 sein Sanierungsprogramm 04 und der Bildungsrat seine Beschlüsse dazu präsentierten.

Für den bisher an der Oberstufe angebotenen Konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (KokoRu) ändert sich im Moment nichts. Dieser wird gemäss Weisung des Bildungsrates ab dem Schuljahr 2007/2008 durch das Fach «Religion und Kultur» abgelöst. Wie die übrigen Fächer wird «Religion und Kultur» für alle Schüler(innen) der Oberstufe obligatorisch. Die katholische und reformierte Kirche hatten dieses Modell, welches von einer bildungsrätlichen Kommission erarbeitet worden ist, stets mitgetragen. Zur Modellskizze des neuen Fachs gehörten auch die bisherigen konfessionellen Projekthalbtage sowie die Zusicherung, dass bisherige Lehrkräfte für den KokoRu mit einer Zusatzausbildung auch das neue Fach unterrichten können. Beides will der Bildungsrat nicht mehr gelten lassen. Die Kirchen wünschen in dieser Sache dringend das Gespräch. Dies ändert nichts daran, dass die katholische Kirche im neuen Fach «Religion und Kultur» eine pragmatische Weiterentwicklung des bisherigen KokoRu im Kanton Zürich sieht. Die Kirchen ihrerseits sind herausgefordert, ihren eigenen, konfessionellen Religionsunterricht auszubauen und weiter zu entwickeln.

Der Beschluss des Bildungsrates, die Angebotspflicht für das Fach «Biblische Geschichte» an der Primarschule aufzuheben, stiess nicht nur bei den Kirchen auf grosses Unverständnis. Ein überparteiliches und überkonfessionelles Komitee sammelte nicht weniger als 50 000 Unterschriften für eine Initiative, welche den Entschluss des Bildungsrates rückgängig machen will. Allein, die katholische Kirche will hier nicht einfach auf Besitzstandswahrung machen, sondern auch an der Primarschule eine zukunftsgerichtete Lösung anstreben, die sich auf den ganzheitlichen Bildungsauftrag der Schule abstützt. Analog der Oberstufe soll an der Primarschule ein eigenständiges und obligatorisches Fach eingeführt werden. Dieses würde den Kindern schulisches Grundwissen über Religionen und Kulturen vermitteln. Wenn dabei dem Christentum aufgrund unseres kulturellen Erbes ein Schwerpunkt zukommt, widerspricht dies dem konfessionellen Neutralitätsgebot in keiner Weise. Ein ordentliches, obligatorisches Schulfach würde zudem gegenüber der bisherigen Regelung eine deutlich höhere Wertschätzung sowohl bei den Schülern (-innen) und Eltern als auch bei den Lehrkräften geniessen. Und schliesslich böte das neue Fach an der Primarschule eine logische und sinnvolle Voraussetzung für das Fach «Religion und Kultur» an der Oberstufe.

Es sind dieselben einleuchtenden Gründe für den Staat und die Kirchen, warum sowohl an der Oberstufe wie an der Primarschule ein schulischer, nicht konfessioneller Religionsunterricht zum obligatorischen Fächerkanon gehört: Kenntnisse der eigenen religiösen Wurzeln fördern das Verständnis für die jüdisch-christlich-abendländische Tradition, für Brauchtum und Kultur, gehe es um Sprache, Literatur, Theater, Film, Musik, Malerei oder bildende Kunst. Kenntnisse über andere Religionen und Kulturen fördern den Respekt gegenüber Menschen fremder Herkunft und bieten Orientierung in unserer multikulturellen Gesellschaft. Umgekehrt fällt es Menschen aus anderen Kulturen leichter, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden und besser zu integrieren.

Weihbischof Paul Vollmar

René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission

**Römisch-katholische
Zentralkommission des
Kantons Zürich**

15 **Editorial**

Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: Dr. René Zihlmann

- 19 Behörde und Sekretariat
- 19 Synode
- 19 Generalvikariat
- 20 Ökumene
- 20 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- 21 Kirche und Staat
- 22 Kirchenordnung
- 23 Spende der Zürcher Katholiken
- 24 Bistum Chur
- 25 THC und Priesterseminar Chur
- 26 Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz

**Ressort Jugendseelsorge
und Katechese**

Leitung: Rita Keller

- 27 Fach «Biblische Geschichte» – Volksinitiative eingereicht
- 28 Oberstufenkatechese
- 28 Katechetische Arbeitsstelle – Neuer Name und neues Leitbild
- 29 Jugendseelsorge Zürich
- 29 Mittelschulseelsorge
- 30 Blauring und Jungwacht

**Ressort
Migrantenseelsorge**

Leitung: Fredy M. Isler

- 30 Fachkommission – Von der Fremdsprachigen- zur Migrantenseelsorge
- 30 Italienischsprachige Seelsorge
- 31 Philippinischsprachige Seelsorge
- 32 Spanischsprachige Seelsorge Winterthur
- 32 Portugiesischsprachige Seelsorge
- 32 Tamilischsprachige Seelsorge
- 33 Kroatischsprachige Seelsorge
- 33 Ungarischsprachige Seelsorge
- 33 Gottesdienste nach syro-malabarischem Ritus

Ressort Spezialseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb

- 33 Bahnhofseelsorge
- 34 Spitalseelsorge
- 34 Polizeiseelsorge
- 35 Flughafeneseelsorge
- 35 Aidsseelsorge
- 35 Gefangenenseelsorge
- 36 Haus der Stille zu Rheinau

Ressort Soziales

Leitung: Pfarrer Luzius Huber

- 36 Caritas
- 37 Projektkommission Caritas
- 38 Dargebotene Hand
- 38 DIALOG ETHIK
- 39 Lehrlingsseelsorge/kabel Zürich
- 39 DFA Zürich, Winterthur, Uster

**Ressort Bauwesen und
Liegschaften**

Leitung: Dr. Franz Germann

- 40 Bauwesen
- 40 Liegschaften

Ressort Finanzen

Leitung: Josef Meier

- 42 Zentralkasse
- 44 Finanzausgleich
- 45 Leistungsvereinbarungen mit Beitragsempfängern
- 45 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge (Konto 650)

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Rolf Bezjak

- 47 Paulus-Akademie Zürich
- 47 Freie Katholische Schulen Zürich
- 48 Pfarrblatt *forum*
- 48 AKI – Höhere Beiträge
- 48 Theaterunterstützung
- 49 Filmbeiträge
- 49 NZN Buchverlag AG

**Ressort Personal- und
Rechtsfragen**

Leitung: Siegfried Artmann

- 50 Personalförderung
- 50 Gemeindeberatung und Supervision
- 50 Weiterbildung für Supervision und Coaching
- 50 Qualitätssicherung in der Seelsorge
- 50 Kirchliche Freiwilligenarbeit
- 51 Anstellungsordnung AO der Körperschaft

- 51 Neue Besoldungsordnung der Geistlichen
- 51 Lohnentwicklung

Synode

- 52 **Büro der Synode**
- 53 **Beschlüsse der Synode**
Synodensitzung
– vom 1. 4. 2004
– vom 24. 6. 2004
– vom 4. 11. 2004
– vom 9. 12. 2004
- 57 **Hängige Motionen und Postulate**

Organisation

Körperschaft

- 57 *Synode (Legislative)*
Büro,
Geschäftsprüfungskommission,
Finanzkommission,
Sachkommission
Bildung-Medien-Soziales,
Sachkommission Seelsorge
- 57 Paritätische Schlichtungsstelle
- 58 Personalombudsstelle
- 59 *Zentralkommission (Exekutive)*
Behörde,
Sekretariat,
NZN Buchverlag AG
- 60 Organigramm Verwaltung
Zentralkommission
- 61 Arbeitsgruppen, Ausschüsse
und Kommissionen
- 61 Seelsorge und Fachstellen

Kirchengemeinden

- 61 Kirchengemeinden und Pfarreien
- 61 Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich
- 62 Mitglieder der Synode/
Kirchenpflegepräsidentinnen
und -präsidenten

Statistische Angaben

Mitgliedschaft

- 64 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton
- 64 Kirchengemeinden und -eintritte
- 65 Katholikenanteil und Steuerfuss in den (Kirch-)Gemeinden

Finanzen

Zentralkasse 2004

- 68 Bilanz per 31. 12. 2004
- 70 Erfolgsrechnung
- 77 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung:
 - A Fonds Bistum Zürich
 - B Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge der Zentralkommission
 - C Staatsbeiträge 2004
- 78 Beiträge der Kirchgemeinden

Spezialrechnungen 2004

- 79 Spende der Zürcher Katholiken
- 80 Rechnung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)
- 84 Pensionskasse für Geistliche der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 85 Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

Generalvikariat Zürich

87 Jahresbericht des Generalvikars

Statistische Angaben

- 91 Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) im Kanton Zürich
- 91 Priesterjubiläen im Kanton Zürich

92 Verstorbene Seelsorger

93 Chronik

Dekanate

- 94 Dekanat Albis
- 95 Dekanat Oberland
- 97 Dekanat Winterthur
- 98 Dekanat Zürich-Stadt

Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

- 100 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 101 Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Ehe und Familie

- 103 Katholisches Eheseminar Zürich
- 103 Koordination Ökumenische Ehe- und Paarberatungsstellen

Erwachsenenbildung und Schulen

- 104 Katholischer Frauenbund Zürich
- 104 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 105 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
- 105 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Jugendseelsorge und Katechese

- 106 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 107 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 107 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich
- 108 Hochschulseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 109 Jugendseelsorge Zürich
- 110 Katholische Mittelschul-seelsorge im Kanton Zürich

Kirche und Arbeitswelt

- 111 Cantus Firmus – Verband der Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich
- 111 DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 112 kabel – kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
- 113 KAB Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung Kantonalverband Zürich/Schaffhausen
- 114 Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen
- 114 SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Medien

- 115 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 115 NZN Buchverlag AG

Ökumene

- 118 Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)
- 118 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Soziales

- 119 Caritas Zürich
- 120 Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich
- 120 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 120 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Spezialseelsorge

- 121 Bahnhofkirche
- 122 Gefängnisseelsorge
- 122 Katholische Behinderten-seelsorge des Kantons Zürich
- 123 Ökumenisches Aidspfarrramt Zürich
- 123 Ökumenisches Flughafen-pfarrramt Zürich-Kloten
- 124 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 125 Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch
- Dargebotene Hand Zürich
- 125 Zürcher Telebibel – 044 252 22 22

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 126 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)
- 127 Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit
- 128 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 128 Katholischer Mediendienst (KM)
- 129 theologiekurse.ch
- 129 Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)
- 131 *Adressverzeichnis kirchlicher Stellen*
- 133 *Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich*



Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Präsidentialressort

Leitung: René Zihlmann



Behörde und Sekretariat – Zentralkommission mit Lehrstellen

Die Zentralkommission behandelte 2004 an 19 Sitzungen 326 Traktanden. Zwei dieser ordentlichen Sitzungen waren tradition-

nerweise als zweitägige Klausurtagungen ausgestaltet. Die Frühjahrsklausur fand wie üblich im Haus Erika in Gonten/Alstatt. Im Herbst war die Zentralkommission Gast bei den Zisterzienserinnen in Magdenau/SG. Im Sommer schloss Drazen Vukadin seine KV-Lehre auf dem Sekretariat der Zentralkommission erfolgreich ab. Die Lehre neu begonnen hat Daniela Griesser. Für sie gilt der neue Ausbildungsplan, für den sich die Lehrlingsverantwortlichen gut vorbereitet haben. Die Zentralkommission ermöglicht es auch zwei Auszubildenden aus dem Berufslehrverbund, mit einer 2-jährigen Anschlusslehre auf den KV-Abschluss hinzuarbeiten: Olivia Gabriel und Zalma Osmani. Die Sekretärin Frau Annelies Jünger machte nach gut 6 1/2 Jahren als Mitarbeiterin in der Kanzlei von der Möglichkeit des vorzeitigen Altersrücktritts Gebrauch. Als Nachfolgerin wurde Christine Gautschi auf den 1. Januar 2005 angestellt.

Synode – Neues politisches Instrument

Die im Mai 2003 für die Amtsperiode 2003–2007 gewählten 100 Synodalen des katholischen Parlaments trafen sich 2004 zu insgesamt vier Sitzungen und drei internen Synodenstämmen, welche jeweils vom Büro der Synode vorbereitet werden.

Im Berichtsjahr kamen die Präsidien der vier ständigen Kommissionen der Synode – Geschäftsprüfungskommission, Finanzkommission, Sachkommission Bildung/Medien/Soziales, Sachkommission Seelsorge – mit dem Generalsekretär, den Bereichsleitern sowie dem Informationsbeauftragten der Zentralkommission zu einer gegenseitigen Vorstellungsrunde zusammen. Die beiden Sachkommissionen wurden Mitte 2003 für die Zeit der 6. Amtsperiode 2003–2007 provisorisch eingerichtet. Im Januar 2007 wird das Projekt «Synode Plus» ausgewertet. Im November 2004 hat sich die Synode mit der Parlamentarischen Initiative ein neues politisches Instrument

gegeben. Das Instrument berechtigt die Mitglieder der Synode, für Erlass, Änderung, Ergänzung oder Aufhebung von Bestimmungen der Kirchenordnung sowie für Synodenbeschlüsse Parlamentarische Initiativen in Form ausgearbeiteter Entwürfe einzureichen, mit einer eigenen Kommission zu bearbeiten und diese, nach Anhörung von Exekutive und Generalvikar, zu verabschieden.

Generalvikariat – Im Zeichen neuer Gesichter und Angebote

Weihbischof Paul Vollmar hatte am 1. September 2003 sein Amt als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus offiziell angetreten. Er konnte sich damals auf ein fünfköpfiges Team abstützen, das sich in der Zwischenzeit stark verändert hat. Genau ein Jahr nach seinem Amtsantritt ist Pfarrer und Domherr Franz Stampfli vom Diözesanbischof zum Bischöflichen Beauftragten für die Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich/Glarus ernannt worden. Während Anita Francioli auf Ende des Berichtsjahrs ihre Teilzeitstelle als Sekretärin des Generalvikars gekündigt hat, steht der bisherige Sachbearbeiter Bernd Kopp seit Oktober 2004 der neugeschaffenen Kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision vor. Als deren Nachfolgerinnen haben die beiden Theologinnen Alexandra Dosch und Arianna Maineri am 1. Dezember 2004 respektive am 5. Januar 2005 im Generalvikariat ihre Tätigkeit aufgenommen. Diakon Franz-Xaver Herger wirkt weiterhin als Verantwortlicher für das Ressort Pastoral, Marlis Tondorf als Sachbearbeiterin und Sekretärin und Franz Herger als Dokumentarist und Archivar.

Mit der Übernahme der 50-Prozent-Stelle für die Migrantenseelsorge obliegen Franz Stampfli deren Leitung, Koordination und die entsprechende Beratungstätigkeit. Dazu gehören die strategische Planung und konkrete Umsetzung der Migrantenseelsorge, die Einführung neuer Seelsorger und die konkrete Hilfestellung an Kirchgemeinden, Pfarreien und Seelsorgeräume. Bernd Kopp als Leiter der Kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision bietet Seelsorge- und Pfarreiteams, Pfarreiräten und Kirchenpflegen, kirchlichen Gruppierungen und Fachstellen in den Kantonen Zürich und Glarus eine professionelle Beratung und Begleitung.

Nachdem Weihbischof Paul Vollmar im März 2004 auf sein 40-jähriges Wirken als Priester zurückblicken konnte, feierte er am 24. Oktober 2004 zusammen mit vielen Gläubigen und Prominenz in der Pfarrei St. Agatha, Dietikon, seinen 70. Geburtstag. Die Festpredigt im Gottesdienst hielt Professor Karl Schlemmer, ein persönlicher Freund des Bischofs. Anschliessend fand ein Apéro für alle und ein Nachtessen mit geladenen Gästen statt.

Ökumene – Respekt vor dem Gewissen anderer

Generalvikar Paul Vollmar und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann pflegen insbesondere mit der reformierten Schwesterkirche einen intensiven Kontakt. Sie stehen immer wieder auch im Gespräch mit der Christkatholischen Kirchgemeinde in Zürich, weiteren christlichen Denominationen sowie jüdischen und muslimischen Organisationen. Dazu gehören auch Veranstaltungen und Treffen im Rahmen des «Forum der Religionen» oder der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK).

Der Verbindungen mit der reformierten Landeskirche sind viele. So existieren auf kantonaler Ebene ein knappes Dutzend gemeinsam verantworteter Stellen: Von der Aidsseelsorge über die Bahnhofkirche und Flughafenseelsorge bis hin zur Ehe- und Familienberatung, Kirchlichen Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen (kabel), Polizei-seelsorge und Zürcher Tebibibel. In einem Mitte August veröffentlichten Brief an seine Pfarrerschaft und die Kirchgemeinden bekräftigte der Kirchenrat die gegenseitige eucharistische Gastfreundschaft. In ihrer Antwort versicherte die Zentralkommission, dass für sie die 1997 im Ökumenebrief gemachten Äusserungen zur eucharistischen Gastfreundschaft nach wie vor wegleitend sind. In erster Linie gelte mit Blick auf die Teilnahme am Mahl der Respekt vor dem Gewissen jedes und jeder Einzelnen.

Der traditionellen Eröffnungszeremonie zur neuen Session des Kantonsrates standen am 3. Mai 2004 Weihbischof Paul Vollmar und Kirchenratspräsident Ruedi Reich gemeinsam vor. Bereits zum 10. Mal fand der ökumenische Zürcher Kreuzweg durch die Innenstadt von St. Peter und Paul bis zum Fraumünster mit Hunderten von Menschen jeden Alters statt. Das Zürcher Lehrhaus, welches dem Gespräch zwischen den Religionen verpflichtet ist, erhielt zu seinem 10-jährigen Bestehen einen speziellen Jubiläumsbeitrag. Ebenso durfte anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 500. Geburtstag von Heinrich Bullinger Kirchenratspräsident Ruedi Reich seitens der Zentralkommission eine zweckgebundene Festgabe entgegennehmen.



Im Jahr 2004 fand am Karfreitag bereits zum zehnten Mal der ökumenische Zürcher Kreuzweg mit hunderten von Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt: Weihbischof Paul Vollmar (links hinter dem Kreuzträger) und Vizepräsidentin des Kirchenrates Jeanne Pestalozzi-Racine (rechts) unterwegs mit dem Kreuz in der Innenstadt Zürichs.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit – Kirchliche Anliegen bezüglich Schule

Im Nachgang zur Abstimmung vom 30. November 2003 – der Souverän hatte alle drei Kirchenvorlagen zum Verhältnis Kirche-Staat abgelehnt – wurden die Kirchenpflegen Ende März 2004 an einer Informationsveranstaltung über die Auswirkungen und die mögliche weitere Entwicklung orientiert. An der Synodensitzung vom 1. April würdigte Zentralkommissionspräsident René Zihlmann einmal mehr die speditive Arbeit der Kommission 6 des Verfassungsrates und deren Anträge zum Verhältnis zwischen dem Staat und den Kirchen. Nach vier Jahren zäher Arbeit votierten dann an der Schlussabstimmung von Ende Oktober die Fraktionen von CVP, EVP, FDP, Grünen und SP geschlossen respektive 64 der 96 anwesenden Mitglieder des Verfassungsrates für die neue Kantonsverfassung. Die Zentralkommission begrüßte die Vorlage und erläuterte die Gründe dafür sowohl im Informationsblatt als auch im *forum*, dem Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Die überaus deutliche Zustimmung der Zürcherinnen und Zürcher zur Verfassung, welche für die Kirchen wichtige Anliegen beinhaltet, ist mit grosser Genugtuung zur Kenntnis genommen worden.

Ende 2003 hatten die Synodalen dem Bildungsrat eine Resolution zugestellt. Dieser wurde darin ersucht, auf seinen Entscheid, die Angebotspflicht für Biblische

Geschichte an der Primarschule aufzuheben, zurückzukommen. Weil der Bildungsrat auf sämtliche Proteste und Petitionen nicht reagierte, lancierte Ende März 2004 ein überparteiliches und überkonfessionelles Komitee eine Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs Biblische Geschichte an der Primarschule. Mit breit gestreuten Aufrufen und Unterlagen wurden die Pfarreien und Kirchgemeinden ermuntert, möglichst viele Unterschriften zu sammeln. Am 13. September konnte das Initiativkomitee im Zürcher Rathaus der Kantonsratspräsidentin Emy Lalli insgesamt 50 009 Unterschriften übergeben; 10 000 wären nötig gewesen. Der Kantonsrat wird die Initiative innerhalb der nächsten drei Jahre behandeln. Ende November teilte der Bildungsrat via Communiqué mit, dass das Fach Biblische Geschichte auch im Schuljahr 2005/2006 ein Freifach bleibe. Der Grundsatzentscheid gehe davon aus, einzelne Ziele und Inhalte des Fachs in den obligatorischen Unterricht anderer Fächer zu integrieren. Das Komitee reagierte postwendend mit der Forderung, dass Biblische Geschichte ein eigenständiges Fach bleiben müsse.

Der Bildungsrat orientierte im August 2004 auch über die für das Fach «Religion und Kultur» an der Oberstufe festgelegten Eckwerte. Das Fach soll ab 2007 den bisher erteilten Konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (KokoRu) ablösen und für alle Oberstufenschülerinnen und -schüler obligatorisch sein. Als Rahmenbedingungen gibt der Bildungsrat unter anderem vor, dass das Fach von ausgebildeten Oberstufenlehrkräften unterrichtet wird und die bisherigen konfessionellen Projekthalbtage ersatzlos gestrichen werden. Auf diese beiden Entscheidungen haben die reformierte und katholische Kirche in einem offenen Brief an den Bildungsrat mit Befremden reagiert, obwohl sie grundsätzlich hinter dem neuen Modell von «Religion und Kultur» stehen. Im Schreiben wird moniert, dass der Bildungsrat mit seinen Beschlüssen in der Frage der Unterrichtsberechtigung und der Projekthalbtage im Widerspruch zu seiner eigenen Modellskizze stehe, welche für die Kirchen Grundlage der gemeinsamen Kommissionsarbeit bildeten.

Die Arbeitsgruppe *Kommunikation* zog sich Ende August 2004 im Beisein von Generalvikar Paul Vollmar zu einer Retraite ins Haus der Stille in Kappel am Albis zurück. Sie setzte sich dabei – zusammen mit Fachleuten aus der Meinungsforschung und anderer Institutionen – intensiv mit der Fragestellung «Die katholische Kirche im Kanton Zürich – ihre aktuelle und künftige öffentliche Wahrnehmung» auseinander. Darauf aufbauend beschloss die Zentralkommission und der Generalvikar im November 2004 die Erarbeitung eines gemeinsamen Erscheinungsbildes für die katholische Kirche im Kanton Zürich. Wie jedes Jahr bot die Arbeitsgruppe auch 2004 Impulsveranstaltungen für Kommunikationsverantwortliche in den Pfarreien, Kirchgemeinden und Fachstellen an: Auf

der Redaktion von Radio 24 erfuhren die Teilnehmenden, was Radiomacherinnen und -macher überlegen, wenn sie für ihre Hörerschaft Sendungen planen, konzipieren und ausstrahlen (*Der Infoteppich*). Einer jener Mediatoren, welcher in der Auseinandersetzung rund um den Flughafen Zürich-Kloten seinen Auftrag wahrnahm, skizzierte Streit als produktive Kraft (*Streiten mitten im Porzellan*). Schliesslich nahm die Blick-Redaktion die Interessierten mit auf den Weg zwischen Ereignis und Schlagzeile, zwischen Wirklichkeit und deren Abbild (*Auf den Punkt gebracht*).

Kirche und Staat – Kirchliche Anliegen in der neuen Kantonsverfassung verankert

Die drei Zürcher Kirchenvorlagen wurden am 30. November 2003 abgelehnt (siehe Jahresbericht 2003, Seite 23 f.). Im Auftrag der katholischen und der reformierten Kirche im Kanton Zürich hat das Forschungsinstitut GfS Zürich die Abstimmungsergebnisse analysiert. Die Analyse liegt seit dem 10. März 2004 vor:

Sie zeigt, dass die drei Vorlagen nicht separat, sondern als Gesamtheit beurteilt wurden und komplex und schwer zu überblicken waren. Lediglich bei der Anerkennungsfrage war den Abstimmenden einigermaßen bewusst, worum es ging. Und umso deutlicher wurde hier differenziert: Im Grundsatz war die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften mehrheitsfähig. Auch die Anerkennung der jüdischen Religionsgemeinschaften wurde befürwortet, diejenige von islamischen aber abgelehnt. Ebenso deutlich verworfen wurde die Übertragung der Anerkennungskompetenz an den Regierungsrat.

Die Dominanz des Anerkennungsthemas für das Geschick der Verfassungsvorlage und das Kirchengesetz zeigte sich auch darin, dass zentrale Elemente des Kirchengesetzes eigentlich unbestritten blieben, nämlich grösstmögliche Autonomie für die Kirchen, Gleichbehandlung der anerkannten Kirchen, Staatsbeiträge für deren gesamtgesellschaftlich relevante Leistungen, zweckgebundene Kirchensteuern der juristischen Personen. Selbst die Stimm- und Wahlrechtsautonomie der Kirchen wurde im Grundsatz befürwortet.

Insgesamt stellt die GfS-Analyse fest, dass das dreifache Nein vom 30. November 2003 kein grundsätzliches Votum gegen Veränderungen ist. Im Gegenteil: Das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen soll auf eine neue, moderne Basis gestellt werden. Ein Kurzbericht zu dieser Analyse ist auf dem Internet unter der Adresse www.gfs-zh.ch/data/kirchen/kirchenvorlagen1.pdf verfügbar.

Auf der politischen Ebene hat sich indessen der Verfassungsrat sehr rasch und intensiv mit den Verfassungsgrundlagen für das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen

befasst. Bereits Mitte Januar 2004 wurde die Zentralkommission über die ausgearbeiteten Texte orientiert und zu einer so genannt «kleinen Vernehmlassung» eingeladen. Kapitel 10 «Kirchen und weitere Religionsgemeinschaften» der Verfassungsvorlage regelt das Verhältnis zwischen dem Staat und den Kirchen respektive den Religionsgemeinschaften. Es ist stark geprägt vom Abstimmungsausgang von Ende November 2003. Grundsätzlich unbestrittene Punkte aus der damaligen Vorlage hat der Verfassungsrat in den beiden Artikeln 130 «Kirchliche Körperschaften» und 131 «Weitere Religionsgemeinschaften» beschränkt wieder aufgenommen und die Zuständigkeit für die Anerkennung neu geregelt (siehe Informationsblatt 1/2004, Seiten 10–14). Wie in der Präambel zur geltenden Verfassung von 1869 fehlt auch derjenigen zur neuen Verfassungsvorlage ein ausdrücklicher Gottesbezug. Allerdings verweisen die «Verantwortung gegenüber der Schöpfung» und die Anerkennung der «Grenzen der menschlichen Macht» auf das christliche Erbe. Hingegen wird den öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen eine grössere Autonomie als bisher zugestanden. Insbesondere können sie das Stimm- und Wahlrecht in eigenen Angelegenheiten nach rechtsstaatlichen und demokratischen Grundsätzen sowie unter Wahrung des fakultativen Referendums selber regeln. Ferner sollen die Israelitische Cultusgemeinde und die Jüdische Liberale Gemeinde auf Verfassungsstufe anerkannt werden. Die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften ist möglich, aber nicht durch den Regierungsrat, sondern durch die Stimmberechtigten des Kantons Zürich mittels Verfassungsänderung. Neben diesen aus kirchlicher und körperschaftlicher Sicht wichtigen Themen ist die neue Verfassung im Vergleich zur alten klarer aufgebaut, besser lesbar und verständlich. Sie hat Orientierungswert für aktuelle Zeitthemen und beschränkt sich auf die Regelung von Kernfragen und grundlegenden Prinzipien. Sie belässt Bewährtes, führt moderate Neuerungen ein und ist offen für Neues. Die total revidierte Verfassung bringt die staatliche Identität und das Selbstverständnis des Staates zum Ausdruck und gilt insgesamt als gutes und adäquates Fundament für die Zukunft. Die Zentralkommission begrüsst die neue Verfassungsvorlage insgesamt und deren Bestimmungen zum Verhältnis von Staat und Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften im Besonderen.

Das Zürcher Stimmvolk hat die am 28. Oktober 2004 vom Verfassungsrat nach vierjähriger Arbeit mit 96:64 Stimmen verabschiedete Vorlage für eine neue Kantonsverfassung am 27. Februar 2005 mit 64,2% (185 728) Ja-gegen 35,2% (103 368) Neinstimmen erfreulich deutlich angenommen. Die neue Verfassung tritt am 1. Januar 2006 in Kraft und löst diejenige vom 18. April 1869 ab.

Kirchenordnung – Revision im Lichte von Verfassung und Finanzausgleichsmodell

Parallel zu den Arbeiten für die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirchen hat die Zentralkommission die Frage und das Vorgehen im Hinblick auf eine Revision der Kirchenordnung bereits im Februar 2002 mit dem Synodenbüro thematisiert und in dessen Einvernehmen festgelegt. Mitbeteiligt an der Meinungsbildung war auch die vom Synodenbüro inzwischen aufgelöste Synodenkommission *Kirche und Staat*. Im Frühjahr 2003 wurde eine Fachkommission eingesetzt, welche das Revisionsprojekt begleiten und in der Lage sein sollte, die Aspekte bzw. Anliegen der Kirchgemeinden und der kirchlichen Verantwortungsträger von Anfang an in die Arbeiten einzubringen. Die Formel für die personelle Zusammensetzung dieser Kommission wurde wie folgt definiert: Je 2 Vertreter der Zentralkommission, der Synode, der Kirchgemeinden und des kirchlichen Bereiches sowie zwei Fachleute. Die institutionellen Vertreter wurden durch die zuständigen Gremien direkt ernannt. Nach den Erneuerungswahlen von Synode und Zentralkommission wurde die Fachkommission im Einvernehmen mit dem Synodenbüro um je einen Vertreter aus Synode und Zentralkommission ergänzt. Sie setzt sich heute wie folgt zusammen:

- 3 Mitglieder der Zentralkommission: René Zihlmann (Vorsitz), Josef Meier, Franz Germann
- 3 Mitglieder der Synode: Hermann Böhringer, Urs Fischer, Martin Senn
- 2 Vertretungen von Kirchgemeinden: Josef Arnold, Stadtverband, Ruth Thalman, Bauma
- 2 kirchliche Vertreter: Pfr: Guido Auf der Mauer, Pfr: Gebhard Matt
- 2 Fachpersonen: Bundesrichter Giuseppe Nay, Pater Josef Bruhin SJ
- 2 Verwaltungsmitarbeiter (ohne Stimmrecht): Giorgio Prestele, Generalsekretär, Hubert Lutz, Stellvertreter des Generalsekretärs.

Der mit dem Synodenbüro vereinbarte Arbeitsmodus geht davon aus, dass die Fachkommission zunächst einen Vorschlag für eine revidierte Kirchenordnung zuhanden der Zentralkommission erarbeitet. Die Zentralkommission verabschiedet dann einen Entwurf, der bei den Kirchgemeinden, bei kirchlichen Gremien und allenfalls weiteren Adressaten (z.B. Direktion der Justiz und des Innern) in die Vernehmlassung geht. Nach Auswertung der Vernehmlassungsantworten und allfälligen Anpassungen und Ergänzungen durch die Fachkommission erarbeitet die Zentralkommission eine Revisionsvorlage zuhanden der Synode. Deren Entscheid, d.h. die definitive Vorlage für eine neue Kirchenordnung, wird schliesslich dem katholischen Stimmvolk vorgelegt. Die Fachkommission ist seit dem 4. Juni 2003 bis Ende 2004 zu 12

Arbeitssitzungen zusammen getroffen. Nach der Ablehnung der Zürcher Kirchenvorlagen am 30. November 2003 hat sie geprüft, in wie weit die Kirchenordnung von 1982 trotzdem aufgrund veränderter Verhältnisse revidiert werden sollte. Sie kam zum Schluss, dass in verschiedenen Punkten ein Revisionsbedarf besteht, auch wenn das Verhältnis Kirche und Staat nicht neu definiert wird. Der Blick auf die von der Synode formulierten Eckwerte, die in eine neue Kirchenordnung einfließen sollten, hat die Fachkommission in ihrer Haltung bekräftigt. Schliesslich wurde darauf hingewiesen, dass einige Bestimmungen sprachlich präziser und zeitgemässer gefasst werden könnten. Daher hat die Fachkommission der Zentralkommission empfohlen, eine Revision der Kirchenordnung weiter zu verfolgen und die begonnene Arbeit nicht abzubrechen. Die Zentralkommission folgte den Überlegungen der Kommission und definierte den ursprünglichen Auftrag neu. Die Kirchenordnung wird demnach auf der Basis des heute geltenden staatlichen Rechts überarbeitet. Dieser Entscheid fiel um so leichter, als eine weitere Fachgruppe schon seit längerer Zeit – mehr oder weniger unabhängig von der Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat – an einem neuen Finanzausgleichsmodell arbeitet. Allein die Neuregelung des Finanzausgleichs verlangt nach einer Revision der Kirchenordnung. Die Arbeit der Fachkommission kommt gut voran. Bis heute wurden die Präambel und rund 40 von insgesamt 60 Bestimmungen (exklusive Finanzbestimmungen) überarbeitet.

Die Zentralkommission und die Fachkommission haben die Arbeit des Verfassungsrates an der Verfassungsvorlage eng verfolgt (siehe oben zu Kirche und Staat) und die sich daraus ergebenden Entwicklungsperspektiven bei ihren Revisionsarbeiten als Variante berücksichtigt. Sowohl die Fachkommission als auch die Zentralkommission werden nun aufgrund der am 27. Februar 2005 angenommenen neuen Kantonsverfassung eine entsprechende Standortbestimmung vornehmen.

Spende der Zürcher Katholikinnen und Katholiken – Rückgang des Kirchenopfers

Die im Jahr 1967 eingerichtete Spende der Zürcher Katholiken, die jährlich durch ein Kirchenopfer und einen Beitrag aus der kantonalkirchlichen Zentralkasse alimentiert wird, ist ein Zeichen der Dankbarkeit für die grosse, auch finanzielle Hilfe, die katholisch Zürich vor allem aus den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen



Die «Spende der Zürcher Katholiken» half mit einem Beitrag bei der Sanierung des von einem Unwetter beschädigten Pfarrhauses in der Gemeinde Schlans/GR.

Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden erfahren durfte, als es noch kein Kirchensteuerrecht besass. Die Spende «bezweckt die Leistung von Beiträgen an kirchliche Bauten an finanzschwache Pfarreien und Kirchgemeinden ausserhalb des Kantons Zürich». Für die Zürcher Spende 2004 wurde das Kirchenopfer am 25. April 2004 aufgenommen. Es verzeichnete einen Eingang von knapp Fr. 29 000 und bestätigte den seit drei Jahren erkennbaren Abwärtstrend: Erbrachte das Kirchenopfer 2001 rund 54 300 Franken, waren es 2002 noch gut 38 900 Franken, 2003 knapp 32 800 Franken und 2004 gerade noch Fr. 28 900 Franken. Aufgrund dieses stark rückläufigen Spendenaufkommens hat die Synode für den Voranschlag 2005 einer Erhöhung des Zentralkassenbeitrages um 20 000 Franken zugestimmt.

Im Berichtsjahr wurden die folgenden acht Projekte mit insgesamt 130 000 Franken unterstützt: Renovation der Wallfahrtskirche Heiligkreuz in Hasle/LU (30 000 Franken), Gesamtrenovation der Pfarrkirche S. Gion in der Kirchgemeinde Camuns/GR (20 000 Franken), Restauration der Kirche S. Anton in der Kirchgemeinde Rona/GR (20 000 Franken), Sanierung des Pfarrhauses in der Kirchgemeinde Schlans/GR (20 000 Franken), Instandstellung der Pfarrkirche St. Mariae Geburt in der Kirchgemeinde Rabius/GR (10 000 Franken), Restauration der Kirche S. Antonio in der Kirchgemeinde Roveredo/GR (10 000 Franken), Restaurierung der Kirche St. Josef in der Kirchgemeinde Sumvitg/GR (10 000 Franken), Innenrestauration der Pfarrkirche St. Georg in der Kirchgemeinde Surava/GR (10 000 Franken).

Bistum Chur – Solidarischer Zürcher Beitrag an die Restauration der Kathedrale

Erfolgreiche Spendenkampagne «Die Kathedrale Chur ist als Bischofskirche die Mutterkirche der Diözese. Das grossartige mittelalterliche Bauwerk braucht eine sanfte, aber gründliche Restaurierung, liegt doch die letzte Gesamtrenovation schon mehr als 70 Jahre zurück. [...] Wenn diese Arbeiten fachgerecht ausgeführt werden sollen, hat dies seinen Preis. Die Kathedralestiftung, der die Kathedrale gehört, besitzt nicht die Mittel, um so ein grosses Vorhaben zu verwirklichen. Der Bischof und das Domkapitel sind bereit, erhebliche Rückstellungen für die Restaurierung zu tätigen. Aber auch das allein wird nicht genügen, um die ca. 22 Millionen Franken aufzubringen.» Mit diesen Worten gab Diözesanbischof Amédée Grab am 18. Juni 2001 die Aufnahme der von langer Hand sorgfältig geplanten Restaurationsarbeiten in der Kathedrale Chur frei. Gleichzeitig eröffnete er bei den Kirchgemeinden und Pfarreien des Bistums, bei Institutionen und Privatpersonen eine Spendenkampagne. Unter der Federführung der diözesanen Finanzkommission wurde zwecks Generierung von Spenden in der Höhe von rund 10 Mio. Franken ein regional strukturiertes, vom Bündner Regierungsrat Stefan Engler präsidiertes Patronatskomitee mit Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Wirtschaft ins Leben gerufen. Dem Patronatskomitee «Kanton Zürich» gehören folgende Persönlichkeiten an: Rechtsanwalt Albert Gnägi, Zürich, Präsident und gleichzeitig Leiter des Arbeitsausschusses des diözesanen Patronatskomitees, Hugo Hungerbühler, a. Zentralkommissionspräsident, Rüti, Thomas Kappeler, Gemein-

derat, Zürich, Markus Notter, Regierungsrat, Dietikon, Hugo Renz, Administrationsrat Bistum Chur, Zollikon, Romeo Steiner, Kirchenpflegepräsident, Zürich, Rosmarie Zapfl, Nationalrätin, Dübendorf, René Zihlmann, Zentralkommissionspräsident, Zürich. Nach einer Reihe von Sondierungsgesprächen fühlte sich Rechtsanwalt Albert Gnägi darin bestärkt, für den institutionellen katholischen Teil des Kantons Zürich zugunsten der Kathedralrenovation ein Spendenziel von insgesamt 3 Mio. Franken zu formulieren.

Der Gesamtbetrag von 3 Mio. Franken von katholisch Zürich blieb an einem von der Zentralkommission initiierten «Runden Tisch» als angemessene Grössenordnung einstimmig unbestritten. Eine Aufteilung Zentralkasse Körperschaft, Zentralkasse Stadtverband und Landgemeinden als Zeichen der Solidarität und der Dankbarkeit für die Unterstützung der ehemaligen Zürcher Diaspora wurde gegenüber einer Einheitslösung Zentralkasse Körperschaft von einer klaren Mehrheit bevorzugt. Folgender Verteilschlüssel fand grossmehrheitlich Zustimmung:

- 1,7 Mio. Franken zulasten Zentralkasse Körperschaft (inkl. Anteil Kirchgemeinden mit Finanzausgleich)
- 0,8 Mio. Franken zulasten Stadtverband
- 0,5 Mio. Franken zulasten Landgemeinden (ohne Finanzausgleich: Aufteilung unter denselben wird im Sinne einer Empfehlung noch bereinigt).

Für die Restaurierung der Kathedrale Chur hat die Synode am 24. Juni 2004 als Ausdruck der Solidarität der Katholikinnen und Katholiken des Kantons und ihrer Verbundenheit mit dem Bistum Chur zulasten der Zentralkasse einen Beitrag von 1,7 Mio. Franken bewilligt und gleichzeitig die Empfehlungen an den Stadtverband (0,8 Mio. Franken) und die Landkirchgemeinden (0,5 Mio. Franken) verabschiedet. Am 28. September 2004 hat die Delegiertenversammlung des Stadtverbandes einen Beitrag von 600 000 Franken gesprochen. Und am 27. Oktober 2004 haben die Delegierten der Stadtzürcher Pfarrkirchenstiftungen anlässlich einer ausserordentlichen Versammlung einem Beitrag von 200 000 Franken zugestimmt. Bis Ende März 2005 haben 11 (von 37) Landkirchgemeinden, die keinen Finanzausgleich beziehen, Beiträge von insgesamt rund 108 000 Franken geleistet. Eine abschliessende Bilanz kann erst Ende 2007 gezogen werden.



Die Kathedrale Chur wird sanft aber gründlich restauriert. Als Zeichen der Solidarität und Dankbarkeit werden die Zürcher Katholikinnen und Katholiken insgesamt 3 Mio. Franken beisteuern.

Höherer Bistumsbeitrag Seit dem Rechnungsjahr 2003 sind die von den zuständigen Gremien der Bistumskantone beschlossenen erhöhten Beiträge verbindlich, was für 2003 einen Bistumskassenbeitrag von insgesamt rund Fr. 1 600 000 ergab. Im Vergleich zu 2002 entspricht dies einer Erhöhung von rund Fr. 600 000. Im Laufe des Jahres 2003 zeigte sich, dass die Rechnung 2003 aus verschiedenen Gründen besser als budgetiert abschliessen würde. Bei einem Aufwand von Fr. 2 584 476.60 und einem Ertrag von Fr. 2 589 110.80 konnte eine ausgeglichene Rechnung vorgelegt werden. Budgetiert war ein Defizit von rund Fr. 48 000. Zum besseren Ergebnis haben im Wesentlichen folgende Elemente beigetragen: Ausgabenseitig fiel der budgetierte Darlehenszins von Fr. 21 000 weg. Die Stiftung Mensa hatte im Laufe des Jahres 2003 das früher gewährte Darlehen erlassen. Bei einigen Ausgabenposten, die von externen Faktoren abhängig sind, konnten trotzdem Einsparungen gemacht werden. Bei den diözesanen Kommissionen ist eine Budgetierung schwierig, da die Kosten abhängig sind von Anzahl der jeweiligen Tagungen und der Teilnehmenden. Einnahmenseitig konnten im Jahre 2003 rund Fr. 117 000 an Spenden verbucht werden (im Vorjahr Fr. 73 000). Das Opfer für die Bistumsaufgaben ging geringfügig zurück; es belief sich auf rund Fr. 97 700 (im Vorjahr rund Fr. 101 000). In den nächsten Jahren zeichnet sich ein massiver Spendenrückgang ab. Der Grund ist zu verstehen. Viele Pfarreien, Klöster, Kirchgemeinden und Einzelpersonen spenden für die Restaurierung der Kathedrale und nicht mehr für die allgemeinen Bistumsaufgaben. Der Stellenetat in der bischöflichen Verwaltung blieb in den letzten Jahren immer ungefähr gleich niedrig, ist aber in nächster Zeit zu überdenken.

THC und Priesterseminar Chur – Erfreuliche Entwicklung nach tiefgreifender Erneuerung

Seit dem Jahr 2000 befindet sich die Theologische Hochschule Chur (THC) in einem Prozess der tiefgreifenden Erneuerung und der Weiterentwicklung. Die Grundlage dafür bilden die «Empfehlungen der Expertenkommission für die Weiterentwicklung der Theologischen Hochschule Chur». Die Bistumskantone, allen voran Zürich, ermöglichen seit 2003 durch ihren jährlichen Beitrag die Verwirklichung dieses für die Seelsorge und damit für das kirchliche Leben im Bistum so wichtigen Aufbauwerks. Die zuhanden der Bistumskantone im Jahr 2002 erarbeitete Finanzplanung und die Vorschau für 2003–2004 konnten eingehalten werden. Die Jahresrechnung für das Jahr 2003 schloss erstmals nach vielen Jahren wieder ausgeglichen ab. Der Abschluss für 2004 ist noch nicht zugänglich, da er erst noch von der diö-

zesanen Finanzkommission genehmigt werden muss. Das Berichtsjahr 2004 war vor allem von erfreulichen Entwicklungen gekennzeichnet. Die finanzielle Situation der THC hat sich ebenfalls konsolidiert. Die Zukunft der THC scheint – vor allem dank der breiten Unterstützung im Bistum – nach menschlichem Ermessen auf absehbare Zeit gesichert.

Besetzung von Lehrstühlen und strukturelle Entwicklung

Das Jahr 2004 brachte wichtige Ergänzungen des Lehrkörpers. So konnten die Lehrstühle für Pastoraltheologie und Homiletik sowie Religionspädagogik und Katechetik wieder besetzt werden. Zudem wurde für das Fach Liturgiewissenschaft eine eigene Professur in die Wege geleitet.

Im Jahr 2004 erfolgten auch weitere wichtige Entwicklungsschritte auf struktureller Ebene:

- Mit der Besetzung der beiden Lehrstühle für Pastoraltheologie und Religionspädagogik konnte die Leitung des Pastoralinstituts normalisiert werden.
- Seit dem 29. November 2003 hat die THC das Recht, den Doktorgrad in Theologie zu verleihen. Inzwischen sind zwei Bewerber von der Hochschulkonferenz formell zum Doktoratsstudium zugelassen worden. Fünf weitere Doktorandinnen bzw. Doktoranden sind dabei, mit dem Lizentiat die nötige Voraussetzung dafür zu schaffen.
- Das «Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung» in Bern hat am 24. November 2004 der Aufnahme des Akkreditierungsverfahrens für die THC zugestimmt. Nach der Abfassung eines Selbstbeurteilungs-Berichtes und dem Besuch von vier internationalen Experten am 23./24. Mai 2005 wird die «Schweizerische Universitätskonferenz» (Erziehungsdirektoren der Universitätskantone) wahrscheinlich am 13. Oktober 2005 über die Akkreditierung der THC entscheiden. Mit einem positiven Entscheid wäre die THC dann auch auf eidgenössischer Ebene offiziell als «private universitäre Institution» akkreditiert.
- Die Hochschulkonferenz der THC hat am 15. Juni 2004 die neu überarbeiteten Statuten der THC verabschiedet und an den Bischof als Grosskanzler weitergeleitet. Dieser wartet nun auf die nötige Approbation durch die römische Studienkongregation.
- Auf Initiative der THC hin wurde die «Stipendienstiftung des Bistums Chur» ins Leben gerufen. Damit können künftig auch Doktoranden unterstützt werden. Momentan ist die Stiftung auf der Suche nach Sponsoren und Beiträgen, um ein Stiftungskapital von mindestens einer Million Franken zusammen zu bringen.

Veranstaltungen und Publikationen Was die Tätigkeit der THC betrifft, sei – neben dem normalen Studienbetrieb, der ihre Grundaufgabe ist, – noch erwähnt, dass sie am 30./31. Januar 2005 zusammen mit der Paulus-Akademie in Zürich erstmals eine gemeinsame Veranstaltung durchführte. Die Tagung aus Anlass des 40. Jahrestages des Abschlusses des Konzils stand unter dem Thema: «Im Dienste des ‹Volkes Gottes›, Kirchliche Dienste heute und morgen – Impulse aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil.» Es nahmen ca. 100 Seelsorger(innen) und andere Interessierte daran teil.

Zu erwähnen ist ferner, dass sich auch die Publikationstätigkeit der THC gut entwickelt. In den Schriftenreihen, welche die THC herausgibt, sind 2003 verschiedene Bände erschienen: Band 4 und 5 in der «Schriftenreihe der THC» sowie Band 27 in den «Theologischen Berichten», welche die THC seit 1972 zusammen mit der Theologischen Fakultät Luzern herausgibt. Dazu kommen die Internet-Zeitschrift «Theologie und Seelsorge», die von Prof. Faber betreut wird, und eine ganze Anzahl von Publikationen einzelner Professoren (-innen).

Wieder mehr Studierende Die Bemühungen um den Neuaufbau und die Weiterentwicklung der THC beginnen sich auch auf die Zahl der Studierenden auszuwirken. Insgesamt studieren im laufenden akademischen Jahr (Sommersemester) an der THC 49 immatrikulierte Studierende. Dazu kommen 16 Gasthörer(innen), 4 Absolventen des Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten und 16 Absolventen (-innen) des Pastoralurses. Insgesamt werden an der THC also momentan 85 Frauen und Männer ausgebildet. So viele eingeschriebene Studierende (49) hatte die THC seit 1970 nie mehr (1975–1993 war allerdings zusätzlich der Dritte Bildungsweg der THC angegliedert). Positiv ist auch anzumerken, dass im Berichtsjahr neun Kurse des Pastoralinstituts in Chur und Zürich von insgesamt 126 Personen besucht worden sind.

Im Jahre 2004 waren an verschiedensten Studienorten 55 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur eingeschrieben. Darunter sind 14 Priesteramtskandidaten. Die anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (-innen) oder Diplomkatecheten (-innen) vor. Zu diesen Studierendenzahlen hinzu kommen die angehenden Priester und Pastoralassistenten (-innen), die bereits in einer Pfarrei tätig sind (Praktikumjahr oder Pastoraljahr). Im Berichtsjahr haben 15 Frauen und Männer den Pastoralkurs in Chur abgeschlossen. Acht von ihnen konnte Generalvikar Paul Vollmar am 3. Juli 2004 in der Herz Jesu Kirche Zürich-Oerlikon die Missio als Pastoralassistenten (-innen) erteilen. Sechs davon sind in einer Pfarrei des Kantons Zürich tätig. Am 20. November hat Bischof Amédée Grab vier Diakone in der Kirche Horgen zu Priestern

geweiht, drei von ihnen sind inzwischen als Vikare in einer Zürcher Pfarrei angestellt. Schliesslich wurden vier Kandidaten zu ständigen Diakonen geweiht, davon drei aus dem Kanton Zürich. Im Herbst 2004 haben 10 Frauen und Männer das Pastoraljahr neu begonnen (sieben aus dem Kanton Zürich). Neu im Pastoraljahr oder in der weiteren Seelsorgepraxis sind fünf Priesteramtskandidaten, sodass das Bistum im vergangenen Jahr 23 Priesteramtskandidaten zählte. Total standen 71 Frauen und Männer in der Ausbildung zu einem kirchlichen Dienst im Bistum Chur.

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz – Neuer Beitragsschlüssel

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Mit der einstimmigen Verabschiedung eines neuen Beitragsschlüssels für die Finanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben wurden eine einheitliche Basis geschaffen und die bisher unterschiedlichen Systeme für die deutsch- und die französischsprachige Schweiz abgelöst. Die Bestimmungsfaktoren für den Beitrag je Kanton sind der Anteil an der katholischen Wohnbevölkerung der Schweiz, der Eidgenössische Finanzkraftindex und die kirchliche Finanzkraft. Die Vereinheitlichung des Systems ist ein wichtiger Schritt zu grösserer Transparenz und einer stärkeren Koordination der Finanzierung. Das Projekt «PaPriKa» (Pastorale Prioritäten und Finanzielle Realitäten der katholischen Kirche) wird von einer breit abgestützten Kommission, in der die Bischofskonferenz (SBK), das Fastenopfer (FO), die Inländische Mission, die Pastoralplanungskommission und die RKZ vertreten sind, bearbeitet. Projektziel ist die Weiterentwicklung und Verbesserung des Mitfinanzierungssystems für sprachregionale und gesamtschweizerische Institutionen. Die RKZ befasste sich ferner mit der künftigen Organisation und Finanzierung von «migratio», der Fachstelle der Schweizer Bischofskonferenz für Migrationfragen. In Zusammenarbeit mit der SBK und migratio wurden die Rahmenbedingungen für eine transparente, flexible und mit der Finanzierung der übrigen gesamtschweizerischen Aufgaben koordinierte Lösung definiert. Im Verlauf des Jahres 2006 sollen die Statuten und die Organisation überarbeitet und die Finanzierung neu geregelt werden.

Die SBK hat das von der RKZ finanzierte Projekt «ForModula» lanciert: Für die nicht-universitäre kirchliche Aus- und Weiterbildung soll ein «Baukastensystem» geschaffen werden. Die Reaktionen auf das Projekt geben Anlass zu Zuversicht. Die Modularisierung von Bildungsgängen dürfte es ermöglichen, diese flexibler zu

gestalten, damit mehr Teilnehmende anzusprechen, die Qualität nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu steigern, und – nach Anfangsinvestitionen – zugleich die Kosten zu reduzieren.

Wie schon mit den Institutionen in den Bereichen Massenmedien und Jugend wurden nun auch mit den finanziell unterstützten Institutionen aus dem Bereich der Aus- und Weiterbildung mehrjährige Leistungsvereinbarungen abgeschlossen.

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller



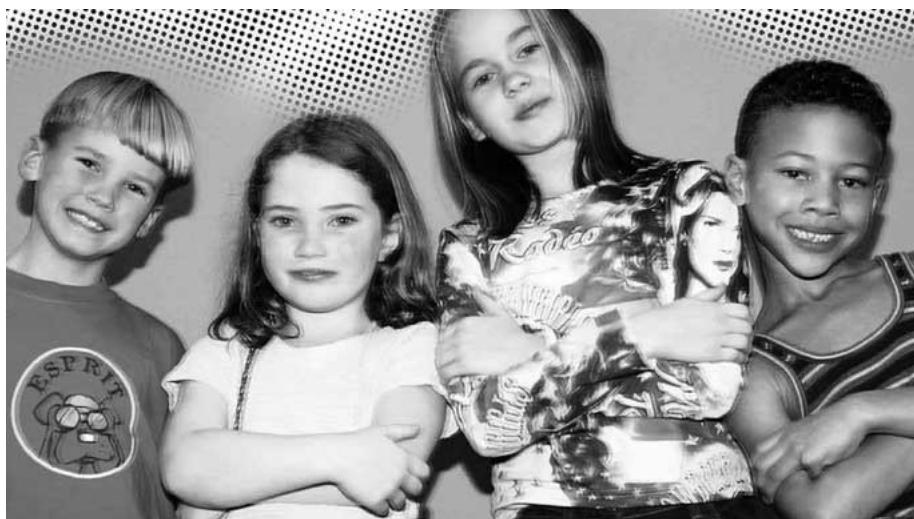
Fach «Biblische Geschichte» – Volksinitiative eingereicht

Mit Beschlüssen vom 14. Juli beziehungsweise 1. Dezember 2003 hatte der Bildungsrat des Kantons Zürich als Folge der Sanierungsmassnahmen 04 die

Angebotspflicht für das Fach «Biblische Geschichte» aufgehoben. Damit ist es den Gemeinden freigestellt, das Fach ab dem Schuljahr 2004/2005 auf eigene Kosten anzubieten. Erfreulicherweise haben über zwei Drittel aller Gemeinden im Kanton Zürich denn auch «Biblische Geschichte» vorerst weiterhin als Freifach angeboten. Allerdings wurde damit der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass möglichst bald ein Ersatzangebot eingeführt beziehungsweise eine Lehrplananpassung vorgenommen wird.

Ende März 2004 lancierte ein überparteiliches Komitee eine Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs «Biblische Geschichte» an der Primarschule. Das Anliegen der Volksinitiative ist in der Bevölkerung auf ein grosses Interesse und breite Zustimmung gestossen. Am 13. September 2004 hat das Initiativkomitee im Zürcher Rathaus Kantonsratspräsidentin Emy Lally insgesamt 50 009 Unterschriften übergeben. Dieser Unterschriften-«Rekord biblischer Dimension», wie der Tages-Anzeiger titelte, verfolgt das Ziel, dass an der Primarschule auch

Am 13. September 2004 konnten insgesamt 50 009 Unterschriften zugunsten der Volksinitiative «Biblische Geschichte» an Primarschulen der Kantonsratspräsidentin übergeben werden.



künftig ein eigenständiges Fach Platz findet, in dem das Christentum und die biblische Tradition einen zentralen Stellenwert haben.

Der Bildungsrat des Kantons Zürich konnte einen geänderten Lehrplan nicht wie ursprünglich vorgesehen auf das kommende Schuljahr in Kraft setzen, was zur Folge hat, dass auch für das Schuljahr 2005/2006 «Biblische Geschichte» ein Freifach bleibt. Einige Gemeinden werden aus Spargründen dieses nicht mehr weiterführen. Die Zentralkommission und der Generalvikar halten nach wie vor daran fest, dass in Übereinstimmung mit dem Volksschulgesetz die Vermittlung von Grundwissen über Religion und die Einführung in die jüdisch-christliche Tradition zum ganzheitlichen Bildungsauftrag gehören. Dazu bedarf es auch in der Primarschule eines eigenständigen, obligatorischen Fachs.

Oberstufenkatechese – Vom KokoRu zum Fach «Religion und Kultur»

Bezüglich Zeitpunkt der Einführung des Fachs «Religion und Kultur» hat der Bildungsrat Ende August des Berichtsjahres entschieden, dass die Schulgemeinden das neue Fach ab dem Schuljahr 2007/2008 als Ablösung des Konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts (KokoRu) an der Oberstufe einführen können, sofern genügend ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Ab dem Schuljahr 2010/2011 soll dann in allen Gemeinden an der Oberstufe «Religion und Kultur» erteilt werden. Wo «Religion und Kultur» nicht eingeführt ist, bleibt der KokoRu weiter bestehen. Die katholische und reformierte Kirche haben in einem offenen Schreiben vom 23. September 2004 ihr Befremden darüber zum Ausdruck gebracht, dass der Bildungsrat mit seinen Beschlüssen zum Fach «Religion und Kultur» im Widerspruch stehe zu seiner eigenen Modellskizze. So sollen die bisherigen konfessionellen Halbtage ersatzlos gestrichen werden und lediglich ausgebildete Oberstufenlehrkräfte das neue Fach unterrichten können. Elemente des Modells sind aber gerade die Projektstage sowie die Zulassung von entsprechend ausgebildeten Lehrkräften, welche bisher den KokoRu erteilten.

Als Reaktion auf die anstehenden Veränderungen wurde schon im Jahr 2002 von der Zentralkommission und dem Generalvikar eine Projektkommission beauftragt, ein Konzept für die künftige katholische Oberstufenkatechese zu entwickeln.

Katechetische Arbeitsstelle – Neuer Name und neues Leitbild

Die Zentralkommission und der Generalvikar haben anlässlich ihrer Herbstklausur am 15. November 2004 das von der Zürcher Katechetischen Kommission vorgelegte Leitbild einschliesslich der Umbenennung der *Katechetischen Arbeitsstelle* in *Fachstelle für Religionspädagogik* genehmigt. Die Fachstelle setzt ihre Schwerpunkte insbesondere in folgenden Bereichen:

- Religionspädagogische und theologische Ausbildung von Katechetinnen und Katecheten zur Erteilung von konfessionellem Religionsunterricht auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule.
- Beteiligung an der Ausbildung von schulischen und kirchlichen Lehrkräften für Katechese und Religionsunterricht an der Oberstufe.
- Weiterbildung von katechetisch Tätigen.
- Bibliothek mit den Fachbereichen Theologie und Religionspädagogik einschliesslich Unterrichtsmaterialien.
- Beratung und Begleitung von Katechetinnen und Katecheten sowie von Verantwortlichen für die Katechese in Pfarreien und Kirchgemeinden.

Erhöhung der Stellenprozente der Dokumentationsstelle

Auf den 1. Januar 2005 konnte die Dokumentationsstelle wieder die Stellenprozente der Startdotation im Jahre 1990 in Anspruch nehmen. Ausschlaggebend für diese Erhöhung von bisher 80 Prozent auf neu 100 Prozent war insbesondere die seit dem Jahr 2001 ausgewiesene, erfreuliche qualitative und quantitative Entwicklung. Über 1400 Kundinnen und Kunden aus dem Kanton Zürich nutzen die persönliche Beratung und das Angebot an neuen Büchern und Zeitschriften. Die thematische Zusammenstellung von Medien sowie die Organisation von Ausstellungen in der Bibliothek durch die beiden Mitarbeiterinnen werden sehr geschätzt.

Berufsbezogene Bestimmungen der Katechetinnen und Katecheten

Die Mitarbeitenden der Katechetischen Arbeitsstelle und die Zürcher Katechetische Kommission wurden auf Unklarheiten in der Besoldung der Katechetinnen und Katecheten aufmerksam gemacht. Auch die Personalombudsstelle sah sich aufgrund von mehreren konkreten Fällen veranlasst, die Zentralkommission darauf hinzuweisen, dass bei den berufsbezogenen Bestimmungen der Katechetinnen und Katecheten ein Revisionsbedarf bestehe.

Die Leiterin des Ressorts Jugendseelsorge und Katechese der Zentralkommission hat den Personalausschuss der Zentralkommission ersucht, einen Lösungsvorschlag zwecks Bereinigung dieser Unklarheiten zu erarbeiten.

Dieser aufgrund der Hinweise der Zürcher Katechetischen Kommission erarbeitete Entwurf revidierter Bestimmungen geht im ersten Quartal des Jahres 2005 in die Vernehmlassung.

Jugendseelsorge Zürich – 25-Jahr-Jubiläum mit grosser Resonanz

Aufgrund der Tatsache, dass das Jahr 2004 ein bedeutendes Jubiläumsjahr war, wurden die Mitarbeitenden der Jugendseelsorge stark beansprucht. Durch die ausserordentlich grosse Publizität der Veranstaltungen erhielten sie Anerkennung und Anregungen, die für die Zukunft wichtig sind. An der festlichen Jubiläumsveranstaltung vom 16. Januar 2004 rief der bekannte Wiener Pastoraltheologe Paul Michael Zulehner dazu auf, nicht zu jammern, denn dies mache nur depressiv. Die Herausforderung der Jugendarbeit bestehe darin, mit wachsamen Augen und Ohren für die alltäglichen Leiden insbesondere der jungen Menschen da zu sein. Gegenüber der Amtskirche sei «kritische Loyalität» zu üben. An der zweiten Veranstaltung zum Jubiläum vom 25. Oktober 2004 redeten bekannte und unbekannte Menschen unter dem Titel «Ich fliege auch mit gebrochenen Flügeln» von ihrem Leben mit Brüchen, die ihnen aber nie den Mut und die Hoffnung raubten. Die Botschaft der Jugendseelsorge an diesem Abend mit Tiefgang und verschiedenen Unterhaltungselementen war klar erkennbar: Sie positionierte sich als katholische Jugendarbeitsstelle, die die Jugendlichen in ihrer in-

dividuellen, sozialen, politischen und religiösen Entfaltung unterstützen und ihre Eigenständigkeit achten will. Erfreulicherweise konnten grössere Spenden für diese Veranstaltung verdankt werden.

Weiterbildung in fünf Modulen Als Ziele der Berufseinführung für kirchliche Jugendarbeit werden die Kenntnis der Jugendpastoral und deren Arbeitsfelder; die Auseinandersetzung mit dem Thema Spiritualität, die möglichen Schwierigkeiten in der Berufsausübung sowie die Vertrautheit mit der konkreten Ortskirche festgehalten. Die Inhalte der Berufseinführung sind so aufgebaut, dass die Fachkompetenz, die Selbstkompetenz, die Sozialkompetenz wie auch die Spirituelle Kompetenz erworben bzw. gestärkt werden können. Das eigentlich Neue an der vorliegenden Berufseinführung ist die im Berichtsjahr eingeführte modulare Form. Die fünf Module können innerhalb von zwei Jahren besucht werden. Der zeitliche Aufwand beträgt ungefähr 42 Tage. Jeweils etwa zehn Personen meldeten sich für den Beginn der beiden Module an, die im Jahr 2004 angeboten wurden. Wie bis anhin übernimmt die Jugendseelsorge Zürich bzw. die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich den Hauptanteil der Kosten.

Jugendkirche Zürich An ihrer Sitzung vom 1. April 2004 nahm die Synode einstimmig Kenntnis vom Bericht «Jugendkirche Zürich» und beauftragte die Zentralkommission, für die erforderlichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten einer Jugendkirche Zürich eine Projektgruppe unter Beizug der Jugendseelsorge Zürich einzusetzen. Eine Vorlage des detaillierten Pilotprojekts für vier Jahre erwartet die Synode unter Angabe der effektiv anfallenden Kosten bis Ende 2005.

Mittelschulseelsorge – Winterthur mit Foyer «le bistro»

Wie im Konzept zur ökumenischen Mittelschularbeit vorgesehen, eröffnete im Auftrag der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich die Mittelschulseelsorge an den Kantonsschulen Winterthur am 17. November 2004 mit «le bistro» ihr eigenes Foyer. Es ist der sechste Treffpunkt dieser Art und wird von den beiden Seelsorgenden Franziska Ziegler und Jürg Seeger betreut. Das neue Foyer ist für die Schülerinnen und Schüler der umliegenden Kantonsschulen jeweils am Montag und Dienstag zwischen 11 und 14 Uhr geöffnet. Zusätzlich bietet es auch



Im Auftrag der reformierten und der katholischen Kirche im Kanton Zürich führen Franziska Ziegler und Jürg Seeger gemeinsam den Treffpunkt «le bistro» in Winterthur.

Raum für Beratung, Veranstaltungen und Projekte der Mittelschulseelsorge.

Im Berichtsjahr kam es wegen Sparmassnahmen zunehmend zu Klassenzusammenlegungen und einer teilweisen Reduktion von Religionsunterrichtsstunden. Insbesondere in der Kantonsschule Hohe Promenade ist der Besuch des Religionsunterrichts rückgängig. Die Mittelschulseelsorgenden bemühen sich vermehrt um Kontakte mit den Schulleitungen, um für das Fach grössere Aufmerksamkeit zu gewinnen und erachten das Angebot der Foyer- und Treffpunktarbeit als wichtigen Auftrag ihrer Tätigkeit.

Blauring und Jungwacht – Scharbetreuung und Krisenintervention

Für eine Pilotphase von drei Jahren hat die Zentralkommission eine 25-Prozent-Stelle zwecks Scharbetreuung und Krisenintervention für Jugendverbände, insbesondere für Jungwacht und Blauring im Kanton Zürich, bewilligt. Problemlage: Immer weniger Jugendliche lassen sich zur Mitarbeit in einem Leitungsteam motivieren, bestehende Teams haben Mühe, die abtretenden Personen zu ersetzen, Leitungsteams haben innerhalb des Teams tiefgreifende Konflikte oder haben Differenzen mit Kirchenpflegen bezüglich Räumen, finanzieller Unterstützung oder Akzeptanz innerhalb der Pfarrei. Zudem ist auch die Unterstützung bei Schameugründungen vermehrt gefragt.

Die neu seit dem 1. September 2004 als Nachfolgerin für Helena Gätzner tätige Silvia Ihle betreut neben ihrer Tätigkeit im Bereich «Junge Erwachsene» diese Beratungs- und Interventionsstelle.

Ressort Migrantenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

Fachkommission – Von der Fremdsprachigen- zur Migrantenseelsorge

Am 3. Mai 2004 haben der Generalvikar und die Zentralkommission das überarbeitete Statut der Kommission für Migrantenseelsorge im



Kanton Zürich genehmigt. Das neue Statut ersetzt dasjenige der Kommission für Fremdsprachigenseelsorge im Kanton Zürich vom 16. Juni 1997 und tritt am 1. Januar 2005 in Kraft. Die Kommission möchte künftig themenorientiert in Arbeitsgruppen, erweitert mit externen Personen und Fachleuten arbeiten. Diese Möglichkeit wird explizit neu eingeräumt. Zudem werden die Seelsorgevertretungen künftig nicht zwingend aus bestimmten Missionen genannt. Der Generalvikar und die Zentralkommission können frei sechs Personen aus den insgesamt 17 im Kanton Zürich tätigen Missionen wählen. Auf den 1. September ist Domherr Franz Stampfli vom Diözesanbischof zum Bischöflichen Beauftragten für die Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich/Glarus ernannt worden. Ihm obliegen die Leitung und Koordination der Stelle, was die strategische Planung, die Einführung neuer Seelsorger sowie die Beratungstätigkeit miteinschliesst.

Italienischsprachige Seelsorge

Aufgrund der Beschlüsse der Synode zum Postulat «Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorgen» im Jahr 2003 setzte die Zentralkommission Anfang 2004 eine Arbeitsgruppe ein, welche die grundsätzlichen Erkenntnisse in eine Neuorganisation der Seelsorge an italienischsprachigen Gemeinschaften umsetzen sollte. Der von der Arbeitsgruppe zuhanden der Zentralkommission erarbeitete Bericht «Künftige Organisation und Finanzierung» vom 11. August 2004 sowie der Antrag und Bericht der Zentralkommission betreffend künftige Organisation und Finanzierung der Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinschaften im Kanton Zürich vom 23. August 2004 sind von der Synode am 4. November 2004 zustimmend zur Kenntnis genommen worden. Das vorgeschlagene Modell ist damit verbindliche Grundlage für die weitere Planung.

Ein zentrales Grundanliegen der Zentralkommission und des Generalvikariates besteht darin, in der Konkretisierung der Situationsanalyse zur Migrantenseelsorge die pastoralen, finanziellen und organisatorischen Aspekte sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Auch in der finanziellen Konkretisierung der Grundsatzbeschlüsse muss der Leitgedanke beherzigt werden, dass die Mittel möglichst effizient eingesetzt werden. Basierend auf einem vorgesehenen neuen Modell von Sitz- und Anschlussgemeinden besteht im Blick auf die Zukunft ein Einverständnis darüber, dass der Schlüssel für die vermehrte Integration und Zusammenarbeit bei den Standortgemeinden (=Sitzgemeinden) der Missioni beziehungsweise der italienischsprachigen Seelsorger zu finden ist: Der Kontakt im Pfarrhaus und im Seelsorgeteam und die Zusammenarbeit in der Sitzgemeinde der Mission haben bei der Verstärkung der Kooperation Priorität. Von dort aus sind Ausstrahlungen auf die Ebene aller einbezogenen Pfarreien (=Anschlussgemeinden) und auch auf die Ebene der Dekanate zu erwarten. Diese Option für eine primär «vor Ort» und im unmittelbaren Lebensraum verankerte Zusammenarbeit entspricht auch dem Konzept der Seelsorgeräume. Ein tragfähiges Organisations- und Finanzierungsmodell muss aufgrund der bisherigen Überlegungen verschiedenen Ansprüchen genügen. Es soll

- erwünschte pastorale Entwicklungen ermöglichen und unterstützen;
- die Zustimmung der Synode haben und von den Kirchgemeinden und den Pfarreien sowie den italienischsprachigen Gemeinschaften mitgetragen werden;
- in finanzieller und administrativer Hinsicht möglichst einfach, transparent und nachvollziehbar sein;
- eine gute Balance zwischen der Vielfalt der gelebten Realitäten und der Notwendigkeit einheitlicher Regeln wahren.

Zentralkommission und Synode sind der Auffassung, dass der Beitrag der Körperschaft an die Finanzierung der Missioni Cattoliche di Lingua Italiana erhöht werden soll. Diese Erhöhung hat folgende Gründe:

- Der gesamte Bereich der Migrantenseelsorge ist nicht nur eine kommunale, sondern auch eine regionale Aufgabe. Ihr kommt für das Leben der katholischen Kirche im Kanton Zürich eine hohe Bedeutung zu, weil diese zu rund einem Drittel aus Menschen ohne Schweizer Staatsangehörigkeit besteht, und weil die religiöse Beheimatung dieser Menschen für diese selbst wie auch für die Gesamtgesellschaft von grosser Bedeutung ist, da sie die Integration fördert. Mit insgesamt 53 891 italienischen Staatsangehörigen ist die italienischsprachige Gemeinschaft nach wie vor die zahlenmässig bedeutendste, zumal in dieser Zahl die Doppelbürgerinnen und Doppelbürger sowie die Eingebürgerten nicht berücksichtigt sind.

- Ein stärkeres pastorales Engagement des Generalvikariates im Blick auf die intensivere Kooperation zwischen der italienischsprachigen und der «einheimischen» Seelsorge erfordert auch in finanzieller Hinsicht mehr Gestaltungsmöglichkeiten.
- Die Kirchgemeinden sollen in diesem Bereich entlastet werden.

Philippinischsprachige Seelsorge

Im Kanton Zürich halten sich gemäss Angaben des Zentralen Ausländerregisters in Bern etwa 1200 Philippinnen und Philippinen auf. Die Statistik weist aber nur jene Philippinen aus, welche die philippinische Staatsbürgerschaft besitzen und eine B- oder C-Bewilligung haben. Nach Schätzungen von Experten halten sich, verglichen mit den offiziellen Zahlen aber fast das Zehnfache an Menschen philippinischer Abstammung ständig oder vorübergehend in unserem Land auf, die meisten davon ohne Papiere (Sans-Papiers). Zum überwiegenden Teil sind es Frauen. Sie verfügen meist über schlechte Sprachkenntnisse und sind wenig in das soziale Leben der Gemeinden und Pfarreien integriert. Hingegen pflegen sie enge Kontakte mit ihren Landsleuten. Die Zahl der mit Schweizern verheirateten philippinischen Frauen ist unbekannt. Sie soll sehr hoch sein, zumal philippinische Frauen häufig über den internationalen «Heiratsmarkt» vermittelt werden. Viele leben in einer grossen Abhängigkeit von ihren Ehemännern, was oft zu psychischen Problemen führt. Viele binationale Ehen werden geschieden, was dem moralischen Empfinden der Frauen widerspricht und sie in neue Notlagen bringt: einerseits durch die schwierige Sicherung des Lebensunterhalts, andererseits durch die «Schande» der Scheidung. Aus kulturellen Gründen ist dann eine Rückkehr in die Heimat meistens undenkbar. Der Ausweg ist häufig der Weg in die Illegalität oder in die Prostitution.

Die Mehrheit der Philippinas und Philippinen haben ein tiefes religiöses Empfinden mit einer ausgeprägten Volksfrömmigkeit. Sie suchen den Kontakt zur Kirche und pflegen auch in kleinen Kreisen das religiöse Leben und das Gebet. Viele Vereine haben eine religiöse Zielsetzung. Priester und Ordensschwester haben ein hohes Ansehen und gelten als Bezugspersonen in den verschiedenen Lebensfragen. Die Ordensschwester finden vor allem einen Zugang zu den Frauen und zu den Familien. Philippinas und Philippinen wünschen seit langem eine bessere pastorale Betreuung.

Im Kanton Zürich arbeitet zurzeit ein philippinischer Pastoralassistent mit verschiedenen Gruppen und Familien in der Pfarrei Maria Lourdes in Zürich Seebach. Zudem werden Projekte und Aktivitäten vom philippinischen Zentrum Tuluyang Pinoy angeboten. Die monat-

lichen Gottesdienste sind sehr gut besucht. Sechs Pinoy Foren fanden zu aktuellen Themen mit Unterstützung der Eidgenössischen Kommission für Ausländerfragen statt. Mit einer kleinen, selbst angefertigten Ausstellung über das Zentrum präsentierte sich Tuluyang Pinoy an der Veranstaltung «Integration im Alltag – Eine interkulturelle Begegnung». Sehr getroffen hat die Mitarbeitenden des philippinischen Zentrums der Tod von Frau Flor Diethelm. Sie war Mitgründerin von Tuluyang Pinoy und seit Bestehen der Organisation Koordinatorin der Basic Christian Formation.

Die Schweizerische Bischofskonferenz hat auf Vorschlag der ersten Pastoraltagung der Philippinen in der Schweiz vom Oktober des Berichtsjahres entschieden, dass ab dem Jahr 2006 ein philippinischer Priester und eine philippinische Ordensschwester von Zürich aus für die Philippinenseelsorge in der Deutschschweiz zuständig sind.



Zwei Bilder aus dem 2005 erschienenen Bildband mit Texten «In der Heimat ihrer Kinder. Tاملen in der Schweiz» von Vera Markus, der auch von der katholischen Kirche im Kanton Zürich mitunterstützt worden ist: Eine Braut unterschreibt die Heiratsurkunde ... und Kirchenbesuche sind wichtige Treffpunkte.

Spanischsprachige Seelsorge Winterthur

Don José Otero hat während 16 Jahren den Seelsorgedienst an den spanisch sprechenden Menschen geleistet. Er übergibt per Ende Januar 2005 das Amt des Spanierseelsorgers weiter an seinen Nachfolger Pater Andreas Melzer, der von Frauenfeld nach Winterthur umgezogen ist. Don José Otero hat sich als Priester immer wieder für die Betreuung der zahlreichen in Winterthur und Umgebung wohnhaften Spanier und spanisch sprechenden Südamerikaner eingesetzt. Zusammen mit der auch künftig tätigen Sozialarbeiterin, Frau Marlyse Izquierdo, war er Begleiter und Berater bei familiären Problemen und bei sozialen Schwierigkeiten aller Art. Insbesondere die Fragen bei «Mischehen» wurden von ihm mit offenen Ohren wahrgenommen. Zentralkommission und Generalvikar danken ihm für die grossen Dienste.

Portugiesischsprachige Seelsorge

Da der Portugiesenmissionar für die Kantone Aargau und Basel-Land im Berichtsjahr starb und ein weiterer Missionar ausschied, musste der Nationaldelegierte und Leiter der Mission in Zürich, Pater Bártolo Pereira, verschiedentlich Aushilfen in den verwaisten Kantonen machen. Mit der Folge, dass die Gottesdienste in Ausserschwyz nicht mehr stattfinden konnten. Diese können jedoch im Jahr 2005 wieder gewährleistet werden.

Tamilischsprachige Seelsorge

Der neue Tamilenseelsorger, Peter Monahar Motham Paul, ist vom Bischöflichen Beauftragten für Migranten-seelsorge im Berichtsjahr in einem feierlichen Gottesdienst eingesetzt worden. Der Seelsorger war zuvor in Deutschland tätig und spricht sehr gut Deutsch. Der Priester betreut von Zürich aus die ganze Schweiz.



Auffallend ist die enge Beziehung – auch von nicht-katholischen Tamilen – zu den Marienwallfahrtsorten Einsiedeln und Mariastein. Sie sind zu eigentlichen Treffpunkten der tamilischen Bevölkerung geworden.

Kroatischsprachige Seelsorge

Der Leiter der Kroatenmission, Pater Karlo Lovric, wurde per Ende 2004 vom Provinzial in seine Heimat zurückberufen. Während 19 Jahren führte er zusammen mit zwei franziskanischen Mitbrüdern die Kroatenmission Zürich. Am 14. Dezember 2004 verabschiedete die Fachkommission Migrantenseelsorge Pater Karlo Lovric und dankte ihm für seine erfolgreiche Arbeit im Dienste seiner Landsleute in der Schweiz (insgesamt 33 Jahre). Diesem Dank schliessen sich Zentralkommission und der Generalvikar an. Als Nachfolger konnte der vor fünf Jahren in Luzern tätige Pater Stipe Bisko gewonnen werden. Ihm zur Seite stehen eine Ordensschwester und Pater Niko Leutar. Seit Herbst 2004 findet auf Wunsch der etwa 400 kroatischen Familien aus Dietikon, Schlieren, Urdorf, Ober- und Unterengstringen, Geroldswil, Oetwil a.d.L. und Regensdorf regelmässig ein Sonntagsgottesdienst in der Pfarrei St. Josef in Dietikon statt.

Ungarischsprachige Seelsorge

Mit Schreiben vom 8. September 2004 hat der Diözesanbischof Amédée Grab Pater Ferenc Vizauer zum Pfarradministrator der Pfarrei Bruder Klaus Zürich ernannt. Nach Ansicht der Fachkommission Migrantenseelsorge ist diese Ernennung als zukunftsweisendes Beispiel für eine mehrsprachige und dialogische Pastoral zu begrüssen. Der Leiter der Ungarnmission Zürich, Pater Ferenc Vizauer, wohnt im ehemaligen Pfarrhaus der Pfarrei Bruder Klaus.

Gottesdienste nach syro-malabarischem Ritus

Bereits vor zehn Jahren wurden in der Erlöserkirche in Zürich Gebetsgruppen von katholischen Familien aus dem südindischen Kerala gegründet. Seit acht Jahren werden am selben Ort Gottesdienste nach syro-malabarischem Ritus gefeiert. Heute finden im Kanton Zürich regelmässig an vier Orten Gottesdienste statt: in St. Theresia Zürich, in Erlöser Zürich, in St. Anton Egg und in St. Laurentius Winterthur. Üblicherweise nehmen 100 bis 120 Gläubige, an Festtagen etwa 400 und mehr Personen teil. Die Zentralkasse richtet an diese Gemeinschaft ab dem Berichtsjahr zwecks Vergütung der Spesen jährlich einen Beitrag aus.

Ressort Spezialeelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb



Bahnhofseelsorge – Vom Pilotprojekt zum ständigen Seelsorgeangebot

Auf Antrag der Zentralkommission hat die Synode an ihrer Sitzung vom 24. Juni 2004 beschlossen, das seit Oktober 2000 bestehende und bis zum 31.

Dezember 2004 bewilligte ökumenische Pilotprojekt «Bahnhofkirche» ab dem 1. Januar 2005 in ein ständiges, ökumenisches Seelsorgeangebot zu überführen. Diese Seelsorge wird von der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, vom Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden und vom Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich getragen.

Aus dem Bericht an die Synode sei an dieser Stelle auf eine Aussenwahrnehmung des Präsidenten des Einkaufszentrums Shop Ville im Zürcher Hauptbahnhof hingewiesen. Robert Ober schreibt:

«Die Bahnhofkirche ist seit ihrer Eröffnung an Pfingsten 2001 aus dem Hauptbahnhof nicht mehr wegzudenken. Zuerst waren einzelne unserer Mitglieder zugegebenermassen eher skeptisch und fragten sich, was eine Kirche denn in einem Bahnhof zu suchen hat. Es ist Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jedoch gelungen, an zentraler und doch ruhiger Lage mitten im Shop Ville einen Ort zu schaffen, an welchem sich Pendler, Passanten, Reisende, Kunden und auch Personen in Not willkommen und verstanden fühlen. Inzwischen schätzen es alle unsere Mitglieder und Kunden, dass im Shop Ville nicht nur ein Bild von eilenden Passanten und geschäftlicher Betriebsamkeit herrscht, sondern mit der Kapelle auch ein Raum der Stille und Andacht besteht, wo man innehalten, verweilen und nachdenken kann. Die über 100 000 jährlichen Besucher der Kapelle und die sicherlich sehr hohe Anzahl von Seelsorgegesprächen zeigen uns, dass Ihr Angebot an allen Tagen im Jahr von Menschen aller Religionen und auch von Nicht-Kirchgängern ausserordentlich geschätzt wird.»

Die Zentralkommission und der Generalvikar freuen sich mit den andern Trägerparteien, mit dem Angebot der ökumenischen Bahnhofkirche zu einer gastfreundlichen und zeitgemässen Präsenz der Kirchen in der Öffentlichkeit beizutragen. Die Bahnhofkirche ist nahe bei den

Menschen und wirkt für viele Besuchende als Türöffner, sich mit der eigenen Religiosität und Kirchlichkeit zu beschäftigen.

Spitalseelsorge – Kantonalisierung geplant

Im November 2001 setzten die Zentralkommission und der Generalvikar eine Projektgruppe ein mit dem Auftrag, die aktuelle Situation der katholischen Spitalseelsorge in den rund 40 Spitälern und psychiatrischen Kliniken des Kantons Zürich mittels Fragebogen und Interviews zu erfassen. Danach wurde ein Konzept erarbeitet. Der Bericht der Projektgruppe zum Konzept ging in der Zeit vom November 2003 bis Januar 2004 in eine breite Vernehmlassung bei den katholischen Spitalseelsorgerinnen und Spitalseesorgern, ihren kirchlichen sowie staatskirchlichen vorgesetzten Stellen, bei den Leitungen der Spitäler und psychiatrischen Kliniken im Kanton Zürich, bei den Dekanen und dem kantonalen Seelsorgerat sowie bei den Mitgliedern der Sachkommission Seelsorge der Synode. Zudem haben auch Vertreter der evangelisch-reformierten Landeskirche geantwortet.

Eine hohe Rücklaufquote von 68 Prozent (insgesamt konnten 82 Fragebogen ausgewertet werden) und die teilweise differenzierten Bemerkungen zeigten, mit welcher Ernsthaftigkeit die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Ansprechgruppen die Vernehmlassung bearbeiteten. Zusammenfassend konnten eine hohe Akzeptanz des Konzepts bei den Betroffenen und die Notwendigkeit einer neuen Strukturierung der katholischen Spitalseelsorge festgestellt werden. Zu den Kapiteln Leitbild und Auftrag wurden zahlreiche und wertvolle Hinweise registriert. Die Organisationsstruktur wurde gründlich hinterfragt. Zudem sollte die Zentralkommission die Regelung der Finanzierung möglichst einfach und zentral gestalten. Ausdrücklich wünschten insbesondere die Dekane die Schaffung einer zentralen Dienststelle «Spitalseelsorge».

Die Projektgruppe hat auf Grund der Resultate der Vernehmlassung das Konzept überarbeitet, eine modifizierte Fassung Mitte Mai 2004 mit der Zentralkommission und dem Generalvikar diskutiert, und den Schlussbericht den Auftraggebern im Juli 2004 zur Genehmigung vorgelegt. Am 23. August 2004 hat die Zentralkommission der Synode Antrag und Bericht betreffend «Konzept katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich. Neue Organisation und Finanzierung» zukommen lassen. Dieser Antrag und Bericht wurde anlässlich der Synodensitzung vom 9. Dezember 2004



*In der Kapelle des Unispitals Zürich
feiert ein Spitalseelsorger zusammen mit
Patienten einen Gottesdienst.*

an die Zentralkommission zurückgewiesen. Insbesondere die im Endausbau jährlich wiederkehrenden Kosten in der Höhe von 2,76 Millionen Franken wurden nicht akzeptiert. Die Zentralkommission wurde eingeladen, eine neue Vorlage auszuarbeiten, in der die katholische Spitalseelsorge eine einfachere Organisationsstruktur aufweist, einen geringeren Stellenaufwand beinhaltet und eine wesentlich geringere Kostenfolge verursacht. Ende Dezember 2004 ging die Projektgruppe unter der Leitung des Ressortverantwortlichen daran, die verschiedenen offenen Fragen zu beantworten, um eine modifizierte Vorlage im Verlauf des Jahres 2005 in der Synode diskutieren zu können.

Polizeiseelsorge – christliche Werte als Grundlage

Im Juni 2004 hat die ökumenische Begleitkommission der Polizeiseelsorge Zürich ein Leitbild verabschiedet, worin als Ziel formuliert ist, dass die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche mit der Polizeiseelsorge verlässliche Partner für die staatlichen Sicherheits- und Rettungsorganisationen sein wollen. Auf der Grundlage der christlichen Glaubensstradition hilft der Polizeiseelsorger/die Polizeiseelsorgerin mit, dass die Menschenwürde auch in Grenzsituationen von Tod, Leid und Gewalt oberstes Prinzip menschlichen Handelns bleibt. In Kirche und Gesellschaft will die Polizeiseelsorge zudem mithelfen, Interesse und Verständnis für die Aufgaben der Sicherheits- und Rettungskräfte zu schaffen.

Vom 20.–25. Dezember 2004 wurde die Polizeiseelsorgerin Yvonne Waldboth von der deutschsprachigen UNMIK-Polizei in den Kosovo zwecks Gestaltung der Weihnachtsfeier eingeladen. An der einfachen und schlichten Weihnachtsfeier nahmen neben den über 60 deutschen Polizeibeamten auch drei Österreicher und zwei Schweizer teil. Die brennende Kerze aus dem Kloster Einsiedeln setzte am Ort der Feier, in einem albanischen Restaurant auf dem KFOR-Hill unweit von Pristina, einen wichtigen und hoffnungsvollen Akzent.

Flughafenseelsorge – neugestalteter Andachtsraum

Mit dem Bau des neuen Airside-Centers wurde die Lage der Flughafenkapelle stark aufgewertet. Seit dessen Eröffnung vom 10. September 2004 folgen die Passagier- und Besucherströme dem Weg, an dem der Andachtsraum liegt. Im Rahmen des Umbaus wurden auch im Andachtsraum Granitböden verlegt. Zur Verbesserung der Transparenz sowie aus ästhetischen Gründen wurden beim Andachtsraum und dem Accueil Glastüren installiert. Die Flughafengesellschaft Unique hat die Kosten für die Neugestaltung selber übernommen. Für diese grosszügige Geste dankt die Zentralkommission den Verantwortlichen der Flughafengesellschaft.

Für die Ausstattung und Renovation des Andachtsraumes haben die Zentralkommission und der Kirchenrat einen Zusatzkredit bewilligt. Ersetzt wurden Altar und Ambo, analog zu den raumbestimmenden Materialien. Es wurden zudem 50 neue, leicht stapelbare Stühle angeschafft und die farbliche Auffrischung der Wände vorgenommen. Es ist zu hoffen, dass dieser neu gestaltete Raum wieder zahlreiche Reisende und Mitarbeitende des Flughafens Zürich als Ort der Ruhe und Besinnung, der Stärkung von Seele und Geist und des Trostes willkommen heissen darf.

Aidsseelsorge – Klientenkreis nimmt wieder zu

Aus den Angeboten des Aidspfarramtes sei im Berichtsjahr auf die besinnlichen Tage in der Propstei Wislikofen mit dem Thema «Den inneren Frieden finden» hingewiesen.

Seit der Eröffnung des neuen Airside-Centers kommen die Passagiere und Besucher direkt am teilweise umgebauten Andachtsraum vorbei.

Die Tage wurden so gestaltet, dass Zeiten der Meditation, der thematischen Arbeit und des Essens zur gemeinsamen und individuellen Stärkung beigetragen haben. Die Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters und die schöne Landschaft rund um das Kloster schufen ideale Voraussetzungen für Besinnung und Begegnung. Aufgrund der grossen Anmeldezahl können diese Besinnungstage im Frühjahr 2005 noch einmal angeboten werden.

In Einzelgesprächen sprechen heute die Aidskranken, die ins ökumenische Aidspfarramt kommen, von der Vereinsamung, vom Leiden unter der Tabuisierung von HIV, von der Sehnsucht nach einer Partnerschaft und von der Suche nach neuen sinnerfüllenden Aufgaben. Die ökumenische Begleitkommission hat von der Tatsache Kenntnis genommen, dass der Klientenkreis wieder zugenommen hat.

Im Berichtsjahr trat ein neuer Körperarbeiter seine Stelle an. Neben dem katholischen Co-Leiter Guido Schwitter teilen sich die Leitung auf reformierter Seite aufgrund von Mutterschaft die bisherige Pfarrerin Carolina Huber und Pfarrerin Helen Trautvetter.

Gefangenenseelsorge – Sozialfonds statt Wohnheim

Ende April 2000 wurde das Wohnheim für Straftlassene an der Waidstrasse Zürich nach elf Jahren geschlossen und der Verein «Wohnraum und Beratung für Straftlassene und Straffällige Zürich» aufgelöst. Die Schliessung des Wohnheims drängte sich damals durch die stark gewandelte Situation der Straftlassenen auf. Die wachsende Zahl von drogenabhängigen Straftlassenen und die damit verbundene Zunahme der Gewaltbereitschaft der Bewohner liessen eine Weiterführung in



dieser Art nicht mehr zu. Die Liquidation des Vereins wurde in den vergangenen Jahren durchgeführt.

Nach einer Bedürfnisabklärung wurde mit dem Anteil aus dem Liquidationsvermögen des Vereins ein Sozialfonds für Angehörige von Untersuchungshäftlingen und Strafgefangenen geschaffen. Der Sozialfonds bezweckt die unkomplizierte einfache Nothilfe für Angehörige von Untersuchungshäftlingen und Strafgefangenen durch die katholischen Gefängnisseelsorgerinnen und Gefängnisseelsorger im Kanton Zürich.

Haus der Stille zu Rheinau – Reger Zulauf Ruhesuchender

Auch im zweiten Jahr nach Betriebsaufnahme gibt das Haus der Stille zu Rheinau Anlass zu Freude. Das in Offenheit geführte klösterliche Leben hat sich zu einem eigentlichen Glanzpunkt der Insel entwickelt und ist heute aus der Gemeinde Rheinau kaum mehr wegzu-denken. Die Schwestern der spirituellen Weggemeinschaft konnten eine neue, junge Mitschwester aufnehmen und freuen sich über den ausgesprochen regen Zulauf von Ruhe, Besinnung und Erholung suchenden Menschen. Der Stiftungsrat der Stiftung St. Magdalena zu Rheinau konnte im September 2004 auf Antrag der Baukommission eine hervorragende Bauabrechnung zur Kenntnis nehmen und genehmigen: Einem Aufwand – inklusive der realisierten Optionen und der während der Arbeiten unvorhergesehen aufgetretenen Notwendigkeiten – von Fr. 2 852 681.75 standen gesprochene Kredite und Spenden von insgesamt Fr. 2 851 454.80 gegenüber, so dass der in jeder Hinsicht gelungene Umbau mit einem minimalen Ausgabenüberschuss von Fr. 1226.95 abgeschlossen werden konnte. Der als Generalvikar zurückgetretene Weihbischof Peter Henrici überliess das Stiftungsratspräsidium seinem Nachfolger Weihbischof Paul Vollmar. Als vom Generalvikar ernanntes Mitglied für den zurückgetretenen Hugo Hungerbühler nahm er aber wiederum Einsitz in den Stiftungsrat. Den Sitz der Zentralkommission nimmt anstelle von René Zihlmann künftig Pfr. Hannes Rathgeb wahr. Alle übrigen Stiftungsratsmitglieder, Alice Zimmermann als Vertreterin der Zentralkommission, Pfr. Rolf Reichle als weiterer Vertreter des Generalvikars, Kaspar Gabriel als Vertreter der römisch-katholischen Kirchenpflege Rheinau und Rudolf Gugelmann als Vertreter der evangelisch-reformierten Kirchenpflege Rheinau stellten sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung.

Ressort Soziales

Leitung: Pfarrer Luzius Huber



Caritas – Leistungsvereinbarung bei gleichbleibendem Beitragsystem

An ihrer Sitzung vom 3. April 2003 hat die Synode die Zentralkommission beauftragt, mit den von der Römisch-katholischen

Körperschaft des Kantons Zürich massgeblich mitfinanzierten Institutionen Leistungsvereinbarungen abzuschliessen, unter anderem mit Caritas Zürich. Zentralkommission und Synode sahen bisher ihre Rolle gegenüber der Caritas klar in der Schaffung von Voraussetzungen und der Sicherung der nötigen Infrastruktur für das Erbringen sozialer Hilfeleistungen im Sinne der Zweckbestimmung in den Vereinsstatuten. Die neue Vereinbarung, die der Synode zusammen mit dem Voranschlag 2005 unterschriftsreif vorgelegt worden ist, hält grundsätzlich am bisherigen Beitragsystem fest und bestätigt es:

- Die Körperschaft leistet einen Sockelbeitrag, der 45% der Personalkosten und der Raumkosten (jeweils ohne Anrechnung der Läden und der Projekte) sowie der Verwaltungskosten ausmacht.
- Der Sockelbeitrag wird auf vier Jahre festgesetzt und jährlich der Teuerung angepasst.
- Eine von der Zentralkommission gewählte Projektkommission befindet über Mitfinanzierungsanteile an neue und laufende Projekte bis zu einem Gesamtkredit von 350 000 Franken.

Durch diese Beitragsgewährung sichert und ermöglicht die Körperschaft die Funktion der Caritas Zürich als regionales Hilfswerk der katholischen Kirche, als ihre Fachorganisation für soziale Dienstleistungen und sozial-diakonische Aufgaben.

Auf der Vertragspflichtenseite der Caritas steht die Erfüllung der Aufgaben, die sie auch aus ihrem kirchlichen, vom Diözesanbischof erteilten Auftrag erfüllen muss. Beim Leistungskatalog kann daher auf die Zweckbestimmungen der Statuten des Trägervereins verwiesen werden:

- Sie berät und unterstützt Menschen, die in Not geraten sind und gewährt auch finanzielle Hilfe.
- Sie fördert die Integration von Menschen fremder Herkunft.

- Sie unterstützt Pfarreien und Kirchgemeinden in ihrem sozialen Auftrag.
 - Sie ist kirchliche Fach- und Dienstleistungsstelle im Sozialwesen des Kantons Zürich.
 - Sie setzt sich kritisch mit der Sozialpolitik auseinander und bringt aktiv Lösungsansätze ein.
 - Sie sensibilisiert die Bevölkerung für soziale Fragen.
- Das konkrete Leistungsangebot der Caritas Zürich und die Controlling-Instrumente sind im Vertrag überblicksartig zusammengestellt.

Projektkommission Caritas – sechs unterschiedliche Projektbeiträge

Die Projektkommission Caritas kam 2004 zu 5 Sitzungen zusammen. Ein besonderes Gewicht wurde den Informationen über Caritas Zürich direkt beigemessen. So stellte Caritasdirektor Guido Biberstein die Grundstrukturen der Caritas vor: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientierten über die Arbeit in den Abteilungen. Im Synodenstamm vom 16. September konnten solche Grundinformationen an alle anwesenden Synodalen weitergegeben werden. Den von der Synode bestimmten Mitgliedern der Projektkommission ist es ein grosses Anliegen, dass sie ihr Wissen und Verständnis an die Synodalen vermitteln können. Sie bieten sich als Brückenbauer zur Caritas und als Dialog- und Informationspartner an.

Gesprochene Projektbeiträge

Projekte	Beiträge	
Mit mir	Franken	80 000
Fachstelle Sterben und Trauer	Franken	80 000
Tat der Kirchen	Franken	59 250
Incluso	Franken	70 000
Broschüre «Hilfe an der Pfarrhaustür»	Franken	16 200
Kulturlegi Winterthur	Franken	30 000
<i>Total</i>	<i>Franken</i>	<i>335 450</i>

Mit mir (Patenschaft für Kinder) Das Patenschaftsprojekt «mit mir» knüpft Beziehungen zwischen freiwilligen Gotten/Göttis und Kindern von Familien in einem Engpass. Auch dieses Projekt ist über einen längeren Zeitraum ausgelegt. Es dauert von Januar 2003 bis Dezember 2005. Bereits 2003 wurde ein Beitrag von der Projektkommission gesprochen (JB 2003, Seite 37). Das Projekt ist gut angelaufen. Es konnten viele tragende Beziehungen geknüpft werden. Aus den bisherigen Erfahrungen wird klar, dass das Vermitteln und Begleiten der Patenschaften viel Zeit und Engagement fordern. Das Projekt findet viel Beachtung. Es vermag die Öffentlich-

keit in hohem Masse auch für die Thematik Armut und Familien im Engpass zu sensibilisieren sowie auf das Engagement der Caritas-Stellen hinzuweisen.

Fachstelle Sterben und Trauer Die Abklärungen im Vorjahr (JB 2003, Seite 37) führten zum Projekt Fachstelle Sterben und Trauer. Die Begleitung von Sterbenden und ihren trauernden Angehörigen ist eine Aufgabe unserer Kirche. Caritas Zürich lancierte mit dem Projekt eine Reihe Angebote für Angehörige und Freiwillige in der Sterbe- und Trauerbegleitung und versuchte mittels Öffentlichkeitsanlässen die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren und in Bezug auf die Betroffenen zu solidarisieren. Die Fachstelle arbeitet in erster Linie mit den Pfarreien zusammen. Aufgaben, die die Fachstelle «Sterben und Trauer» im Jahr 2004 wahrnahm:

- Aufbau der Fachstelle: Erarbeiten des Programms, Öffentlichkeitsarbeit, etc.
- Aufbau des Grundkurses, des Trauerkurses und einer Vortragsreihe
- Kontaktaufnahme mit 50 Pfarreien mit dem Ziel, nächstes Jahr 10 Grundkurse anbieten zu können und 2 bis 3 Sterbe-Begleitgruppen aufzubauen
- Durchführung eines Grundkurses im Haus
- Ausrichtung von Beratungen und Angeboten, die heute schon verlangt werden.

Das Projekt kann vor allem in der Startphase noch nicht mit sicheren Einnahmen rechnen. Die Unterstützung aus dem Projektkredit ist daher nötig. Mit den einsetzenden Kurseinnahmen, mit denen jedoch erst in den Folgejahren kalkuliert werden kann, wird das Projekt zunehmend selbsttragender.

Tat der Kirchen Am 31. Oktober 2002 haben die katholische und evangelisch-reformierte Kirche im Kanton Zürich das dreijährige Projekt «Tat der Kirchen» lanciert. Mit dem «Wort der Kirchen» als Referenzrahmen sollen im Bereich von Arbeit, Familie und Migration bestehende diakonische Projekte in Kirchgemeinden und Pfarreien öffentlich gemacht und neue initiiert werden. Im Oktober 2003 fand im Pfarreizentrum Liebfrauen die Impulsveranstaltung der Projektphase II «Familie» statt. Über hundert Personen nahmen daran teil. Die Projektleitung setzte sich zum Ziel, der Öffentlichkeit bekannt zu machen, was die Kirchen für die Familien alles tun. Am 29. Mai 2004 erschien im Tagesanzeiger der viel beachtete Beitrag «Wie die Kirchen den Familien helfen», der die wichtigsten Ergebnisse der Internet-Plattform www.taten.ch resümierte. Die interne Diskussion dieser Ergebnisse erfolgte an der Konferenz vom 15. Juni 2004 in Zürich-Schwamendingen. Im Herbst wurde dann die dritte Projektphase zum Thema «Migration» projektiert.

Incluso (Lehrstellensuche für Migrantinnen)

Das Projekt *incluso* will junge Migrantinnen beim Übergang von der Schule zum Beruf gezielt und konkret unterstützen. Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt. Bereits 2003 wurde ein Beitrag von der Projektkommission gesprochen (JB 2003, Seite 37). Im Sommer 2004 konnte das erste Mentoring-Programm von *incluso* erfolgreich abgeschlossen und ausgewertet werden. Alle Teilnehmerinnen haben eine Anschlusslösung gefunden, zu je einem Drittel in Form einer Lehrstelle, eines Praktikums oder einer weiterführenden Schule.

Broschüre «Hilfe an der Pfarrhaustür»

Die Hilfe an der Pfarrhaustür ist für alle Pfarreimitarbeiterinnen und -mitarbeiter ein brennendes Thema. Da klopfen Bettler und Passanten an, aber auch Touristen, Asylbewerber und Sans-papiers. Es stellt sich die Frage, wie man diesen Hilfesuchenden nicht nur Respekt entgegenbringt, sondern ihnen auch helfen kann, ihre Probleme zu lösen. In ihrem Jubiläumsjahr 2000 hat Caritas Zürich dazu eine Handreichung publiziert (vergriffen). 2004 wurden zum Thema zwei Weiterbildungen angeboten, eine für Seelsorgende und die andere für Pfarreisekretärinnen. Letztere boten dazu Anlass, die vergriffene Broschüre zu überarbeiten und neu herauszugeben.

Kulturlegi Winterthur Dank der Kulturlegi profitieren viele Winterthurerinnen und Winterthurer von Kultur-, Sport- und Weiterbildungs-Angeboten zu ermässigten Preisen. Die Kulturlegi Winterthur ermöglicht Armutsbetroffenen oder Armutsbedrohten den vergünstigten Zugang zu Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten. Möglich wird dies durch die Bereitschaft privater Unternehmen, Vereinen und kultureller Institutionen, die Kulturlegi zu akzeptieren und sich damit als Ort gelebter Solidarität auszuzeichnen. Diese Winterthurer Angebotspartner aus den Bereichen Kultur, Sport und Weiterbildung gewähren gegen Vorweisen der Kulturlegi Vergünstigungen von 30, 40 oder 50 Prozent. Die Kulturlegi wird beim Sozialamt oder bei der Caritas Beratungsstelle ausgestellt. Anrecht auf die Kulturlegi haben Winterthurerinnen und Winterthurer, wenn sie von der Sozialhilfe unterstützt werden oder Zusatzleistungen zur AHV oder IV erhalten oder keine öffentlichen Unterstützungsgelder beziehen, ihr Einkommen aber das Existenzminimum nachweislich nicht übersteigt.



Im Sommer 2004 wurde das erste Mentoring-Programm «incluso» abgeschlossen. Bergita Markay (Mentee) mit Sonja Bocz (Mentorin): «Ich habe mit Sonja ein Bewerbungsgespräch geübt und konnte das wenige Tage später anwenden.»

Dargebotene Hand – Ausweitung des Sprachangebots in Prüfung

Die Dargebotene Hand ist rund um die Uhr eine erste Anlaufstelle nicht nur für Menschen in schwierigen Lebenslagen, sondern auch für solche mit alltäglichen Sorgen – unabhängig von Alter, kultureller oder konfessioneller Zugehörigkeit. Als niederschwelliges, leicht zugängliches Angebot leistet Telefon 143 oder www.143.ch einen wichtigen Beitrag, um Krisensituationen aufzufangen und Kurzschlusshandlungen zu verhindern. Dieser Dienst wird stark von der katholischen und reformierten Kirche getragen und auch finanziert. Zur Zeit wird die Frage nach einer Ausweitung des Sprachangebots diskutiert. Konkret ist von der Spanischsprachigen Mission Zürich angeregt worden, eine gesamtschweizerische Telefonseelsorge für Spanischsprechende einzurichten. Ein entsprechendes Finanzierungsgesuch ist bei den Stadtverbänden Zürich hängig. Bei der Sprachenvielfalt der Migranten stellt eine Angebotserweiterung eine enorme Herausforderung dar. Die Verantwortlichen tasten sich daher vorsichtig an dieses Thema heran.

DIALOG ETHIK

Stiftung und Institut DIALOG ETHIK setzen sich für einen Wertewandel im Gesundheitswesen ein. Nicht das technisch Machbare soll das Mass aller Dinge sein, sondern das menschlich Sinnvolle. Themen wie Sterbehilfe, Schwangerschaftsberatung, Organspende werden unter ethischen Aspekten zur Diskussion gestellt. DIALOG

ETHIK nimmt sich diesen Fragen sehr verantwortungsbewusst an; die Basis unserer christlichen Werte ist spürbar: Die Zentralkommission hatte schon verschiedentlich Kontakte mit dem Institut. Sie möchte die Zusammenarbeit mit dem Institut intensivieren und auch die Kontakte und die Mitwirkung von katholischen Institutionen in Zürich, die sich mit den Ethikfragen im Gesundheitswesen auseinandersetzen, fördern. Die Zentralkommission beschloss, dass sich die katholische Körperschaft mit einem jährlichen Beitrag von 25 000 Franken beteiligt und damit das Engagement und den Einsatz von DIALOG ETHIK angemessen mitträgt. Die Synode hielt sich den Entscheid um diese Beitragsleistung und die Einbindung in die Mitverantwortung vor und wird 2005 darüber entscheiden.

Lehrlingsseelsorge/kabel Zürich – Anstellung eines neuen Stellenleiters

Der bisherige Leiter der Kirchlichen Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen (kabel), Zürich, Rolf Bezak hat nach seiner Wahl in die Zentralkommission seine Stelle wegen Unvereinbarkeit mit dem Behördenmandat gekündigt. Rolf Bezak hatte 1991 kabel aufgebaut und seither geleitet. Kabel ist heute eine bekannte und gern beanspruchte Dienstleistung der katholischen und der reformierten Kirche im Kanton Zürich. Von der Auskunft am Telefon bis hin zu lang andauernden Prozessberatungen und zu moderierten Gesprächen zwischen Lehrling, Lehrlingsverantwortlichen und Eltern kommt die gesamte Spannweite von Begleitung und Beratung zum Tragen. Berührt werden dabei alle Fragen, die sich im Zusammenhang mit Lehre und Ausbildung ergeben, und zwar bei Lehrlingen wie bei ihren Vorgesetzten und Eltern. Kabel organisiert auch Veranstaltungen wie Informationstage oder Lehrlingslager oder wirkt an solchen mit. Sie arbeitet mit einer Reihe von Stellen (Berufsberatungen, Jugendsekretariate) zusammen. Seit 1. März leitet Diakon Urs Solèr kabel Zürich.

Kabel hat neben dem Standort Zürich mit Winterthur und Uster zwei weitere Standorte. Das Pilotprojekt «kabel zürcher oberland» lief per Ende März 2004 aus. Die Synode entschied am 1. April 2004 die definitive Weiterführung. Mit dem Kirchenrat und den Jugendkommissionen der Bezirke Uster, Pfäffikon und Hinwil wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, die Kostentragung und Führung der gemeinsamen Stelle regelt. Kabel Winterthur wird von reformierter Seite finanziert und geleitet. Die drei kabel-Stellen arbeiten ökumenisch und treten gemeinsam auf. Für jede der drei Stellen bestehen aber weiterhin verschiedene Führungsstrukturen. Organisationsverbesserungen werden angestrebt.

DFA Zürich, Winterthur und Uster – Neues Erscheinungsbild der ökumenischen Erwerbslosenangebote

Nachdem im Vorjahr die ökumenische Zusammenarbeit bezüglich der ökumenischen Erwerbslosenangebote – Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose DfA Zürich und Winterthur sowie der Kontaktstelle für Stellenlose Uster und Umgebung – entflochten, vereinfacht und klarer geordnet worden ist (JB 2003, Seite 40), wurde als nächster Schritt das Erscheinungsbild und damit der Auftritt nach aussen vereinheitlicht unter grundsätzlicher Verwendung des ökumenischen Erscheinungsbildes.

Den Anstoss zur Namensänderung gab der Prozess der Organisationsentwicklung und Positionierung der DfA Zürich. Im neuen Namen wird das gut eingeführte Kürzel «DfA» beibehalten, neu mit grossem «F». Der Name selbst wurde modernisiert und den heutigen Gegebenheiten angepasst. Die Stellen heissen neu:

DFA

Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
Beratung Recht Treffpunkt

Das Angebot der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich umfasst in allen drei Stellen psychosoziale und persönliche Beratung in Fragen der Erwerbslosigkeit. Zürich und Uster haben zudem einen Treffpunkt für Stellensuchende. In Zürich helfen Juristinnen und Juristen überdies bei rechtlichen Problemen weiter.



Die ökumenisch geführten Dienststellen in Uster, Winterthur und Zürich bieten Betroffenen kostenlos und unbürokratisch Auskünfte, Gespräch und Beratung.

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Franz Germann



Bauwesen – Zunehmende Bautätigkeit in den Kirchgemeinden

Die Körperschaft richtet an Kirchgemeinden, die grössere Neu- oder Erweiterungsbauten beziehungsweise Umbauten oder Renovationen realisieren, Bau-

beiträge aus der Zentralkasse aus. Die Beitragsgesuche der Kirchgemeinden werden vom Ausschuss für Baufragen der Zentralkommission bearbeitet. Dieser Ausschuss wird vom Ressortleiter Bauwesen und Liegenschaften präsiert und setzt sich aus je einem Vertreter des Generalvikars und der Kirchgemeinden sowie einem Architekten als Fachberater und einer Mitarbeiterin des Sekretariates zusammen. Er überprüft die Baubeitragsgesuche der Kirchgemeinden, insbesondere die Beitragsberechtigung und leitet sie an die Zentralkommission weiter. Nach Abschluss der Bauarbeiten kontrolliert der Ausschuss die Bauabrechnung und stellt der Zentralkommission Antrag auf Auszahlung der Baubeiträge. Die Baubeiträge belaufen sich zwischen mindestens 3% bis auf ein Maximum von 20% der beitragsberechtigten Kosten. Der Beitragssatz ist abhängig von der Höhe der Kirchensteuer der Kirchgemeinde im Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Im Jahr 2004 wurden fünfzehn Bauvorhaben zu Händen der Zentralkommission überprüft. Bei sechs Objekten nahm der Ausschuss zudem einen Augenschein vor Ort vor und führte Gespräche mit den Behörden der betreffenden Kirchgemeinden.

Durch die zunehmenden Bautätigkeiten in den Kirchgemeinden sind die Baubeiträge aus der Zentralkasse auf einen neuen Höchststand gestiegen: Im Bild der Chor der renovierten Kirche Maria Frieden in Dübendorf.

Auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission die Bauabrechnungen von fünf Kirchgemeinden zur Kenntnis nehmen und dafür Schlusszahlungen von Fr. 182 832.– frei geben. Zusammen mit den bereits in den Vorjahren erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 142 000.– wurden für diese fünf Objekte Beiträge von Fr. 324 832.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 8 225 798.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 3,95% entspricht. Daneben wurden an vier Kirchgemeinden Akontozahlungen von insgesamt Fr. 600 000.– für laufende Projekte gesprochen. Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 88 000.– wurden im Berichtsjahr Fr. 870 832.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1). Damit sind die Baubeiträge von gut Fr. 300 000.– im Jahr 2002 und fast Fr. 500 000.– im Jahr 2003 auf einen neuen Höchststand gestiegen und spiegeln die zunehmende Bautätigkeit in den Kirchgemeinden wider.

Für zehn neu eingereichte Bauvorhaben mit einer approximativ beitragsberechtigten Bausumme von 7,6 Millionen Franken hat die Zentralkommission auf Antrag des Ausschusses den reglementsgemässen Baubeitrag zugesichert (Tabelle 2).

Liegenschaften – Plänen – Unterhalten – Erneuern

Die Liegenschaftenkommission traf sich im vergangenen Jahr zwölfmal zur Behandlung der pendenten Geschäfte und zur Begleitung der laufenden Bauvorhaben. Schwerpunkte waren die geplanten Umbauvorhaben am Hirschengraben 66 und die Sanierungsarbeiten an der Nephtunstrasse 38.



Tabelle 1 Ausgerichtete Baubeiträge		Beitragsberechtigte Bausumme in Franken	Beitrag 2004 in Franken
Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten		
<i>a) Beiträge 2004 (Schlusszahlungen)</i>			
Dübendorf	Renovation Kirche Maria Frieden	3 085 463	30 564
Kilchberg	Sanierung des Oberlichtes und Beheben von Betonschäden in der Kirche St. Elisabeth	812 882	24 387
Pfäffikon	Aussenrenovation der Pfarrkirche St. Benignus	470 801	23 540
Schlieren	Aussensanierung Kirche St. Josef	424 682	12 741
Wädenswil	Kirchliches Zentrum Au-Wädenswil	3 431 970	91 600
Zürich	Pauschale an Stadtverband		88 000
			270 832
<i>b) Akontozahlungen 2004</i>			
Stäfa	Neue Orgel in der Kirche St. Verena	826 910	50 000
Wetzikon	Neubau Pfarreizentrum Gossau	3 291 500	280 000
Winterthur	Sanierung/Erweiterung Pfarreiheim «St. Marien, Oberwinterthur»	1 904 000	70 000
Winterthur	«MCI, St. Gallerstr. 18, Winterthur» Centro Parrocchiale San Francesco	1 843 310	200 000
Total			870 832

Tabelle 2 2004 zugesicherte Baubeiträge		approx. Bausumme in Franken (beitragsberechtigt)
Kirchgemeinde	Art der Bauten	
Dietikon	Renovation Pfarrhaus St. Agatha	ca. 238 720
Dietikon	Sanierung Kirchgarten (Priestergräber) Kirche St. Agatha	ca. 310 000
Embrach	Umbau und Erweiterung des Kirchenzentrums St. Petrus	ca. 2 287 900
Geroldswil	Umbau und Sanierung Pfarrhaus	ca. 630 900
Illnau-Effretikon	Renovation der Kirche St. Martin und Umgebungsarbeiten	ca. 620 000
Kloten	Sanierung der Betonschäden am Kirchenzentrum in Kloten	ca. 290 000
Rickenbach-Seuzach	Aussensanierung des Kirchlichen Zentrums St. Martin in Seuzach	ca. 756 205
Stäfa	Neue Orgel in der Kirche St. Verena Erweiterung/Nachtrag zum Werkvertrag	ca. 51 910
Winterthur	MCI, St. Gallerstr. 18, Winterthur; Centro Parrocchiale San Francesco	ca. 1 843 310
Zollikon	Umbau Untergeschoss der Kirche St. Michael in Zollikerberg	ca. 564 000

Im einzelnen handelt es sich um Arbeiten an folgenden Liegenschaften:

Hirschengraben 66 Für die geplante Saalrenovation und die Neugestaltung des Eingangsbereiches sind im Berichtsjahr im Rahmen einer Machbarkeitsstudie verschiedene Varianten geprüft worden. Vorgesehen ist nun die Vergrößerung des Saales auf 110 Plätze bei Konferenzbestuhlung und 130 Plätze bei Konzertbestuhlung, die Erneuerung von Foyer und Garderobe sowie der Anbau eines Offices mit Tischmagazin. Weil die Liegenschaft in der Kernzone steht und sich im Inventar der schutzwürdigen Bauten befindet, waren im Zusammenhang mit der Baubewilligung intensive Verhandlungen mit den städtischen Baubehörden nötig, und zum Teil mussten Ausnahmegenehmigungen erwirkt werden. Besonders erfreulich war die Zusammenarbeit mit dem Josefsverein als Eigentümer des benachbarten Hotels und Restaurants St. Josef, dessen Grundstück zum Teil in das geplante Bauvorhaben einbezogen werden muss. Nach dem Stand der Planung am Ende des Berichtsjahres können die Sanierungsarbeiten im Jahr 2005 durchgeführt werden.

Neptunstrasse 38 Die für das Jahr 2004 geplante Sanierung der Liegenschaft an der Neptunstrasse 38 wurde bis Ende 2004 zum grossen Teil abgeschlossen. Aussen wurde die Fassade vollständig saniert und frisch gestrichen, die Balkongeländer und Fensterläden wurden ersetzt. Im Innern sind namentlich im Treppenhaus und im Keller diverse Renovationsarbeiten angefallen.

Carl Spittelerstrasse 38 In der Liegenschaft der Paulusakademie sind auch in diesem Jahr wieder diverse Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten ausgeführt worden. Der Hauptanteil fällt auf die Küche, wo ein Teil der Apparaturen ersetzt wurde sowie der Boden saniert werden musste. Daneben wurde im kleinen Saal die Beleuchtung neu gestaltet sowie in den Zimmern die Balkone zum Teil saniert.

Bederstrasse 76 An der Bederstrasse 76 wurde – bedingt durch die Kündigung eines langjährigen Mieters – ein Teil des Parterres saniert. Als neuer Mieter ist im Herbst die von der Körperschaft neugeschaffene kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und Supervision in die Räumlichkeiten eingezogen.

Schrennengasse 26 Im Zuge der Erneuerung der Heizungsanlage wurde von der Öl- auf die umweltfreundlichere Gasbefehung umgestellt.

Ressort Finanzen

Leitung: Josef Meier



Zentralkasse

Rechnung Der Voranschlag 2004 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 41 360 510 und einem Ertrag von Fr. 38 262 410 einen Aufwandüberschuss von Fr. 3 098 100 vor.

Die Jahresrechnung 2004 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 40 631 139.39 sowie bei einem Aufwand von Fr. 41 530 949.66 einen Aufwandüberschuss von Fr. 899 810.27 aus. Dies entspricht einer Verbesserung des Voranschlages um Fr. 2 198 289.73.

Bilanz Durch den Aufwandüberschuss von Fr. 899 810.27 reduziert sich das Eigenkapital der Körperschaft per 31. Dezember 2004 auf einen Stand von Fr. 40 852 694.59. Die Liquidität hat im abgelaufenen Rechnungsjahr leicht abgenommen, bewegt sich aber nach wie vor auf einem hohen Stand. Bei einer anhaltend tiefen Zinslage sowohl bei den Festgeldern als auch Obligationen ist ein Teil der überschüssigen Liquidität weiterhin in Obligationen angelegt, die im Berichtsjahr leicht aufgestockt wurden. Auf den Liegenschaften des Verwaltungsvermögens wurden die budgetierten Abschreibungen von 10% vorgenommen. Damit sind die Verwaltungsliegenschaften bis auf einen Restwert von Fr. 341 001.– abgeschrieben.

Auf der Passivseite der Bilanz haben auf Grund der hohen Defizitdeckungsbeiträge die Schulden gegenüber den Kirchgemeinden im Finanzausgleich stark zugenommen. Zudem musste der seit dem Jahr 1999 geäuftete Fonds der Staatsbeiträge für den Finanzausgleich erstmals beansprucht werden. Per Ende 2004 weist er noch einen Stand von Fr. 4 830 298.83 aus. Die diversen Rückstellungen im Betrag von Fr. 369 294.10 wurden wie budgetiert im Rechnungsjahr vollständig aufgelöst.

Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 2004

	in Franken
A Aufwandsüberschuss Voranschlag 2004	-3 098 100.00
B Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)	
- Stadtverband. Publikation der Gottesdienstseite in der NZZ	-5 000.00
- Ökumenischer Filmpreis Locarno. Beitrag an Pilotphase 2004 bis 2006	-21 000.00
- Nationales Jugendtreffen 5./6. Juni 2004 in Bern. Beitrag	-48 780.00
- Diözesane Bildungskommission. Beitrag für die Dekanatskommission	-2 250.00
- Volksinitiative für die Weiterführung des Fachs «Biblische Geschichte» an der Primarschule. Unterschriftensammlung	-20 000.00
- Volksinitiative für die Weiterführung des Fachs «Biblische Geschichte» an der Primarschule. Publikation im <i>forum</i>	-10 000.00
- Verein Straf-Mediation Zürich. Ausserordentlicher Beitrag	-30 000.00
- Zürcher Lehrhaus. Jubiläumsbeitrag	-18 000.00
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich. Festgabe zum Bullinger-Jubiläum	-10 000.00
- 50 Jahre «Theologie für Laien» TKL. Jubiläumsbeitrag	-15 000.00
- Stadt Zürich. Internetprojekt Jung & Alt, Starthilfebeitrag	-10 000.00
- Medienladen. Produktion eines didaktischen Paketes «Christen feiern Ostern»	-16 500.00
- Radgenossenschaft der Landstrasse. Dokumentations- und Begegnungszentrum	-5 000.00
- Ethik Zentrum der Universität Zürich. Symposium zum Thema Medizin und Beihilfe zum Suizid	-5 000.00
- Verein «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005»	-5 000.00
- Geschichte der katholischen Film-, Radio und Fernseharbeit	-15 000.00
- Caritas Schweiz. Soforthilfe Seebeben Südostasien	-20 000.00
Total B	-256 530.00

C Übriger Mehraufwand/Minderertrag in Franken

208 Jugendkirche (Nachtragskredit Synode)	-50 000.-	
374 Syro-Malabaren (neue Kostenstelle)	-12 000.-	
546 Theater Hora (neue Kostenstelle)	-3 000.-	
547 Theater Jungbrunnen (neue Kostenstelle)	-3 000.-	
852 Ergänzungsrenten für Geistliche (Nachtragskredit der Synode weitere 16 Positionen)	-186 259.80 -134 393.73	
Total C	-388 653.53	-388 653.53
Zwischentotal A bis C		-3 743 283.53

D Minderaufwand/Mehrertrag*

110 Katechetische Arbeitsstelle	71 891.98	
150 Forum	249 042.38	
220 Mittelschulseelsorge	63 406.14	
277 Betrieb Spitalkirchen	73 967.05	
395 allgemeine Migrantenseelsorge	59 802.00	
710 Beiträge der Kirchgemeinden *	920 182.00	
820 Generalvikariat	172 963.05	
840 Studienurlaube	214 063.15	
920 Sekretariat	95 573.50	
923 Centrum 66	57 184.65	
938 Personalförderung	102 380.25	
945 Öffentlichkeitsarbeit	71 826.35	
960 Honorare und Gutachten	162 010.10	
970 Kapaldienst * weitere 48 Positionen	106 209.88 422 970.78	
Total D	2 843 473.26	2 843 473.26
E Aufwandüberschuss		899 810.27

Kommentar Die Beiträge der Kirchgemeinden – die jeweils auf Grund der Steuereingänge des Vorjahres berechnet werden – sind gegenüber dem Voranschlag um Mio. 0,920 oder 3,6% höher ausgefallen. Gegenüber dem Vorjahr haben sie sich um Mio. 3,9 oder 12,7% reduziert. Der Rückgang der Steuereingänge bei den Kirchgemein-

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.

den in dem für die Beitragsberechnung massgeblichen Jahr 2003 ist vor allem bei den juristischen Personen festzustellen, wo im Jahr 2002 noch ein grosser Zuwachs zu verzeichnen war. Auf der Aufwandseite sind bei diversen Kostenstellen die budgetierten Ausgaben wesentlich tiefer als geplant ausgefallen. Die grössten Kosteneinsparungen sind beim Beitrag an die Stiftung *forum* und bei den Studienurlaube für die Geistlichen festzustellen. Bei diversen Dienst- und Arbeitsstellen wurden geplante Stellenbesetzungen später als budgetiert und zum Teil mit einem tieferen Pensum vorgenommen, was sich positiv auf die Rechnung ausgewirkt hat. Mit einem Aufwandüberschuss von 0,899 Mio. Franken reduziert sich das Eigenkapital auf den Stand von 40,8 Mio. Franken per 31. Dezember 2004. Mit dem von der Synode bewilligten Budget 2005 wird sich dieser geplante Abbau fortsetzen. Die Körperschaft wird aber weiterhin darauf angewiesen sein, dass genügend Eigenkapital

als Reserve vorhanden ist, um konjunkturelle Schwankungen und Unsicherheiten ausgleichen zu können. Die Zentralkommission wird die vorhandenen Mittel weiterhin sorgfältig, zielbewusst und mit Mass für die bisherigen und zukünftige Aufgaben zum Wohle der Kirche einsetzen.

Finanzausgleich

Die fünfzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 2003 der Zentralkommission ihre Voranschläge für das Jahr 2004 vor. Bei einem Gesamtaufwand von 32,3 Mio. Franken betrug das Total der Fehlbeträge 7,1 Mio. Franken. Die Zentralkommission sicherte Beitragszahlungen in dieser Höhe zu. Die Jahresabschlüsse dieser Kirchgemeinden liegen nun vor und präsentieren ein erfreuliches Ergebnis. Dank besseren

Finanzausgleich 2004: Übersicht in Franken

	Rechnung	Voranschlag
Fehlbetrag	5 091 870.71	7 127 634.00*
Sonderbeiträge	16 782.20	
Total Finanzausgleich	5 108 652.91	
Finanziert durch Staatsbeitrag 2004	3 902 603.50	3 949 500.00
Finanziert durch Auflösung Fond für Finanzausgleich	1 206 049.41	0.00

Finanzausgleich 2004: Die einzelnen Beiträge in Franken

	Rechnung 2004	Voranschlag 2004 (*)	Rechnung 2003
Kirchgemeinden			
Affoltern a.A.	16 009.10	280 165.00	104 049.55
Andelfingen		273 200.00	
Bauma	208 629.70	358 610.00	177 626.95
Elgg	226 698.48	237 450.00	266 858.11
Glattfelden-Eglisau		186 000.00	40 063.52
Hausen-Mettmenstetten	509 158.60	600 429.00	415 785.00
Hinwil	241 639.28	312 370.00	230 484.87
Hirzel-Schönenberg	417 868.45	527 220.00	441 913.70
Hombrechtikon		373 000.00	
Rheinau	71 209.70	174 060.00	115 873.40
Rüti	167 568.05	176 600.00	106 914.45
Turbenthal	177 111.95	153 300.00	29 216.45
Wald	413 938.10	545 480.00	242 476.70
Wetzikon	659 584.95	930 350.00	96 951.25
Winterthur	1 982 454.35	1 999 400.00	613 288.94
Total	5 091 870.71	7 127 634.00	2 881 502.89

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.

Steuererträgen und Kosteneinsparungen sind die budgetierten Fehlbeträge der Kirchgemeinden im Finanzausgleich zum Teil erheblich unterschritten worden. Drei Kirchgemeinden, nämlich Andelfingen, Glattfelden – Eglisau und Hombrechtikon, beanspruchen keine Defizitdeckungsbeiträge. Für die übrigen beträgt das Total der zu deckenden Aufwandüberschüsse 5,091 Mio. Franken. Davon wurden 3,9 Mio. durch Staatsbeiträge finanziert; 1,2 Mio. wurden dem Fonds für Finanzausgleich belastet, der damit per Ende 2004 noch einen Stand von Mio. 4,83 ausweist.

Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 2004 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 2004 erfolgt erst im April 2006.

Steuern Die Nettosteuererträge der 15 Ausgleichsgemeinden, denen die Zentralkommission einen Defizitdeckungsbeitrag zugesichert hat, beliefen sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf insgesamt 22,7 Mio. Franken. Dies liegt 2,7% unter dem Vorjahr, aber 6,1% über dem Voranschlag der Kirchgemeinden. Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2004 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. Neun Gemeinden weisen einen Steuer rückgang aus, während bei sechs Gemeinden höhere Steuereingänge als im Vorjahr zu verzeichnen sind.

Reform Finanzausgleich Die Arbeitsgruppe Finanzausgleich hat zusammen mit dem Büro Nabholz Beratung, Zürich, den Bericht «Reform Finanzausgleich» abgeschlossen und Mitte Dezember zu Händen der Zentralkommission verabschiedet. Die Grundzüge des Modells basieren auf einem Normaufwandsausgleich der durch Steuerkraftabschöpfungen bei den finanzstarken Kirchgemeinden finanziert wird. Als nächster Schritt wird eine Vernehmlassung bei den Kirchgemeinden durchgeführt.

Leistungsvereinbarungen mit Beitragsempfängern

Die Zentralkommission hat von der Synode mit Beschluss vom 3. April 2003 den verbindlichen Auftrag erhalten, mit den von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich massgeblich mitfinanzierten Institutionen Caritas Zürich, Freie Katholische Schulen Zürich, *forum*-Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich und Paulus Akademie Zürich Leistungsvereinbarungen abzuschliessen und diese der Synode zusammen mit dem Voranschlag 2005 vorzulegen.

Zusammen mit den genannten Institutionen hat die Zentralkommission die gegenseitigen Pflichten und Rechte zu Papier und sie in unterschriftsreifen Entwürfen der Synode zur Kenntnis gebracht. Weder Inhalt noch Form gaben in der Synodensitzung vom 9. Dezember zu Bemerkungen Anlass. Die Synode beschloss dennoch, dass die definitiven Leistungsvereinbarungen vor der Unterzeichnung der Geschäftsprüfungskommission und der Finanzkommission noch einmal vorzulegen seien. Mit Ausnahme des Vertrages mit der Stiftung *forum* kam die Zentralkommission diesem Entscheid mit unveränderten Vertragsentwürfen nach.

Die Ausarbeitung der Vereinbarungen beschäftigte die Zentralkommission in mehreren Sitzungen. Mit den Institutionen gab es ausführliche Gespräche. Infolge eines hängigen Rechtsstreites betreffend der Mehrwertsteuerpflicht des Zentralkassenbeitrages an eine unterstützte Institution, wurden bei zwei Rechtsexperten Gutachten eingeholt. Für den Beitrag an das *forum* sind weitere Abklärungen und Überlegungen anzustellen. Die Subventionsempfänger begrüssen den Abschluss von Vereinbarungen. Sie verknüpfen damit eine grössere und langfristige Verbindlichkeit der Beitragszusicherung.

Einmalige kulturelle und soziale Beiträge

(Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ Unterstütztes Projekt	Franken
– Druckkostenzuschuss zur Festschrift für Prof. Ludwig Schmutge.	
– Pápste, Pilger und Pönitentiarie	3 000
– Museum Bruder Klaus, Sachseln. Defizitdeckungsbeitrag Ausstellungs- und Buchprojekt «Rosenkranz»	3 000
– NOKS. Beitrag an Jahreskonferenz des Europäischen Netzwerkes Kirche im Aufbruch	2 000
– Religionspädagogisches Institut Luzern (RPI). Beitrag an Ausbildungsbroschüre	1 500
– FELS. Druckkostenzuschuss für die Broschüre «Unser Kind fällt aus der Rolle»	1 000
– Vera Markus. Fotobuchprojekt. «In der Heimat ihrer Kinder. TAMILIN in der Schweiz»	2 000
– Fachstelle für interkulturelle Fragen. Unterstützung für die Publikation des Heftes «Einblicke»	1 000

Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ Unterstütztes Projekt	Franken	Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ Unterstütztes Projekt	Franken
– Festival religio musica dübendorf. Startbeihilfe	5 000	– INFO kirchliche Berufe Bistum Basel.	
– INTERTEAM, Luzern.		– Berufslabyrinth – Wanderausstellung	2 000
Produktionsbeitrag für die Broschüre zur Fotoausstellung zum 40-Jahre-Jubiläum	7 000	– Tischlein deck dich. Sympathiebeitrag	3 600
– Claudia Lorenz, Zürich/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Hoi Maya»	3 000	– Eva Burkhard, Genny Russo. Buch- und Veranstaltungsprojekt GLOBAL_KIDS.CH	2 000
– Nicole Foelsterl. Zürich/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Jaskólka/Schwalbe»	3 000	– KV Zürich Business School. Charity-Schwimmen. Sponsoringbeitrag	3 000
– Bettina Schwarzenbach, Zürich/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Juanita»	3 000	– Thea-Theater Zürich «Franziskus kopfüber»	3 000
– Ralph Etter, Zürich/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Wackelkontakt»	3 000	– Musikhochschule Luzern – Theolog. Fakultät Luzern «musikalisch-liturgischer Kongress»	2 500
– Christine Wehrli. Hochschule für Gestaltung und Kunst, Luzern. Beitrag an den Diplomfilm «Der Spagat»	2 000	– DAMP. 3. Deutschschweizer Minifest, Luzern	2 500
– Adrian Ritter, Stefan Muggli. Herstellungs- beitrag für das Filmprojekt «Beat»	1 000	– Pfarrei St. Urban, Winterthur. Erwerbslosen- projekt «Weg-Weiser-Winterthur»	5 000
– Stefanie Klemm, bluebox film, Bern. Herstellungsbeitrag für den Kurzspielfilm «Distelfalter»	3 000	– Buchprojekt «Gräben und Brücken» von Elisabeth Kästli	2 000
– Ines Meyer, Richterswil. Herstellungsbeitrag für das Kurzfilmprojekt «Ouverture d'une armoire» (Pause)	2 000	– SECONDO Theaterwettbewerb	5 000
– Kirchenmusikverband Bistum Chur. Beitrag an die Kirchenmusik- woche 2004 in Einsiedeln	3 000	– T.A.B.U. Trauer Abschied Begleitung, Zürich, Sympathiebeitrag	1 000
– insieme. Elternverein geistig Behinderter Zürcher Unterland. Beitrag an seine Projekte	1 000	– Isabel Drews. Rechtsextremismus in der Schweiz. Druckkostenzuschuss	4 000
		– Kulturija, Luzern. Filmprojekt «Jugendgewalt», ein Unterrichtsmittel zur Gewaltprävention	4 000
		– KOVIVE, Luzern. Jubiläumsbeitrag an Erholungsangebote für bedürftige Kinder aus der Schweiz	3 000
		– Horn Buser Classica. Aufführung «le coeur de la matière», Pierre Teilhard de Chardin	3 000
		Total	95 100



Bei der Unterstützung von Filmen konzentriert sich die katholische Kirche des Kantons Zürich auf die Nachwuchsförderung. Der Kurzfilm «Hoi Maya» von Claudia Lorenz ist eines der insgesamt vier mitfinanzierten Filmprojekte der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Rolf Bezjak

Paulus-Akademie Zürich – Neu mit Leistungsauftrag

Als Teil der katholischen Kirche des Kantons Zürich hat die Paulus-Akademie die Aufgabe, den Dialog zwischen Glauben und Welt auf wissenschaftlicher Grundlage zu fördern und christliche Hoffnungs- und Handlungsperspektiven in den gesellschaftlichen Prozess einzubringen. Dieser Auftrag ist auch Grundlage des Leistungsvertrages, den die Zentralkommission mit der Stiftung Paulus-Akademie ausgearbeitet hat. Der Leistungsvertrag hält wesentlich die jetzige Situation fest. Das neue Konzept und die Entwicklung zur Stadtakademie konnten aufgrund der noch unsicheren Standortlösung nicht einfließen. Solange die Paulus-Akademie an ihrem jetzigen Standort (mit der bestehenden Infrastruktur und Personalausstattung) wirkt, wird sich das Leistungsvolumen im Rahmen der letzten Jahre bewegen. Die Finanzierung des Betriebes der Paulus-Akademie steht auf 4 Säulen:

- Beitrag der Körperschaft (48%–50%)
- Betriebseinnahmen der Paulus-Akademie (40%–43%)
- Beitrag des Vereins Paulus-Akademie und freiwillige Spenden (7%–9%)
- Weitere freiwillige Zuwendungen (2%–3%)

Qualitätssicherung und finanzielle Kontrolle erfolgt über ein mehrstufiges Verfahren durch die Leitung der Paulus-Akademie, die Programmkommission, die Finanzkommission und den Stiftungsrat.

Machbarkeitsstudie «Tagungszentrum PAZ/ Hotel Limmathaus als Option»

Die Synode nahm in der Sitzung vom 1. April 2004 Kenntnis vom Projekt «PAZ05». Zentralkommission und Paulus Akademie hatten ein inhaltliches Konzept für eine zukunftsorientierte Stadt-Akademie an einem neuen Standort vorgelegt. Die Synode nahm diese Absicht auf und stellte für die Erstellung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie einen Kredit von 100 000 Franken bereit. Unter der Leitung des «Bureau Bildung & Beratung Res Marty» ist eine Arbeitsgruppe mit einem Expertenteam daran, Rechnungskreisläufe und Verantwortlichkeiten für Gastronomie, Hotellerie und Akademie aufzuzeigen und die finanziellen Konsequenzen auszuleuchten.



Neuer Direktor Der Stiftungsrat der Paulus-Akademie Zürich wählte Hans-Peter von Däniken zum neuen Direktor. Er wird Nachfolger von Max Keller, der die Akademie seit 1975 geführt hat und Ende 2004 in Pension gegangen ist. Im Mittelpunkt der Tätigkeit der Paulus-Akademie stehen auch fast vierzig Jahre nach ihrer Gründung das interdisziplinäre Gespräch und der interreligiöse Dialog, die Begegnung zwischen Kirche, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Letztes Jahr nahmen über 7500 Interessierte an Tagungen und Kursen teil und diskutierten über aktuelle Themen, etwa über das Verhältnis von Christentum, Judentum und Islam, über palliative Medizin, Asylpolitik, über häusliche Gewalt und Medienethik.

Freie Katholische Schulen Zürich

Die Ausarbeitung des Leistungsauftrages zwischen dem Verein Freie Katholische Schulen und der Körperschaft waren sowohl dem Schulrat wie auch der Zentralkommission Anlass, sich eingehend mit den gegenseitigen Verbindungen und Erwartungen auseinander zu setzen. Im April nahmen der Präsident des Schulrates, Romeo Steiner, und der Schulleiter der Rektorenkonferenz, Beat Bollinger, an einer Sitzung der Zentralkommission zu einem gegenseitigen Austausch teil. Die Katholischen Schulen verstehen sich als Subventionsempfänger und Partner der Körperschaft, weil Schule und Körperschaft von der Notwendigkeit einer im Kanton Zürich im katholischen Geiste geführten Volksschule mit Gymnasium überzeugt sind. Auch kirchlicherseits wird die Bedeutung des katholischen Schulwesens betont, nicht zuletzt im Codex des kanonischen Rechts (can. 796–806). Die Katholischen Schulen in Zürich bestehen seit 1923. Sie wurden damals im Beisein und mit Zustimmung des Churer Bischofs Georgius Schmid von Grüneck gegründet. Die Katholischen Schulen setzen entsprechend ihrem Auftrag einen starken Akzent auf die christliche Bildung. Neben dem obligatorischen Religionsunterricht werden verschiedene kirchliche Aktivitäten angeboten und von den Schülern gefordert. Die christlichen Werte sind eingebettet. Dies zeigt sich im Bemühen um eine menschliche Atmosphäre im Umgang zwischen Lehrern und Schülern. Die Schulen stehen gemäss Vereinsstatuten Kindern aller Volksschichten offen und erwirtschaften einen jährlichen Umsatz von rund 11,6 Mio. Franken. Dabei gewähren sie auf die Schulgelder jährliche Reduktionen von 2 Mio. für Zürcher Katholiken und zusätzlich 4,2 Mio. aufgrund der Sozialkomponente in der Schulgeldskala. Dies wird mit öffentlichen Geldern in der Höhe von insgesamt 4 Mio. Franken finanziert; davon sind 2,6 Mio. aus der Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft.

Pfarrblatt *forum* – Mit neuer Leitung und neuem Leistungsauftrag

Das *forum*, Pfarrblatt für alle Zürcher Katholikinnen und Katholiken, hat sich als Informations- und Publikationsorgan für die Pfarreien und als Zeitschrift für eine Orientierung im Zeitgeschehen aus religiös-ethischer Sicht bewährt und ist aus dem Zürcher Kirchenleben nicht mehr wegzudenken. Die Synode hatte auf Beginn des Kirchenjahres 2001/2002 beschlossen, das *forum* allen katholischen Haushalten kostenlos zuzustellen. Gemäss Vorgabe der Synode wird seither das *forum* 14-täglich an alle Mitglieder der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich, welche die Kirchensteuer entrichten, unentgeltlich zugestellt. Mit der Herausgabe der Zeitschrift ist die Stiftung «*forum* Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich» beauftragt. Zulasten der Zentralkasse wird dafür ein kostendeckender Beitrag gemäss Voranschlag ausgerichtet. Im Zuge der Verhandlungen über den Abschluss eines Leistungsauftrages zwischen der Stiftung und der Körperschaft konnten beide Seiten feststellen, dass aufgrund der guten Erfahrungen auf dem von der Synode vorgegebenen Weg weitergegangen werden kann.



† Georg Rimann

Die personellen Veränderungen waren im vergangenen Jahr für das *forum* prägend. Anfangs Jahr hat sich der Stiftungsrat *forum* neu konstituiert. Nachfolger des bisherigen Präsidenten Pfr. Luzius Huber (2003 neu in die Zentralkommission gewählt) wurde Pfr. Kurt Vogt, Stäfa. Als neuer kaufmännischer Geschäftsführer nahm im Juni Walter Grossmann seine Arbeit auf. Am 15. September verstarb nach kurzer schwerer Krankheit völlig unerwartet der Chefredaktor des *forum*, Georg Rimann. Sein Tod bedeutet einen grossen Verlust für die katholische Kirche im Kanton Zürich. Er hat das *forum* seit seinen Anfängen 1991 geprägt und zu dem gemacht, was es heute ist. Zu

seinem Nachfolger wählte der Stiftungsrat auf den 1. I. 2005 Thomas Binotto, der bereits seit Mai 2000 Redaktor beim *forum* ist. Seit Ende 2004 erscheint das *forum* in neuem Layout.

AKI – Höhere Beiträge aus der Zentralkasse

Die Seelsorge für die Studierenden und Akademiker in Zürich nennt sich kurz AKI. Sie wurde bei der Schaffung der Körperschaft als Teil der von ihr zu erfüllenden kantonalen Aufgaben anerkannt. Die Körperschaft leistete deshalb seit 1964, also vom ersten Jahr an, Beiträge an die Jesuiten, denen diese Seelsorge obliegt. Die Beiträge deckten die effektiven Kosten nie. Seit 1992 wurden Wege gesucht, die Abgeltung zu verbessern. 1992 geschah dies mit einer Beitragserhöhung. Es wurden aber auch Gespräche über die Schaffung einer Dienststelle geführt. Am 8. September 1997 lag der Zentralkommission ein erster Entwurf für eine Synodenvorlage vor, die dies umsetzen wollte. Bei weiteren Gesprächen mit dem Generalvikar und Vertretern der Jesuiten bewegte man sich von diesem Modell weg in Richtung eines Vertrages zwischen Körperschaft und Jesuiten. Aufgrund der sich damals abzeichnenden schlechten Finanzlage der Körperschaft, die für das Jahr 2000 sogar eine Kürzung des Beitrages brachte, wurden die Gespräche ausgesetzt. Im Herbst 2001 nahm sie der Ressortleiter wieder auf. Der Diözesanbischof erneuerte am 21. Juni 2002 den Auftrag an die Jesuiten, die Seelsorge für die Studenten und für die Hochschule im Katholischen Akademikerhaus Zürich zu führen. Um diese Seelsorge sicherzustellen, ist das AKI vermehrt auf angemessene Unterstützungsbeiträge der Körperschaft angewiesen. Auf Antrag der Zentralkommission beschloss die Synode am 4. November 2004, auf der Grundlage eines neuen Vertrages den Beitrag an das AKI ab 2004 um 100 000 Franken zu erhöhen. Er beträgt neu 470 000 Franken.

Theaterunterstützung – Theater Hora, Junghausen Theater und Theater 58

Theater und Theaterproduktionen können aus der Zentralkasse unterstützt werden, wenn sie inhaltlich religiöse Themen aufnehmen, oder wenn sie sich in einem besonderen Mass in der Gesellschaft benachteiligten Menschen widmen, sei es, dass sie sich konkret an solche Menschen richten oder gemeinsam mit ihnen Projekte durchführen. In den letzten 5 Jahren hat die Zentralkommission jährlich 2–3 Theaterproduktionen mit Beiträgen von 1000 bis 4000 Franken unterstützt. Als ständiges Kulturengagement ohne Bindung an ein Theaterstück wird seit jeher das Theater 58 unterstützt.

Das Theater 58 greift konsequent und kontinuierlich christliche Themen auf und stellt in der Inszenierung Fragen nach der Existenz und der Lebensbewältigung. Es pflegt die direkte Zusammenarbeit mit Pfarreien. Die Aufführungen finden auch in Kirchen statt. Besonders hervorzuheben ist die Beziehung des Theaters zur Schriftstellerin Silja Walter (Schwester Hedwig OSB), deren Theaterwerke zum besonderen Markenzeichen des Theaters 58 gehören.

Neu wird ab 2004 auch das Theater Hora jährlich unterstützt und die Unterstützung des Jungbrunnentheaters wieder aufgenommen. Das Theater Hora fördert seit 10 Jahren erfolgreich den Einbezug und die künstlerische Entwicklung von Menschen mit einer Behinderung. Das Hauptanliegen des Jungbrunnen Theaters ist der soziokulturelle Bereich, d.h. Menschen, die kaum mehr an die Aussenwelt gelangen können, wieder einmal in die Welt des Theaters und des Musiktheaters zu entführen. Das Jungbrunnen Theater tritt hauptsächlich in Heimen auf und ist oft auf Einladung der Pfarreien Gast in den Pfarreizentren.

Filmbeiträge 2004 – Hohe Qualität der Projekte

Die Filmförderung konzentriert sich seit letztem Jahr auf die Nachwuchsförderung (JB 2003, Seite 49). Zwischen November 2003 und März 2004 sind rund 25 Gesuche eingetroffen, die dem Grundkriterium der Nachwuchsförderung entsprechen. Insbesondere haben alle acht Studierenden des Studienbereichs Film/Video der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK Zürich, ein Gesuch gestellt. Zudem lagen auch interessante Projekte aus der HGK Luzern vor. Die Qualität der eingegangenen Projekte war sehr gut. Fachlich geprüft wurden die Gesuche von Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediendienstes KM. Aufgrund seiner Empfehlung gehen die von der Zentralkommission dafür vorgesehenen 20 000 Franken an folgende Projekte:

Arbeitstitel	Autor/Autorin/Produktionshaus	Beitrag in Fr.
«Hoi Maya»	Claudia Lorenz, Zürich	3000
«Jaskolka/Schwalbe»	Nicole Foelsterl, Zürich	3000
«Juanita»	Bettina Schwarzenbach, Zürich	3000
«Wackelkontakt»	Ralph Etter, Zürich	3000
«Der Spagat»	Christine Wehrli, Luzern	2000
«Beat»	Adrian Ritter, Zürich	1000
«Distelfalter»	Stefanie Klemm, Bern	3000
«Ouverture d'une armoire»	Ines Meier, Richterswil	2000

Die Projekte 1–5 entstanden im Rahmen der Schulen für Gestaltung in Zürich und Luzern. Die anderen Projekte sind unabhängige Produktionen.

NZN Buchverlag AG – Edition NZN bei TVZ als zukunftsweisende Lösung

Die Synode beauftragte am 4. Dezember 2003 die Zentralkommission, «die NZN Buchverlag AG in einem ordentlichen Verfahren der Schliessung zuzuführen». Die geführte Debatte brachte zum Ausdruck, dass künftig die Verantwortung im Buchwesen nicht mit einem eigenen Verlag, sondern mit der Unterstützung und Mitfinanzierung konkreter Publikationen oder Projekte wahrzunehmen sei. Unterstützt wurde eine Neuausrichtung auch durch ein Postulat Arnold, das in diese Richtung zielte. Die Zentralkommission hat nach Möglichkeiten gesucht, das Erscheinen der bisher im NZN Buchverlag verlegten Bücher und Buchreihen weiterhin zu ermöglichen und auch Buchproduktionen gezielter zu unterstützen, die in den verbleibenden katholischen Verlagen erscheinen. Nach umfassenden Abklärungen unter Beizug von externen Fachpersonen ergab sich eine zukunftsweisende Lösung: Der Theologische Verlag Zürich (TVZ) übernahm ab 2005 die Buchproduktion unter dem Label «Edition NZN bei TVZ» und wird das katholische NZN-Buchprogramm weiterpflegen. Unterstützt wird er von einer Fachkommission der Zentralkommission. Nahezu alle bisherigen Autoren des NZN Buchverlages begrüsst diese Lösung. Möglich wurde sie vor allem auch durch einen privaten Donator, der eine halbe NZN-Lektoratsstelle im TVZ für 10 Jahre garantiert. Die Lösung ist nicht nur aus bibliophilen Gründen begrüssenswert, darüber hinaus ist ihre ökumenische Bedeutung nicht zu unterschätzen.

Die Synode beschloss im November auf Antrag der Zentralkommission, ab 2005 jährlich 100 000 Franken zur Förderung von Publikationen in kirchenbezogenen Bereichen wie Kirche, Theologie, Pastoral, Staatskirchenrecht, Religionsrecht, Geschichte bereitzustellen. Damit können Publikationen der Bücher der «Edition NZN bei TVZ» gemäss Vertrag mit der TVZ aktiv gefördert sowie vermehrt Buchproduktionen anderer Verlage in der Schweiz mitfinanziert werden. Der nach der Schliessung des NZN Verlages eingeschlagene Weg ermöglicht eine Fortsetzung der Publikationspolitik der Zentralkommission.

Die Zentralkommission dankt Magdalena Seibel (Leiterin des NZN Buchverlags bis Ende Januar 2004) und Madeleine Eberhard (Assistentin) ganz herzlich für ihren grossen Einsatz.

Ressort Personal und Organisationsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

Personal- förderung – Broschüre mit breitem Bildungsangebot

Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 1. April 2004 die Förderung des Personals der katholischen Kirche im Kanton Zürich zu einer wichtigen Daueraufgabe erklärt und namhafte finanzielle Mittel für entsprechende Massnahmen bewilligt. Noch im selben Monat konnte die Zentralkommission allen Mitarbeitenden sowie den Kirchgemeinden der Körperschaft eine Broschüre zur Personalförderung der katholischen Kirche im Kanton Zürich überreichen. Sie enthielt Bildungsangebote für das Jahr 2004 sowie Hinweise zum Thema Weiterbildung, zur Sabbatzeit für Gemeindeführende Seelsorgerinnen und Seelsorger, zur Regelung für die Besetzung von Spitalseelsorgestellen sowie zur kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision. Erfreulicherweise haben bis Ende 2004 bereits ca. 10 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Körperschaft einen der in der Broschüre ausgeschriebenen Kurse besucht.

Im November erschien die zweite Ausgabe mit Angeboten für das Jahr 2005. Die aufgeführten Bildungs-

angebote wurden aufgrund einer breit abgestützten Befragung zusammengestellt.

Schwerpunkte bildeten nebst den Bereichen Spiritualität und Pastoral die Themen Personalführung, Management und Administration.

Im Interesse eines möglichst optimalen Informationsaustausches sowie

von breit gefächerten Förderungsaktivitäten auch für die Mitglieder von Kirchenpflegen ist im Berichtsjahr der «Ausschuss Kurse für Kirchenpflege» in die Fachkommission Personalförderung integriert worden.



Gemeindeberatung und Supervision – Neue kirchliche Stelle geschaffen

Als weiteres sichtbares Zeichen der Umsetzung der Personalförderung hat am 1. Oktober 2004 die kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und Supervision an der Bederstrasse 76 in Zürich ihre Tore geöffnet. Die Aufgabe der Fachstelle ist es, die Pfarreien und Kirchgemeinden in ihrer Arbeit vor Ort zu unterstützen (siehe dazu auch Seite 90).

Weiterbildung für Supervision und Coaching – Richtlinien

Wiederholt wurde die Zentralkommission von Kirchenpflegen und kirchlichen Stellen ersucht, Empfehlungen für die Weiterbildung und die Supervision der Mitarbeitenden zu erarbeiten. Im Frühjahr 2004 hat die Zentralkommission dazu Richtlinien erlassen, welche von den Kirchgemeinden und kirchlichen Organisationen als für sie verbindlich erklärt werden können. Diese Richtlinien sind zusammen mit Erläuterungen zum Einsatz von Supervision und Coaching in den Broschüren der Zentralkommission zur Personalförderung abgedruckt.

Qualitätssicherung in der Seelsorge – Ausbildungsbeiträge an Kirchgemeinden

Im Dezember hat die Synode einen zusätzlichen Schritt zur Umsetzung der Personalförderung beschlossen. In den nächsten Jahren werden Kirchgemeinden, welche Theologinnen und Theologen anstellen, die aufgrund einer Empfehlung des Generalvikars ein Pastoraljahr absolvieren, einen Unterstützungsbeitrag aus der Zentralkasse im Umfang der Hälfte der Bruttolohnkosten erhalten. Die gleichen Unterstützungsleistungen werden auch für die Anstellung von Studierenden des Religionspädagogischen Instituts RPI gewährt. Mit diesen Lohnkostenbeiträgen soll ein Beitrag für die Gewährleistung einer qualitativ guten Seelsorge in den Pfarreien geleistet und die Auswahl von geeigneten Einsatzorten für angehende Pastoraljahrsabsolvierende sowie RPI – Studierende verbessert werden. Der Synodenbeschluss ist zunächst bis zum 31. Dezember 2009 befristet.

Kirchliche Freiwilligenarbeit – Errichtung einer Fachstelle

Damit die bestehenden Förderungsangebote für die kirchliche Freiwilligenarbeit vermehrt koordiniert und eine flächendeckende, fachkundige Beratung und Begleitung



*Solino – der Treffpunkt am Wochenende in Zürich.
Betreut wird solino (www.solino.ch) von Freiwilligen, getragen und
finanziell unterstützt u. a. von der Dargebotenen Hand, von Caritas
Zürich und von der katholischen und reformierten Kirche.*

der Pfarreien im Bereich der Freiwilligenarbeit gewährleistet werden können, hat die Synode in ihrer Junisession ein Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige in der katholischen Kirche des Kantons Zürich verabschiedet. Gestützt darauf traf die Zentralkommission mit Caritas Zürich eine Vereinbarung, welche es ermöglicht, die bei der Caritas bestehenden Beratungsangebote zur Freiwilligenförderung auszubauen und eine «Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit» einzurichten. Der Freiwilligeneinsatz gehört einerseits zum Wesen des Kircheseins. Andererseits könnte die Kirche ihre Aufgaben ohne die vielen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht erfüllen. Sie ist in Zukunft mehr denn je auf sie angewiesen. Mehr professionelle Unterstützung soll dazu führen, die bisherigen Freiwilligen zu begleiten und zu motivieren sowie deren Arbeit aufzuwerten.

Anstellungsordnung AO der Körperschaft – Totalrevision in Arbeit

In den letzten Jahren veränderte sich das berufliche Umfeld der Mitarbeitenden der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich stark. Die Praxis hat gezeigt, dass in zahlreichen Bereichen eine Notwendigkeit zur Anpassung der Anstellungsbedingungen besteht. Aus diesem Grund nahm die Zentralkommission die Totalrevision ihrer Anstellungsordnung der Mitarbeitenden der Körperschaft in die Liste ihrer Legislaturziele 2003–2007 auf. In einem ersten Schritt genehmigte die Zentralkommission die vom Personalausschuss vorgelegte Projektorganisation. Darin enthalten ist die Einsetzung einer «Fachkommission Totalrevision AO» als Konsultativgremium. Sie soll gewährleisten, dass ein möglichst breites Spektrum der von der Revision Betroffenen in die Revisionsarbeiten einbezogen werden.

Neue Besoldungsordnung der Geistlichen – Umfrage mit positiven Rückmeldungen

Seit Januar 2004 werden die katholischen Geistlichen im Kanton Zürich gemäss der Besoldungsstruktur der Körperschaft entschädigt. Im Interesse einer zeitgemässen, transparenten Entlohnung sind ihre Gehälter erhöht und im Gegenzug die Leistungen der Kirchgemeinden für Wohnung und Haushalt verrechnet worden. Ein wichtiges Ziel der neuen Regelung besteht darin, den Geistlichen bei etwa gleich grossem Nettolohn eine bedeutend bessere Altersvorsorge zu ermöglichen.

Im Frühjahr 2004 hat der Personalausschuss der Zentralkommission eine Umfrage bei den Geistlichen und den Kirchgemeinden zu diesem

Wechsel vom sogenannten Bruttolohn- zum Nettolohnprinzip durchgeführt. Das Resultat ergab ein grundsätzlich positives Bild: 75 Prozent der Antwortenden hatten keine Probleme bei der Überführung. Die Kirchgemeinden haben den ihnen bewusst gegebenen Spielraum oft für gute, individuelle Lösungen genutzt. Bei den Kirchgemeinden führte dieser Wechsel erwartungsgemäss zu höheren Personalkosten. In Einzelfällen führte die Neuregelung bei Geistlichen zu tieferen Nettoauszahlungen. Teilweise gingen die von den Kirchgemeinden getroffenen Neuregelungen zu Lasten der Haushälterinnen. Im Zusammenhang mit der Anpassung der Besoldung der Geistlichen hat die Zentralkommission per 1. Januar 2005 auch die Entschädigungen für die «Aushilfen im Verkündigungsdienst» (Besoldungstabelle 317) angepasst.

Lohnentwicklung – Verzicht auf Teuerungsausgleich

Die Synode hat beschlossen, auf die Gewährung eines Teuerungsausgleiches für das Personal per Ende 2004 zu verzichten. Die Zentralkommission legte fest, dass die Gehälter aller Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2005 um eine Lohnstufe angehoben werden können. Den Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurden die gleichen Möglichkeiten eingeräumt.

Zürich, 4. April 2005

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Der Präsident:
René Zihlmann

Der Generalsekretär:
Giorgio Prestele

Büro der Synode

Präsident: Martin Pedrazzoli

Das Büro traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt 12 Sitzungen. Es nimmt die Geschäftsleitung des Parlamentes wahr. Dazu gehören insbesondere die Vorbereitung und Organisation der Sitzungen des kirchlichen Parlaments sowie der internen Synodenstämme. Letztere greifen jeweils Fragestellungen und Themenbereiche auf, die den Synodalen unterbreitet und mit ihnen diskutiert werden. Der Synodenstamm vom 18. März galt dem Legislaturprogramm 2003–2007 der Zentralkommission sowie einer Begegnung mit der Behindertenseelsorge des Kantons Zürich. Am Stamm vom 13. Mai setzten sich die Synodalen mit der Wirksamkeit der Parlamentsarbeit und den Kommunikationsmöglichkeiten des katholischen Parlaments auseinander. Die Caritas Zürich erläuterte am 16. September den Synodalen, warum sie sich auch sozialpolitisch engagiert und skizzierte neue soziale Herausforderungen in der Gesellschaft sowie Wege der Finanzierung in finanziell schwierigen Zeiten.



Parlament 2004 fanden im Zürcher Rathaus vier Sitzungen statt. Diese sind jeweils öffentlich und werden je nach Geschäften von unterschiedlich vielen Medienschaffenden und interessierten Personen auf der Tribüne mitverfolgt. Im April schickten die Synodalen mit «Jugendkirche Zürich» und «Paulus-Akademie Zürich 05»

zwei ambitionierte Projekte auf den Weg. Die Synode gab grünes Licht für die Erarbeitung eines Pilotprojekts «Jugendkirche Zürich», welches Anfang 2006 gestartet werden kann. Das Projekt soll den Jugendlichen bedürfnisorientierte Angebote im soziokulturellen und religiös-spirituellen Bereich machen. Eine Machbarkeits- und Planungsstudie zur Paulus-Akademie Zürich soll das bereits vorliegende Konzept für ein dienstleistungsorientiertes Angebot als Stadtakademie mit einem gastfreundlichen Hotel- und Restaurationsbetrieb prüfen. Zusätzlich bewilligte die Synode im Rahmen eines umfangreichen Personalförderungspakets die Errichtung einer kirchlichen Anlaufstelle für Gemeindeberatung und Supervision. Haupttraktandum der Sitzung vom Juni war der Antrag, an die Restauration der Kathedrale Chur aus der Zentralkasse einen Betrag in der Höhe von 1,7 Mio. Franken auszurichten. Zusammen mit den Beiträgen der Verbände der Stadtzürcher Kirchgemeinden und Pfarrkirchenstiftungen (0,8 Mio. Franken) und der Landkirchgemeinden (0,5 Mio. Franken) fließen insgesamt 3 Mio. Franken von Zürich nach Chur. Im weiteren stimmte die Synode der Errichtung einer Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit bei der Caritas Zürich und der definitiven Weiterführung der ökumenischen Bahnhofkirche zu. Im November sprachen sich die Synodalen grundsätzlich für eine Neustrukturierung der Italienerseelsorge im Kanton Zürich aus. Sie folgten auch dem Antrag des Büros und beschlossen die Einführung der Parlamentarischen Initiative. In der Sitzung vom Dezember wies das katholische Parlament nach einer intensiven Debatte den Antrag für eine Kantonalisierung und Professionalisierung der Spitalseelsorge zur Überarbeitung an die Zentralkommission mit der Begründung zurück, dass das neue Konzept eine einfachere Organisationsstruktur aufweisen, einen geringeren Stellenaufwand beinhalten und eine wesentlich geringere Kostenfolge verursachen soll.



Die Mitglieder des Synodenbüros für die Legislatur 2003–2007:
Anton Giger,
René Baumgartner,
Willi Amrhein,
Martin Pedrazzoli,
Angelika Venzin,
Beat Glaus,
Hermann Böhringer (von links).

Ausblick Das Synodenbüro plant für 2005 eine Diskussion darüber zu lancieren, wie Laien in der Kirche mehr Verantwortung übernehmen und zu innerkirchlichen Fragen Stellung beziehen können. Im Mai 2005 findet die zweite Begegnung mit der reformierten Synode statt. Die Synodalen werden der Frage «Wo suchen die Menschen Religion?» nachgehen und die Chancen der Kirchen erörtern.

Schwergewichtig beschäftigen werden die Synodalen bis Ende der Amtsperiode 2003–2007 die Revision der Kirchenordnung der Körperschaft und der Geschäftsordnung der Synode, die Migrantenseelsorge (insbesondere die Neustrukturierung der Italienerseelsorge), das Pilotprojekt «Jugendkirche Zürich», die Kantonalisierung der Spitalseelsorge, die Machbarkeitsstudie zur Paulus-Akademie Zürich sowie der Finanzplan für die Jahre 2006 bis 2008.

Beschlüsse der Synode

Synodensitzung vom 1. April 2004

Anerkennung der Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Kilchberg

In der Kirchgemeinde Kilchberg wird anstelle des in die Zentralkommission gewählten Mitgliedes Pfr. Luzius Huber als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt: Herr Dr. Thomas Stemmler, Hornhaldenstrasse 9, 8802 Kilchberg.

Definitive Einführung von *kabel zürcher oberland* (Lehrlingsseelsorge)

1. Die Synode stimmt der definitiven Weiterführung von *kabel zürcher oberland* zu.
2. Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich übernimmt die anteiligen Kosten von *kabel zürcher oberland*, die für das Jahr 2004 Fr. 30 000 und ab dem Jahr 2005 rund Fr. 50 000 im Jahr betragen.
3. Die Kosten gehen zulasten der Kostenstelle 243.

Jugendkirche Zürich (Motion von Karl Conte und Mitunterzeichnenden)

1. Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission wird Kenntnis genommen.
2. Die Zentralkommission wird beauftragt, für die erforderlichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten einer «Jugendkirche Zürich» eine Projektgruppe unter Bezug der Jugendseelsorge Zürich einzusetzen.
3. Für die Projektierung wird ein einmaliger Kredit von Fr. 50 000 zur Verfügung gestellt.

4. Ein detailliertes Pilotprojekt für vier Jahre wird der Synode unter Angabe der effektiv anfallenden Kosten bis Ende Jahr 2005 vorgelegt.
5. Die Motion Jugendkirche von Karl Conte und Mitunterzeichnenden wird vorerst aufrecht erhalten.

Personalförderung

1. Die Synode nimmt den vorliegenden Bericht zustimmend zur Kenntnis. Sie betrachtet die Förderung des Personals der katholischen Kirche im Kanton Zürich als eine wichtige Daueraufgabe der Römisch-katholischen Körperschaft.
2. Die Zentralkommission wird beauftragt, eine kirchliche Anlaufstelle für Gemeindeberatung und Supervision einzurichten, welche die Kirchgemeinden und Pfarreien bei der Umsetzung von Personalförderungsmaßnahmen unterstützt.
3. Die Finanzierung der Personalförderungsmaßnahmen und der kirchlichen Anlaufstelle erfolgt über ein jährlich von der Synode zu bewilligendes Budget.
4. Die Synode bewilligt für Personalförderungsmaßnahmen für das Jahr 2004 einen Betrag von insgesamt Fr. 220 000. Der Betrag wird dem Konto 938 (Personalförderung) belastet.
5. Dieser Beschluss untersteht gemäss Artikel 10, Absatz 1, Buchstabe c) der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Konzept Paulus-Akademie Zürich

1. Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission und vom Schlussbericht der Projektkommission sowie den damit verbundenen Resultaten wird Kenntnis genommen.
2. Die Zentralkommission wird beauftragt, zur Klärung des definitiven Standortes mit der Limmathaus-Genossenschaft Verhandlungen zu führen.
3. Für die Erstellung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie wird ein Kredit von 100 000 Franken bereitgestellt (Kostenstelle 511, Voranschlag 2004). Dabei sind sowohl die Rechenkreisläufe und Verantwortlichkeiten für Gastronomie, Hotellerie und Grossen Saal einerseits sowie für die Akademie andererseits getrennt auszuweisen.
4. Ein allfälliger Vorvertrag ist der Synode zur Ratifizierung vorzulegen.
5. Das Postulat Konzept Paulus-Akademie Zürich vom Büro der Römisch-katholischen Synode wird aufrecht erhalten.

Kenntnisnahme der Prioritätenliste der Fachkommission Fremdsprachenseelsorge

Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission und der damit verbundenen Prioritätenliste der Fachkommission Fremdsprachenseelsorge wird Kenntnis genommen.

Motion betreffend Einführung eines kantonalen katholischen Ausländerrates

1. Emilio Trigonella wandelt seine Motion betreffend die Einführung eines kantonalen katholischen Ausländerrates, eingereicht am 20. Februar 2004, an der Synodensitzung in ein Postulat um.
2. Die Synode überweist das Postulat vom 30. März 2004, eingereicht von Emilio Trigonella am 31. März 2004, betreffend Einführung eines kantonalen katholischen Ausländerrates. Die Frist für die Beantwortung beträgt zwei Jahre, d.h. bis April 2006.

Kenntnisnahme des Erfahrungsberichtes Bahnhofkirche Zürich

Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission und dem darin enthaltenen Erfahrungsbericht der Seelsorger wird Kenntnis genommen.

Zusatzrenten für Geistliche

1. Der Einkauf von zwei pensionierten Geistlichen in die Mindestrente von Fr. 2800 pro Monat ab dem 1. Januar 2004 bei der Pensionskasse für röm.-kath. Geistliche im Kanton Zürich sowie die Abgeltung einer nicht ausgerichteten Zusatzrente für die Zeit vom 1. Januar 2001 bis 31. Dezember 2003 werden bewilligt.
2. Zu diesem Zweck wird für das Rechnungsjahr 2004 ein Zusatzkredit von Fr. 186 334 zu Lasten der Kostenstelle 852 (Ergänzungsrenten Geistliche) bewilligt.

Fragestunde

Fragen zum *forum* und zum Fastenopfer.

Synodensitzung vom 24. Juni 2004

Anerkennung der Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Urdorf

In der Kirchgemeinde Urdorf wird anstelle des in die Zentralkommission gewählten Mitgliedes Dr. Franz Germann als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt: Herr André Füglistler, Bahnhofstrasse 12, 8902 Urdorf.

Rechnung 2003 der Zentralkasse

1. Die Rechnung 2003 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 42 864 592.94 und einem Aufwand von Fr. 37 977 660.17 sowie einem Ertragsüberschuss von Fr. 4 886 932.77 wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss von Fr. 4 886 932.77 wird vollständig dem Eigenkapital zugewiesen.

Jahresbericht 2003 der Zentralkommission

1. Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch – katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2003 wird genehmigt.
2. Mitteilung an die Zentralkommission zur Weiterleitung des Jahresberichtes 2003 an den Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates.

Jahresbericht 2003 der Ombudsstelle

Der Jahresbericht der Ombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2003 wird genehmigt.

Kathedrale Chur – Gesamtrestaurierung – Beitrag der Zürcher Katholikinnen und Katholiken

1. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt vom Bericht vom 29. März 2004 der Zentralkommission Kenntnis.
2. Insbesondere beurteilt sie einen Gesamtbeitrag von 3 Mio. Franken der Zürcher Katholikinnen und Katholiken an die Restaurierung der Kathedrale Chur als Zeichen der Solidarität und der Dankbarkeit für die Unterstützung der ehemaligen Zürcher Diaspora als angemessene Grössenordnung.
3. Für den Beitrag der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an die Kathedralrenovation werden zulasten der Zentralkasse Ausgaben von insgesamt 1,7 Mio. Franken bewilligt. Die Auszahlung erfolgt im Rechnungsjahr 2005.
4. Die Synode dankt dem Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich für seine Bereitschaft, an die Kathedralenrestaurierung einen Beitrag von Fr. 800 000 zu leisten.
5. Die Synode dankt den römisch-katholischen Landkirchgemeinden des Kantons Zürich für ihre Bereitschaft, an die Kathedralenrestaurierung einen Beitrag von insgesamt rund Fr. 500 000 zu leisten. Sie empfiehlt, dem vorgeschlagenen Verteilschlüssel zu folgen. Die Auszahlung kann auf die Jahre 2005, 2006 und 2007 verteilt werden.

Bahnhofkirche Zürich

1. Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Das bis zum 31. Dezember 2004 bewilligte Pilotprojekt für die Einrichtung und den Betrieb einer ökumenischen «Bahnhofkirche» im Hauptbahnhof Zürich wird ab dem 1. Januar 2005 in ein ständiges, ökumenisches Seelsorgeangebot der vier Trägerparteien, der Römisch-katholischen Körperschaft und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich sowie des römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Stadtverbandes Zürich, überführt.

- Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich übernimmt für das ökumenische Seelsorgeangebot «Bahnhofkirche» im Hauptbahnhof Zürich zu Lasten der Kostenstelle 285 (Bahnhofseelsorge) der Zentralkasse jährlich einen Viertel der Betriebskosten und die Hälfte der Personalkosten der katholischen Seelsorge in der Höhe von insgesamt ca. Fr. 120 000 (Stand Voranschlag 2004).

Konzept zur Förderung und Weiterbildung von Freiwilligen in der katholischen Kirche des Kantons Zürich

- Die Synode nimmt das Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige in der katholischen Kirche des Kantons Zürich zustimmend zur Kenntnis.
- Die Zentralkommission wird beauftragt, mit Caritas Zürich eine Vereinbarung betreffend die Errichtung einer Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit abzuschliessen.
- Die Finanzierung der jährlich zu budgetierenden Beiträge erfolgt über das Konto 413 der Zentralkommission.
- Die Synode bewilligt für das Jahr 2005 einen Betrag von Fr. 150 000. Der Betrag wird dem Konto 413 belastet.
- Die Motion Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige von Peter von Felten, Ruth Jäger und Mitunterzeichnenden wird als erledigt abgeschrieben.

Kenntnisnahme vom Stellenbeschrieb des Bischöflichen Beauftragten für die Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich

Vom vorliegenden Bericht der Zentralkommission über den Stellenbeschrieb des Bischöflichen Beauftragten für die Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich wird Kenntnis genommen.

Synodensitzung vom 4. November 2004

Einführung der Parlamentarischen Initiative

- Die Kirchenordnung der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 28. November 1982 wird wie folgt geändert:
Art. 25 a (neu) Der Synode stehen die folgenden parlamentarischen Instrumente zur Verfügung:
 - Motion
 - Postulat
 - Parlamentarische Initiative
 - Interpellation
 - Schriftliche Anfrage
 - Fragestunde

Das Nähere regeln die Paragraphen 66a–f der Geschäftsordnung der Synode.

- Dieser Beschluss untersteht gemäss § 7a des Gesetzes über das katholische Kirchenwesen dem fakultativen Referendum. Er ist daher im kantonalen Amtsblatt unter Angabe der Referendumsfrist zu veröffentlichen.
- Dieser Beschluss ist gemäss § 2 Abs. 2 des Gesetzes über das katholische Kirchenwesen dem Regierungsrat zur Genehmigung zu unterbreiten.
- Publikation im Amtsblatt und in der Gesetzessammlung.
- Die Motion betreffend Einführung der Parlamentarischen Initiative von Josef Lautenschlager und Mitunterzeichnenden wird als erledigt abgeschrieben.

Künftige Organisation und Finanzierung der Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinschaften im Kanton Zürich

- Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt den Bericht «Künftige Organisation und Finanzierung der Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinschaften im Kanton Zürich» vom 11. August 2004 sowie den Bericht der Zentralkommission vom 6. September 2004 zustimmend zur Kenntnis.
- Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich beauftragt die Zentralkommission, der Synode bis Mitte April 2005 eine Vorlage zu unterbreiten, die die neue Organisation und Neuregelung der Finanzierung auf der Grundlage der vorliegenden Berichte im Detail (Finanzierungsmodell, Beitragshöhen, Organisation, Pastoraleinheiten mit Sitzgemeinden, rechtliche Aspekte bezüglich Anschlussverträgen) beinhaltet.
- Die geltende Regelung der Mitfinanzierung der Italienmissionen gemäss den Beschlüssen der Synoden vom 15. April 1999 und 4. Juli 2002 wird bis zur Inkraftsetzung der definitiven Neuregelung der Organisation und Finanzierung weitergeführt.

Beitragserhöhung an das AKI für die Studierenden- und Akademikerseelsorge Zürich

- Der Beitrag an das AKI für die Studierenden- und Akademikerseelsorge (Konto 230) wird ab 2004 um 100 000 Franken erhöht und beträgt neu 470 000 Franken.
- Die Zentralkommission wird beauftragt, eine Vereinbarung über die Beitragsleistung abzuschliessen.

Finanzielle Unterstützung katholischer Buchproduktionen

- Zur Unterstützung und Mitfinanzierung katholischer Publikationen wird zulasten der Zentralkasse ein jährlicher Kredit von 100 000 Franken bereit gestellt (neues Konto 542).

- Das Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Subventionierung der für die katholische Kirche in der Deutschschweiz tätigen Verlage vom 18. Mai 2003 wird abgeschrieben.

Fragestunde

Frage zum Budgettermin.

Synodensitzung vom 9. Dezember 2004

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Geschäftsprüfungskommission

Als neues Mitglied der Geschäftsprüfungskommission wird gewählt:

Frau Dr. Vera Newec Tschudin, Stöckenstrasse 18, 8903 Birmensdorf.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Sachkommission Seelsorge

Als neues Mitglied der Sachkommission Seelsorge wird gewählt:

Herr André Füglistler, Bahnhofstrasse 16, 8902 Urdorf.

Spitalseelsorge.

Konzept Katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich

- Die Zentralkommission wird eingeladen, der Synode eine neue Vorlage betreffend ein Konzept für die Katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich (Neue Organisation und Finanzierung) vorzulegen. Das neue Konzept soll eine einfachere Organisationsstruktur aufweisen, einen geringeren Stellenaufwand beinhalten, und eine wesentlich geringere Kostenfolge verursachen.
- Der Antrag und Bericht der Zentralkommission wird an die Zentralkommission zurückgewiesen.

Ausbildungsbeiträge

- Die Körperschaft gewährt römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich Lohnkostenbeiträge für die Anstellung von Theologinnen und Theologen, welche aufgrund einer Empfehlung des Generalvikars ein Pastoraljahr absolvieren.
- Die Körperschaft gewährt römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich Lohnkostenbeiträge für die Anstellung von angehenden Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, sofern sie aufgrund einer Empfehlung des Generalvikars den zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildungsgang am Religionspädagogischen Institut Luzern RPI oder eine gleichwertige Ausbildung absolvieren.

- Die Unterstützungsbeiträge an die Kirchgemeinden umfassen die Hälfte der Bruttolohnkosten der angestellten Pastoraljahrsabsolvierenden oder Religionspädagoginnen/Religionspädagogen. Sie sind auf die Zeit des Pastoraljahres oder der RPI-Ausbildung beschränkt.
- Die Zentralkommission erlässt im Einvernehmen mit dem Generalvikar Ausführungsbestimmungen, in welchen die Einzelheiten geregelt sind.
- Die Synode bewilligt für die Ausbildungsbeiträge an Kirchgemeinden für das Jahr 2005 einen Betrag von insgesamt Fr. 566 000. Dieser wird dem neu zu schaffenden Konto 846 (Ausbildungsbeiträge) belastet.
- Die Ausrichtung der Lohnkostenbeiträge der Körperschaft ist bis zum 31. Dezember 2009 befristet. Das Konzept wird im Jahre 2009 im Zusammenhang mit der Neuregelung der Mitfinanzierung der diözesanen Aus- und Weiterbildung überprüft. Über das Ergebnis dieser Überprüfung ist der Synode schriftlich Bericht zu erstatten. Für die weitere Finanzierung ist zu diesem Zeitpunkt der Synode eine neue Vorlage zu unterbreiten.
- Der Ausgabenbeschluss der Synode untersteht gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum und ist im Amtsblatt zu publizieren.

Voranschlag 2005 der Zentralkasse

- Auf den 1. Januar 2005 wird keine Teuerungszulage ausgerichtet.
- Der Voranschlag 2005 der Zentralkasse mit

Fr. 44 567 770	Aufwand
Fr. 25 800 000	Beiträgen der Kirchgemeinden
Fr. 9 160 100	Staatsbeiträgen
Fr. 2 950 020	übrigen Erträgen
Fr. 6 657 650	Aufwandüberschuss

 wird genehmigt.
- Die Synode nimmt zur Kenntnis, dass die gemäss Auftrag vom 3. April 2003 geforderten Leistungsvereinbarungen mit Caritas Zürich, Verein Freie Katholische Schulen, Paulus-Akademie Zürich und Stiftung *forum* Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich im Entwurf vorliegen. Die definitiven Leistungsvereinbarungen sind der Geschäftsprüfungskommission und der Finanzkommission vor der Unterzeichnung vorzulegen.
- Das von der Synode am 7. Dezember 2000 überwiesene und anlässlich der Sitzung vom 3. April 2003 abgeänderte Postulat Josef Lautenschlager und Mitunterzeichnende vom 28. September 2000 betreffend Leistungsvereinbarungen mit den von der Römisch-katholischen Körperschaft massgeblich mitfinanzierten Institutionen wird abgeschrieben.

Organisation

Hängige Motionen und Postulate, Anfragen

Postulat Konzept Paulus-Akademie

Postulat des Büros der Röm.-kath. Synode.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen. Am 24. November 2003 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet, welche am 1. April 2004 entschied, das Postulat aufrecht zu erhalten. Für die Erstellung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie wurde ein Kredit von Fr. 100 000 bereitgestellt.

Jugendkirche

Motion von Carl Conte und Mitunterzeichnenden.

Die Zentralkommission hat die Motion am 12. Dezember 2002 entgegengenommen. Am 12. Januar 2004 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet, welche am 1. April 2004 entschied, die Motion aufrecht zu erhalten. Für die erforderlichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten einer «Jugendkirche Zürich» wurde eine Projektgruppe eingesetzt und ein Kredit von Fr. 50 000 zur Verfügung gestellt.

Einführung eines katholischen Ausländerrates

Postulat von Emilio Trigonella

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 1. April 2004 entgegengenommen.

Katholische Schule Wiedikon

Schriftliche Anfrage

Schriftliche Anfrage von Ursula Schalbetter und Gabriele Schenkel vom 28. September 2004.

Die Zentralkommission hat die Antwort zur Schriftlichen Anfrage am 20. Dezember 2004 an die Synode weitergeleitet.

Körperschaft

Synode (Legislative)

Büro

Präsident: *Martin Pedrazzoli-Kälin*

Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner, Hermann Böhringer, Anton Giger, Beat Glaus, Angelika Venzin*

Sekretärin: *Margrith Kuhn*

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Albert Zwicker*

Mitglieder: *Gerhard Keller, Peter Lichtsteiner, Vera Newec Tschudin, Noldi Pfeifer, Dr. Rose-Marie Umbricht, Rolf Zünd*

Finanzkommission

Präsidentin: *Ruth Jäger-Eugster*

Mitglieder: *Walter Beck, Urs Broder, Hedi Jacomet, Ursula Koller, Franz Unternährer, Albert Uttinger*

Sachkommission Bildung-Medien-Soziales

Präsident: *Dr. Felix Berger*

Mitglieder: *Rita Flepp-Bänziger, Albert Heuberger, Hedy Meli-Moser, Werner Sieber, Ernst Vogel, Leopold von Felten*

Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Beatrice Rütsche*

Mitglieder: *André Füglistler, Lucie Incardona, Pia Lienert, Maria Stöckli-Torri, Regula Strässle-Huber*

Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

Die Schlichtungsstelle setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der kantonalen kirchlichen Körperschaft zusammen (Kirchenrechtler, Seelsorger, Richter, Rechtsanwälte, Juristen). Sie vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen sowie zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestellten. In privatrechtlichen Streitigkeiten kann sie auch als (kostengünstiges) Schiedsgericht angerufen werden (z.B. in Streitigkeiten von Stiftungen

mit Gemeinden). Im Berichtsjahr wurde die Schlichtungsstelle nicht um Vermittlung ersucht.

Präsident: *Dr. Peter Higi*

Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*

Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Reto Zanotelli*

Ersatzmitglied (Körperschaft): *Franz Häcki*

Ordentliches Mitglied (Generalvikariat):

Pfarrer Dr. Walter Blattmann

Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfarrer Jakob Romer*

Sekretär: *Roman Jina*

Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

Personalombudsstelle

Die Personalombudsstelle ist seit dem 1. November 2002 tätig. Aus Anlass des zweijährigen Bestehens fand am 8. Dezember 2004 eine Medienkonferenz statt, die in den Medien auf gute Resonanz stiess. Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, dass die Personalombudsstelle einem echten Bedürfnis der haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden in der katholischen Kirche des Kantons Zürich entspricht. Viele schätzen die Möglichkeit, bei einer externen, unabhängigen Stelle ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu finden.

Statistische Angaben Im Jahr 2004 gingen 35 neue Gesuche ein. Die Zunahme im Vergleich zum Vorjahr (2003: 31 Gesuche) betrug also 13%. Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 13 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 22 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen. In der Regel gelangten Arbeitnehmende an die Personalombudsstelle. Im Berichtsjahr kam es immerhin drei Mal vor, dass eine Kirchenpflege um Rat nachsuchte. Noch nie meldete sich ein Pfarrer, selten eine gemeindeleitende Person. Folgende Berufsfelder waren betroffen:

Seelsorge (7), Kirchenpflege (3), Jugendarbeit und Katechese (3), Pfarreirat (2), Sozialarbeit (2), Sakristanendienst (2), Sekretariat (2), Kirchenmusik (1). Bei diesen 22 Personen handelt es sich um 12 Männer und 10 Frauen. 12 hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 10 im übrigen Kantonsgebiet.

Schwerpunkte Wir befassten uns mit folgenden Problemschwerpunkten (zum Teil mehrfache Nennung): Zusammenarbeit mit Pfarrer oder Gemeindeleiter (10 x), Mobbing (9 x), Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (6 x), Kompetenzkonflikte von Mitarbeitenden untereinander (3 x), Führung in der Kirchgemeinde (3 x), Einstufung und Besoldung (3 x), Ferienbezug (1 x), Freiwilligenarbeit (1 x).

Zwischen Wertschätzung und unerwünschter Einmischung

Differenzen und Spannungen nehmen in der Arbeitswelt zu. Der kirchliche Bereich ist davon nicht ausgenommen. Wir stellen fest, dass hier aber die Konfliktscheu verbreitet ist. Konflikte werden oft zu spät wahrgenommen oder bagatellisiert, bis es zur Eskalation kommt. Emotionen und Verletzungen führen bei den Konfliktparteien rasch zu einer verzerrten Wahrnehmung.

Die Personalombudsstelle kann als unabhängige und neutrale Instanz den Konflikt aus Distanz beurteilen. Manchmal genügen einige Ratschläge, um die festgefahrene Situation wieder in Bewegung zu bringen. Es kommt aber auch vor, dass die Positionen so ausgeprägt und verhärtet sind, dass die Bemühungen der Ombudsstelle scheitern. Es gleicht einem Spagat, einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen zu finden. Empfehlen wir einer Konfliktpartei, Konzessionen einzugehen, hören wir zuweilen den Vorwurf der Parteilichkeit.

Konfliktparteien sind nicht nur die öffentlich-rechtlichen Behörden als Arbeitgeberinnen und die Mitarbeitenden. Häufig sind auch innerkirchliche Organe in die Auseinandersetzungen involviert. Die Spannungen werden zusätzlich belastet durch fragwürdige Entwicklungen im pastoralen Bereich (z.B. bischöfliche Beauftragungen zur seelsorglichen Tätigkeit ohne entsprechende sakramentale Befugnisse).

Manche Kirchenpflegen begrüssen die Einschaltung der Personalombudsstelle ausdrücklich. Andere hingegen, sowie auch Pfarrer oder andere gemeindeleitende Personen, empfinden sie als unerwünschte Einmischung. Hier müssen wir klarstellen, dass der Gang zur Personalombudsstelle keiner Kampfansage gleichkommt. Er zeigt vielmehr, dass der gesuchstellenden Person daran gelegen ist, eine konstruktive Lösung zu finden.

Die Personalombudsstelle ist eine Art Feuerwehr. Für eine längere Begleitung fällt sie nicht in Betracht. In diesen Fällen empfehlen wir, Fachleute für Supervision, Coaching oder Organisationsberatung beizuziehen, seit 1. Oktober 2004 auch die neue kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und Supervision.

Die Tätigkeit der Personalombudsstelle ist vielfältig und interessant, gleichzeitig aber ausserordentlich schwierig. Wir müssen auf der Hut sein, dass eine Konfliktpartei uns nicht für ihre Zwecke instrumentalisiert oder als Feigenblatt benutzt. Die Zusammenarbeit zwischen uns Ombudspersonen ist dank kritischer gegenseitiger Beratung und Wertschätzung ausserordentlich gut und fruchtbar – und so hatten wir noch keinen Bedarf nach einer Ombudsstelle ...

*Lic. iur. Andrea Gisler, Ombudsfrau
Dr. theol. Alois Odermatt, Ombudsmann*

Zentralkommission (Exekutive)**Behörde**

Präsidialressort <i>Dr. René Zihlmann</i>	Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchgemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese Jugendseelsorge <i>Rita Keller</i>	Katechese, Religionsunterricht, Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschulseelsorge
Migrantenseelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Migrantenseelsorge, Seelsorgerat
Spezialseelsorge <i>Hannes Rathgeb</i>	Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau
Soziales <i>Luzius Huber</i>	Caritas, Gassenarbeit, Drogen- fragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge
Bauwesen, Liegenschaften <i>Dr. Franz Germann</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Josef Meier</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden im Finanzausgleich
Medien, Bildung <i>Rolf Bezzak</i>	Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-Akademie, NZN Buch- verlag AG, Hochschuleseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation
Personal <i>Siegfried Artmann</i>	Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombuds- stelle, Kurse für Kirchenpflege, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Paul Vollmar und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

Sekretariat

<i>Giorgio Prestele</i>	Generalsekretär
<i>Hubert Lutz</i>	Stellvertreter Generalsekretär, Bereichsleiter Diakonie und Bildung
<i>Christina Fischer</i> <i>Annelies Jünger</i>	Sekretariat Generalsekretär Sekretariat Zentralkommission, bis 31.12.2004
<i>Christine Gautschi</i>	Sekretariat Zentralkommission, ab 1.1.2005
<i>Franz Herger</i>	Dokumentation
<i>Dr. Andreas Hubli</i> <i>René Schürmann</i> <i>Drazen Vukadin</i> <i>Manuela Jörg</i> <i>Zalma Osmani</i> <i>Olivia Gabriel</i> <i>Daniela Griesser</i>	Bereichsleiter Personal Personalassistent Lernender, bis August 2004 Lernende, bis August 2004 Lernende Lernende Lernende, ab August 2004
<i>Markus Köferli</i>	Bereichsleiter Spezialseelsorge
<i>Gaudenz Domenig</i> <i>Monique Werren</i>	Bereichsleiter Finanzen Stellvertreterin Bereichsleiter Finanzen
<i>Peter Litschi</i> <i>Carmen Ryser</i> <i>Doris Welti</i>	Liegenschaften, Pensionskassen Buchhaltung Sekretariat Finanzabteilung, Bauwesen
<i>Aschi Rutz</i> <i>Dominique Anderes</i>	Informationsbeauftragter Online-Redaktor

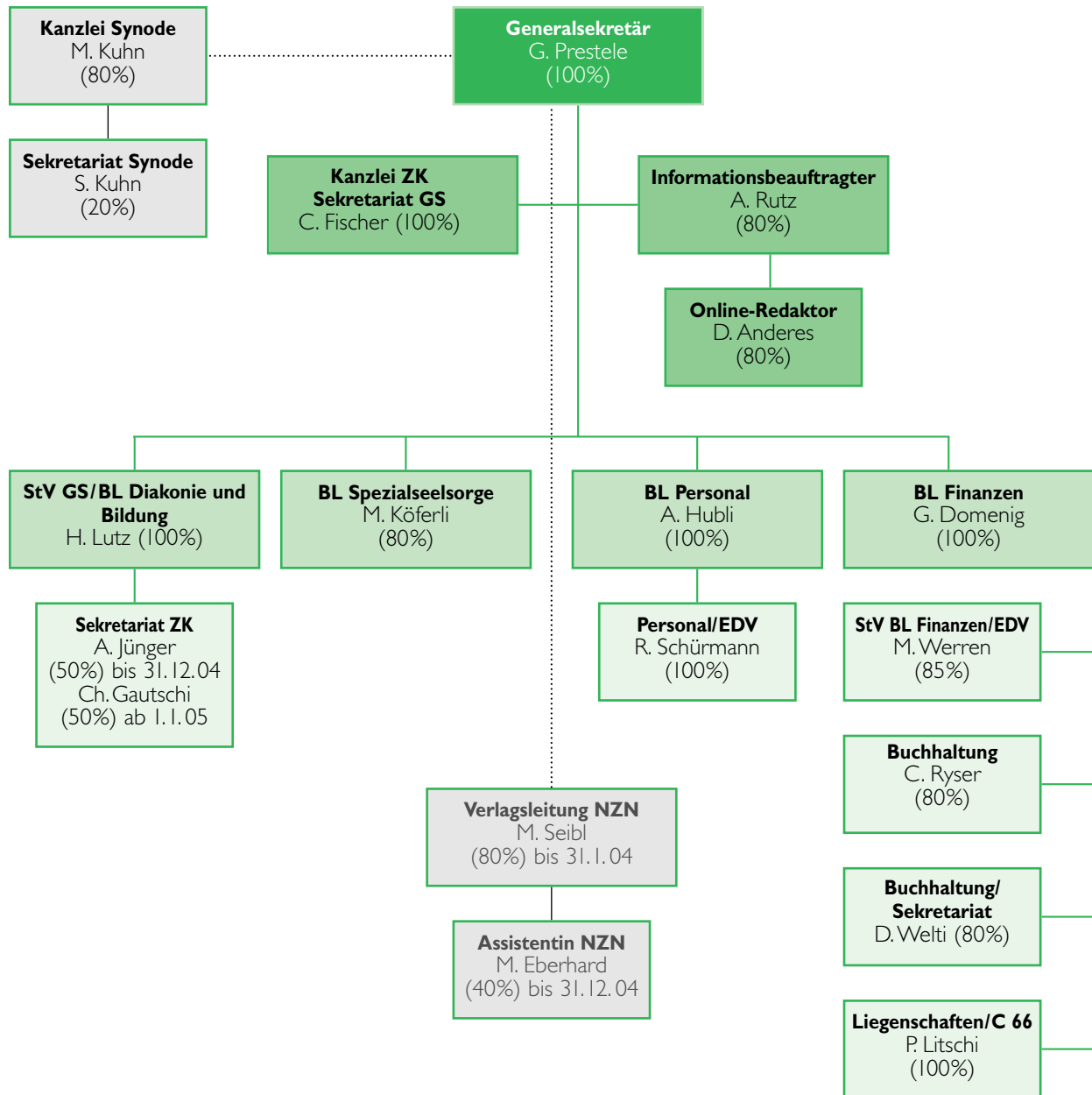
NZN Buchverlag AG

<i>Magdalena Seibl</i>	Verlagsleiterin, bis 31.1.2004
<i>Madeleine Eberhard</i>	Verlagsassistentin, bis 31.12.2004

Revisionsstelle

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Organigramm Verwaltung Zentralkommission (Stand: 1. 1. 2005)



Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Kommunikation
 Arbeitsgruppe Pastoralplanung
 Ausschuss Baufragen
 Personalausschuss der Zentralkommission
 Fachkommission Buchproduktion
 für die Edition NZN bei TVZ
 Fachkommission Freiwilligenförderung
 Fachkommission Personalförderung
 Fachkommission Totalrevision Anstellungsordnung
 Kommission Aidsseelsorge
 Kommission Bahnhofkirche
 Kommission Behindertenseelsorge
 Kommission Bildungsfonds
 Kommission Fremdsprachigenseelsorge
 Kommission Gefangenenseelsorge
 Kommission Jugendseelsorge
 Kommission Lehrlingsseelsorge/kabel
 Kommission Mittelschuleseelsorge
 Kommission Polizeiseelsorge
 Liegenschaftenkommission
 Begleitkommission Flughafeneseelsorge
 Projektmission Caritas
 Spitalseelsorgekommission
 Revision Kirchenordnung
 Zürcher Kantonale Katechetische Kommission
 Projektgruppe Oberstufe Post
 Projektgruppe Spitalseelsorge

Seelsorge und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
 Bahnhofkirche (ökumenisch)
 Behindertenseelsorge
 Flughafeneseelsorge (ökumenisch)
 Gefängnisseelsorge
 Jugendseelsorge
 Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle
 kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen
 kabel (ökumenisch)
 Kroatienmission
 Mission für Englischsprechende
 Mission für Französischsprachende
 Mission für Portugiesischsprachende
 Mission für Spanischsprachende, Kloten
 Mission für Spanischsprachende, Winterthur
 Mission für Spanischsprachende, Zürich
 Mittelschuleseelsorge
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)
 Spitalseelsorge
 Ungarnmission

Kirchgemeinden

Kirchgemeinden und Pfarreien

Im Kanton Zürich existieren insgesamt 75 römisch-katholische Kirchgemeinden. Sie sind wie die kantonale Körperschaft staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts und umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften katholischen Mitglieder. Gemäss der geltenden Kirchenordnung, welche im Hinblick auf ein neues Kirchengesetz einer Revision unterzogen wird, schaffen die Kirchgemeinden aufgrund des Steuerrechts die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Die kantonale Körperschaft führt zur Bestreitung ihrer finanziellen Bedürfnisse und zur Entlastung finanzschwacher Kirchgemeinden eine Zentralkasse, die zur Hauptsache durch Beiträge der Kirchgemeinden alimentiert wird.

Die Kirchgemeinden regeln innerhalb der Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht im Finanzausgleich oder bestimmte Kompetenzen an Zweckverbände abgetreten haben (siehe Stadtverband Zürich). Die Organisation der Gemeinde richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesetz sowie dem Wahl- und Initiativgesetz. Auf den 1. Januar 2005 ist das Gesetz über die politischen Rechte und die entsprechende Ausführungsverordnung in Kraft getreten. Sie ersetzen das Wahl(WAG) und Initiativgesetz (IG) sowie die Verordnung über die Wahlen und Abstimmungen (WAV) und haben auch Änderungen im Gemeindegesetz zu Folge. Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutive) wickelt die Geschäfte ab. Die nächsten Wahlen der kommunalen Exekutive finden im ersten Halbjahr 2006 statt. Das im Juli 2003 überarbeitete praxisorientierte Handbuch für Kirchenpflegen in den katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich skizziert Organisation, Funktion und Aufgabenbereiche der kommunalen Behörde.

Das kirchliche Leben geschieht zur Hauptsache in den insgesamt 99 territorialen Pfarreien. In den meisten dieser Pfarreien wirkt ein Pfarreirat (oder ähnliches Gremium), der die Kirchenpflege in seelsorgerlichen Angelegenheiten berät. Ende 2004 waren 42 dieser Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (46 im Vorjahr).

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich

Im Berichtsjahr konnte der Stadtverband als Zweckverband sein 40-jähriges Bestehen feiern. In Anbetracht der guten finanziellen Verhältnisse hat die Delegiertenversammlung zu diesem Anlass insgesamt 4,4 Mio. Franken an Beiträgen gesprochen:

- 2 Mio. Franken an die Renovation/den Umbau des Alters- und Pflegeheims St. Peter und Paul in Zürich
- 1,8 Mio. Franken zur Entschuldung der Katholischen Schulen
- 600 000 Franken an die Renovation der Kathedrale in Chur.

Zudem wurden die früheren Darlehen von je 100 000 Franken an das Pfadiheim in Schwanden GL und die Alterswohnfürsorge der Pfarrei Herz-Jesu Oerlikon sowie ein solches von 200 000 Franken an den Justinus-Verein in Zürich gelöscht.

Genehmigt wurden im weiteren Baubeiträge an die Kirchgemeinden Heilig Geist (Bruttobaukosten Fr. 2 460 000.–) und St. Konrad (Bruttobaukosten Fr. 560 000.–) sowie die Bauabrechnungen der Kirchgemeinden St. Josef (Fr. 1 413 763.–) und St. Martin (Fr. 2 089 910.–).

Bei einem Ertrag von Fr. 61 873 455.40 und einem Aufwand von Fr. 65 197 055.40 schloss die Verbandsrechnung mit Mehrausgaben von Fr. 3 323 600.– ab.

Nach 16-jähriger Tätigkeit als Geschäftsführerin ist Frau Renate Bertschinger Ende August 2004 in den Ruhestand getreten und hat ihre Aufgaben Herrn Felix Kuster übergeben.

Delegiertenversammlung

Präsident: Urs Broder

Vizepräsident: Romeo Steiner

Vorstand

Präsident: Josef Arnold

Vizepräsident: Dr. Jürg Stoffel

Mitglieder: Lydia Hossmann, Dr. Werner A. Rechsteiner
Toni Rotschi, Verena Singer, Rolf Tschanz

Rechnungsprüfungskommission

Präsident: Claudio Müller

Vizepräsident: Dr. Peter Baldi

Mitglieder: Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger,
Hans Kaufmann, Susanne Rüttsche

Der Präsident: Josef Arnold

Der Geschäftsleiter: Felix Kuster

Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelika Venzin	Francis Wiesner
Andelfingen	Yvonne Ent	Peter Belle
Bauma	Marianne Huber	Ruth Thalman
Birmensdorf	Vera Newec Tschudin	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Anton Giger Mathilde Kern-Lehmann	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Amman Ernst Vogel	Max Winet
Dietikon	Martin Senn Maria Stöckli-Torri	Lisbeth Binder-Müller
Dübendorf	Hermann Böhringer Beat Schlauri	Markus Mathieu
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Martin Pedrazzoli-Kälin	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Fridolin Schnell
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden-Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen-Mettmenstetten	Irene Rimensberger	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Rita Flepp-Bänziger	Kurt Augustin
Hirzel-Schönenberg-Hütten	Alfred Haltenberger	Karla Lagler
Hombrechtikon	Albert Uttinger	Alois Heer
Horgen	Franz Unternährer Erich Meyer	Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Alois Scharsach	Urs Weiss
Kilchberg	Thomas N. Stemmlé	Dr. Robert Walpen
Kloten	Andreas Burch Beatrice Rüttsche-Ruff	Marcel Zehnder
Küsnacht-Erlenbach	Gabriella Matthaei-Graf	Patrik Albert
Langnau-Gattikon	Rita Wyss Knecht	Edith Bischof

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Männedorf	Leopold von Felten	Ursula Büttiker
Meilen	Albert Zwicker	Reto Zanotelli
Oberengstringen	Walter Beck	Walter Beck
Oberrieden	Mäggie Marinelli Stäuble	Zeno Huber
Opfikon-Glattbrugg	Franz Herger	Silvia Lanfranchi
Pfäffikon	Helga Styger-Rieger	Eduard Braendle
Pfungen	Georges Rigling-Martzy	Nikola Vigan
Regensdorf	Gerhard Keller Pia Lienert	Peter Müller
Rheinau	Georg Reutemann	Pius Baschnagel
Richterswil	Marina Greminger-Duerr	Marina Greminger-Duerr
Rickenbach-Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz
Rümlang	Paul Schadeegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Hermann Inglin	Martin Villiger
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Edmond Ermertz-Dubach
Thalwil-Rüschlikon	Dr. Felix Berger Albert Heuberger	Marcel Bischof
Turbenthal	Alois Schmucki	Thomas Baldauf
Urdorf	André Füglistner	Elsbeth Stöckli
Uster	Silvana Fuso Ursula Koller Helen Vlk	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Markus Bott Ruth Klein-Selinger	August Knecht
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	René Baumgartner Prof. Heinrich Moling	Johann Camenzind
Wetzikon	Margrit Cacciavillani Felix Geisser	Hanspeter Binder
Winterthur	Esther Burri-Haller Mathilde Empl Noldi Pfeifer Alex Schuhmacher Emilio Trigonella	Peter Allemann
Zell	Hedy Jacomet	Hubert Bruhin
Zollikon	Herbert Widmer	Willy Kaufmann

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Zürich		
Allerheiligen	Walter Staub	Markus Schraner
Bruder Klaus	Willi Amrhein	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Regula Strässle-Huber	Benno Schnüriger
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	Beat Glaus	Kurt Tschopp
Heilig Geist	Ruth Jäger-Eugster Josef Z'graggen	Brigitte Kämpfen-Federer
Heilig Kreuz	Werner Blömeke Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Paul Werlen Paul Wüst	Romeo Steiner
Herz Jesu, Wiedikon	Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Ursula Lindenmann
Maria Hilf	Enrico Magro	Klaus Rüdy
Maria Krönung	Urs Broder	Urs Broder
Maria Lourdes	Hedy Meli-Moser	Andreas Meile
St. Anton	Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Rose-Marie Umbricht
St. Felix & Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund-Inderbitzin	Wolfgang Nigg
St. Gallus	Maria E. Mazzucchelli Walter Zimmermann	Paul Hug
St. Josef	Werner Sieber	Willy Fundinger
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Christoph Eigensatz
St. Konrad	Anton Lengen Ruth Scherrer	Martin Koller
St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer
St. Theresia	Gabriele Schenkel-Breyer	Jean-Pierre Benz

Stand: 31. März 2005

Mitgliedschaft

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2003	2004
Total	1 245 683 (100%)	1 255 645 (100%)
Evangelisch-ref.	496 313 (39,8%)	491 815 (39,2%)
Römisch-katholisch	379 235 (30,5%)	378 824 (30,2%)
Christ-katholisch	1 652 (0,1%)	1 694 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	368 483 (29,6%)	383 312 (30,5%)

Stand: 31. Dezember 2004
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Wohnbevölkerung im Kanton Zürich blieb 2004 mit knapp 379 000 Mitgliedern gegenüber den Jahren zuvor praktisch konstant. Leicht gesunken sind im letzten Jahr die Kirchaustritte. Ende 2004 gehörten 30,2% (2003: 30,5%) der gesamten Wohnbevölkerung des Kantons Zürich der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an. Von den insgesamt 378 824 Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich wohnten 137 496 (36,3%) am 31. Dezember 2004 in den städtischen Kirchgemeinden Winterthur und Zürich sowie 241 328 (63,7%) in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land. Der Nettoverlust von insgesamt 411 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr geht fast aus-

schliesslich auf das Konto der Stadt Zürich, während das Land insgesamt leicht zulegen konnte. Auf der anderen Seite lebten Ende 2004 in der Zwinglistadt mit 111 432 rund 12 000 Katholikinnen und Katholiken mehr als reformierte Christen.

Den insgesamt 2815 Katholikinnen und Katholiken, welche 2004 ihre Mitgliedschaft in der Körperschaft aufgekündigt haben (2003: 2939), stehen 160 Eintritte gegenüber. Über die Gründe für die Kirchaustritte kann nur spekuliert werden. Im Vordergrund stehen aber wirtschaftliche Überlegungen und Unzufriedenheit mit Inhalten und Strukturen.

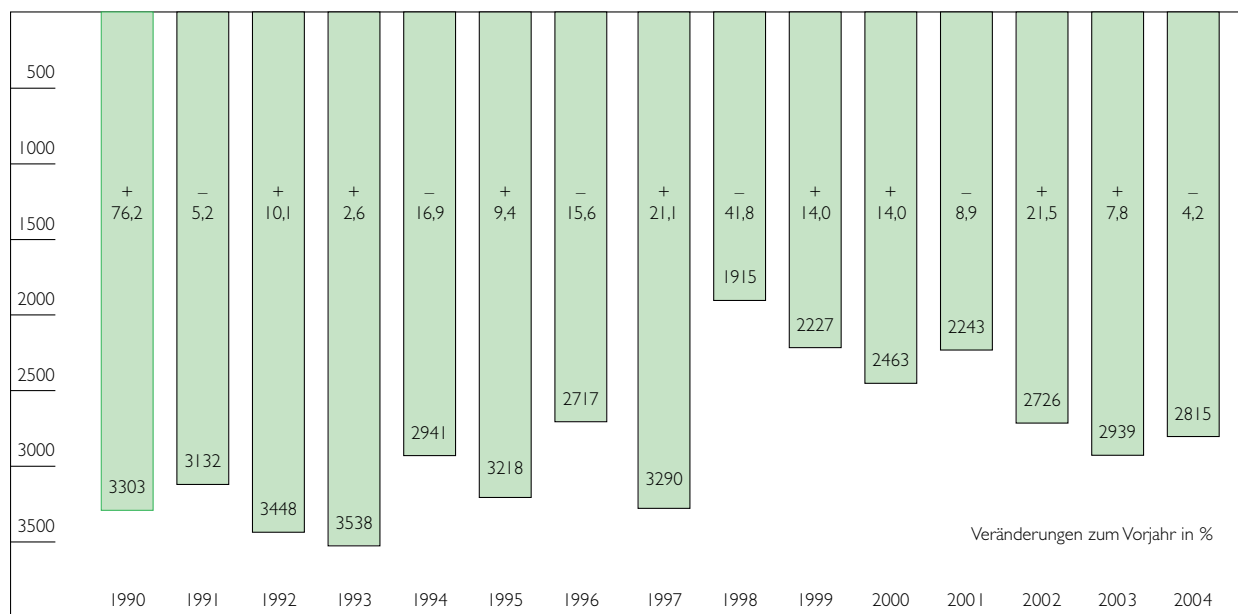
Kirchaustritte und -eintritte

	2003	2004
Total Kirchaustritte	2939	2815
Total Kircheneintritte	143	160

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

Stadt (Städte Zürich und Winterthur, insgesamt 24 Kirchgemeinden)	1150 (39,0%)	1039 (36,9%)
Land (51 Kirchgemeinden)	1789 (61,0%)	1776 (63,1%)

Entwicklung der Kirchaustritte 1990 bis 2004



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2004

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
<i>Adliswil</i>	15716	5402	34,4	12
Adliswil	15716	5402	34,4	
<i>Affoltern a.A.</i>	21391	6389	29,9	16
Aeugst a.A.	1598	338	21,2	
Affoltern a.A.	10124	3308	32,7	
Hedingen	3107	863	27,8	
Obfelden	4332	1271	29,3	
Ottenbach	2230	609	27,3	
<i>Andelfingen</i>	20280	3791	18,7	16
Adlikon	579	55	9,5	
Andelfingen	1682	345	20,5	
Benken	723	104	14,4	
Dachsen	1709	360	21,1	
Feuerthalen	3208	894	27,9	
Flurlingen	1406	306	21,8	
Humlikon	429	61	14,2	
Kleinandelfingen	1877	377	20,1	
Laufen-Uhwiesen	1466	283	19,3	
Marthalen	1817	279	15,4	
Oberstammheim	1092	130	11,9	
Ossingen	1305	217	16,6	
Trüllikon	962	125	13,0	
Truttikon	462	75	16,2	
Unterstammheim	877	83	9,5	
Waltalingen	686	97	14,1	
<i>Bauma</i>	10953	2256	20,6	16
Bäretswil	4437	918	20,7	
Bauma	4186	865	20,7	
Fischenthal	1961	416	21,2	
Sternenberg	369	57	15,4	
<i>Birmensdorf</i>	10124	2908	28,7	9
Aesch	974	257	26,4	
Birmensdorf	5529	1680	30,4	
Uitikon	3621	971	26,8	
<i>Bonstetten</i>	11239	3398	30,2	9
Bonstetten	4328	1349	31,2	
Stallikon	2837	822	29,0	
Wettswil a.A.	4074	1227	30,1	
<i>Bülach</i>	25383	7268	28,6	14
Bachenbülach	3390	969	28,6	
Bülach	14231	4091	28,7	
Hochfelden	1679	452	26,9	
Höri	2481	817	32,9	
Winkel	3602	939	26,1	
<i>Dielsdorf</i>	34064	9725	28,5	13
Bachs	571	78	13,7	
Dielsdorf	4800	1433	29,9	
Neerach	2616	665	25,4	
Niederglatt	4034	1159	28,7	
Niederhasli	7709	2385	30,9	
Niederweningen	2411	691	28,7	
Oberglatt	5259	1610	30,6	
Oberweningen	1448	390	26,9	
Regensberg	445	85	19,1	
Schleinikon	688	135	19,6	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Schöfflisdorf	1163	282	24,2	
Steinmaur	2920	812	27,8	
<i>Dietikon</i>	21822	8856	40,6	14
Dietikon	21822	8856	40,6	
<i>Dübendorf</i>	33495	10738	32,1	12
Dübendorf	22382	7478	33,4	
Fällanden	6928	1994	28,8	
Schwerzenbach	4185	1266	30,3	
<i>Egg</i>	24091	6433	26,7	12
Egg	7802	2358	30,2	
Maur	8909	2160	24,2	
Mönchaltorf	3178	724	22,8	
Oetwil a.S.	4202	1191	28,3	
<i>Elgg</i>	5178	1143	22,1	16
Elgg	3685	817	22,2	
Hagenbuch	1073	266	24,8	
Hofstetten	420	60	14,3	
<i>Embrach</i>	14912	4001	26,8	12
Embrach	8120	2412	29,7	
Freienstein-Teufen	2224	529	23,8	
Lufingen	1435	383	26,7	
Oberembrach	951	152	16,0	
Rorbas	2182	525	24,1	
<i>Geroldswil</i>	12652	3691	29,2	11
Geroldswil	4533	1664	36,7	
Oetwil a.S.	4202	716	17,0	
Weiningen	3917	1311	33,5	
<i>Glattfelden-Eglisau</i>	16297	3278	20,1	16
Eglisau	3325	790	23,8	
Glattfelden	3874	896	23,1	
Hüntwangen	866	133	15,4	
Rafz	3610	737	20,4	
Stadel	1776	285	16,0	
Wasterkingen	579	97	16,8	
Weiach	986	163	16,5	
Wil	1281	177	13,8	
<i>Hausen- Mettmenstetten</i>	10768	3144	29,2	16
Hausen a.A.	3138	931	29,7	
Kappel a.A.	862	224	26,0	
Knonau	1469	497	33,8	
Maschwanden	578	149	25,8	
Mettmenstetten	3916	1157	29,5	
Rifferswil	805	186	23,1	
<i>Herrliberg</i>	5686	1575	27,7	8
Herrliberg	5686	1575	27,7	
<i>Hinwil</i>	9679	2607	26,9	16
Hinwil	9679	2607	26,9	
<i>Hirzel-Schönenberg</i>	4731	1452	30,7	16
Hirzel	1929	493	25,6	
Hütten	881	359	40,7	
Schönenberg	1921	600	31,2	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Hombrechtikon	15965	4439	27,8	16
Bubikon	5686	1509	26,5	
Grünigen	2813	724	25,7	
Hombrechtikon	7466	2206	29,5	
Horgen	17827	5971	33,5	13
Horgen	17827	5971	33,5	
Illnau/Effretikon- Lindau	21330	5640	26,4	13
Brütten	1888	377	20,0	
Illnau-Effretikon	14994	4161	27,8	
Lindau	4448	1102	24,8	
Kilchberg	7087	1934	27,3	10
Kilchberg	7087	1934	27,3	
Kloten	30849	9782	31,7	11
Bassersdorf	9091	2828	31,1	
Kloten	17001	5642	33,2	
Nürensdorf	4757	1312	27,6	
Küsnacht-Erlenbach	17720	4890	27,6	9
Erlenbach	4904	1381	28,2	
Küsnacht	12816	3509	27,4	
Langnau a.A.	6595	2296	34,8	13
Langnau a.A.	6595	2296	34,8	
Männedorf- Uetikon a.S.	14852	3987	26,8	13
Männedorf	9412	2469	26,2	
Uetikon a.S.	5440	1518	27,9	
Meilen	11647	3164	27,2	10
Meilen	11647	3164	27,2	
Oberengstringen	8964	3271	36,5	13
Oberengstringen	6133	2270	37,0	
Unteringstringen	2831	1001	35,4	
Oberrieden	4805	1427	29,7	12
Oberrieden	4805	1427	29,7	
Opfikon	12680	4226	33,3	9
Opfikon	12680	4226	33,3	
Pfäffikon	21697	5555	25,6	13
Fehraltorf	4755	1373	28,9	
Hittnau	3150	676	21,5	
Pfäffikon	9920	2681	27,0	
Russikon	3872	825	21,3	
Pfungen	13101	2520	19,2	14
Berg a.l.	598	54	9,0	
Buch a.l.	789	80	10,1	
Dättlikon	537	108	20,1	
Dorf	638	69	10,8	
Flaach	1193	180	15,1	
Henggart	1821	343	18,8	
Neftenbach	4579	1006	22,0	
Pfungen	2652	622	23,5	
Volken	294	58	19,7	

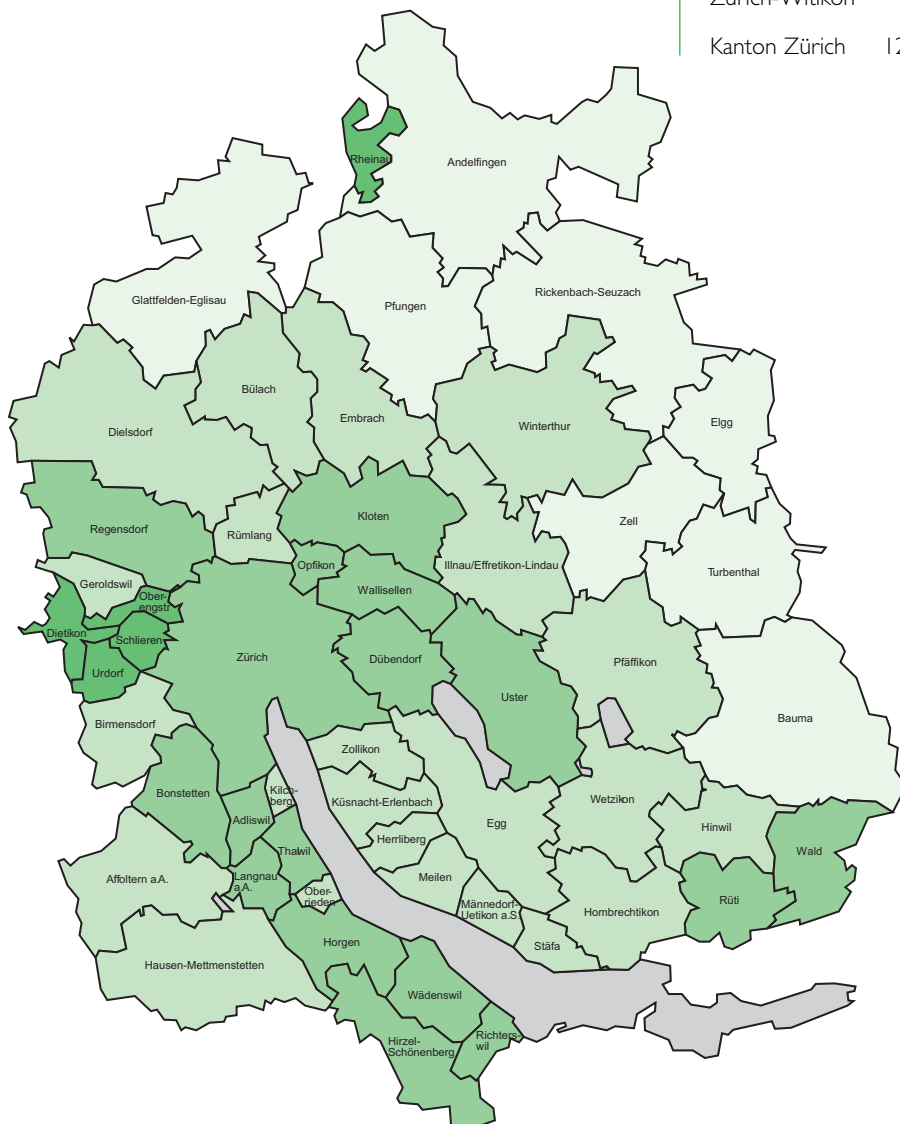
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Regensdorf	29011	9198	31,7	11
Boppelsen	1179	267	22,6	
Buchs	4664	1362	29,2	
Dällikon	3409	1157	33,9	
Dänikon	1766	548	31,0	
Hüttikon	518	153	29,5	
Otelfingen	2195	614	28,0	
Regensdorf	15280	5097	33,4	
Rheinau	1319	465	35,3	16
Rheinau	1319	465	35,3	
Richterswil	11130	3874	34,8	14
Richterswil	11130	3874	34,8	
Rickenbach- Seuzach*	24600	5640	22,9	14
Altikon	634	83	13,1	
Bertschikon*	952	177	18,6	
Dägerlen	918	129	14,1	
Dinhard	1348	199	14,8	
Ellikon a.d.Th.	780	116	14,9	
Elsau	3018	753	25,0	
Hettlingen	2872	591	20,6	
Rickenbach	2502	655	26,2	
Seuzach	6563	1796	27,4	
Thalheim a.d.Th.	708	69	9,7	
Wiesendangen	4305	1072	24,9	
Rümlang	5855	1714	29,3	12
Rümlang	5855	1714	29,3	
Rüti	17466	5739	32,9	16
Dürnten	6118	1749	28,6	
Rüti	11348	3990	35,2	
Schlieren	13252	5234	39,5	11
Schlieren	13252	5234	39,5	
Stäfa	12494	3297	26,4	15
Stäfa	12494	3297	26,4	
Thalwil	21125	6840	32,4	10
Rüschlikon	4919	1450	29,5	
Thalwil	16206	5390	33,3	
Turbenthal	6901	1357	19,7	16
Turbenthal	4165	915	22,0	
Wila	1821	324	17,8	
Wildberg	915	118	12,9	
Urdorf	9208	3402	36,9	11
Urdorf	9208	3402	36,9	
Uster	49271	15454	31,4	13
Greifensee	5198	1573	30,3	
Uster	29321	9217	31,4	
Volketswil	14752	4664	31,6	
Wädenswil	19105	6150	32,2	14
Wädenswil	19105	6150	32,2	
Wald	8756	2772	31,7	16
Wald	8756	2772	31,7	

* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon.

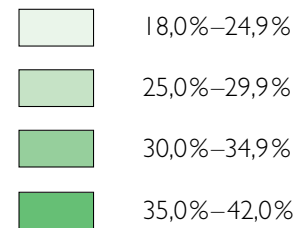
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Wallisellen	25451	8104	31,8	12
Dietlikon	6628	2052	31,0	
Wallisellen	12358	3973	32,1	
Wangen-Brüttisellen	6465	2079	32,2	
Wetzikon	29264	8622	29,5	16
Gossau	9002	2375	26,4	
Seegräben	1234	296	24,0	
Wetzikon	19028	5951	31,3	
Winterthur	92409	26064	28,2	16
Winterthur	92409	26064	28,2	
Zell	8743	1859	21,3	15
Kyburg	362	60	16,6	
Schlatt	648	102	15,7	
Weisslingen	2957	623	21,1	
Zell	4776	1074	22,5	
Zollikon	16629	4450	26,8	9
Zollikon	11898	3197	26,9	
Zumikon	4731	1253	26,5	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Zürich	342133	111432	32,6	11
Zürich-Allerheiligen		3549		
Zürich-Bruder Klaus		3868		
Zürich-Dreikönigen		2276		
Zürich-Erlöser		2780		
Zürich-Guthirt		5064		
Zürich-Heilig Geist		6331		
Zürich-Heilig Kreuz		10422		
Zürich-Liebfrauen		4706		
Zürich-Maria-Hilf		1536		
Zürich-Maria Lourdes		6121		
Zürich-Oerlikon		6656		
Zürich-St. Anton		5516		
Zürich-St. Felix und Regula		4477		
Zürich-St. Franziskus		4664		
Zürich-St. Gallus		6739		
Zürich-St. Josef		3575		
Zürich-St. Katharina		4698		
Zürich-St. Konrad		6117		
Zürich-St. Martin		1357		
Zürich-St. Peter und Paul		4946		
Zürich-St. Theresia		3927		
Zürich-Wiedikon		9331		
Zürich-Witikon		2776		
Kanton Zürich	1257702	378824	30,1	12,5*

* gewogenes Mittel



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 2004



© Statistisches Amt des
Kantons Zürich

AKTIVEN	Stand 31. 12. 2004		Stand 31. 12. 2003
	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		50 763 619.49	51 797 739.89
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		33 709 120.09	34 403 614.84
Kassa, PC, Banken	4 709 120.09		9 403 614.84
Festgelder	29 000 000.00		25 000 000.00
<i>Guthaben</i>		8 373 740.35	9 694 066.97
Kontokorrente	265 507.11		192 682.74
Kirchgemeinden Finanzausgleich	214 170.37		823 889.71
Beiträge Kirchgemeinden	7 455 851.00		8 165 994.00
Debitoren	438 211.87		511 500.52
<i>Wertschriften</i>		7 140 900.00	6 099 100.00
<i>Immobilien</i>		1 322 700.00	1 361 900.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		217 158.05	239 057.08
Verwaltungsvermögen		453 520.00	478 910.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		112 515.00	100 005.00
Beteiligungen	1.00		1.00
Darlehen	112 514.00		100 004.00
<i>Immobilien</i>		341 001.00	378 901.00
<i>Mobilien</i>		4.00	4.00
Total Aktiven		51 217 139.49	52 276 649.89

Zentralkasse

Bilanz 2004

PASSIVEN	Stand 31. 12. 2004		Stand 31. 12. 2003
	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		10 364 444.90	10 524 145.03
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		3 665 162.30	2 449 376.70
Kreditoren	1 940 309.93		1 593 381.65
Kontokorrente	0.00		1 63 794.80
Kirchgemeinden Finanzausgleich	1 492 151.37		463 101.20
übrige Verpflichtungen	32 701.00		29 099.05
Banken und kurzfristige Darlehen	200 000.00		200 000.00
<i>Rückstellungen</i>		0.00	369 294.10
<i>Transitorische Passiven</i>		339 736.62	235 119.64
<i>Fonds</i>		6 359 545.98	7 470 354.59
Fonds Bistum Zürich	1 048 036.10		1 035 097.40
Diverse Fonds	5 311 509.88		6 435 257.19
Eigenkapital		40 852 694.59	41 752 504.86
Eigenkapital 31. 12. 2003	41 752 504.86		41 752 504.86
Aufwandüberschuss 2004	-899 810.27		
Eigenkapital 31. 12. 2004	40 852 694.59		
Total Passiven		51 217 139.49	52 276 649.89

Gesamtüberblick	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total	41 530 949.66	40 631 139.39	899 810.27	3 098 100	-4 886 932.77
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		13 910 957.39		-12 462 410	-12 243 965.94
Total Aufwand	41 530 949.66		27 619 992.27	41 360 510	37 977 660.17
Beiträge Kirchgemeinden		26 720 182.00		-25 800 000	-30 620 627.00
Ertragsüberschuss Aufwandüberschuss	-899 810.27			-3 098 100	4 886 932.77
Total	40 631 139.39	40 631 139.39			

Eigenkapital zu Jahresbeginn	41 752 504.86	41 752 505	36 865 572.09
Ertragsüberschuss Aufwandüberschuss	-899 810.27	-3 098 100	4 886 932.77
Eigenkapital zu Jahresende	40 852 694.59	ca. 38 654 405	41 752 504.86

Finanzen

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2004

Bereiche	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 771 362.04	74 171.05	4 697 190.99	5 027 950	4 705 756.00
2 Pastoralarbeit	7 465 956.32	2 286 213.05	5 179 743.27	5 441 130	4 685 472.07
3 Migranten- seelsorge	5 261 832.68	495 659.90	4 766 172.78	4 885 140	4 288 125.35
4 Diakonie und Caritas	2 271 650.00	0.00	2 271 650.00	2 296 200	2 204 200.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 147 499.95	0.00	4 147 499.95	4 143 800	3 803 848.60
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 857 458.00	0.00	1 857 458.00	1 605 830	1 901 363.15
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	7 587 881.41	33 437 231.41	-25 849 350.00	-24 950 000	-30 123 744.00
8 Kirchliche Verwaltung	2 575 721.45	91 542.55	2 484 178.90	2 693 700	2 331 839.41
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	4 180 337.18	2 390 042.23	1 790 294.95	2 391 550	1 695 481.55
0 Liegenschaften	1 411 250.63	1 856 279.20	-445 028.57	-437 200	-379 274.90
Total	41 530 949.66	40 631 139.39	899 810.27	3 098 100	-4 886 932.77

Kostenstellen	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
I Verkündigung u. Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 771 362.04	74 171.05	4 697 190.99	5 027 950	4 705 756.00
110 Katechetische Arbeitsstelle	909 629.07	74 171.05	835 458.02	907 350	844 340.49
112 Medienladen	240 880.00	0.00	240 880.00	231 000	200 000.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
120 Zürcher Tebibibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	41 003.80	0.00	41 003.80	40 000	41 003.80
150 Forum	3 339 957.62	0.00	3 339 957.62	3 589 000	3 349 597.21
160 NZN Buchverlag AG	191 891.55	0.00	191 891.55	212 600	222 814.50
2 Pastoralarbeit	7 465 956.32	2 286 213.05	5 179 743.27	5 441 130	4 685 472.07
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
208 Jugendkirche Zürich	50 000.00	0.00	50 000.00	0	0.00
210 Jugendseelsorge	1 325 226.68	119 102.70	1 206 123.98	1 247 100	1 142 854.52
212 Mira (2002–2006)	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
214 Blauring und Jungwacht	119 130.00	0.00	119 130.00	119 130	116 200.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	4 000.00	0.00	4 000.00	4 000	3 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 455 302.51	543 958.65	911 343.86	974 750	870 576.70
230 Studentenseelsorge	470 000.00	0.00	470 000.00	470 000	370 000.00
240 Kirche und Arbeitswelt	5 000.00	0.00	5 000.00	15 000	0.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	251 887.35	0.00	251 887.35	300 250	257 995.10
243 Kabel Zürcher Oberland	32 101.00	0.00	32 101.00	30 000	0.00
245 DfA, Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	445 551.70	8 647.45	436 904.25	462 750	292 215.45
246 DfA, Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	19 000.00	0.00	19 000.00	19 000	15 000.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DfA, Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	75 121.80	0.00	75 121.80	79 600	73 698.35
250 Konvertitenseelsorge	19 600.00	0.00	19 600.00	30 000	17 700.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand Winterthur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	861 001.78	78 491.60	782 510.18	785 000	805 979.55
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	0	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	22 800.00	0.00	22 800.00	25 200	23 741.00
270 Spitalseelsorge (K'spitäler)	1 021 680.85	861 241.30	160 439.55	183 000	105 710.00
272 Aids-Seelsorge	373 852.80	373 852.80	0.00	0	0.00
275 Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	43 592.00	27 159.05	16 432.95	90 400	7 402.10
280 Flughafen-Pfarramt	193 189.40	0.00	193 189.40	197 250	178 698.65
285 Bahnhofseelsorge	219 973.15	102 759.50	117 213.65	117 400	118 538.35
290 Eheseminar	22 000.00	0.00	22 000.00	22 000	22 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	4 471.10	0.00	4 471.10	9 300	5 083.60
293 Hochzeitsmesse (2003–2006)	12 974.20	0.00	12 974.20	12 500	11 578.70

Finanzen

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2004

Kostenstellen	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
3 Migrantenseelsorge	5 261 832.68	495 659.90	4 766 172.78	4 885 140	4 288 125.35
300 MC-Italiana Affoltern	10 957.50	0.00	10 957.50	11 100	11 122.50
301 MC-Italiana Albis	37 395.00	0.00	37 395.00	37 700	37 792.50
302 MC-Italiana Limmattal	17 722.50	0.00	17 722.50	18 000	18 052.50
303 MC-Italiana Oberland	68 730.00	0.00	68 730.00	69 800	69 892.50
304 MC-Italiana Bülach/ Kloten/Winterthur	118 845.00	0.00	118 845.00	119 400	119 482.50
305 MC-Italiana Zürich	111 502.50	0.00	111 502.50	113 900	113 902.50
306 MC-Italiana Kirchengemeinden	29 520.00	0.00	29 520.00	29 800	30 025.00
308 Italienerdirektion (migratio)	60 010.00	0.00	60 010.00	60 000	57 239.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
311 Italienische Schwestern	2 420.00	0.00	2 420.00	2 900	2 860.00
312 Italienischer Theologiekurs (migratio)	4 000.00	0.00	4 000.00	4 000	4 000.00
320 MC de langue française	716 045.25	84 427.50	631 617.75	648 390	560 062.20
330 MC-Española Zürich	989 238.83	63 752.40	925 486.43	933 700	802 573.30
331 MC-Española Winterthur	633 174.30	93 623.75	539 550.55	516 600	443 087.95
332 Spanierdirektion (migratio)	17 650.00	0.00	17 650.00	17 700	16 835.00
340 Portugiesenseelsorge	375 765.35	92 200.80	283 564.55	309 350	271 992.50
345 Englischsprachigenseelsorge	307 143.65	18 000.00	289 143.65	318 150	285 833.35
350 Slowenenseelsorge (migratio)	65 356.00	0.00	65 356.00	65 400	54 240.00
351 Kroatenseelsorge	883 500.65	77 682.60	805 818.05	817 900	670 753.80
352 Kroatische Familienberatung	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	20 000.00
353 Albanerenseelsorge (migratio)	72 069.00	0.00	72 069.00	72 100	45 056.00
355 Ungarenseelsorge	218 341.10	26 227.80	192 113.30	197 200	162 056.55
356 Tschechenseelsorge (migratio)	65 761.00	0.00	65 761.00	61 500	64 413.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	103 145.00	0.00	103 145.00	98 900	91 382.00
358 Polenseelsorge (migratio)	47 891.00	0.00	47 891.00	47 900	60 867.00
359 Ukrainerenseelsorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	33 271.00	0.00	33 271.00	33 300	32 271.00
371 Philippinenseelsorge	96 000.00	0.00	96 000.00	96 000	102 000.00
372 Koreanerenseelsorge (migratio)	19 800.00	0.00	19 800.00	19 800	19 800.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	38 223.00	0.00	38 223.00	38 200	36 259.00
374 Syro-Malabaren	12 000.00	0.00	12 000.00	0	0.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	17 951.00	0.00	17 951.00	18 000	26 095.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	8 631.00	0.00	8 631.00	8 600	17 140.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0.00	6 000.00	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	642.00	0.00	642.00	700	1 294.00
387 Armenisch-apostolische Gemeinde (migratio)	2 438.00	0.00	2 438.00	2 400	3 520.00
395 Allgemeinde Migrantenseelsorge	44 693.05	39 745.05	4 948.00	64 750	24 224.70

Kostenstellen	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
4 Diakonie und Caritas	2 271 650.00	0.00	2 271 650.00	2 296 200	2 204 200.00
410 Caritas Zürich (2003–2006)	1 549 200.00	0.00	1 549 200.00	1 549 200	1 540 000.00
411 Beratungsst. für Asyluchende	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	190 000.00
415 Caritas Projekte	335 450.00	0.00	335 450.00	350 000	300 200.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
433 Notteléfono Beratungs- stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
440 Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH	0.00	0.00	0.00	0	2 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	35 000.00	0.00	35 000.00	45 000	20 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 147 499.95	0.00	4 147 499.95	4 143 800	3 803 848.60
500 Haus der Stille in Rheinau	130 999.95	0.00	130 999.95	133 300	131 348.60
510 Paulusakademie	1 055 000.00	0.00	1 055 000.00	1 055 000	1 030 000.00
511 Projekt Paulusakademie	100 000.00	0.00	100 000.00	100 000	0.00
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	185 000.00
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
546 Theater Hora	3 000.00	0.00	3 000.00	0	0.00
547 Theater Jungbrunnen	3 000.00	0.00	3 000.00	0	0.00
552 Ökumenischer Frauen- gottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
555 Rekrutentagungen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	35 000.00	0.00	35 000.00	35 000	30 000.00
565 Zürcher Forum der Religionen (2004–2006)	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	0.00
570 Katholische Schulen	2 600 000.00	0.00	2 600 000.00	2 600 000	2 400 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 857 458.00	0.00	1 857 458.00	1 605 830	1 901 363.15
610 RKZ	753 670.00	0.00	753 670.00	753 670	753 670.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	615 158.00	0.00	615 158.00	615 160	615 158.00
618 Katholischer Mediendienst	37 000.00	0.00	37 000.00	37 000	37 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	80 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	10 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	95 100.00	0.00	95 100.00	100 000	90 000.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	256 530.00	0.00	256 530.00	0	212 535.15
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	0.00	0.00	0.00	0	100 000.00

Finanzen

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2004

Kostenstellen	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	7 587 881.41	33 437 231.41	-25 849 350.00	-24 950 000	-30 123 744.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	26 720 182.00	-26 720 182.00	-25 800 000	-30 620 627.00
730 Finanzausgleich	6 717 049.41	6 717 049.41	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	870 832.00	0.00	870 832.00	850 000	496 883.00
8 Kirchliche Verwaltung	2 575 721.45	91 542.55	2 484 178.90	2 693 700	2 331 839.41
810 Bistumskasse	761 200.00	0.00	761 200.00	761 200	758 320.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung	380 600.00	0.00	380 600.00	380 600	427 500.00
820 Generalvikariat	1 033 696.10	47 359.15	986 336.95	1 159 300	940 061.68
822 Dekane	34 400.00	0.00	34 400.00	34 400	12 000.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	27 245.30	0.00	27 245.30	36 000	35 848.63
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	35 936.85	0.00	35 936.85	250 000	96 209.10
843 Diakoniepraktikum	0.00	0.00	0.00	0	3 000.00
845 Bildungsfonds	81 700.00	41 700.00	40 000.00	40 000	40 000.00
852 Ergänzungsrenten Geistliche	217 943.20	2 483.40	215 459.80	29 200	15 900.00
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	4 180 337.18	2 390 042.23	1 790 294.95	2 391 550	1 695 481.55
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 770 900.00	-1 770 900.00	-1 778 900	-1 750 000.00
910 Synode	441 118.15	0.00	441 118.15	416 100	419 272.20
915 Zentralkommission	555 580.03	0.00	555 580.03	537 900	536 761.35
920 Verwaltung	2 313 939.90	44 913.40	2 269 026.50	2 364 600	2 198 458.17
923 Centrum 66	49 015.35	0.00	49 015.35	106 200	48 131.55
928 Verschiedene Ausgaben	8 592.80	0.00	8 592.80	20 000	7 647.70
935 Schlichtungsstelle	0.00	0.00	0.00	2 000	830.00
936 Personalombudsstelle	92 846.00	0.00	92 846.00	75 000	63 065.55
937 Fürsorgefonds	75 500.00	75 500.00	0.00	0	0.00
938 Personalförderung	138 759.75	21 140.00	117 619.75	220 000	0.00
940 Kurse	10 881.80	4 284.40	6 597.40	35 000	19 033.25
945 Öffentlichkeitsarbeit	123 345.65	172.00	123 173.65	195 000	251 214.67
950 Versicherungen	16 405.40	4 992.85	11 412.55	12 000	10 431.15
955 Zusatzrenten für Angestellte	26 656.80	0.00	26 656.80	27 500	31 220.55
960 Honorare und Gutachten	187 989.90	0.00	187 989.90	350 000	123 834.80
965 Freier Kredit	29 244.20	0.00	29 244.20	30 000	30 860.60
970 Kapitaldienst	110 461.45	328 471.33	-218 009.88	-111 800	-278 301.99
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	139 668.25	-139 668.25	-109 050	-16 978.00
0 Liegenschaften	1 411 250.63	1 856 279.20	-445 028.57	-437 200	-379 274.90
Grundeigentum					
Finanzvermögen	169 112.85	131 211.50	37 901.35	27 300	15 790.80
Verwaltungsliegenschaften	1 242 137.78	1 725 067.70	-482 929.92	-464 500	-395 065.70

Zusammenfassung der Kostenarten	Rechnung 2004			Voranschlag 2004	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total Kostenarten	41 530 949.66	40 631 139.39	899 810.27	3 098 100	-4 886 932.77
Personalaufwand	11 752 632.56		11 752 632.56	12 091 220	10 627 191.63
Sachaufwand	5 265 083.29		5 265 083.29	5 981 480	5 158 750.43
Passivzinsen	24 168.55		24 168.55	46 700	22 575.10
Abschreibungen	148 500.00		148 500.00	116 900	201 900.00
Beiträge	24 148 502.81		24 148 502.81	22 979 010	20 853 385.70
Fondszuweisungen	122 362.45		122 362.45	75 500	1 040 857.31
Interne Verrechnungen	69 700.00		69 700.00	69 700	73 000.00
Verrechnung Kost + Logis		0.00	0.00	0	-254 882.00
Vermögenserträge		1 976 463.03	-1 976 463.03	-1 866 300	-2 092 777.49
Entgelte		615 039.70	-615 039.70	-554 790	-244 777.65
Beiträge Institutionen		27 112 902.60	-27 112 902.60	-26 253 320	-31 078 013.70
Entnahme Fonds + Rückstellung		1 684 088.86	-1 684 088.86	-369 300	0.00
Staatsbeiträge		9 142 326.00	-9 142 326.00	-9 149 000	-9 104 164.10
Interne Verrechnungen		69 700.00	-69 700.00	-69 700	-73 000.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	0.00	30 619.20	-30 619.20	0	-16 978.00

Finanzen

Zentralkasse

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2004

Beiträge in Franken

A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2004	1 035 097.40
Verzinsung	12 938.70
	<hr/>
Stand am 31. Dezember 2004 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	1 048 036.10

**B Nichtbudgetierte
Einmalige Beiträge der
Zentralkommission
(Konto 651)**

Stadtverband. Publikation der Gottesdienst-Seite in der NZZ	5 000.00
Ökumenischer Filmpreis Locarno. Beitrag an Pilotphase 2004, 2005, 2006	21 000.00
Nationales Jugendtreffen 5./6. Juni 2004 in Bern. Ausserordentlicher Beitrag	48 780.00
Beitrag für die Dekanatsfortbildung 2005, diözesane Bildungskommission	2 250.00
Volksinitiative für die Weiterführung des Faches «Biblische Geschichte» an der Primarschule. Unterschriftensammlung	20 000.00
Volksinitiative für die Weiterführung des Faches «Biblische Geschichte» an der Primarschule. Publikation im <i>forum</i>	10 000.00
Verein Straf-Mediation Zürich. Ausserordentlicher Finanzierungs- beitrag	30 000.00
Zürcher Lehrhaus. Jubiläumsbeitrag	18 000.00
Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich. Festgabe zum Bullinger Jubiläum	10 000.00
50 Jahre «Theologie für Laien» TKL. Jubiläumsbeitrag	15 000.00
Stadt Zürich. Internetprojekt Jung & Alt Stadt. Starthilfebeitrag	10 000.00

Medienladen. Produktion eines didaktischen Paketes: Christen feiern Ostern	16 500.00
Radgenossenschaft der Landstrasse. Dokumentations- und Begegnungs- zentrum Zürich	5 000.00
Ethik-Zentrum der Universität Zürich. Symposium. Thema: Medizin und Beihilfe zum Suizid	5 000.00
Verein «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005»	5 000.00
Geschichte der kath. Film-, Radio- und Fernseharbeit. Förderung der Recherchenarbeit	15 000.00
Caritas Schweiz. Soforthilfe Seebeben Südostasien	20 000.00
	<hr/>
	256 530.00

C Staatsbeiträge 2004

Die Körperschaft erhielt 2004 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 511 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	247 146.50
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 361 250.00
Finanzausgleich	3 902 603.50
	<hr/>
b) Spitalseelsorge Kantonsspitäler	794 195.95
Aids-Seelsorge	363 637.05
Clavadel	13 000.00
	<hr/>
c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)	1 770 900.00
e) Mittelschulseelsorge Lehrauftragsentschädigungen	531 593.00
	<hr/>
	9 142 326.00

Finanzen

Zentralkasse

Beiträge der Kirchgemeinden 2002–2004 in Franken

Kirchgemeinde	2004	2003	2002	Kirchgemeinde	2004	2003	2002
Adliswil	291 399.00	354 900.00	561 818.00	Männedorf	211 980.00	225 558.00	223 506.00
Affoltern am Albis	242 952.00	233 349.00	303 576.00	Meilen	220 444.00	284 827.00	323 961.00
Andelfingen	126 455.00	128 330.00	171 953.00	Ober- engstringen	149 532.00	149 428.00	199 259.00
Bauma	66 661.00	65 287.00	94 996.00	Oberrieden	96 435.00	103 222.00	117 614.00
Birmensdorf	232 929.00	290 573.00	299 094.00	Opfikon- Glattbrugg	526 999.00	1 119 551.00	706 944.00
Bonstetten	174 086.00	156 872.00	197 026.00	Pfäffikon	235 023.00	229 582.00	304 568.00
Bülach	293 736.00	288 862.00	395 025.00	Pfungen	87 390.00	88 621.00	118 900.00
Dielsdorf	342 257.00	365 871.00	493 074.00	Regensdorf	514 489.00	516 726.00	476 243.00
Dietikon	403 503.00	465 093.00	513 316.00	Rheinau	14 641.00	16 938.00	20 206.00
Dübendorf	629 371.00	750 730.00	806 001.00	Richterswil	154 778.00	152 226.00	183 206.00
Egg	315 612.00	339 013.00	454 776.00	Rickenbach- Seuzach	206 994.00	212 858.00	271 630.00
Elgg	34 907.00	47 856.00	47 161.00	Rümlang	112 008.00	111 838.00	123 105.00
Embrach	213 097.00	156 860.00	196 675.00	Rüti	174 474.00	182 363.00	234 016.00
Geroldswil	182 690.00	196 209.00	251 971.00	Schlieren	382 607.00	332 409.00	479 390.00
Glattfelden- Eglisau	112 607.00	117 702.00	149 725.00	Stäfa	184 451.00	207 694.00	229 236.00
Hausen- Mettmen- stetten	102 635.00	114 983.00	141 730.00	Thalwil- Rüschlikon	539 916.00	482 618.00	637 938.00
Herrliberg	212 413.00	234 087.00	298 298.00	Turbenthal	37 070.00	37 074.00	46 500.00
Hinwil	109 252.00	103 980.00	152 270.00	Urdorf	202 143.00	248 320.00	318 104.00
Hirzel- Schönen- berg-Hütten	51 692.00	76 247.00	70 574.00	Uster	692 180.00	747 428.00	895 535.00
Hombrech- tikon	195 801.00	168 071.00	229 895.00	Wädenswil	281 176.00	259 890.00	327 981.00
Horgen	222 417.00	364 124.00	464 841.00	Wald	74 828.00	58 193.00	80 944.00
Illnau- Effretikon-				Wallisellen	515 698.00	710 752.00	912 474.00
Lindau	268 282.00	287 861.00	340 936.00	Wetzikon	309 900.00	300 113.00	372 795.00
Kilchberg	196 074.00	257 883.00	311 555.00	Winterthur	1 178 631.00	929 923.00	1 610 105.00
Kloten	528 209.00	730 560.00	1 109 880.00	Zell	57 609.00	58 217.00	74 811.00
Küsnacht	718 443.00	886 099.00	1 055 392.00	Zollikon	543 730.00	666 058.00	756 813.00
Langnau am Albis	105 415.00	117 024.00	196 211.00	Zürich-Stadt	1 264 216.00	1 488 774.00	1 837 109.00
				Total	26 720 182.00	30 620 627.00	37 724 648.00

**Spezialrechnung
Spende der Zürcher Katholiken**
Vermögensrechnung per 31. 12. 2004 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		36 690.55	
Festgeld/Wertschriften		121 204.60	
Verrechnungssteuer		155.45	
		158 050.60	
Vermögen I. I. 2004	179 110.55		
Ausgabenüberschuss	-21 059.95		
Vermögen 31. 12. 2004	158 050.60		158 050.60
		158.050.60	158 050.60

Betriebsrechnung 2004 in Franken

		Rechnung 2004	Rechnung 2003
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		80 000.00	80 000.00
Kirchenopfer		28 901.80	32 866.15
Zins- + Wertschriftenerträge		576.25	619.25
Total Einnahmen		109 478.05	113 485.40
		109 478.05	113 485.40
Ausgaben			
Beiträge:			
– Roveredo:			
Restauration Chiesa S. Antonio	10 000.00		
– Surava: Innenrestauration			
Pfarrkirche St. Georg	10 000.00		
– Rona: Restauration Kirche S. Anton		20 000.00	
– Rabius: Restauration			
Pfarrkirche St. Mariae Geburt	10 000.00		
– Hasle: Kirchenrenovation Heiligkreuz		30 000.00	
– Camuns: Renovation Pfarrkirche S. Gion		20 000.00	
– Cumpadials: Restaurierung			
Kirche St. Josef	10 000.00		
– Schlans: Renovation Pfarrhaus		20 000.00	
		130 000.00	120 000.00
Spesen		538.00	591.80
Total Ausgaben		130 538.00	120 591.80
Ausgabeüberschuss		-21 059.95	-7 106.40
		109 478.05	113 485.40

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Im vergangenen Jahr befasste sie sich hauptsächlich mit folgenden Geschäften: Stärkung der Solidarität durch eine Anpassung des Schlüssels für die RKZ-Beiträge, Erarbeitung von Prioritäten für die Mitfinanzierung sprachregionaler und gesamtschweizerischer Aufgaben in Zeiten knapper Mittel, Organisation und Finanzierung der Migrantenseelsorge, Sicherung von Qualität und Flexibilität kirchlicher Ausbildungsangebote durch die Modularisierung kirchlicher Bildungsgänge und den Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit Bildungsinstitutionen.

Anpassung des RKZ-Beitragsschlüssels Mit der Annahme eines neuen Beitragsschlüssels für die Mitglieder der RKZ wurde die Finanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben auf eine neue Grundlage gestellt. Der neue Schlüssel ist klarer Ausdruck des Willens zur gesamtschweizerischen Solidarität in kirchlichen Belangen und respektiert zugleich die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten und steuerrechtlichen Situationen in den Kantonen. Bemessungsgrundlagen sind der Anteil an der katholischen Wohnbevölkerung der Schweiz, der Eidgenössische Finanzkraftindex und die kirchliche Finanzkraft. Die Vereinheitlichung des Beitragssystems ist ein wichtiger Schritt zu grösserer Transparenz und einer stärkeren Koordination der Finanzierung.

«PaPriKa» – Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte Prägend für das Jahr 2004 war auch das Projekt mit dem signifikanten Kürzel «PaPriKa» (*P*astorale *P*rioritäten und *F*inanzielle *R*ealitäten der *k*atholischen Kirche). Bearbeitet wird es von einer breit abgestützten Kommission, in der die Bischofskonferenz, das Fastenopfer, die Inländische Mission, die Pastoralplanungskommission und die RKZ vertreten sind. Ziel ist die Weiterentwicklung und Verbesserung des Systems der Mitfinanzierung von sprachregionalen und gesamtschweizerischen Institutionen.

In ihrer Vernehmlassungsantwort zum Zwischenbericht hielt die RKZ fest, dass sich das kirchliche Leben nach wie vor primär vor Ort abspielt, und dass die starke finanzielle Gewichtung der pfarreilichen und kantonalen Ebene auch in Zukunft die grösste Chance bietet, die Kirchenangehörigen zum Engagement und zur finanziellen Beteiligung zu motivieren. Zugleich ist der erhöhten Mobilität und der stärkeren Vernetzung der Gesellschaft in vielen Lebensbereichen Rechnung zu tragen. Wirtschaft, Politik, Bildung, Medien etc. sind immer stärker sprachregional, national und global vernetzt. Daraus folgt, dass auch in der Kirche die sprachregionale und die gesamtschweizerische Ebene gestärkt werden müssen. Nötig

sind dazu aber nicht primär mehr finanzielle Mittel, sondern die konsequente Klärung der Aufträge und Zuständigkeiten, die Bündelung der Kräfte und der Verzicht darauf, sämtliche Fragen auf allen Ebenen (Gemeinde, Dekanat, Kanton, Region, Bistum, Sprachregion, gesamte Schweiz) gleichzeitig zu behandeln.

Anlässlich eines Hearings der Arbeitsgruppe mit Fachpersonen aus Politik, Wirtschaft, Medienarbeit, Religionssoziologie, Theologie und Kirchenleitung wurden folgende inhaltliche Prioritäten erarbeitet:

Menschlich Kirche sein – Personen sind wichtiger als Strukturen: In der nachkonziliären und nachsynodalen Zeit wurde der frühere Milieu- und Verbandskatholizismus durch einen Katholizismus der Räte, Gremien, Fachstellen und Institutionen abgelöst. Diese Epoche geht zu Ende. Die entsprechenden Strukturen sind in dieser Vielfalt langfristig nicht finanzierbar und es zeichnet sich ab, dass es für sie an qualifiziertem Personal fehlen wird.

Gewinnend Kirche sein – den Glauben aktiv weitergeben: In einer pluralistischen und multireligiösen Gesellschaft beruht das Christentum zunehmend auf bewusster Entscheidung und Wahl und ist weitaus weniger als früher eine von Staat, Schule, Gemeinwesen etc. abgestützte Selbstverständlichkeit. Die Weitergabe des Glaubens von den Eltern an die Kinder funktioniert nicht mehr «automatisch». Die Kirche ist gefordert, neue Formen der Familienpastoral zu entwickeln, die den vielfältigen Lebenswirklichkeiten der Familien Rechnung tragen.

Profiliert Kirche sein – für die Wahrheit des Evangeliums einstehen: In einer Welt, in der vieles beliebig zu sein scheint, in einer Gesellschaft, in der viele nach Orientierungen und Werten fragen, in einer religiösen Landschaft, die von einem unübersichtlichen Markt der Möglichkeiten geprägt ist, werden von der Kirche Antworten auf die Frage erwartet, wofür sie einsteht. In einer solchen Situation kann «nahe bei den Menschen sein» für die Kirche unmöglich heissen, allen Erwartungen entsprechen zu wollen. So ist die Kirche auf neue Art herausgefordert, sich auf ihren Auftrag von Jesus Christus her zu besinnen, auch wenn das dazu führen kann, dass sie «gegen den Strom schwimmen» muss.

Dialogisch Kirche sein – am Netzwerk der Kommunikation arbeiten: Kirchliche «communio» ist ohne «communicatio» nicht zu haben. In einer Gesellschaft, die mehr und mehr zur Kommunikationsgesellschaft wird, kommt dem Dialog und der Kommunikation innerhalb der Kirche, aber auch zwischen der Kirche und ihrer vielfältigen Umwelt eine entscheidende Bedeutung zu.

Organisation und Finanzierung der Seelsorge an anderssprachigen Gemeinschaften

Innerhalb der ausländischen Bevölkerung unseres Landes ist die römisch-katholische Kirche die grösste Religionsgemeinschaft. Entsprechend gross ist die Bedeutung der «Anderssprachigenseelsorge», zumal viele dieser Sprachgemeinschaften ein blühendes Gemeindeleben haben und die religiöse Beheimatung die Integration fördert, wenn sie in einem Stil des Dialogs und der Kooperation mit der «einheimischen» Seelsorge gestaltet wird. Vor diesem Hintergrund befasste sich die RKZ mit der künftigen Organisation und Finanzierung von «Migration», der Fachstelle der Schweizer Bischofskonferenz für Migrationsfragen. Ziel ist es, im Verlauf des Jahres 2006 die Statuten und die Organisation anzupassen und die Finanzierung neu zu regeln.

Bildungsangebote im Baukastensystem

Auf Anregung der Gemischten Expertenkommission Inland hat die Schweizer Bischofskonferenz das von der RKZ finanzierte Projekt «ForModula» ins Leben gerufen. Dieses strebt die Einführung eines «Baukastensystems» im Bereich nicht-universitärer kirchlicher Aus- und Weiterbildungsangebote an. Aufgrund der Erfahrungen in anderen Bereichen ist zu erwarten, dass die Modularisierung von Bildungsgängen es ermöglicht, diese flexibler zu gestalten, damit mehr Teilnehmende anzusprechen, insbesondere Frauen, deren Bildungswege oft Unterbrüche aufweisen, die Qualität nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu steigern, und – nach Anfangsinvestitionen – zugleich die Kosten zu reduzieren.

Mitfinanzierungsbeiträge und Leistungsvereinbarungen

Eine Kernaufgabe der RKZ ist die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für überkantonale und überdiözesane Aufgaben. Dafür stellte die RKZ insgesamt 5,27 Mio. Fr. bereit. Das ebenfalls beteiligte Fastenopfer stellt 2,75 Mio. Fr. zur Verfügung. Mit den insgesamt 8,02 Mio. Fr. werden für 2005 rund 50 Institutionen unterstützt. Insgesamt bestehen für rund 4,8 Mio. Fr. mehrjährige Vereinbarungen mit Empfängern von Beiträgen. Damit wird für diese Institutionen die Planungssicherheit und die unternehmerische Freiheit erhöht. Andererseits können über derartige Leistungsvereinbarungen die Ziele der Arbeit geklärt und die Wirkungsorientierung besser sichergestellt werden.

Religionszugehörigkeit als obligatorisches Merkmal in den Personenregistern

Mit Befriedigung nahm die RKZ Kenntnis vom Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens zum geplanten Registerharmonisierungsgesetz (RHG). Die Zugehörigkeit zu einer anerkannten Religionsgemeinschaft soll zu den obligato-

rischen Merkmalen von Personenregistern gehören, die nach der geplanten Harmonisierung der Register innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen auch automatisiert weitergegeben werden können. Damit wird berücksichtigt, dass der Staat und die öffentlich anerkannten Religionsgemeinschaften auf zuverlässige Angaben angewiesen sind, wer einer solchen angehört.

Zusammensetzung des Präsidiums

Gabriele Manetsch (BS, Präsidentin), Pierre Regad (GE, Vizepräsident), Dr. René Zihlmann (ZH, Vizepräsident), Rudolf Würmli (SG), Georges Fellmann (LU), Dr. Daniel Kosch (Generalsekretär).

Zürich, 19. März 2005

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Die Präsidentin: Gabriele Manetsch
Der Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch

Mitfinanzierung

Allgemein in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Einnahmen		
Standortbeiträge	34 300.00	
Ordentliche Beiträge	2 870 220.00	
Solidaritätsbeiträge	2 943 919.00	
Fédération Romande	949 287.90	
Sonderbeiträge Nationales Jugendtreffen 2004	211 630.00	
Zinsertrag	11 230.35	
Agio/Disagio	11 736.96	
Entgelte/Honorare	17 570.00	
Einnahmen Urheberrechte	3 530.00	
Erstattung Fastenopfer Projektadministration	8 236.25	
Gesamteinnahmen	7 061 660.46	
Übertrag		
Gesamtausgaben	6 071 865.47	949 287.90
Einnahmenüberschuss	40 507.09	
Auflösung Reserve Mitfinanzierung		–

RKZ-Beiträge an Institutionen

(gesprochen im 2004 pro 2005)

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Schweiz. Bischofs- konferenz, Freiburg	900 000.00	
Oekum. Arbeitsgemein- schaft Kirche und Umwelt (OeKU), Bern	5 000.00	
Justitia et Pax, Bern	91 250.00	
Europäisches Präsidium Justitia et Pax, Bern	10 000.00	
Pastoralplanungskommission (PPK), St. Gallen	40 000.00	
Interdiöz. Schweiz. Kirch- liches Gericht, Freiburg	125 000.00	
Schweiz. Pastoralsozio- logisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00	
Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	89 250.00	151 000.00
Centre cath. rom. de formation permanente, Lausanne	47 542.00	112 404.00
Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	127 500.00	
Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK), Luzern	180 000.00	
Seelsorge-Ausbildung Dritter Bildungsweg (DBW), Luzern	187 500.00	
Theologie für Laien, Zürich	27 500.00	
Musikhochschule Luzern, Fakultät II, Luzern	100 000.00	
Arbeitsstelle für Bildungs- fragen (ABSK), Luzern	180 000.00	
Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz (LI)	112 500.00	
Schweizerischer Katholischer Kirchenmusikverband SKMV, Luzern	22 500.00	
Centre romand de pastorale liturgique/secrétariat, Bex	20 250.00	83 651.00
Centre romand de musique pour la liturgie, Bex	18 750.00	
Centro di Liturgia, Lugano	21 000.00	
Commissione diocesana di Musica Sacra, Lugano	9 000.00	

Ausgaben

in Franken

RKZ

Direkt-
leistungen

Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK), Luzern	135 000.00	
Commission romande de Catéchèse, Lausanne	30 000.00	
Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	30 000.00	
Katechetisches Zentrum in Graubünden, Chur	11 250.00	
Fachstelle Information Kirch- liche Berufe (IKB), Luzern	26 250.00	
IKB: Projekt «Jahre der Berufungen 2005/2006»	15 000.00	
Centre Romand des Vocations, Lausanne	18 750.00	30 800.00
CRV: «Jahre der Berufun- gen 2005/2006»	3 750.00	
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Zürich	30 000.00	
Association Biblique Catho- lique (ABC), Fribourg	7 500.00	20 000.00
migratio, Luzern	360 000.00	
migratio, Sammelgesuch, Luzern	22 500.00	
Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	16 000.00	
Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	542 500.00	
Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	217 500.00	130 000.00
Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	82 500.00	
Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	265 000.00	
Centre int. de reportages et d'information cultu- relle, Fribourg	22 500.00	10 000.00
CinéDia, Fribourg		31 500.00
Association Catholink, Lausanne	20 000.00	2 000.00
Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	107 500.00	
Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Freiburg	85 000.00	362 932.90
Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00	
Schweizer Kolpingwerk, Luzern	6 500.00	

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	22 500.00	
Pax Christi, Lausanne	18 750.00	15 000.00
Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Zürich	220 000.00	
Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	135 000.00	
Verband Kath. Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00	
tut-Verein, Luzern	35 000.00	
Azione Cattolica Diocesana, Sett. Giovani, Breganzona	7 000.00	
Arbeitsstelle DAMP, Luzern	25 000.00	
Plate-forme Jeunesse de l'Eglise cath. rom. en Suisse rom.	5 000.00	
Union Catholique Internat. de la Presse (UCIP), Genève	7 000.00	
Centre catholique internatio- nale de Genève, Genève	7 000.00	
Conférence des OIC, Genève	7 000.00	
Pax Romana, Genève	7 000.00	
Assoc. cath. internat. de la jeunesse féminine, Genève	7 000.00	
Projekte: ForModula	30 000.00	
Rückstellungen Frühjahr 2005	143 458.00	
Rückstellungen Nachträge Frühjahr 2005	23 750.00	
Zwischentotal	5 270 000.00	949 287.90
Weitere Ausgaben:		
<i>Geschäftsstelle</i> RKZ (Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	334 983.12	
Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	218 051.25	
Rückstellung Kursschwankungen	37 201.10	
Sonderbeiträge Nationales Jugendtreffen 2004	211 630.00	
Gesamtausgaben	6 071 865.47	949 287.90

Beiträge der Kantonalkirchen			
Einnahmen 2004 in Franken	Mitfinan- zierung allgemein	Soli- daritäts- beitrag	Fédération romande
Zürich	731 670.00	615 158.00	
Bern	139 470.00	200 779.00	19 818.00
Luzern	232 830.00	382 659.00	
Uri	27 150.00	45 720.00	
Schwyz		50 000.00	
Obwalden	21 870.00	38 298.00	
Nidwalden	57 390.00	40 652.00	
Glarus	12 090.00	23 823.00	
Zug	251 430.00	90 843.00	
Freiburg	95 040.00		161 551.55
Solothurn	103 830.00	176 775.00	
Basel-Stadt	56 970.00	76 058.00	
Basel-Land	112 290.00	134 412.00	
Schaffhausen	13 890.00	29 274.00	
Appenzell AR	15 660.00	24 507.00	
Appenzell IR	10 560.00	17 813.00	
St. Gallen	227 940.00	371 828.00 *	
Graubünden	87 570.00	115 000.00	
Aargau	173 880.00	337 254.00	
Thurgau	71 070.00	123 066.00	
Tessin	95 070.00	50 000.00	
Waadt	99 240.00		331 590.45
Wallis	58 380.00		128 371.00
Neuenburg	19 170.00		55 416.20
Genf	125 700.00		191 348.70
Jura	30 060.00		58 933.00
St. Maurice			2 259.00
Zwischen- total	2 870 220.00	2 943 919.00	949 287.90
Standortbeiträge			
– Zürich	22 000.00		
– Luzern	12 300.00		
Total	2 904 520.00	2 943 919.00	949 287.90

* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2004

Die Reglementsänderung der Pensionskasse per 1. Januar 2004 konnte planmässig abgeschlossen werden. Das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahres 2004 ist nach vier Jahren erstmals wieder positiv.

Nach relativ kurzer, erfolgreicher Tätigkeit hat Herr Matthias Keller wegen beruflicher Änderung als Geschäftsführer demissioniert. Der Stiftungsrat war in der glücklichen Lage, mit Herrn Jürg Keller den früheren Geschäftsführer wieder wählen zu können.

Der Stiftungsrat hat beschlossen, die Versicherten ab dem Jahr 2005 der Pensionskasse für Angestellte zu übergeben, weil die geplante Fusion für beide Pensionskassen vorteilhaft ist. Die Überführung wird durch die Aufsichtsbehörden überwacht; sie ist für das Jahr 2005 vorgesehen, wobei alle Rechte und Pflichten durch die neue Pensionskasse übernommen werden.

Den Anforderungen der ersten BVG-Revision wird durch eine Reglementsänderung Rechnung getragen.

Der Koordinationsabzug wurde für das Jahr 2005 unverändert auf Fr. 23 000.– festgelegt.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation in mehreren Sitzungen folgende Massnahmen beschlossen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2005 mit 2,50% verzinst (2,25% im Jahr 2004).

- Die Risikobeiträge werden für das Jahr 2005 auf der Höhe des Jahres 2004 belassen. Arbeitgeber mit einer guten Krankentaggeldversicherung erhalten eine Reduktion des Risikobeitrages um 0,3% der versicherten Löhne.

- Ab 2005 wird der Umwandlungssatz für Altersrenten gesenkt. Eine vom Versicherten gewünschte AHV-Überbrückungsrente muss neu ganz aus dem Altersguthaben finanziert werden.

Nachdem im Vorjahr weniger Rentner verstarben als aufgrund der Rechnungsgrundlagen angenommen und die damit verbundene Erhöhung der Rückstellungen durch Kapitalgewinne nicht kompensiert wurden, entfiel auch im Jahr 2004 eine Überschussvergütung. Hingegen wurden durch die Umstellung auf das Beitragsprimat tariflich bedingte Rückstellungen frei, so dass im Jahr 2004 ein Einnahmenüberschuss von Fr. 576 721.– zu Gunsten des freien Stiftungskapitals resultiert. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 9 004 173.– und Ausgaben von Fr. 8 427 452.–.

Die finanzielle Lage der Pensionskasse hat sich damit verbessert, und einer Überführung in die Pensionskasse für Angestellte steht daher nichts entgegen.

Gesamthaft erhöht sich das freie Stiftungskapital auf Fr. 936 974.–.

Zürich, den 4. April 2005

Für den Der Präsident: Der Geschäftsführer:
Stiftungsrat: Dr. Otto Popp Jürg Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	1 961 161	
Versichertenbeiträge und Einkäufe	1 315 205	
Einkauf Zusatzrente ZK	110 395	
Leistungen der Versicherung	4 542 041	
Entnahme aus Fonds und Rückstellungen	771 375	
Überschüsse und Kapitalerträge	303 996	
Jahres- und Einmalprämien an Versicherung		3 649 380
Beitrag Sicherheitsfonds		23 312
Leistungen an Versicherte		4 322 354
Zuweisung an Fonds und Rückstellungen		157 629
übriger Aufwand		274 777
Einnahmenüberschuss		576 721
Total	9 004 173	9 004 173

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	523 132	
Guthaben	1 170 221	
Kontokorrent Rentenanstalt	1 383 359	
Wertschriften	6 036 596	
Aktive Rechnungsabgrenzung	342 948	
Verbindlichkeiten		1 220 356
Passive Rechnungsabgrenzung		224 700
Fonds Teuerungszulagen		5 306 451
Garantien und Wertschwankungen		1 767 775
Freies Stiftungskapital		936 974
	9 456 256	9 456 256

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2004

Im abgelaufenen Berichtsjahr 2004 hat die seit langem ersehnte Konsolidierung der finanziellen Lage der Pensionskasse begonnen. Erstmals seit sechs Jahren konnte wieder ein positives Jahresergebnis ausgewiesen werden. Allerdings verfügt die Pensionskasse noch immer über zu geringe freie Mittel. Die Auswirkungen der ersten BVG-Revision wurden im Reglementsnachtrag Nr. 2 festgehalten. Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt auch für das Jahr 2005 unverändert Fr. 23 000.– (wie seit 1997).

Der Stiftungsrat hat zudem beschlossen, die Versicherten der Pensionskasse für Geistliche ab dem Jahr 2005 in die Pensionskasse für Angestellte zu übernehmen, weil eine spätere Fusion der beiden Pensionskassen für beide Träger vorteilhaft ist.

Nach relativ kurzer, erfolgreicher Tätigkeit hat Herr Matthias Keller wegen beruflicher Änderung als Geschäftsführer demissioniert. Der Stiftungsrat war in der glücklichen Lage, mit Herrn Jürg Keller den früheren Geschäftsführer wieder wählen zu können.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation in verschiedenen Sitzungen folgende Massnahmen beschlossen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2005 mit 2,50% verzinst (2,25% im Jahr 2004).
- Die Risikobeiträge werden für das Jahr 2005 auf der Höhe des Jahres 2004 belassen. Arbeitgeber mit einer guten Krankentaggeldversicherung erhalten eine Reduktion des Risikobeitrages um 0,3% der versicherten Löhne.
- Ab 2005 wird der Umwandlungssatz für Altersrenten gesenkt. Eine vom Versicherten gewünschte AHV-Überbrückungsrente muss neu ganz aus dem Altersguthaben finanziert werden.

Aus dem Versicherungsjahr 2003 resultierte eine Überschussvergütung, die zur Wiederherstellung einer angemessenen Wertschwankungsreserve verwendet wurde. Dennoch resultiert im Jahr 2004 ein Einnahmenüberschuss von Fr. 104 797.– zu Gunsten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 39 023 102.– und Ausgaben von Fr. 38 918 305.–. Damit hat sich die finanzielle Lage der Pensionskasse verbessert und gilt weiterhin als gesichert.

Gesamthaft erhöhte sich das freie Stiftungskapital auf Fr. 190 695.–.

Zürich, 4. April 2005

Für den Der Präsident: Der Geschäftsführer:
Stiftungsrat: Dr. Otto Popp Jürg Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	9 204 363	
Versichertenbeiträge	6 139 584	
Einkäufe	8 925 865	
Leistungen der Versicherung	12 794 691	
Entnahme aus Fonds und Rückstellungen	654 979	
Überschüsse und Kapitalerträge	1 303 620	
Jahresprämien an Versicherung		15 418 531
Einmalprämien an Versicherung		8 892 589
Leistungen an Versicherte		12 949 374
Zuweisung an Fonds und Rückstellungen		1 204 609
übriger Aufwand		453 202
Einnahmenüberschuss		104 797
Total	39 023 102	39 023 102

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	5 809 927	
Guthaben	16 805	
Kontokorrent Rentenanstalt	788 822	
Wertschriften	4 124 528	
Aktive Rechnungsabgrenzung	730 159	
Verbindlichkeiten		285 662
Passive Rechnungsabgrenzung		1 438 149
Fonds Teuerungszulagen		5 516 166
Garantien und Wertschwankungen		4 039 569
Freies Stiftungskapital		190 695
	11 470 241	11 470 241

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.



Generalvikariat Zürich



An dieser Stelle darf ich über mein erstes volles Jahr in der Doppelfunktion als Weihbischof und Generalvikar der Kantone Zürich und Glarus berichten. Es gilt, einen Blick zurück zu werfen – stets im Bewusstsein, dass er nicht Selbstzweck sein

kann. Vergangenes, Abgeschlossenes aber auch Angefangenes Revue passieren zu lassen, Geglücktes wie Geseitertes wahrzunehmen, ist auch für die Kirche ein wichtiges Hilfsmittel, um ihren Auftrag besser zu erfüllen: das Evangelium Jesu Christi in das Leben aller Menschen zu bringen.

Tätigkeiten/Aufgaben als Generalvikar Als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus bin ich mit einer Vielfalt von Aufgaben betraut, die mir immer wieder den Reichtum unseres kirchlichen Lebens vor Augen führen. Regelmässig die Pfarreien zu besuchen sowie mit ihnen die Eucharistie zu feiern, stellen für mich wertvolle Gelegenheiten dar, am angesprochenen Reichtum vor Ort teilzunehmen. Dazu gehört auch, dass ich jungen Frauen und Männern unserer Zürcher und Glarner Pfarreien begegne, um ihnen das Firmsakrament zu spenden.

Die umfangreichste meiner Aufgaben ist die Verwaltung und die Führung des Personalamtes. Im Rahmen dieser Aufgabe pflege ich den Kontakt zu den Priestern und den weiteren kirchlichen Mitarbeitern (-innen) in den Kantonen Zürich und Glarus. Ebenso nimmt die Zusammenarbeit und der Austausch mit den kirchlichen und staatskirchlichen Gremien in den Gemeinden einen bedeutenden Platz ein. So sind Kirchenpflegen und Pfarreiräte wichtige Ansprechpartner. Die regelmässig stattfindende Dekanenkonferenz ist eine weitere gute Gelegenheit, die Verbindung zu den Seelsorgenden in den Dekanaten zu gewährleisten. Die verschiedenen Bereiche und Tätigkeiten rund um das Personalamt «gipfeln» sozusagen im Personal-/Bischofsrat in Chur, wo die definitiven Entscheide gefällt werden.

In allen Belangen, die dieses Arbeitsfeld betreffen, steht mir mein persönlicher Mitarbeiter, Diakon *Franz-Xaver Herger*, mit Rat und Tat zur Seite.

Zusammenarbeit mit Zentralkommission und Synode

Das Verhältnis zwischen Vertretern kirchlicher und staatskirchenrechtlicher Institutionen, wie es sich im Kanton Zürich eingespielt hat, empfinde ich als sehr bereichernd für unsere Kirche.

Zentralkommission und Generalvikariat haben sich auch im Jahre 2004 intensiv mit der Migrantenseelsorge beschäftigt. Die Pastoral an fremdsprachigen Gemeinschaften soll nicht mehr als Spezialseelsorge, sondern als Bestandteil der ordentlichen kirchlichen Gemeindegarbeit wahrgenommen werden. Dieses Anliegen entspricht den tagtäglichen Erfahrungen der Seelsorgenden. Denn einerseits waren und sind fremdsprachige Gemeinschaften oft von den Migrationserfahrungen ihrer Mitglieder geprägt. Einige Zeit war bei gewissen Sprachgruppen gar davon die Rede, ihre Angehörigen lebten in einer Art «Subkultur». Für viele Gruppen Anderssprachiger gilt das heute längst nicht mehr: Andererseits sind auch die Missionen oftmals mit einem Rückgang von Mitgliedern konfrontiert. Dazu kommt es durch die Heimkehr von ehemaligen Immigranten, durch die soziale, kulturelle und sprachliche Integration ihrer Kinder und Grosskinder sowie durch den wachsenden Mangel auch an Priestern. Die Pastoral an fremdsprachigen Gemeinschaften ist also neu zu überdenken: Es gilt eine Seelsorge zu ermöglichen, die sprachliche und kulturelle Grenzen überwindet. Die Neustrukturierung der Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinschaften erscheint als die dringendste, da diese die meisten Mitglieder zählen.

Am 11. August hat die Römisch-katholische Synode darum die Zentralkommission beauftragt, bis Mitte April 2005 eine Vorlage zur künftigen Organisation und Finanzierung der Seelsorge an den italienischsprachigen Gemeinschaften im Kanton Zürich vorzulegen. So beschäftigen wir uns in Zusammenarbeit mit der Zentralkommission eingehend mit diesem Auftrag – stets im Bestreben, den aktuellen sozialen Hintergründen und pastoralen Bedürfnissen gerecht zu werden. Pfarrer *Franz Stampfli*, seit dem 1. September Bischöflicher Beauftragter für die Migrantenseelsorge, ist von kirchlicher Seite der Hauptverantwortliche für die Ausarbeitung der Vorlage, insbesondere für die pastoralen Fragen.

Gleichzeitig haben sich die indische Mission, die Koreaner- und die Philippinenmission einer stetig zunehmenden Zahl von Gläubigen zu widmen und stellen somit einen weiteren Schwerpunkt im Arbeitsfeld der Migrantenseelsorge dar.

Im Berichtsjahr haben sich das Generalvikariat und die Zentralkommission weiter intensiv mit der Neugestaltung der katholischen Spitalseelsorge im Kanton Zürich beschäftigt. Angestrebt wurde ein zukunftsfähiges Modell der Seelsorge an Kranken, die kantonal geregelt und als Dienststelle organisiert sein sollte. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich hat in ihrer Dezem-

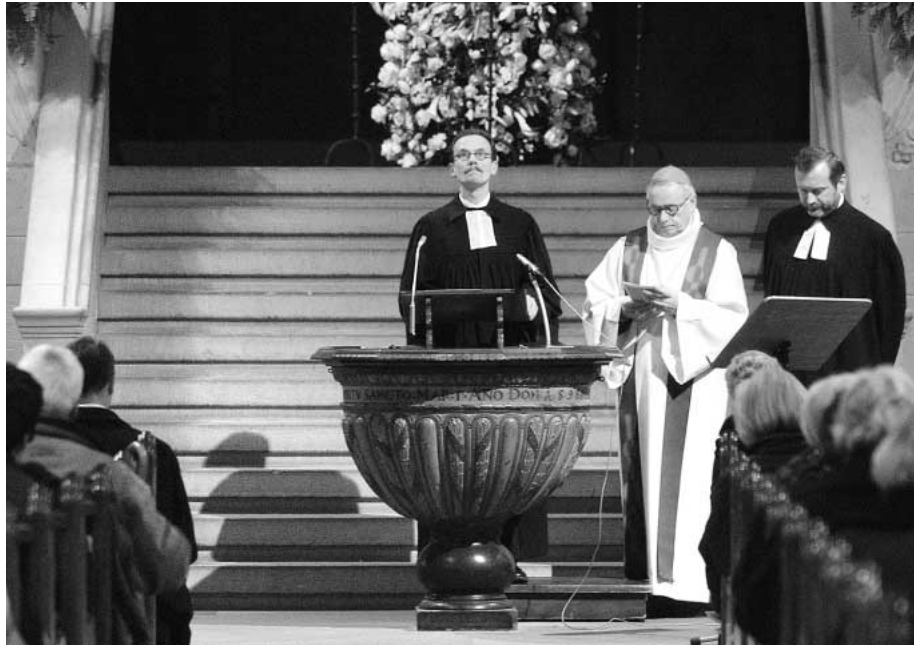
bersitzung das vorgeschlagene Konzept jedoch vor allem aus finanziellen Gründen zurückgewiesen. Die Sorge der Synode um die finanzielle Tragbarkeit der Spitalseelsorge nehmen wir sehr ernst. Gleichzeitig ist aber die pastorale Bedeutung der Seelsorge an die Kranken klar vor Augen zu behalten: Bereits für die Heilssendung Jesu war sie ein wichtiges Kennzeichen, und sie gehört somit zu den Grundanliegen der Kirche. Wir sind zuversichtlich, dass die Überarbeitung der Vorlage schliesslich zu einer professionellen und kantonal organisierten Gestaltung dieser Sparte der Spezialsorge führen wird. In der Ortspastoral ermutigen uns sehr einschneidende soziale Faktoren – demographischer Wandel, Rückgang der Priesterberufungen, zurückgehendes Interesse am «traditionellen» kirchlichen Leben, ansteigende Anzahl Ehrenamtlicher und Freiwilliger usw. – auf eine organi-

satorische Anpassung der Seelsorge hinzuarbeiten. Die Grundlagen dazu wurden durch den Pastoralplan I und II (Dezember 1999 und Mai 2003) von meinem Vorgänger, Weihbischof *Peter Henrici*, gelegt. Durch die Schaffung von Seelsorgeräumen in den Kantonen Zürich und Glarus soll die katholische Kirche angesichts der ange-deuteten Veränderungen – sie werden oft als «Krisensituation» betitelt – ihren pastoralen Auftrag zeitgemäss erfüllen können. Mit Dietikon-Schlieren (seit September 2003) und Glarner Hinterland Sernftal GL (seit Oktober 2002) existieren bereits zwei Seelsorgeräume. Wir sind zutiefst überzeugt, dass diese neuen organisatorischen Einheiten den Möglichkeiten und Herausforderungen unserer Kirche in der heutigen Gesellschaft entsprechen. Deshalb unterstützt und fördert das Generalvikariat die Schaffung weiterer solcher Seelsorgeräume.



*Der Generalvikar mit seinem aktuellen Team:
Arianna Maineri, Franz Herger,
Domherr Franz Stampfli, Marlies Tondorf,
Weihbischof Paul Vollmar,
Diakon Franz-Xaver Herger, Bernhard Kopp,
Alexandra Dosch (von links).*

Gedenkgottesdienst für die Tsunami-Opfer in der Zürcher Grossmünsterkirche mit Pfarrer Herbert Kohler, Dekan rechts der Limmat; Weihbischof Paul Vollmar und Grossmünster-Pfarrer Christoph Siegrist (von links).



Ökumene – Interreligiöser Dialog Als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus ist mir auch die ökumenische Zusammenarbeit mit unserer reformierten Schwesterkirche im Kanton Zürich ein grosses Anliegen. «Glaubensspaltung damals – Ökumene heute» hiess der treffende Titel einer Podiumsdiskussion, an der ich im September mit Kirchenratspräsident *Ruedi Reich* teilnahm. Tatsächlich scheint es uns wichtig, die Differenzen des «damals» stetig weiter wegrücken zu lassen. Wir versuchen also, immer entschlossener interkonfessionelle Kooperation zu pflegen: im Bewusstsein unserer starken gemeinsamen Wurzeln aber auch unserer jeweiligen Spezifitäten. Dies sind die Prinzipien, die uns auch weiterhin auf unserem ökumenischen Weg leiten werden. So nehme ich gerne auch die Gelegenheit wahr, in Kirchen anderer christlicher Konfessionen zu predigen. Neben dem Kontakt zu verschiedenen christlichen Kirchen wenden wir unsere Aufmerksamkeit auch dem Dialog mit anderen Religionen zu. Es ist uns ein Anliegen, weiterhin diesen Austausch mit unterschiedlichen Bekenntnissen zu pflegen: Dabei richtet sich der Blick insbesondere auf jüdische und islamische Gemeinschaften, die sich wie wir auf abrahamitische Wurzeln berufen.

Aufgaben als Weihbischof Neben meiner Aufgabe als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus habe ich in unserer Kirche auch als Weihbischof Verantwortungen auf diözesaner, nationaler, europäischer sowie auf Weltebene zu tragen. Ein sehr bedeutendes Ereignis auf Schweizer Ebene war im Juni 2004 der Besuch von Papst Johannes Paul II. in Bern. Viele Gläubige, darunter zahlreiche Jugendliche,

nahmen am 6. Juni 2004 am Gottesdienst mit Papst Johannes Paul II. auf der Berner Allmend teil. Die Jugendlichen waren es denn auch, die sich vom «alten» Papst begeistern liessen. Ihr Enthusiasmus für die Botschaft des Evangeliums Jesu Christi möge auch über diesen besonderen Tag hinaus seine Früchte tragen. Innerhalb der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK) ist mir der Bereich Liturgie anvertraut worden. Ein bedeutendes Ereignis in diesem Zusammenhang war im Berichtsjahr die Eröffnung des Liturgischen Instituts der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg i. Ü. Im November des Berichtsjahres wurde ich von der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung zum Sekretär der Bischöflichen Kommission *Ecclesia celebrans* berufen. Auf der Grundlage des Römischen Messbuches, das seit 2002 in dritter Auflage vorliegt, werden weltweit die vorhandenen Messbücher revidiert und übersetzt. In Sprachgebieten, die mehrere Länder umfassen, werden vom Apostolischen Stuhl Kommissionen der Bischofskonferenzen eingesetzt, um die nötige Einheit zu gewährleisten: Im deutschsprachigen Raum ist *Ecclesia celebrans* damit beauftragt. Die Revision und Neufassung der deutschen Übersetzung des Römischen Messbuchs wird uns voraussichtlich bis im Jahr 2009 beschäftigen. Weiter treffen sich die Liturgie-Verantwortlichen der römisch-katholischen Kirche in den europäischen Ländern jährlich zu einem «Forum» rund um liturgische Fragen. Meine bischöflichen Pflichten auf Weltebene nehme ich unter anderem dadurch wahr, dass ich in Indien oder in afrikanischen Ländern Seelsorgende besuche und begleite.

Wechsel im Generalvikariat Genauso sehr wie unsere Kirche katholisch – alles umfassend, universal – ist, weiss sie sich stets auch lokal verankert. Auch Kleinstgruppen sind Kirche: «Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18, 20). In unserer «Kleinstkirche» der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Generalvikariat ist im Jahre 2004 einiges in Bewegung gekommen. *Bernd Kopp-Jelitte* wechselte innerhalb des Generalvikariates von seiner Tätigkeit als theologischer Sachbearbeiter zum Leiter der Kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision (KSGS). Seit 1. Oktober 2004 bietet diese neu geschaffene Stelle eine wirkungsvolle, professionelle Unterstützung der Seelsorgenden und der Pfarreien an.



Am 24. Oktober 2004 fand in der Pfarrkirche St. Agatha in Dietikon anlässlich des 70. Geburtstages von Weihbischof Paul Vollmar ein feierlicher Gottesdienst statt. Der Jubilar im Gespräch mit Gläubigen beim Apéro.

Diese vollzieht sich vor Ort und wird stets an die jeweilige Situation angepasst. Angesprochen werden mit der KSGS Seelsorge- und Pfarreiteams, Pfarreiräte und Kirchenpflegen, kirchliche (Berufs-)Gruppierungen sowie kirchliche Arbeits- und Dienststellen in den Kantonen Zürich und Glarus.

Franz Stampfli hat nach seiner Demission als Pfarrer von St. Peter und Paul, Zürich, seine Aufgabe als Bischöflicher Beauftragter für die Migrantenseelsorge aufgenommen. Auch für *Anita Francioli*, die als theologisch qualifizierte Sekretärin schon meinen Vorgänger unterstützte, hat eine berufliche Veränderung stattgefunden: Per Ende 2004 beendete sie ihre Tätigkeit im Generalvikariat. Mit

Anita Francioli verabschiedet sich vom Generalvikariat eine sachkundige, sprachbegabte und versierte Mitarbeiterin, die im Team des Generalvikariats und darüber hinaus sehr geschätzt war. Auch an dieser Stelle sei ihr für die stets angenehme Zusammenarbeit gedankt sowie viel Freude und Genugtuung auf ihrer weiteren beruflichen Laufbahn gewünscht.

Als Nachfolgerinnen von *Bernd Kopp-Jelitte* und *Anita Francioli* konnten *Alexandra Dosch* und *Arianna Maineri* gewonnen werden. Die beiden jungen theologischen Mitarbeiterinnen sind mit der Betreuung verschiedener Dossiers beauftragt, sie vertreten das Generalvikariat in Gremien und Kommissionen und übernehmen auch weitere Aufgaben, die im Tagesgeschäft unseres Arbeitsumfeldes anfallen. Mit Freude heissen wir die beiden neuen Mitarbeiterinnen willkommen: Sie können stets auf eine rege und offene Zusammenarbeit zählen.

Dank Im Laufe des Jahres 2004 konnte ich auch mein 40. Weihejubiläum und einige Monate später meinen 70. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass organisierte die Römisch-katholische Zentralkommission im Oktober einen festlichen Gottesdienst. *Karl Schlemmer*, emeritierter Professor für Liturgiewissenschaft und Pastoraltheologie an der Universität Passau und ein persönlicher Freund von mir, amtierte bei dieser Gelegenheit als Festprediger. Ihm und allen an der Organisation dieses Anlasses Beteiligten sei nochmals für die freundschaftliche Ehrerweisung herzlich gedankt.

Ein spezieller Dank gebührt den Dekanen und allen Seelsorgenden in den Pfarreien, Fach- und Dienststellen, den Mitgliedern der Zentralkommission, den Synodalen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Centrum 66, den Engagierten in den verschiedenen

Kommissionen und all den vielen Menschen, die das Leben der Kirche mittragen.

Mit diesen Dankesworten schliesst mein Rückblick auf das Berichtsjahr 2004. Es bleibt bei kurzen Schlaglichtern: Einiges wurde nur angedeutet und so manches bleibt ungesagt – in meinen Augen ein weiteres Zeichen des grossen Reichtums unserer Kirche, für deren Lebendigkeit und Solidarität wir uns weiterhin hoffnungsvoll einsetzen wollen.

+ Paul Vollmar
Weihbischof

Generalvikar der Churer Bistumsregion Zürich/Glarus

Statistische Angaben

Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) 2004 im Kanton Zürich

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	557	651	428	600	2236
Firmungen	391	538	490	591	2010
Eheschliessungen	98	153	106	87	444
Mischehen	53	115	60	75	303
Beerdigungen	1027	502	430	447	2406
Pfarreien	23	27	23	26	99
Missionen	14	5	3	6	28
Pfarrer	16	10	9	10	45
Pfarradministratoren	7	11	8	12	38
Pfarr-Rektoren	1			2	3
Vikare	11	7	5	7	30
Diakone	10	1	2	5	18
Migrantenseelsorger	23	7	4	5	39
Pastoralassistenten (-innen)	42	30	16	25	113

Priesterjubiläen im Kanton Zürich (2004)

60 Jahre

Andreas Hauser, Freienbach
Hans Hermanutz, Zürich

40 Jahre

Karl Alt, Zürich
Martin Germann, Schwyz
Marcello Maranta, Sibiu/Rumänien
Werner Thoma, Jona
Paul Vollmar, Zürich

25 Jahre

Marek Gorski, Dietikon
Alfred Suter, Egg

50 Jahre

Bischof Amédée Grab, Chur
Rudolf Denoth, Zürich
Alberto Grünig, Dietikon
Franz Marty, Oberengstringen

**Verstorbene Seelsorger
im Jahre 2004**

Willi Schnetzer, SJ

Willi Schnetzer wurde am 20. November 1920 geboren und am 25. Juli 1953 in Innsbruck zum Priester geweiht. Er wirkte als Studentenseelsorger in Zürich seit 1965 und war von 1988–1995 Provinzial. Er starb am 25. Januar und wurde am 30. Januar 2004 in Zürich beerdigt.

Robert Zeller

Robert Zeller wurde am 21. Juni 1904 in Zürich geboren und am 5. Juli 1931 in Chur zum Priester geweiht.
Vikar: 1932–1933 in Männedorf
1943–1944 in Bülach
Pfarrvikar: 1944–1952 in Niederhasli
Er starb am 9. Mai und wurde am 12. Mai 2004 in Muotathal beerdigt.

Raymund Schwager, SJ

Raymund Schwager wurde am 11. November 1935 geboren und am 31. Juli 1966 zum Priester geweiht. Er wirkte von 1970–1977 bei der Zeitschrift *Orientierung* mit. Er starb am 27. Februar 2004 in Innsbruck und wurde auch dort beerdigt.

Eduard Ackermann

Eduard Ackermann wurde am 28. Juni 1928 geboren und am 10. Oktober 1954 in Rom zum Priester geweiht.
Vikar: 1958–1960 in Zürich Liebfrauen
Er starb am 13. August und wurde am 18. August 2004 in Ingenbohl beerdigt.

Karl Burch

Karl Burch wurde am 16. März 1944 geboren und am 19. März 1972 in Wolfenschiessen zum Priester geweiht.
Vikar: 1974–1983 in Uster
Pfarrer: 1993–2000 in St. Josef Dietikon
Er starb am 5. November und wurde am 11. November 2004 in Stalden beerdigt.

Giusep Berther

Giusep Berther wurde am 4. Februar 1916 geboren und am 4. Juli 1943 in Chur ordiniert.
Vikar: 1944–1950 in Zürich Guthirt
Er starb am 6. Dezember und wurde am 10. Dezember 2004 in Sedrun beerdigt.

Chronik

Januar

1. Pfarrer Franz Studer amtet neu als Dekan des Dekanats Albis und Pfarrer Othmar Kleinstein als Dekan des Dekanats Zürich Stadt
16. Jubiläum 25 Jahre katholische Jugendseelsorge Zürich
18. Diakonatsweihe von Stephan Kaiser-Creola in St. Josef Schlieren

Februar

24. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates

März

11. Weihbischof Dr. Paul Vollmar feiert sein 40-jähriges Priesterjubiläum
21. Diakonatsweihe von Matthias Rupper, Wallisellen und Markus Schenkel, Tann-Rüti
26. Lancierung der Volksinitiative zur Weiterführung des Fachs Biblische Geschichte an der Primarschule
29. Seelsorger(innen)kapitel

April

1. Peter Zürn wird neuer Stellenleiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle und Urs Solèr wird Leiter der Lehrlingsseelsorge Zürich
1. Sitzung der kantonalen Synode
5. Chrisammesse in St. Josef Zürich
9. Ökumenischer Kreuzweg in Zürich
11. Karl Josef Rauber, Nuntius in Belgien wird 75 Jahre
23. Schwester Hedwig resp. Silja Walter OSB feiert ihren 85. Geburtstag
27. 40 Jahre katholischer Stadtverband

Mai

3. Eröffnung der neuen Legislatur des Kantonsrates, ökumenischer Gottesdienst mit Generalvikar Paul Vollmar und Kirchenratspräsident Ruedi Reich
8. Diakonatsweihe von Jan Jakus in St. Luzi Chur
11. Plenum des kantonalen Seelsorgerates
14. Denkmal für Katharina von Zimmern, Äbtissin des Fraumünsters, eingeweiht
22. Rolf Bezjak verabschiedet sich vom kantonalen Seelsorgerat

Juni

- 5./6. Papst Johannes Paul II. am Jugendtreffen in Bern
12. 50-jähriges Priesterjubiläum von Bischof Amédée Grab
24. 100 Jahre Pfarrei Adliswil
24. Sitzung der kantonalen Synode

Juli

3. Zürcher Wallfahrt nach Einsiedeln
3. Missiofeier in Zürich Oerlikon für Absolventen des Pastoraljahres
7. Willi Anderau wird neuer Regionaloberer der Kapuziner

August

1. Abt Martin Werlen hält die Rede an der Bundesfeier in Winterthur
15. Nuntius Pier Giordano de Nicolò verlässt Bern
29. Installation von Peter Camenzind zum Pfarrer von Wädenswil

September

11. Orthodoxe Vesper zu Ehren von Felix und Regula im Grossmünster
12. Altarweihe in Niederhasli
13. Einreichung der Volksinitiative für die Weiterführung des Fachs Biblische Geschichte an der Primarschule mit 50000 Unterschriften
23. Beerdigung des Theologen und *forum*-Chefredaktors Georg Rimann
28. Albertina Kaufmann wird Präsidentin des kantonalen Seelsorgerates

Oktober

3. Altarweihe in der Flughafenkapelle
11. 70. Geburtstag von Weihbischof Paul Vollmar

November

4. Sitzung der kantonalen Synode
6. Jubiläum 50 Jahre Theologiekurs für Laien
- 13./14. Einweihung Pfarreizentrum Gossau
17. Eröffnung ökumenisches Mittelschulfoyer *le bistro* in Winterthur
20. Priesterweihe von Jaruslaw Jan Jakus, Marius Kaiser, Urs Zimmermann und Bruno Rüttimann
21. Weihe der Kirche St. Franziskus Zürich
21. Jubiläum 70 Jahre katholische Kirche Turbenthal

Dezember

6. Wahl von René Berchthold zum Pfarrer von St. Peter und Paul Zürich
9. Sitzung der kantonalen Synode
31. Max Keller tritt als Direktor der Paulus Akademie zurück

Dekanat Albis

Etwas, das viele Menschen weltweit fasziniert, in Bann zieht, das in vielen die Emotionen hoch gehen lässt, sind Spiele im Sport, bei denen zum Vornherein feststeht, dass am Ende die eine Seite als Verlierer, die andere als Sieger dasteht. Gespielt wird, bis es so weit ist, ob beim x-ten Penalty oder beim x-ten Aufschlag im Tie-Break des letzten Satzes die Katastrophe über die eine Seite hereinbricht. Dies mag spannend sein, das Leben ist anders. Es pulsiert, atmet ein *und* aus. Einseitigkeit bringt schwerwiegende Folgen mit sich bis zum Absterben. Im kirchlichen Leben geht es genauso um lebendiges Pulsieren. Das kann bedeuten, vom Rechts-haben-wollen wegkommen, hin zum Suchen nach einer Lösung, die für beide Seiten tragbar ist, oder vom Pochen auf das Durchsetzen einer Instruktion, hin zum Finden eines Weges, auf dem unterschiedliche Haltungen gemeinsam unterwegs sein können.



Weiterbildung Ich hoffe, dass wir im Dekanat auf diesem Weg etwas weitergegangen sind, oder dass davon etwas mehr ins Bewusstsein gekommen ist. Dazu beitragen konnte die Weiterbildungswoche vom 21.–25. Juni im Kloster Bethanien in St. Niklausen zum Thema «Areopag heute. Markt der Meinungen – Gibt es heute noch Wahrheit?». Hans-Ludwig Ollig SJ, Professor für Philosophie, Sankt Georgen, Frankfurt/Main brachte uns einige Zeichen der Zeit näher: die Erlebnisgesellschaft und Eventkultur, die globalisierte Kultur und die daraus entstehenden Fragen für die Gegenwartsphilosophie. Wir bekamen einen guten Einblick in die neueste Literatur mit den entsprechenden Untersuchungen und Gedankengängen. Dass der Referent nicht nur am Schreibtisch sitzt und Bücher wälzt, zeigten seine Bemerkungen zwischendurch, wo er seine Erfahrungen von konkretem Leben mit Studenten, Pfarreiangehörigen und «Menschen des Alltags» einfließen liess. Noch etwas mehr davon hätte uns gut getan.

Folgerungen für die Pastoral und die eigene Arbeit anzugehen, dazu animierte uns Christoph Gellner vom Institut für kirchliche Weiterbildung Luzern (IFOK) einen Tag lang. Egal, wie jeder einzelne die Entwicklungen in der

Gesellschaft beurteilt, wurde klar, dass einseitiges, enges Denken und Arbeiten den Menschen nicht gerecht wird. Sie wollen abgeholt und verstanden werden, da wo sie gerade im Leben stehen.

Ausflug Der traditionelle Ausflug führte uns in die Innerschweiz, zuerst nach Altdorf, wo wir im Historischen Museum von einem Fachmann auf echt «ürnerisch» einen Einblick in religiöses und kirchliches Leben der Umgebung in längst vergangenen Zeiten bekamen. Damals – heute: Menschen versuchen mit ihrem Leben zurecht zu kommen und einen Sinn zu finden. Wie sie das tun – so weit auseinander sind wir da oft gar nicht. Dies ein Hinweis, dass äussere Veränderungen nicht automatisch zu innerer Vertiefung führen. In der Höhe, nahe dem Armisee, liessen wir uns das Mittagessen schmecken, und dies zusammen mit unserem ehemaligen Dekan und jetzigen Generalvikar der Urschweiz, Martin Kopp. Wahrscheinlich hat sein Erscheinen auch dazu beigetragen, dass der dichte Nebel doch noch der Sonne gewichen ist und wir bei Sonnenschein draussen beim Spaziergang den einen oder die andere besser kennen lernen konnten.

Dekanatsversammlungen An der Januarversammlung haben wir nach letzten Veränderungen die Statuten einstimmig angenommen. Sie sind inzwischen von Bischof Amédée approbiert worden.

Leute im kirchlichen Dienst sollten Bescheid wissen über die verschiedenen Arbeitsstellen und Institutionen. Diesmal brachten uns Norbert Hänli, Monika Dillier und Ronald Jenny ihre Arbeit und Angebote von der Jugendseelsorge Zürich, der «Katholischen Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung» näher. Dass dabei auch eigene Fragen und Anliegen vorgebracht werden konnten, versteht sich von selbst.

In der Versammlung am Ende des Dekanatskurses haben wir die Vertreter und Vertreterinnen unseres Dekanats für den Kantonalen Seelsorgerat gewählt. Religionsunterricht, Katechese, wie weiter damit, ...? Wie sehr uns dies beschäftigt, kam einmal mehr in der Versammlung vom November zum Vorschein. Markus Arnold stellte den Ausbildungsweg für Diplomkatechese am Religionspädagogischen Institut (RPI) in Luzern vor (vormals KIL). Fragen zu dieser Ausbildung und zum sehr guten, praxisorientierten Konzept wurden kaum gestellt. Sehr schnell war jedoch ein Gespräch über den Religionsunterricht allgemein in Gang gekommen.

Einkehrtag Am Einkehrtag im Kloster Fahr stimmte uns Frau Marie-Louise Gubler auf die Fasten- und Osterzeit ein. Sie führte uns in eindrücklicher Weise dem Thema Tod und Auferstehung entlang, so dass die Osterbotschaft der Auferstehung von Jesus Christus konkret ins eigene Leben dringen konnte.

Personelle Wechsel Getragen wird die kirchliche Arbeit vom Personal. Wiederum gibt es Änderungen zu verzeichnen. In Engstringen ging Pfarrer Bernhard Kramm nach fast 30 Jahren und bald 80-jährig in den Ruhestand. Der für Hirzel, Schönenberg-Hütten vorgesehene Pfarradministrator Leo Rickenbacher musste aus gesundheitlichen Gründen seinen Dienst nach wenigen Monaten abgeben. Agnes Oeschger hat Horgen als Pastoralassistentin verlassen, und in Langnau-Gattikon hat Maria von Erdmann als Pastoralassistentin nach dem Wegzug von Thomas Wolfer ihre Arbeit aufgenommen. Änderung auch in Wädenswil: Pastoralassistentin Alexandra Dosch zog es zum Weiterstudium und ins Generalvikariat; Peter Camenzind wurde Ende August als Pfarrer eingesetzt. Marius Kaiser, Hausen a.A. und Urs Zihlmann, Horgen wurden am 20. November zu Priestern geweiht. Das Pastoraljahr absolvieren in Urdorf Max Kroiss und in Wädenswil Luigi Nuzzi.

Dank an Viele Was ist ein Pfarrer, ein(e) Gemeindeführer(in) ohne die vielen Gläubigen, die ihre Phantasie, Zeit und Energie für das Leben der christlichen Gemeinde einsetzen. Ganz herzlich danke ich auf diesem Weg allen Angestellten der Pfarreien im Dekanat, allen, die uns in der täglichen Pfarrearbeit unterstützen und begleiten und vor allem auch an die Mitglieder im Vorstand. Ohne sie könnte ich meine Aufgaben nicht in der Weise wahrnehmen, wie es nötig ist. Besonders ihre Arbeit in den Pastoralkreisen erachte ich als wesentlich, weil hier miteinander wichtige Sachen besprochen und angegangen werden. Ein besonderer Dank gilt auch jenen, die ihren Einsatz da tun, wo nach aussen kaum etwas unmittelbar sichtbar wird, oder erst, wenn es fehlt.

Künftige Herausforderungen Was die Organisation und Arbeit in der Seelsorge betrifft, so stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen. Dazu mögen uns die Zeilen eines Gedichtes von Christian Morgenstern begleiten:

*Solange wir nicht ruhevoll-gelassen
des Lebens Glück und Ungemach ertragen,
solange werden wir die Welt nicht fassen.
Wir müssen ohne Lieben, ohne Hassen
so Leid wie Lust nach ihrem Sinne fragen;
nur dann vermag uns Gott Sein Wort zu sagen,
nur so wird Sinnestrug zu Schein verblassen.*

Dekan Franz Studer

Dekanat Oberland



Die Zusammenarbeit im kirchlichen Bereich nimmt an Bedeutung zu. Deshalb soll nach den Worten von Generalvikar Paul Vollmar im Dekanat Zürcher Oberland mit den vielen Pastoralassistenten (-innen) und Priestern aus aller Welt vor allem das Miteinander

gefördert werden. Das **Miteinander** von Pfarreien/ Kirchgemeinden und Missionen ist die Aufgabe der Stunde, gerade in einer Zeit, in der kompetente einheimische Theologinnen und Theologen (Priester wie Laien) immer schwieriger zu finden sind. Zusammenarbeit zwischen Pfarreien erweist sich gerade dort als sinnvoll, wo das Personal noch nicht mit Nachbarn geteilt werden muss. Auf diese Weise könnte von unten frei und effizient ein Seelsorgeraum wachsen. Das Zusammenwachsen zu Seelsorgeräumen wird künftig in unserem Dekanat ein Thema sein.

Personelle Veränderungen Zu Beginn des Jahres 2004 übernahmen Karl Wolf die Pfarradministratur von Küsnacht-Erlenbach sowie Matthias Rupper die Gemeindeführung von Wallisellen, und sie führten ihre «Schiffe» in ruhigere Gewässer. Im Januar begann Pastoralassistent Pavol Miklovic seine Tätigkeit in Zollikon und Diakon Hans Imboden wechselte von dieser Pfarrei ins Bistum St. Gallen. Im selben Monat verliess Pfr. Tarcisi Venzin nach 17 Jahren die Pfarrei Tann-Rüti und zog sich für den aktiven Ruhestand in seine Bündner Heimat zurück. Die Pfarrei-Verantwortung für Tann-Rüti und Hinwil übernahm Vikar Stefan Isenecker. Im Sommer demissionierte in Herrliberg Pfr. Philipp Specken, Vikar Uchenna Ezech verliess die Pfarrei Uster in Richtung Nigeria, Pfr.-Administrator Joy Peter Thattakath die Pfarreien Zollikon/ Zollikerberg-Zumikon in Richtung Indien. Pastoralassistentin Audrey Kaelin verabschiedete sich von der Pfarrei Volketswil, die Gemeindeführerin Esther Vögtlin von der Pfarrei Hombrechtikon. In drei Pfarreien starteten neue Gemeindeführer: Diakon Matthias Westermann in Küsnacht-Erlenbach, Marco Anders in Herrliberg und Bruno Gut in Hombrechtikon. Des weiteren kam aus den Philippinen Arthur Orense als Vikar nach Uster, Michael Lux als Pastoralassistentin nach Volketswil, und Wendelin Fleischli begann sein Pastoraljahr in Pfäffikon.

Die Pfarradministratur übernahmen Franz Stampfli für Herrliberg sowie Albin Keller für Zollikon/Zollikerberg-Zumikon.

Aktivitäten und Ereignisse Dreimal jährlich trifft sich die Dekanatsgemeinschaft zu allgemeinen Informationen, zur Behandlung seelsorgerlicher Fragen sowie zum geschwisterlichen Kontakt. Bei der ersten *Dekanatsversammlung* vom 8. März 2004 in Wetzikon besuchten uns Generalvikar Paul Vollmar und Pastoralamts-Leiter Franz-Xaver Herger. Sie stellten sich einer längeren Aussprache mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, gaben informative Klärung zu Bistum und Ökumene, ermunterten zur Zusammenarbeit in der Seelsorge und nahmen auch kritische Meinungen entgegen, deren Hintergrund weniger in Zürich-Chur, sondern eher in der vatikanischen Zentrale zu orten ist.

In der folgenden Versammlung in Hombrechtikon wurden am 27. Mai zunächst die fünf Vertreter(innen) in den kantonalen Seelsorgerat gewählt. Dann erhielten wir aus erster Hand von Norbert Hänsl, Helena Gätzner und Monika Dillier Aufschluss über die Jugendseelsorge Zürich. Die Juseso-Zentrale sucht verstärkt den Kontakt und die Kooperation mit den Pfarreien.

Im November-Treffen in Fällanden ging es um das Pastoralinstitut in Chur und dessen neuen Leiter, Prof. M. Belok, der sich uns selber vorstellte und Aufgaben bzw. Aktivitäten des Instituts darlegte. Er moderierte auch unseren Erfahrungsaustausch zum Thema: Ökumene in Anbetracht der kirchlichen «Gross-Wetterlage». Das römische Papier «Redemptionis Sacramentum» hatte auch bei uns viele Fragen aufgewirbelt wie zum Beispiel ökumenische Gottesdienste/Abendmahl, Lehre und Praxis usw. Dem ökumenischen Frühling könnte nun ein heisser Sommer folgen ...

Zusätzlich zu den Dekanatsversammlungen treffen sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger jeweils in spezifischen *Interessengruppen*: Die *Priester und Diakone* tauschten an zwei Terminen Erfahrungen aus zur ökumenischen Zusammenarbeit und zur Berufungspastoral. Die *Laientheologinnen und -theologen* kamen zu drei Sitzungen zusammen. Nebst Austausch zu Aktualitäten wurden dabei besprochen: die «Laienpredigt», auch unter dem Aspekt Vertrauensverhältnis von/zur Bistumsleitung, die Situation des Bibelunterrichts in den Gemeinden und die regionalen Jugendgottesdienste.

Der *Einkehrtag des Dekanates* fand am 29. Februar/1. März 2004 mit acht Personen wieder in Höngen bei Laupersdorf SO statt. Sr. Elisabeth Maria Sauter begleitete die Gruppe durch Bibelgespräch, Schweigen, Meditation und Leibarbeit.

Unter dem Motto «*Areopag heute*» beschäftigten sich 20 Dekanats-Mitglieder im Fortbildungskurs vom 22.–25. Juni 2004 im Priesterseminar in Chur mit der Thematik *Markt der Meinungen – gibt es heute noch «Wahrheit?»* Die Referenten Thomas Binotto (Zürich) und Prof. Albert Keller SJ (München) versuchten mit modernen Medien und philosophischen Überlegungen die Begriffe *Glauben, Wahrheit, Wahrhaftigkeit* zu klären und für unseren Alltag nutzbar zu machen. Der Nachmittags-Ausflug in die Surselva (organisiert von Tarcisi Venzin) und das Gespräch mit Bischof Amédée zum Papstbesuch in Bern sowie zu Problemfällen im Bistum gaben diesen Kurs-tagen eine gemeinschaftliche Note.

Die *Dekanats-Wallfahrt* wurde wieder gemeinsam mit dem Stadt-Dekanat durchgeführt. Unter dem Motto «*Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern*» reisten zahlreiche Pilger am 3. Juli 2004 (viele Wanderfreudige zu Fuss) nach Einsiedeln. Abt Martin begrüßte persönlich die gut gefüllte Wallfahrtskirche.

Am 15. September 2004 lockte eine einmalige Ausstellung der Schätze des Tutanchamun nach Basel. Dieser *Dekanats-Ausflug* gab den 25 Teilnehmenden Einblicke in die alte ägyptische Kultur und Jenseitsvorstellung, in den mittelalterlichen Baustil des Basler Münsters und in die aktuellen Probleme der katholischen Kirche Basel.

Weihen von Dekanatsmitgliedern: Am 21. März 2004 weihte Diözesanbischof Amédée Grab in Rütli Matthias Rupper und Markus Schenkel zu ständigen Diakonen.

Priesterjubiläen feiern durften Alfred Suter (25 Jahre) und Marcello Maranta (40 Jahre) z.Z. in Rumänien.

Die Katholiken von Gossau eröffneten am 13./14. November 2004 das neue Pfarreizentrum, welches von Weihbischof Paul Vollmar eingeseget wurde.

Wachstum fördern Mit all diesen Details wird bloss ein kleiner Ausschnitt des kirchlichen Lebens im Dekanat eingefangen. Das kirchliche Leben ist ein komplexes Gebilde in einem noch komplexeren gesellschaftlichen Umfeld, vergleichbar einem Baum mit wachsenden und welkenden Zweigen mitten in einem botanischen Garten. Wenn Biblische Geschichte und konfessionell-kooperativer Religionsunterricht (kokoRu) welken, unternehmen Baumpfleger und Gärtner neue Anstrengungen für den konfessionellen Religionsunterricht. Wenn das Interesse, vorab der jüngeren Generation, an unseren Gottesdiensten schwindet, unterstützt unser Dekanat regionale Jugendgottesdienste mit 5000 Franken, damit der Projekt-Start gelingt. Auch im Erdreich des Botanischen Gartens muss vieles geschehen, damit in der Baumkrone Zweige und Blätter gedeihen können – und viele Mitarbeitende wirken hierbei mit. Wenn aber ein bissiger Südwind die Überzeugung verstärkt, dass Rom uns nicht verstehen kann oder will, wird die Arbeit im Garten/Weinberg des Herrn spürbar mühsamer und

belastender. In einem vermehrt säkularisierten Umfeld geht es doch darum, die Liebenswürdigkeit des Christentums attraktiv zu leben. Allen, die hierzu motiviert, geplant, geredet und gearbeitet haben, sei herzlich gedankt.

Dekan Vitus Schmid

Dekanat Winterthur



Im Jahr 2004 wurde noch mehr spürbar, was seit Jahren im Gange ist: der massive Rückgang des qualifizierten Seelsorgepersonals, intensivere Überalterung und die andauernde Diskussion um die Identität der kirchlich Mitarbeitenden. Eine bisher so

nicht wahrgenommene, weisungsbetonte Stellungnahme der Kirchenleitung in Rom zu Liturgie und Gottesdienst warf verschärft Fragen der Kompetenz vor allem der Frauen und Männer im Laienstand auf. Pastoralassistenten bewerben sich vermehrt um die Weihe zum ständigen Diakon. Ständige Diakone sind kirchlich «etabliert», weil sie zum Klerus gehören. Nicht geweihte Pastoralassistenten, vor allem aber die Frauen im kirchlichen Dienst, werden vermehrt «zurückgebunden». Offen wird hierüber wenig gesprochen. Noch dringender geworden ist die Ordination für alle, die einen tiefen, persönlichen Glauben, menschliche Gesundheit und die nötige allgemeine und theologische Ausbildung haben – losgelöst von Geschlecht oder Zivilstand. Damit wären auch nicht alle Probleme der Kirche von heute gelöst. Aber sie könnten ehrlicher angegangen werden.

Die Insider der Kirche kreisen einmal mehr um sich selbst und vergessen die Welt, in die sie gesandt sind. Diese Welt ihrerseits versteht die Kirchenleute – und nicht nur «jene in Rom» – immer weniger, und sieht die Kirche mehr und mehr im Lichte bestimmter Schlagzeilen. Wer sich für eine so auftretende Kirche noch engagieren will, das lässt sich unschwer ausrechnen. Es entsteht die Gefahr, dass menschlich Randständige in bestimmte Ämter drängen. Damit aber verliert die Kirche an gesellschaftlicher Relevanz (Trennung vom Staat; Abbau des Bibel- und Religionsunterrichtes in Schulen; Hinwendung zu religiösen Sondergruppen; Privatrituale). Hilflöse Versuche mit sogenannt zeitgemässen Gottesdiensten oder Events sind zum Scheitern verurteilt, wenn

die Güter einer gewachsenen Glaubenserfahrung in der Liturgie missachtet werden. Sie kommen dem bekannten Konsumbedürfnis entgegen, führen aber kaum zum eigenverantwortlichen Mittragen aus dem persönlichen und gemeinsamen Glauben. Es ist zu befürchten, dass auch eine teuer verwaltete Steuergeld-Kirche wünschenswerte Ziele nicht erreicht. Die Referate in den Dekanatsversammlungen bestätigten diese Einschätzung deutlich.

Im Pastoralkreis Winterthur (PKW) trafen sich die Seelsorgenden vier Mal. Die Themen: Eckwerte für die Firmung ab 17/18; ökumenische Bibelnacht; Notfalldienst 2004; Jugendseelsorge; Erstkommunion-Vorbereitung; Neues Konzept der Friedhofverwaltung Winterthur; Taufpastoral – Stellungnahme zum Papier des Priesterrates. Die Besinnungstage verbrachten einige im Schweizer Jugend- und Bildungszentrum SJBZ Einsiedeln zum Thema «Jesus-Bilder» (21.–24. Juni 2004). Vorsitzende des PKW war für 2004 GL Kerstin Willems, Winterthur-Wülflingen.

Der PKF, *Pastoralkreis Flughafen*, beschäftigte sich an 5 Sitzungen mit folgenden Themen: Monitoring Familienarbeit; Ehevorbereitung; Austausch über «aktuelle Unternehmungen» einzelner Pfarreien; Pastoralplanungspapier II, Informationen durch Bernd Kopp; Jugendseelsorge Zürich mit Norbert Hänsli und Markus Holzmann; Gespräch zum Weisungspapier aus Rom «Redemptionis sacramentum»; Umgang mit formalen Anforderungen in Katechese und Sakramentenspendung; Urs Brunner vom Fastenopfer zu den heutigen Leitideen des Werkes. 16 Damen und Herren des PKF folgten in Hertenstein LU den Darlegungen von Otto Betz zum Thema der Besinnungstage «Unsere Seele ernährt sich von Bildern». Die Leitung des PKF lag 2004 in den Händen von Gemeindeleiter Hermann-Josef Hüsgen, Niederhasli.

Personelle Wechsel Rosmarie Koller, Seelsorgerin und Sozialarbeiterin in St. Urban/Seen, ist definitiv in die aktive Pension gegangen. Pfr. Cyrill Flepp demissionierte als Pfarrer von St. Josef/Töss. Pfarrer Zoltan Toth wechselte von Stammheim-Andelfingen in die Spitalseelsorge nach Basel. Drei afrikanische Priester übernahmen seelsorgliche Priester-Dienste im Dekanat: Echechi Anthony Chidi für ein Jahr in Stammheim-Andelfingen; Willy Mayunda Mbuinga in St. Laurentius Winterthur; Ephraim Umoren als Vikar für die Region Rafz–Bülach–Embrach. Rolf Bezjak wurde für ein Jahr Gemeindeleiter in Dielsdorf. Pfr. Paul Müller trat in den definitiven Ruhestand. Pastoralassistent Oskar Planzer absolviert das Pastoraljahr in Seuzach.

Das gesamte Dekanat versammelte sich am 8. März 2004 in Regensdorf, um mit dem Leiter der Fachstelle «Evangelisierende Gemeindepastoral» der Diözese Freiburg i.Br., Pfr. Klemens Armbruster, zum Thema «Von der Krise zur Chance» Impulse für die heutige Pfarreiarbeit zu bedenken. Ende September konnten wir in Oberwinterthur Frau Klara Obermüller als Gast begrüßen. Ihr Thema war «Aussenansichten zur katholischen Kirche». Sehr offen für die bleibenden Werte der katholischen Kirche brachte sie mutig zum Ausdruck, was vielen Menschen beim Erlebnis Kirche Mühe bereitet. In beiden Versammlungen wurde berichtet über die verschiedenen Arbeiten und Anliegen der Räte und Gremien des Bistums Chur, in denen Mitglieder des Dekanates als Delegierte Arbeit und Verantwortung übernommen haben.

«Orte der Kraft» erlebten 31 Mitreisende auf dem *Ausflug des Dekanates* in der Nähe von Cressier (in der Kapelle Combes) und im Hotel Montézillon, hoch über Neuenburg. Eine Schiffsfahrt von Biel nach La Neuveville und von Neuchâtel durch den Broyekanal nach Murten brachte manchen eine unbekannte Schweiz nahe. Gute Gespräche ohne Terminlast oder Themazwang brachten diese oder jene einander näher.

«Gibt es heute noch Wahrheit?» – Markt der Meinungen

Unter diesem Titel stand der Fortbildungskurs des Dekanates für das Jahr 2004. Die Kursleiterin, Frau Ursula Port Beeler, machte allen bewusst, dass Philosophie, Wahrheit, Wirklichkeiten, Pluralität und Postmoderne zentrale Begriffe sind, welche heutige Menschen prägen. Die Wahrheit an sich kann man nicht besitzen. Dennoch brauchen wir gültig Wahres. Die Woche wurde für die 30 Teilnehmenden eine anspruchsvolle und darum kostbare Schulung des Denkens, welche auch Grenzen desselben bewusst machte. Diese Woche in Bethanien St.Niklausen OW wurde auch eine Woche der vorwinterlichen Erholung und Vertiefung.

Als Dekan habe ich das Generalvikariat vertreten im Stiftungsrat der Paulus-Akademie, in der Schlichtungsstelle der Kantonalkirche, in der Pastoralplanungskommission und in der Kommission für Personalförderung. Als Dekan ist man von Amtes wegen Mitglied im diözesanen Priesterrat. Ich danke der Synoden-Fraktion Winterthur für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Synodensitzungen.

Die eingangs erwähnten Entwicklungen bringen Pfarreien in gewisse Nöte. Notlösungen befriedigen Pfarreiverantwortliche oder Seelsorgende nicht. Manche Gläubige reagieren erbost darauf, dass ihre Pfarrei keinen Priester mehr hat. Das ergibt ein beachtliches Mass an Korrespondenz, an Sitzungen und Besprechungen bei der Suche nach möglichen Lösungen – oder eben neuen Not-

lösungen. Positiv erfahre ich in vielen Pfarreien eine aufbauende Kirchlichkeit der Engagierten. Die monatliche Dekanenkonferenz brachte im Jahr 2004 den guten Kontakt mit den andern vier Dekanen sowie mit Weihbischof Paul Vollmar und Franz-Xaver Herger.

Dank zum Schluss! Er gilt allen für ihr tagtägliches Leben für die Seelsorge, ihren Aufwand an Energie, Liebe und Glaube in Zeiten der Kirche, in denen man fast mehr hört von Versagen als von Bewährung. Das Versagen macht bescheiden, die Bewährung Mut: alle brauchen beides. Dank verdient darum in erster Linie jede Frau und jeder Mann im Dekanat, die/der zur Menschlichkeit und zur gegenseitigen Ermutigung beitragen durch das Dabeisein, die Zuverlässigkeit und die lebendige, mündige und eigenverantwortliche Kirchlichkeit.

Dekan Jakob Romer

Dekanat Zürich-Stadt



Die Arbeit im Vorstand

Die Arbeit im Vorstand ist geprägt von einer guten Atmosphäre. Einzelne Traktanden werden hin und wieder kontrovers diskutiert – was sehr belebend ist –, aber immer in konstruktivem Geist. Da alle Mitglieder ihre Ressorts und

Aufgaben wahrnehmen, sind wir zu einem Team gewachsen, das gut zusammenarbeitet.

Ich danke allen Vorstandsmitgliedern ganz herzlich: René Berchtold, Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Monika Dillier, Thomas Münch, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli.

Personelles In drei Pfarreien kam es zu einem Wechsel in der Leitung. In St. Peter und Paul demissionierte Pfarrer Franz Stampfli auf Mitte Jahr 2004. Pfarrer Guido Kolb erklärte sich bereit, dort zwischenzeitlich als Pfarradministrator zu amten. In Herz-Jesu Wiedikon durfte ich Diakon Enzo D'Altri am 29. August 2004 als Gemeindeleiter einsetzen. Und in Bruder Klaus übernahm ab 1. November 2004 Josef Meli die Koordination der Pfarrei. St. Anton musste durch die Krankheit ihres Pfarrers Hans Cantoni eine schwere Zeit überbrücken. Adrian Lüchinger, Pfarrer von Maria Krönung, ist als Pfarr-

administrator helfend zur Seite gestanden. Pater Karlo Lovric hat die Kroatenmission, der er lange Jahre vorstand, auf Ende Jahr verlassen.

Es gab auch sonst in den Pfarreien Neuanstellungen und Stellenwechsel von Seelsorgern (-innen). Sie hier alle einzeln aufzuführen, ginge für unser grosses Dekanat zu weit. Ich hoffe von Herzen, dass alle neuen Mitarbeiter(innen) und alle «Alteingesessenen» die Arbeit in der Seelsorge als bereichernd und erfüllend empfinden.

Pilotprojekt: Priester-Pikettdienst für die Spitäler in der Stadt Zürich

Um den priesterlichen Dienst in den Spitälern, vorab für die Sakramentenspendung, in der Nacht und am Wochenende sicherzustellen, wurde ein Pikettdienst organisiert. Angeschlossene Spitäler/Kliniken sind: Universitätsspital, Triemli, Waid, Balgrist, Hirslanden, Klinik im Park, Bethanien. Vier Priester nehmen diesen Dienst abwechselungsweise wahr. Für die besagten Spitäler bedeutet diese Einrichtung eine grosse Hilfe. Neu an diesem Konzept ist, dass die Dienste bezahlt werden. Das Pilotprojekt dauert zwei Jahre und startet am 1. Januar 2005. Der Entscheid über eine definitive Einführung wird Ende September 2006 gefällt. Herzlichen Dank an die vier Priester und an den Stadtverband, der dieses Projekt finanziell ermöglicht hat.

Aktivitäten Wie immer fanden auch im Berichtsjahr zwei Dekanatsversammlungen statt. Die erste Versammlung tagte am 11. Mai in der Pfarrei Allerheiligen. Das Hauptthema war «Arbeit mit Jugendlichen in der Pfarrei». Norbert Hänsli und Monika Dillier von der Jugendseelsorge stellten ihre Arbeit vor und beurteilten die Jugendarbeit im Allgemeinen und in den Pfarreien. Sie hielten fest, dass die heutige Jugend «religiös» ist und offen für spirituelle Inhalte. In einem zweiten Teil boten sie ihre Hilfe für konkrete Pfarreiarbeit an. Walter Achermann und Christian Mlitz stellten die Katechetische Arbeitsstelle vor und skizzierten neue Wege in der Oberstufenkatechese. Hier befinden wir uns noch in einem Suchprozess.

Am 11. November fand die zweite Versammlung in Bruder Klaus statt. Zum Thema «Vorchristliche und ausserkirchliche Rituale fordern uns heraus» konnten wir den bekannten Sektenspezialisten Georg Schmid (sen.) gewinnen. Sein Vortrag bestand aus einem Erzählen von seinen reichen Erfahrungen im Umgang mit Ritualen. Man könnte eine Kurzzusammenfassung so formulieren: Festhalten an unserem reichen katholischen Schatz an Ritualen und sie wieder neu beleben – gleichzeitig offen und mutig sein für neue Ansätze und Herausforderungen, die nicht selten von Sekten und Freikirchen ausgehen.

Die **Fahrttage** standen unter dem Thema «Drei Frauen des 20. Jahrhunderts mit einer Spiritualität auch für Menschen des 21. Jahrhunderts». Alle Vorträge hielt Frau Imelda Abbt, Theologin, Luzern. In Simone Weil (1909–1943) begegneten wir einer radikalen Wahrheits-sucherin, Denkerin, Philosophin, Fabrikarbeiterin, emanzipierten Jüdin, ungetauften Mystikerin. Wie wir spürten, liegt ein Grundzug der anhaltenden Faszination Simone Weils zweifellos darin, dass sie es verstand, Denken und Tun miteinander zu verbinden. Marie Metrailler (1901–1979) lebte in Evolene im Wallis. Sie hat in ihrem Leben das verwirklicht, was viele Menschen heute suchen: eine neue kreative handwerkliche Tätigkeit, Unabhängigkeit, Harmonie mit der Natur und eine intuitive Beziehung zum Göttlichen. Jeanne Hersch (1910–1998) war eine Staunende. Sie staunte über das Menschsein, obwohl der Abschied im Wirklichen überall ist. Für uns Menschen gewinnt das Leben durch diese Erfahrung einen Wert, der absolut und doch nicht der Letzte ist.

Der **Dekanats-Fortbildungskurs** im Bildungshaus Stella Matutina Hertenstein/Weggis (28. Juni bis 2. Juli) wurde zum Thema «Pluralismus als epochale Herausforderung» gestaltet und war gut besucht. Im ersten Teil begleitete uns Charles Martig, Theologe und Medienwissenschaftler. Er zeigte uns auf, wie die Medien unsere Wahrnehmung der Welt bestimmen. Damit verändert sich die Wahrnehmung von uns selbst und der Umwelt. Wichtige Tendenzen sind die Beschleunigung der Bilder und die Pluralisierung der Standpunkte. Zudem besteht das Leben immer mehr aus Brüchen und wird deshalb in Varianten erzählt. Durch Filmbeispiele wie «Lola rennt» von Tom Tykwer und andere Medien wurde diese Befindlichkeit des modernen Menschen anschaulich vermittelt. Christoph Gellner, Leiter des Institut für kirchliche Weiterbildung IFOK in Luzern, begleitete den zweiten Teil des Kurses. Er arbeitete vor allem mit literarischen Texten. Stichworte seiner Vorträge: Individualisierung der alltäglichen Lebensführung, die zu einer grösseren Wahlfreiheit führt. Dies bedeutet einen Verbindlichkeitsverlust, oft gar einen Werteverlust, wobei zugleich neue Werte im Rahmen einer individuellen Identitätsbildung entstehen. Auch auf religiöser Ebene ist eine Individualisierung und eine grosse Pluralität zu beobachten. Es ist heute eine wichtige Aufgabe, sich zu besinnen, was im religiösen Pluralismus das alternativlos Besondere des christlichen Glaubens ausmacht.

Traditionsgemäss laden die beiden Dekanate Stadt Zürich und Oberland am ersten Juli-Samstag zur **Zürcher Wallfahrt** nach Einsiedeln ein (3. Juli). Das Motto lautete «Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern».

Die Predigt zu dieser Thematik hielt sinnvollerweise Franz Stampfli, Bischöflicher Beauftragter für die Migranten (-innen)seelsorge im Generalvikariat Zürich. Der Gottesdienst wurde wiederum von einem grossen Ad-hoc-Chor unter der Leitung von Andreas Gut mitgestaltet. Vielen Dank!

Der **Dekanatsausflug** führte uns dieses Jahr in den Sihlwald. Mitten im dicht besiedelten Schweizer Mittelland entwickelt sich eine einmalige Waldwildnis mit lauschigen Plätzchen und atemberaubenden Aussichtspunkten, mit hoch in den Himmel ragenden Bäumen, umgestürzten, vermodernenden Stämmen und jungen, dem Licht entgegen strebenden Pflanzen.

Der Sihlwald ist heute geschützt. Eine spannende Führung und ein gutes Essen trugen zum Gelingen dieses Ausfluges bei.

Dank Als Dekan möchte ich neben dem eingangs schon erwähnten Vorstand noch weiteren Menschen danken:

Allen Frauen und Männern im Dekanat, die mit grossem Einsatz und echtem Glauben in den Pfarreien arbeiten und die Frohe Botschaft verkünden, die auch ausharren, wenn mache Weisungen «von oben» oft schwer zu verdauen sind.

Für die gute Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat, mit Weihbischof Paul Vollmar und Franz-Xaver Herger und den anderen Dekanen.

Den Mitgliedern des Stadtverbandes, die in umsichtiger Art und Weise das Leben in unsere Ortskirche mit finanzieller Kompetenz unterstützen.

Mit einem Zitat von Jeanne Hersch wünsche ich uns allen offene und staunende Herzen:

«Wir leben in einer wissenschaftsgesättigten Zeit. Wir glauben, bald alles zu wissen. Und doch wird es immer Staunende geben. Staunen gehört zum Menschsein.»

Dekan Othmar Kleinstein

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Das Jahr 2004 war geprägt von Abschied nehmen und Neuanfang. Anfangs Jahr kam neu als Vertreter der Zentralkommission Fredy M. Isler in den Seelsorgerat (SR). Die 104. Plenarversammlung vom 11. Mai 2004 war zugleich die letzte dieser Amtsperiode. Es hiess Abschied nehmen von *Rolf Bezjak*, dem Präsidenten, von *Matthias Braun*, *Eva Maria Fischer*, *Andrea Gisler*, *Heidi Hard-Duss*, *Bernd Kopp*, *Franz Eugen Müller*, *Monika Müller*, *Ruth Osterwalder*, *Karl Heinz Striegel*, *Alfred Suter*, *Colette Theurillat* und *Marco Vogel*. Ihnen allen möchte ich für ihren Einsatz im SR herzlich danken. Ein ganz besonderer Dank geht an meinen Vorgänger Rolf Bezjak. Erst nach und nach merke ich, welch grossen Einsatz er für den SR geleistet hat.

Leider gab es noch vor Beginn der neuen Amtsperiode einen ganz unerwarteten Abschied, der im SR und in der Kirche des Kantons Zürich eine grosse Lücke hinterlässt. *Giorgio Rimann* starb nach schwerer, kurzer Krankheit im September 2004. Für *Beat Altenbach*, *Susanne Bäcker*, *Marius Biegel*, *Alexandra Dosch*, *Norbert Hänsli*, *Pia Hirsiger*, *Stefan Isenecker*, *Georg Klingenfuss*, *Thomas Kleinhenz*, *Beatrix Müller* und *Bruno Waldispühl* begann am 28. September 2004 die Arbeit im SR. Neu als Präsidentin wurde *Albertina Kaufmann*, Kath. Frauenbund Zürich, gewählt.

Braucht Zürich eine Jugendkirche? Markus Holzmann und Monika Dillier von der Jugendseelsorge Zürich stellten im Februar das Projekt «Jugendkirche Zürich» vor. Es ist schwierig, die Jugendlichen bei einem «normalen» Gottesdienst zu erreichen. Bei Sinnfragen erwarten Jugendliche keine herkömmliche Antwort der Kirche. Sie haben eine andere Sprache und eine andere Ausdrucksweise. Um neue Wege in der Jugendseelsorge zu gehen, hat die Synode am 1. April 2004 einem Projektierungskredit für eine Jugendkirche zugestimmt.

Begegnungen Am 22. Mai 2004 besuchte der SR in Braunwald das Glarner Pastoralforum. Was machen sie? Was machen wir? Es gab einen regen Gedankenaustausch. Es war wohltuend, sich einmal ohne Druck einer Traktandenliste begegnen zu dürfen.

Kurz nach Amtsbeginn am 12/13. November 2004 zog sich der SR zu einer Tagung ins Priesterseminar Chur zurück. Das Zweite Vatikanische Konzil – Wegbereiterin einer Kirche auf der Höhe der Zeit. Was hat es gebracht? Prof. Albert Gasser führte durch den Abend. Das Konzil brachte einen Kurswechsel. Nicht mehr Ängstlichkeit vor der Welt und anderen Religionen und Ideologien dominierten. Fenster und Türen wurden in der Kirche aufgerissen. Es gab «Durchzug». Ein neuer Geist wehte.

So nach und nach sind die Fenster geschlossen worden. Nur noch ein Säuseln des Geistes erinnert an die Aufbruchstimmung vor 40 Jahren. Am folgenden Tag stand uns mit der Besichtigung der Kathedrale Chur – speziell des neu renovierten Hochaltares – ein besonderer Leckerbissen bevor:

Die Hauptarbeit des kantonalen Seelsorgerates wird in den Kommissionen geleistet. Die **Kommission Diakonie** wurde im Februar 2004 neu gegründet. Zuerst galt es, sich ein Leitbild zu geben.

Die **Kommission Pfarreiräte** lud am 27. März 2004 zur Tagung «Pfungsten in Zürich» ein. «Babylon» im Kanton Zürich? 17 anderssprachige Gemeinschaften mit ganz verschiedenem Migrations-Hintergrund sind für die katholische Kirche im Kanton bedeutend. Für viele anderssprachigen Menschen bedeutet «ihre» Kirche und «ihr» Seelsorger Heimat. Trotzdem ist ein reger Austausch mit den Einheimischen erwünscht. Er fördert bei den Zugewanderten die Integration und die Einheimischen lernen eine neue Kultur kennen. Dadurch wird das Pfarreileben bunter:

Die **Kommission Ehe und Familie** war auch dieses Jahr wieder bei der Hochzeitsmesse im Kongresshaus Zürich vertreten. Die Kommission hat intensiv am Leitbild der Pastoralen Fachstelle für Familienarbeit (PFFA) gearbeitet. Vor den Sommerferien wurde das Leitbild der Zentralkommission übergeben. Im November hat sich die Kommission zu einem Intensivtag zum Thema «Geschiedenenpastoral» zurückgezogen. Vikar Titus Lehnerr hat die kirchenrechtlichen und geschichtlichen Aspekte über Eheschliessung, Trennung und Scheidung aufgezeigt.

Die **Kommission Ökumene** musste im September neu bestellt werden und wird 2005 ihre Arbeit aufnehmen.

Die **Kommission Spiritualität** hat im März zuhanden der Zentralkommission das Projekt «Fachstelle Spiritualität» eingereicht. Eine Fachstelle Spiritualität wäre am besten geeignet, die Aufgabe der Sensibilisierung, Einführung und Begleitung geistlicher Lebensführung, auch im Sinne der Geh-hin-Kirche wahrzunehmen. In «erster Lesung» wurde die Fachstelle abgelehnt. Die Kommission möchte aber das Projekt weiter verfolgen. Zu diesem Zweck soll jedem Pastoralkreis die «Fachstelle Spiritualität» persönlich vorgestellt werden.

Albertina Kaufmann

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Der Stiftungsverband beschäftigte sich an seinen vier Vorstandssitzungen mit Unterstützungsgesuchen für die Buchhandlung Dr. von Matt, das Pfadiheim Mühlebächli, die Freie Katholische Schule und die Restauration der Kathedrale Chur. An der Delegiertenversammlung (DV) vom Juni und Oktober 2004 wurden hiezu Beiträge in der Höhe von total 480 000 Franken gutgeheissen. Im weiteren bewilligte die DV des Stiftungsverbands auch die Veräusserung seines Anteils am Centrum 66 am Hirschengraben 66 in Zürich an die Römisch-katholische Körperschaft.

Die uns vom Bischof übertragene Prüfung der Stiftungsrechnungen war wie immer ein wichtiger Schwerpunkt der Stiftungsarbeit. Wichtig war und ist jeweils die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband. In der gemischten Baukommission ist der Stiftungsverband mit zwei Mitgliedern vertreten.

Pfarrer Guido Auf der Mauer



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Ehe und Familie

Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr wurden vier Ehevorbereitungskurse ausgeschrieben und durchgeführt: Zwei Weekends (Februar und Mai) und zwei Intensivtage (März und Juni) mit insgesamt 106 Teilnehmenden. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Weekend weniger angeboten infolge des Weggangs von Markus Binder, der sich für die Theologieausbildung DBW entschieden hat, sowie seiner Frau Colette. Leider erweist es sich als schwierig, Nachfolger zu finden. Geeignete Paare sind beruflich stark engagiert und können sich ein weiteres (ehrenamtliches) Engagement nicht vorstellen.

Die berufliche Belastung ist auch der Hauptgrund für die Bevorzugung der eintägigen Seminare, welche immer überbucht sind. Der zweite Grund liegt in der Unsicherheit darüber, welcher Stil an einem katholischen Eheseminar zu erwarten ist. Das Motto der Paare lautet deshalb: ein «verlorener» Tag ist zu verkraften, zwei wollen wir nicht riskieren. Hingegen äusserten sich zum Abschluss des Tages jeweils alle Teilnehmenden positiv überrascht und könnten sich vorstellen, in dieser Form einen weiteren Tag zu investieren. Ideen für weiterführende Seminare, die sich an Paare nach 3 bis 5 Jahren Ehe wendet, wären ebenfalls vorhanden, doch gestattet die personelle Situation deren Umsetzung noch nicht.

Sehr dankbar sind wir wiederum für die kompetenten Referenten aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Theologie, die sich uns zur Verfügung stellten, sowie für die gute Zusammenarbeit mit der ökumenischen Eheberatung (heute «Paarberatung Zürich»). Das katholische Eheseminar ist 40 Jahre alt geworden. Das zu feiern steht noch an.

Christa Mosele-Isler

Koordination Ökumenische Ehe- und Paarberatungsstellen

Die Koordinationsstelle plant und leitet regelmässige Koordinations-treffen mit den Beratungspersonen zwecks Fach- und Erfahrungsaustausch, fachlicher Weiterbildung, Arbeit an der Beratungsqualität, Durchführung von Projekten und Gewährleistung des Informationsflusses zwischen Berater(innen) und Gremien.

2004 trafen sich die Beratungspersonen insgesamt zu 5 Sitzungen, an denen über Themen wie Faktoren der Beratungsqualität, Folgekosten von Scheidungen und Trennungen sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Beratung – Therapie – Mediation informiert und diskutiert wurde. Zusätzlich bot eine Beratungsperson ein Fachreferat an zum Thema Patchwork-Familie (Stieffamilie, Nachscheidungs-familie, Zweitfamilie). Im Februar luden wir eine Vertreterin von Hetera – Interessengemeinschaft von Partnerinnen schwuler Männer – ein, um uns über dieses Thema aus erster Hand informieren zu lassen.

Ende März 2004 fand eine ganztägige Weiterbildung mit Alida Gersie statt zum Thema Paargeschichten – Kreative Arbeit mit Geschichten in der Paartherapie. Hauptaktivität in diesem Jahr war die Organisation und Koordination von »PaarImPuls«, einem Zusammenschluss qualifizierter Paar- und Familientherapeuten (-innen) der öffentlichen kirchlichen Eheberatungsstellen des Kantons Zürich. Das Resultat dieser Arbeit ist eine Broschüre, die alle Angebote für Paare (Kurse, Referate, Wochenenden) im Kanton Zürich auflistet. Diese Broschüre soll in Zukunft zweimal im Jahr erscheinen und Paaren neue Möglichkeiten bieten, um ihre Beziehung lebendig zu erhalten und im Kontakt zu bleiben.

Anatinna Trionfini

Katholischer Frauenbund Zürich

Der Katholische Frauenbund (KFB) engagiert sich für Frauenanliegen – seien sie politisch oder sozial. Für 2004 in folgenden Schwerpunkten:

Chancen für Kinder! Mit dieser Initiative sollen bedürftigen Familien mit Kindern im Vorschulalter Ergänzungsleistungen zustehen, anstelle von Fürsorgeleistungen. Damit soll vielen Familien der Gang zur Fürsorge erspart bleiben. Bis März 2004 mussten 10000 Unterschriften zusammen kommen. Wir haben an den Generalversammlungen unserer Ortsvereine Unterschriften gesammelt. Dieser Einsatz hat sich gelohnt. Die Initiative kam zu Stande.

Erwerbsersatz bei Mutterschaft

Am 26. September 2004 wurde wahr, was die Stimmbürger (!) bereits 1945 beschlossen hatten – nämlich den Lohnausfall bei Mutterschaft zu versichern. Mit der Revision der Erwerbsersatz-Ordnung gibt es neu ab Sommer 2005 auch einen Erwerbsersatz für Frauen, die ein Kind bekommen und nicht nur für Männer, die Dienst leisten. Der KFB war mit vielen anderen Frauenorganisationen im Trägerkomitee.

Was geht uns die neue Kantonsverfassung an?

Eine Kantonsverfassung bestimmt die Rechte und Pflichten seiner Bürger(innen). Sie regelt die Organisation des Kantons und das Handeln des Staates. Sie ist auch Ausdruck wie Bürger und Bürgerinnen miteinander umgehen. Die Kantonsverfassung stammt aus dem Jahre 1869. Das heisst, dass auch die neue Verfassung wieder für viele Jahre «halten» soll. Wir werden wohl kaum mehr die Möglichkeit haben, über eine nächste abzustimmen. Der KFB hat zusammen mit anderen Frauenorganisationen den Entwurf mit einem «weiblichen»

Auge auf Herz und Nieren geprüft und auch neue Vorschläge unterbreitet.

Unsere **Veranstaltungen und Kurse** werden immer beliebter. Sie sind meistens früh ausgebucht. Es kommt vor, dass wir Veranstaltungen doppelt führen müssen. Die Weiterbildung und Beratung der uns angeschlossenen Vereine (ca. 55 Vereine mit rund 8000 Mitgliedern) ist das Kerngeschäft des KFB. Die Frauen sollen befähigt sein, ihren Vereinen kompetent vorzustehen und ihr Amt mit Freude und Befriedigung auszuführen. *Albertina Kaufmann*

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Das Jahr 2004 war das letzte unter der Leitung von Max Keller, der die Akademie seit 1975 führte. Er hat die PAZ zu dem gemacht, was eine Akademie sein soll: ein Dialoginstrument im Spannungsfeld von Kirche und Welt. Mit beharrlicher Initiative hat er für den personellen, finanziellen und räumlichen Ausbau der Akademie gesorgt. Ihm gebührt der grosse Dank nicht nur der katholischen Kirche Zürichs und der Schweiz, sondern auch all jener, die über die konfessionellen Grenzen hinweg in Witikon Begegnung und Erkenntnis gefunden haben.

Zum Nachfolger von Max Keller wählte der Stiftungsrat der PAZ Mitte Jahr Hans-Peter von Däniken, Zürich. Der neue Direktor hat Germanistik und Kunstgeschichte studiert, war Kulturredaktor bei Radio DRS und leitete zuletzt das Ressort Kultur beim «Tages-Anzeiger». Er hat sich in der zweiten Jahreshälfte nicht nur auf die Übernahme der Akademieleitung zu Beginn des Jahres 2005 vorbereitet, sondern bereits an der Machbarkeitsstudie «PAZ 05» mitgearbeitet.

Einen Wechsel gab es auch im Präsidium des «Verein Paulus-Akademie»: Zeno Cavigelli, Zürich, Leiter der Caritas St. Gallen, löste Hans W. Jäckle, Rumlikon, nach vielen Jahren verdienstvoller Tätigkeit, ab. Für ihr und des Vereins Engagement ist ihnen die Akademie sehr dankbar. Als Mitstifter der PAZ nimmt der Verein immer noch eine finanzielle, personelle und gestalterische Schlüsselfunktion wahr.

2004 führte die Akademie 74 Eigenveranstaltungen mit 3171 Teilnehmer(innen) und 122 Gastveranstaltungen mit 4402 Teilnehmenden durch. Schwerpunkte im Programm waren Veranstaltungen im Bereich persönlicher Lebensgestaltung, die «Ars vivendi» wie die «Ars moriendi», Frauenfragen, Frauenkultur (u.a. Ressourcen von Migrantinnen), Pubertät und Risikoverhalten Jugendlicher, Leben mit Behinderungen. Sozial- und medienethische Tagungen, sowie der interreligiöse Dialog hatten Entwicklungen in Gesellschaft und Staat im Blickfeld.

Am 1. April hat die Synode vom Schlussbericht der Projektkommission «PAZ 05» und damit von der künftigen Konzeption der PAZ zustimmend Kenntnis genommen. Sie gab eine Machbarkeits- und Planungsstudie in Auftrag. In ihr sollen insbesondere die Verantwortlichkeiten für die Akademie einerseits und für die Hotellerie andererseits klar abgegrenzt und die Rechenkreisläufe deutlich voneinander getrennt werden. Für diese Studie wurden 100000 Fr. bewilligt.

Leider wurde das gute Rechnungsergebnis des Vorjahres durch einen Verlust im diesjährigen Abschluss zunichte gemacht, wobei vor allem die budgetierten Einnahmen nicht erreicht wurden. Um die angespannte Lage zu verbessern, wurde eine Reihe von Massnahmen eingeleitet. Wir sind der Körperschaft umso dankbarer, dass sie als Besitzerin der Liegenschaft anstehende Reparaturen und Erneuerungen im Betrag

von 145000 Fr. übernommen hat. Den ersten Dank neben dem scheidenden Direktor verdienen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PAZ, die sich mit viel Können und Engagement für die Zielsetzung der Akademie einsetzen. Der Dank gilt auch allen «Programm-Schaffenden» und Teilnehmern, die mitgewirkt haben, um den Dienst der Akademie zum Wohl von Kirche und Gesellschaft fortzusetzen. Wir danken der Römisch-katholischen Körperschaft für die Bereitstellung des grossen Betriebsbeitrags und dem Stadtverband der Kirchgemeinden Zürichs für seine wichtige finanzielle Unterstützung. Wir danken auch all jenen Institutionen, die uns immer wieder mit projektbezogenen finanziellen Beiträgen unterstützen und aktiv an Gestaltung und Organisation von Tagungen mitwirken.

Josef Bruhin, Stiftungsratspräsident

PRO FILIA Kantonalverein Zürich

Nach 27 Jahren hat die Präsidentin Frau Anita Elsener die Geschicke des Vereins in jüngere Hände gelegt. An der Mitgliederversammlung im Juni 2004 wurde Janine Zurbruggen als Nachfolgerin gewählt. Unter www.zh.profilia.ch sind jetzt im Internet alle Werke von PRO FILIA, Kantonalverein Zürich, präsent, nachdem im Jahr 2003 die Internetseite für die Stellenvermittlungen aufgeschaltet wurde.

Wohl immer noch bedingt durch den Lehrstellenmangel, haben sowohl die Au-pair-Vermittlungen, als auch die Nachfrage nach dem Angebot der Schulvermittlungen in die Westschweiz und ins Tessin, wieder leicht zugenommen. Es kamen auch Anfragen für einen Au-pair-Aufenthalt von Mädchen, welche für die Wunschlehre zu jung waren oder sich für die Berufswahl noch ein Jahr

Zeit lassen wollten. Auch sechs junge Männer wurden als Au-pair vermittelt. Eine Familie war mit ihrem *jeune homme* so zufrieden, dass sie in Zukunft nur noch Au-pairs männlichen Geschlechts einstellen möchte. Allgemein hat die Betreuungsarbeit während des Aufenthaltes zugenommen. Wird doch auch bei kleineren Problemen viel schneller telefoniert.

Mit der EU-Osterweiterung haben die jungen Frauen aus der Schweiz vor allem im englischsprachigen Raum als Au-pair grosse Konkurrenz erhalten. Die Familien sind anspruchsvoller und wählerischer geworden. Ohne sehr gute Englischkenntnisse hat ein Mädchen kaum noch die Chance angestellt zu werden. Mit besseren Unterlagen zu Händen der Vermittlungsstellen versuchen wir gegenüber der Konkurrenz zu bestehen.

Bei den Schulvermittlungen ins Ausland macht sich der Trend zum Internet immer mehr bemerkbar. Über unsere Vermittlungsstelle werden vorwiegend Sprachkurse mit Sonderwünschen gebucht, was wiederum einen erhöhten Arbeits- und Beratungsaufwand mit sich zieht. Die Vermittlungstätigkeit von Praktikantinnen und Praktikanten in vier verschiedenen Heimen in England wird erfolgreich weitergeführt. Die Anforderung an die Interessenten sind sehr hoch, werden doch unter anderem sehr gute Englischkenntnisse, positive Charaktereigenschaften und eine gute Beziehung zu Kindern vorausgesetzt. Für reifere junge Frauen und Männer ist dies eine grosse Chance, Einblick in ein interessantes Gebiet und eine Arbeit in England zu haben. Die Bahnhofhilfe ist nach wie vor gefragt. Da am Bahnhof vermehrt Mobihelfer eingesetzt werden, haben die allgemeinen Dienstleistungen der Bahnhofhilfe etwas abgenommen. Die Hilfeleistungen für blinde und behinderte Personen sowie bei Kindern haben jedoch leicht zugenommen.

Der Betrieb sowohl im Wohnhaus PRO FILIA als auch in der ARCHE, den Wohnmöglichkeiten für Frauen in Ausbildung, ging seinen gewohnten Lauf. Die Frauen genossen das Zusammensein und den gegenseitigen Halt. Kleinere Renovationen wurden im Wohnhaus vorgenommen. Die Duschen im 2. Stock wurden renoviert und das Treppenhaus mit einem neuen, schalldämpfenden Belag versehen. Auch in diesem Jahr konnten die Zimmer lückenlos vermietet werden.

Im Hotel Foyer Hottingen ist die Nachfrage nach Einzel- und Doppelzimmern ungebrochen gross. Vermehrt beginnen diverse Kliniken, Spitäler und Firmen, ihre Gäste in günstigeren Hotels unterzubringen. Auch wird nach wie vor ein reger Zulauf von Gästen der Uni und der ETH verzeichnet. Nach dem Aufschrei der Empörung – nachdem eine Familie lange Zeit auf Kosten des Sozialamtes in einem Hotel gewohnt hat – gingen die Zuweisungen von der entsprechenden Stelle markant zurück. Ein grosser Vorteil unseres Hotels ist die Überschaubarkeit. Die Erfahrung zeigt, dass der persönliche Kontakt sehr geschätzt wird. Oftmals sehen wir bekannte Gesichter, die gerne in unser Hotel Foyer Hottingen zurückkehren.

Marta Knecht, Präsidentin ad interim

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, den jungen Menschen Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihnen echte Lebenshilfen sind. Eltern vertrauen ihre Kinder einer Schule an, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hierfür dienen der zürcherische Lehrplan und die Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 2. Dezember 2004 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2004/2005 total 703 Mädchen und Buben (im Vorjahr 696) unterrichtet und zwar in 33 Klassen.

Diese sind aufgeteilt in:

- 4 Gymnasialklassen (wie Vorjahr)
- 15 Sekundarklassen A (wie Vorjahr)
- 9 Sekundarklassen B (wie Vorjahr)
- 2 Sekundarklassen C (wie Vorjahr)
- 2 Klassen 10. Schulj. (wie Vorjahr)
- 1 Primarklasse (wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler:
521 oder 74,1% (Vorjahr 74,1%)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:
182 oder 25,9% (Vorjahr 25,9%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:
370 oder 52,6% (Vorjahr 50,9%)
- Schülerinnen und Schüler vom Land:
319 oder 45,4% (Vorjahr 47,7%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:
14 oder 2,0% (Vorjahr 1,4%).

101 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (97 Laien, eine Menzinger Schwester, ein Marianist, ein Neuenburger Schulbruder und ein Steyler Missionar) unterrichten im laufenden Schuljahr 2003/2004 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der Laienlehrer (innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

Aktuelles Im Herbst 2004 konnte an unserem Gymnasium bereits zum dritten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. Erfreulicherweise bestanden alle 19 Kandidatinnen und Kandidaten und konnten das eidgenössische

und kantonal anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Ein Kandidat hat sich zum Studium der Theologie entschlossen.

In Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und der Kirchenstiftung konnte das Schulhaus Wiedikon renoviert werden. Daher wurden zwei zusätzliche kleine Räume für den Gruppenunterricht geschaffen. Neu wird in diesem Schulhaus jetzt für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ein warmer Mittagstisch angeboten, der sich als grosser Erfolg erweist.

Im Rahmen der laufenden Besoldungsrevision wurde die Entlohnung der Lehrerschaft auf ungefähr 93% der staatlichen Ansätze angehoben. Damit ist das gesetzte Ziel erreicht. Unsere Schulen bleiben auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig. Die bewährte Schulgeldpolitik wurde konsequent weitergeführt: Einerseits sind Eltern, die die katholische Kirchensteuer im Kanton Zürich bezahlen, besser gestellt (ca. Fr. 2 000 000 Reduktion pro Jahr), andererseits werden aufgrund des Einkommens der Eltern Reduktionen gewährt (Sozialkomponente von Fr. 4 200 000 pro Jahr).

Die Arbeiten an der Leistungsvereinbarung mit der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich konnten abgeschlossen und die Leistungsvereinbarung der Zentralkommission eingereicht werden.

Allgemeiner Ausblick und

Dank Am 20./21. November 2004 fand, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt. Im Jahr 2005 führen wir das Schulfest am 19./20. November durch. Der Körperschaft, den Kirchengemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

Romeo Steiner

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

Wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Dies trifft auch für das HGU-Jahr 2004 zu. Als Lichtblicke gelten sicher die Vorbereitungsstunden mit den vielen motivierten HGU-Müttern und den wenigen interessierten HGU-Vätern. Sie durften das Strahlen ihrer Erstklässler als Dank für ihren Einsatz entgegennehmen.

Der Schatten zeigt sich in immer schwierigerem Suchen von geeigneten Personen. Es konnten aber dennoch in sechs Einführungskursen über 80 Interessierte in ihre neue Aufgabe eingeführt werden. Dazu bildeten wir sechs neue Kursleiterinnen aus. In den Kursteams gab es in fast allen Regionen einen Generationenwechsel. An dieser Stelle danken wir allen langjährigen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz.

Wer einmal die Freude im HGU gefunden hat, ist von dieser Aufgabe begeistert. Wir sind dankbar, dass immer wieder neue Pfarreiverantwortliche diese interessante Aufgabe weiterführen. Dem Vorstand ist wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen eine Weiterbildung besuchen können. Die Weiterbildung zum Thema «Wie gestalte ich einen Eröffnungs- oder Dankesgottesdienst» von Beni Beeli stiess dieses Jahr auf grosses Interesse. Qualitätssicherung und Weiterbildung sind dem Vorstand grosse Anliegen. Daher haben wir bei der Zentralkommission eine Stelle mit 33% Pensum für die Anstellung einer Arbeitsstellenleiterin beantragt. Was würden Pfarreien ohne den HGU tun? Wie würden dann die jungen Familien integriert? Ehemalige mit ihren Familien engagieren sich oft in verschiedenen Pfarreigremien. Der HGU fördert die religiöse Elternarbeit und öffnet vielen kirchenfernen Familien eine neue Türe. Die drei Buchstaben stehen ja auch für Herzlichkeit, Geborgenheit und Vertrauen.

Ursula Schwager

Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Im vergangenen Jahr traf sich die Kantonsleitung (Kalei) zu 20 Sitzungen. Für die Organisation und die Leitung ist das Ressort Teamleitung zuständig. An zehn Sitzungen durften wir Gäste bei uns begrüßen. Diese setzen sich aus Delegierten unserer Arbeitsgruppen, den Regionalleitungen und den Regionalcoaches sowie der Bundesleitung zusammen.

An der Kantonskonferenz (KK) vom 11. März konnten zwei neue Leute in die Kalei gewählt werden: Philipp Meyer im Ressort Aus- und Weiterbildung und Tini Wyss im Ressort Animation. Im Laufe des Jahres verliess uns Lukas Widmer, der das Ressort Personal innehatte. Neu gewinnen für die Kalei konnten wir Evelyne Rüegg, welche an der kommenden Kantonskonferenz zur Wahl steht und nun seit einem guten halben Jahr im Ressort Regionen mit-hilft.

Auch im vergangenen Jahr sind im Kanton Zürich wieder viele Ausbildungsmöglichkeiten angeboten worden. Drei Grundkurse, ein Kinderkurs, drei Gruppenleiterkurse und ein Scharleiterkurs haben stattgefunden. Waren die Kurse im Frühling heiss begehrt, konnte der Gruppenleiterkurs im Herbst nur knapp durchgeführt werden. Neben dem Wintersport-Modul im Januar und dem ersten Tages-Fachkurs (FK) wurde zum ersten Mal das Wahlmodul Suchtprävention im Jugendverband von der AG Spoiz als FK durchgeführt.

Das Ressort Animation kann auf ein spannendes, ideenreiches und intensives Jahr 2004 zurückblicken. Einerseits ging die AG Animation ihren bisherigen Aufgaben nach und bereitete die altbekannten Events vor. So fand am letzten Wochenende im Januar das Impulsweekend mit 30 Leitern und Leiterinnen aus dem ganzen Kanton Zürich im oberlän-

dischen Rämismühli mit vielen verschiedenen Ateliers statt.

Im Frühling, nach den Kursen, fand wie immer, der Leitertreff statt – jedoch mit einer kleinen Veränderung: Es wurde nicht nur geschwätzt, gegessen und getrunken, nein, mit einer Diashow über jeden Kurs wurde die Kursstimmung noch einmal aufgelebt und Erinnerungen geweckt. Zur Abrundung des Abends genossen die zahlreich erschienenen Jublaner auf beinahe berstender Dachterrasse den Sonnenuntergang bei einem letzten Schwatz.

Der Herbstleitertreff wartete mit einem Special-Guest auf: Die IG Grenzen stellte mit Plakaten und Spielen ihre Arbeit den anwesenden Leitern vor.

Das Ressort Personal war vor allem im Sommer ein etwas intensiver Arbeitsbereich. Da Lukas Widmer nach vierjähriger Tätigkeit in der Kalei das Team verliess, wechselte einerseits die Leitung des Ressorts, und andererseits stand mit der Neubesetzung der Arbeitsstelle gleich eine wichtige Aufgabe an. Marco Müller hatte nämlich per Ende September seinen Arbeitsplatz verlegt, und so galt es eine Nachfolge für ihn zu finden. Nach verschiedenen Vorstellungsgesprächen und Sitzungen entschied sich die Kantonsleitung schliesslich für Eliane Reust aus Thalwil, welche nun bereits seit einem knappen halben Jahr auf der Arbeitsstelle «regiert».

Seit Anfang des neuen Jahres dürfen die Angestellten nun auf eine weitere Kollegin zählen: Silvia Ihle, die neue Mitarbeiterin der Jugendseelsorge, unterstützt uns mit 25% ihrer Arbeitszeit, und hilft vor allem bei der Unterstützung von schwachen und bei der Begleitung von jungen Scharen.

Reto Thomas

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich

(Zürcher Kantonale
Katechetische Arbeits- und
Dokumentationsstelle)

Wir hatten ein Jubiläumsjahr: 30 Jahre Katechetische Arbeitsstelle, 15 Jahre Katechetische Dokumentationsstelle. Nach dem grossen Jubiläumsfest vor fünf Jahren, verzichteten wir auf jede Feier. Gedanklich haben wir uns aber sowohl mit der Vergangenheit als auch mit der Zukunft auseinandergesetzt.

Leitbild und neuer Name Als eine Art Jubiläumsgeschenk hat die Zentralkommission dem Leitbild, welches wir zusammen mit Res Marty erarbeitet hatten, zugestimmt. Damit wurde auch die Neubenennung unserer Stelle beschlossen. Unsere Tätigkeit sprengt oft den Rahmen der Katechese, auch wenn diese weiterhin unsere Hauptaufgabe bleibt. Darum haben wir uns entschlossen, künftig den übergeordneten und allgemein verständlicheren Begriff «Religionspädagogik» im Namen zu führen.

Grundkurse Unter- und Mittelstufe

Der Alltag unserer Fachstelle ist vor allem geprägt von der Bildungs- und Beratungstätigkeit. In unseren dreijährigen Ausbildungskursen für die Unter- und Mittelstufe waren im religionspädagogischen Bereich in fünf Gruppen 62 bzw. (ab August) 60, im theologischen Bereich in drei Gruppen 49 bzw. 55 Personen in Ausbildung.

Am 5. September wurde in der Kirche Birmensdorf der *Abschluss-gottesdienst* der Kurse 2001–2004 gefeiert, dem unser Generalvikar, *Weihbischof Paul Vollmar*, vorstand. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 17 Frauen den Fähigkeitsausweis überreichen. Elf Frauen und ein

Mann haben vor den Sommerferien den einjährigen Ergänzungskurs für die Mittelstufe abgeschlossen.

Fachbereich Oberstufe Neben dem Engagement in der Lehrerbildung an der Pädagogischen Hochschule, seien zwei Schwerpunkte herausgehoben:

- Die Beratungstätigkeit für einzelne Pfarreien, die deutlich zugenommen hat.
- Die intensiven Verhandlungen in der Projektkommission Oberstufe, welche nach neuen Wegen sucht, wie das konfessionelle Anliegen gewahrt werden kann, wenn demnächst der Konfessionell-kooperative Religionsunterricht durch das Fach «Religion und Kultur» abgelöst wird.

Weiterbildung Aus dem reichhaltigen Angebot seien herausgegriffen:

- Das Winterseminar «Damit sie das Leben haben» (Einblicke in die Welt des Johannesevangeliums) mit *Dieter Bauer* von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle,
- die Einführungsveranstaltungen in die religionspädagogischen Unterlagen von Fastenopfer/Brot für alle,
- die Weiterbildungsnachmittage über Heilige in Zürich und Winterthur,
- die DKK-Tagung mit *Dieter Bauer* über Prophetinnen,
- die Wanderung auf dem Jakobsweg im Kanton Freiburg,
- und die herbstliche Studienreise «Auf den Spuren der Jakobspilger in Frankreich».

Fachbibliothek Viele Katecheten (-innen) lassen sich in unserer Dokumentationsstelle beraten. Die Anzahl der Ausleihen von Büchern und Unterrichtsmaterialien steigt. Als besondere Events, bei denen deutlich wird, dass die Bibliothek auch ein Ort der Begegnung ist, seien erwähnt:

- Der Bücherflohmarkt im Mai,
- der Medientag im November
- und die Ausstellung in der Weihnachtszeit, für die *Béatrice Zimmermann* Szenen der Geschichte «Der Weihnachtsnar» von *Max Bolliger* mit Erzählfiguren künstlerisch gestaltet hat.

Personelles Seit Februar arbeitet *Frau Verena De Tomy* auf unserem Sekretariat.

In einer kleinen Feier haben wir uns im August von *Monika Kümmerle* verabschiedet. Knapp zehn Jahre hat sie mit viel Engagement und Kreativität als Fachlehrerin für Religionspädagogik die Mittelstufenkurse geleitet, aber auch intensiv in Weiterbildung, Beratung und Organisation mitgearbeitet. Dankbare Verbundenheit begleitet sie in den verdienten Ruhestand. Ihre Nachfolgerin, *Käthi Wirth*, hat ihre Arbeit schon im Jahr zuvor aufgenommen.

Kantonale Katechetische Kommission (ZKK) Mitglieder der ZKK sind wie bisher: *Hugo Gehring* (Präsident), *Rita Keller* (Zentralkommission), *Markus Köferli*, *Thomas Münch Cobos*, *Rita Neff*, *Markus Schenkel*, und neu: *Georges Beerli*, *Andreas Beerli*, *Mäggie Marinelli Stäuble* und *Cornelia Rausch*. Fachkundig und engagiert begleitete und unterstützte die ZKK und ihr Ausschuss unsere Tätigkeit, wofür wir sehr dankbar sind.

Walter Achermann

Hochschulseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Im Frühjahr ist *P. Andreas Schalbetter SJ* nach vierjähriger Tätigkeit im Katholisches Akademikerhaus zur Weiterbildung nach Innsbruck gezogen. Seit dem Sommersemester 2004 leiten *P. Beat Altenbach SJ* und *Clemens Plewnia* die katholische Hochschulseelsorge in Zürich. Neben zwei Sekretärinnen und einem Hauswart engagieren sich zusätzlich mehrere Jesuiten sowohl im Rahmen des aki-Programms als auch beim Unterhalt des Hauses und des Gartens. Letztere sind beide im Besitz der Schweizer Jesuitenprovinz und werden der Hochschulseelsorge und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Dank der grosszügigen, im November von der Synode gebilligten Beitragserhöhung der ZK an die Deckung des aki-Budgets können diese Leistungen seit dem letzten Jahr wenigstens teilweise vergütet werden.

Mit der Übernahme des sonntäglichen Gottesdienstes um 20 Uhr in der Liebfrauenkirche im April hat die Hochschulseelsorge wieder ein Standbein in der Ortskirche. Seit dem Wintersemester wird dieser Gottesdienst nach Absprache mit der Pfarrei Liebfrauen auch im *forum* offiziell als Hochschulgottesdienst ausgeschrieben. Abgesehen von den Sommermonaten Juli und August wird er auch in der vorlesungsfreien Zeit weitergeführt. Daneben fand während der Semester jeden Donnerstag ein Gottesdienst in der aki-Kapelle statt mit anschliessendem Imbiss in der Cafeteria. Dieser Gottesdienst mit mittlerweile regelmässig 20 Besuchern (-innen) hat sich zum Kern unserer Aktivitäten entwickelt. Von der substantiell gewachsenen Kerngemeinde profitieren auch unsere theologischen Arbeitskreise, die Bibelkreise und die diversen spirituellen und geselligen Angebote, die weitgehend guten bis

sehr guten Zuspruch fanden. Damit scheint sich unsere aktuelle Politik zu bewähren, die eher auf inhaltliche Kontinuität in den Veranstaltungen baut und auf spektakuläre Einzel-events verzichtet.

Weiterhin bescheiden ist der Anteil junger Studierender an unserem Publikum. Dieses setzt sich vor allem aus Studierenden über 25 Jahren (Zweitstudium oder Studium nach zweitem Bildungsweg), Doktorierenden und Assistenten sowie aus jungen Erwachsenen zwischen 25 bis 40 Jahren zusammen. Darunter sind viele Ausländer, vor allem Deutsche, die bei uns eine kirchliche Beheimatung finden. Darüber hinaus haben wir auch begonnen, langsam den Kontakt zu den katholischen Studentenverbindungen und deren Altherren wieder aufzunehmen.

P. Beat Altenbach SJ

Jugendseelsorge Zürich

Mut zum Aufbruch Unter dem Motto «Aufbruch» feierte die Jugendseelsorge Zürich im 2004 ihr 25-Jahr-Jubiläum mit zwei grossen Veranstaltungen. Beim ersten Jubiläumsanlass im Rahmen des Jugendseelsorge-Forums am 16. Januar sprach der Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner zum Thema «Aufbrüche in der Jugendarbeit»: Die Jugendarbeit der Zukunft müsse in Projekten geschehen, die konsequent Solidarität und spirituelle Suche verbinden, war die Quintessenz des reichhaltigen Vortrags. Beim zweiten Anlass im Herbst wurden Jugendliche und junge Erwachsene zu einem Talk zum Thema «Aufbruch – Ich fliege auch mit gebrochenen Flügeln» in die Labor-Bar in Zürich-West eingeladen. Der Event in der Labor-Bar war ein Riesenerfolg. Bei diesem Anlass kristallisierten

sich Kernpunkte einer kirchlichen Jugendarbeit heraus, die für uns Leitplanken für die weitere die Zukunft sein werden:

- In der multikulturellen und damit multireligiösen Gesellschaft, in der wir leben, geschieht religiöse Identitätsfindung im Dialog, im ehrlichen, toleranten und offenen Gespräch;
- Jugendarbeit muss sich deshalb in einem grossen Freiraum entfalten können;
- sie muss Gemeinschaft pflegen, in der man sich aufgehoben fühlt und zugleich die eigene Individualität entfalten kann;
- sie muss soziale Themen zur Sprache bringen;
- sie muss sinnlich sein und die Jugendästhetik ansprechen;
- sie muss ernsthaft, aber zugleich humorvoll sein,
- und sie muss Tiefgang haben.

Unterstützung pfarreilicher Jugendarbeit

Eine Hauptaufgabe der Jugendseelsorge Zürich besteht darin, pfarreiliche und verbandliche Jugendarbeit zu unterstützen. Dies geschah im vergangenen Jahr durch vielfältige und teilweise intensive Begleitung und Beratung von Pfarreien, Gremien und Einzelpersonen im Aufbau oder bei der Weiterentwicklung der lokalen Jugendarbeit. Zudem bot unsere Dienststelle Tagungen für Pfarreiräte und Kirchenpflegen, Weiterbildungen für Jugendarbeiter(innen) und verschiedene Angebote im Bereich Firmung ab 17/18 an, die gut besucht waren. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der regionalen Vernetzung von Jugendarbeitenden, um dem Einzelkämpfertum entgegenzuwirken und gemeinsame Anlässe wie regionale Jugendgottesdienste zu ermöglichen. Dabei wurde stets die Zusammenarbeit mit den anderen Dienststellen im Bereich Jugend und Katechese gepflegt (Katechetischen Arbeitsstelle, Mittelschuleseelsorge, kabel, aki).

Modulare Berufseinführung

Im vergangenen Jahr besuchten insgesamt 16 Personen zwei Module des Kurses «Berufseinführung für Quer- oder Neueinsteiger(innen) in die Jugendarbeit». Damit hat sich die Zahl der Teilnehmenden um ein Drittel gesteigert. Ausserdem arbeiteten wir in einer interkantonalen Projektgruppe mit, die die Vorarbeiten leistet für den Start einer sowohl staatlich wie auch kirchlich anerkannten berufsbegleitenden Ausbildung für Jugendarbeiter(innen) im Herbst 2006.

Jugendkirche Zürich Am 1. April beschloss die Synode einstimmig, einem Projektierungskredit «Jugendkirche Zürich» zuzustimmen. Seit her arbeiten wir intensiv in einer Projektgruppe der Zentralkommission mit, die ein konkretes Detailkonzept ausarbeitet. Ein zweites Hearing fand im Herbst statt. Nun geht es darum, die räumlichen, finanziellen und strukturellen Voraussetzungen zu klären. Voraussichtlich im Herbst 2005 wird die Synode erneut darüber befinden.

Angebote für junge Erwachsene

In unserer Pfarreiumfrage äusserten die Pfarreien den dringenden Wunsch, dass die Jugendseelsorge Zürich vermehrt direkt Angebote für junge Erwachsene (18- bis 30-jährige) entwickelt. Spirituelle Angebote wie die wöchentliche Montagsmeditation und die monatliche Jugendvesper finden seit längerem regelmässig statt. Auch Jugendreisen (Reisen nach Assisi und Taizé, Segeltörn) sind beliebt. Ein Schwerpunkt lag 2004 zusätzlich bei der intensiven Mitarbeit beim katholischen Jugendtreffen in Bern sowie in der Zusammenarbeit mit der reformierten Streetchurch bei einem Gottesdienst am Züri-Fäscht.

Jugendberatung Eine weitere Hauptaufgabe unserer Dienststelle stellt das Beratungsangebot dar: Psychologische Beratung, Berufs- und Laufbahnberatung wie auch Beratung in Sekten- und Weltanschauungsfragen gehören zu unseren Dienstleistungen. Deutlich wirkte sich bei den Beratungen die Jugendarbeitslosigkeit im Bereich der Lehrstellennot aus. Zunehmend häufiger waren Jugendliche auf Sozialhilfe angewiesen oder bezogen wegen psychischer Probleme eine IV-Rente. Neben den Beratungen, die im vergangenen Jahr deutlich zugenommen haben, betrieben wir vernetzte Öffentlichkeitsarbeit, indem wir uns mit anderen Stellen gut koordinierten und eng zusammenarbeiteten (kabel, Caritas, Paulus-Akademie, öffentliche Beratungsstellen, Mitarbeit an Zukunftswerkstatt Jugendarbeitslosigkeit). Unser Beratungsangebot für Interessenten (-innen) an einem kirchlichen Beruf sowie die Beratung und die Supervision für kirchliche Mitarbeitende wurde gut genutzt.

Sektenberatung Bei den Beratungen in Sekten- und Weltanschauungsfragen ist das Umfeld insgesamt schwieriger geworden, da die vereinnahmenden Gruppierungen sich weiter verpulverisierten (Tendenz weg von der Grossekte, hin zu Kleinstgruppen, welche das Licht der Öffentlichkeit scheuen). Weiterhin trifft sich bei uns regelmässig eine Angehörigengruppe von Sektenopfern.

Sozialprojekte Die Mitarbeit in der HIV/Aids-Prävention für Frauen im Sexgewerbe mussten wir wegen personeller Veränderungen beenden. Das Begleitete Wohnen für Drogenabhängige und das Förderprojekt «Move» für sozial benachteiligte Jugendliche wurden hingegen weitergeführt, letzteres sogar ausgebaut. Auch die Zusammenarbeit mit dem Laufbahnzentrum im Projekt «Job plus spezial» läuft weiter.

Neu initiierten wir eine Studie über «Jugendliche auf der Strasse?», die wir zusammen mit dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich durchführten. Über die Ergebnisse wurde am 6. Dezember an einer Fachtagung informiert. Zusammen mit der Caritas informierten wir zudem in Broschüren über die Auswirkungen von Armut auf Kinder und Jugendliche. Nähere Angaben zu unseren Sozialprojekten und unserer Arbeit finden sich auf unserer neuen Homepage:

www.jugendseelsorge.ch

Norbert Hänsl

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorge erhielt aufs Schuljahr 2004/05 mit Karin Furer, Kantonsschule Oerlikon, eine neue Kollegin. Somit arbeiten 13 Theologinnen und Theologen an den Kantonsschulen bzw. in den Foyers, ein studentischer Mitarbeiter im Foyer Kreuzbühl und ein Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschulseelsorge.

Neues ökumenisches Mittelschulfoyer Winterthur Grosse Freude bereitete den Beteiligten vor Ort sowie den Verantwortlichen der reformierten und katholischen Kirche, dass im Jahr 2004 geeignete Räumlichkeiten für das neue ökumenische Mittelschulfoyer Winterthur gefunden werden konnten. Franziska Ziegler (kath.) und Jürg Seeger (ref.), Leiterin und Leiter des Foyers «le bistro», konnten am 17. November die Gäste zu einer gelungenen Eröffnungsfeier einladen.

Neues Projekt ökumenische Mittelschularbeit Hohe

Promenade Die beiden Mitarbeiter Roland Diethelm (ref.) und Hans Schmidt (kath.) präsentierten den kirchlichen Verantwortlichen und der Schulleitung eine Projekt-skizze für die ökumenische Mittelschularbeit an der Kantonsschule Hohe Promenade. Die Schule und die Kirchen unterstützen dieses Projekt. Hiermit ist seit Herbst 2004 ein weiteres ökumenisches Team in der Mittelschularbeit tätig.

Leitbild katholische Mittelschulseelsorge

Im Frühling 2004 konnte die Mittelschulseelsorge ihr neues Leitbild in Versand geben. Mit dem Leitbild konnte neben dem Konzept «Ökumenische Mittelschularbeit im Kanton Zürich» (2002) und dem konzeptuellen Rahmen «Foyer- und Treffpunktarbeit in der ökumenischen Mittelschularbeit» (2003) ein weiterer grosser konzeptueller Baustein öffentlich gemacht werden. Alle erwähnten Dokumente sind auf der Homepage www.mittelschulseelsorge.ch zugänglich.

Weiterbildungsreise Berlin

Vom 10. bis 17. September 2004 veranstaltete die Mittelschulseelsorge eine Weiterbildung in Berlin: «Religionspädagogische Arbeit an Gymnasien in der weitgehend säkularisierten Gesellschaft von Berlin.» Ein grosser Dank gebührt Friedhelm Krieger, Kantonsschule Wetzikon, für die Organisation und Reiseleitung. Im Zentrum der Weiterbildungstage standen zum einen ein längeres Gespräch mit Erzbischof Kardinal Sterzinsky und eine Fachkonferenz mit dem Team der Abteilung Religionsunterricht des erzbischöflichen Ordinariats zur religionspädagogischen Situation von Zürich und Berlin. Zum anderen erhielten die Zürcher Gäste die Möglichkeit, während zwei Tagen an mehreren Schulen den Religionsunterricht zu besuchen und

sich anschliessend mit den Lehrkräften und Schulleitern auszutauschen. Einen besonderen Dank verdienen Herr Rupert von Stülpnagel, Leiter der Abteilung Religionsunterricht des erzbischöflichen Ordinariats, und Frau Brigitta Bollesen-Brüning, Mitarbeiterin der Abteilung, für die ausgezeichnete Gestaltung des Programms. Die Weiterbildungsreise war für alle Beteiligten im fachlichen Austausch und in den persönlichen Begegnungen ein unvergessliches Erlebnis.

Ökumenische Teamarbeit

Sehr positiv erweist sich in der konkreten Mittelschularbeit der Einsatz von ökumenischen Teams. In ökumenischer Partnerschaft und zu zweit werden die Seelsorgerinnen und Seelsorger an den Schulen gut wahrgenommen: an den Kantonschulen Urdorf (Laura Lüscher und Thomas Kleinhenz), Winterthur Rychenberg (Jürg Seeger und Franziska Ziegler), Zürich Freudenberg (Laura Godly und Josef Seeberger), Zürich Hohe Promenade (Roland Diethelm und Hans Schmidt), Zürich Rämibühl Realgymnasium (Stefan Becker und Beat Röösl) und Zürich Wiedikon (Alexia Walther und Urs Zehnder). *Benedikt Stillhart*

Cantus Firmus – Verband der Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich

Auflösung des Cantus Firmus

Die 6. Generalversammlung des *cantus firmus*, des Verbandes der Kirchenmusiker(innen) an katholischen Kirchen im Kanton Zürich, hat am 8.5.2004 die Auflösung des Verbandes beschlossen.

In den ersten Jahren nach der Gründung 1997 beschäftigte sich der Verband hauptsächlich mit der Überführung der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in die Besoldungsrevision (*BEREKA*) der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. In den letzten Jahren wurde es zunehmend schwieriger, Mitglieder für die aktive Verbandsarbeit zu gewinnen. Im März 2003 wurde daher beschlossen, eine Fusion mit dem «Schwesterverband» auf reformierter Seite, dem ZKMV, anzustreben.

Eine solche Fusion scheiterte am Widerstand des ZKMV. Danach hat der Vorstand der Generalversammlung die Auflösung des *cantus firmus* beantragt, da dieser mangels aktiver Beteiligung der Mitglieder nicht mehr selbständig überlebensfähig war. Diesem Antrag ist die Versammlung gefolgt, der *cantus firmus* ist somit aufgelöst.

Das verbleibende Verbandsvermögen wurde der *Schweizerischen Stiftung für die Förderung und Unterstützung von Berufsmusikerinnen und Berufsmusikern* überwiesen. Diese Stiftung ist dem SMV angeschlossen.

Mark Richli

DfA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

(Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose DfA in Winterthur und Zürich)

DfA Winterthur Die Arbeitslosenquote lag in der Stadt Winterthur während des ganzen Jahres bei über fünf Prozent. Die Dienste der DfA waren entsprechend gefragt. Die Stellenprozente der Beraterinnen wurden auf total 110% erhöht. Zudem konnte im Frühjahr dank dem Engagement der Reformierten Landeskirche, der Römisch-katholischen Zentralkommission, der Freiwilligen-Agentur Winterthur und der DfA ein Schreibdienst für Lese- und Schreibungswohnte in Winterthur errichtet werden. Dieses Angebot füllt eine Lücke und wird vor allem von Personen im Zusammenhang mit ihrer Erwerbslosigkeit genutzt.

Gemäss unserer Statistik wird das Beratungsangebot der DfA im Vergleich zum Vorjahr vermehrt von Schweizern und Schweizerinnen aus der Stadt Winterthur beansprucht, zunehmend von Männern. Bei ihrem Erstkontakt mit der DfA finanzierte mehr als die Hälfte der Ratsuchenden ihren Lebensunterhalt mit Hilfe der Arbeitslosenversicherung. Die restlichen Personen waren ohne Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung oder bereits ausgesteuert. Sie leben von ihrem Vermögen, vom Einkommen ihrer Angehörigen oder von der Sozialhilfe. Der Alltag in den Beratungen war unter anderem gekennzeichnet von Fragen im Zusammenhang mit den Leistungen der Sozialversicherungen. Unser Ziel ist die individuelle Situationsverbesserung für Erwerbslose. Wir freuen uns, dass wir mit 110 Stellenprozenten und mit geringem strukturellem Aufwand für unsere Klienten (-innen) Wirksames erreichen. Wir bemühen uns laufend um Weiterbildung und Aktualisierung unseres Wissens. Wir arbeiten gezielt mit

den RAV, mit sozialen und kirchlichen Institutionen in Winterthur zusammen. Für eingegangene Spenden von Kirchgemeinden und Pfarreien danken wir von Herzen.

Ab 1. I. 2005 erhalten die kirchlichen Dienststellen für Arbeitslose im Kanton Zürich einen neuen Namen. Die Bezeichnung lautet neu: DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit.

Yvonne Buchser und Bettina Prigge

DFA Zürich Dank Stellenaufstockung sowohl im Treffpunkt als auch in der Beratung ist es der DfA Zürich im vergangenen Jahr gelungen, der hohen Nachfrage besser gerecht zu werden. Gleichzeitig konnten unsere Angebote inhaltlich weiterentwickelt werden zugunsten unserer Klienten (-innen). Mit einer neuen Namensgebung und entsprechendem Erscheinungsbild soll im laufenden Jahr *der kirchlichen Erwerbslosenarbeit ein moderneres Gesicht gegeben werden.*

Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit zeigt sich bei der DfA Zürich insbesondere auch in den Benutzer(-innen)-Zahlen des Treffpunkts, welche weiter angestiegen sind (2002: 4088, 2003: 8241, 2004: 8713). Dank der neu geschaffenen, bis Ende 2005 befristeten, Stelle einer Treffpunkt-Mitarbeiterin ist es gelungen, weiterhin eine ausgezeichnete Unterstützung zur Stellensuche im Treffpunkt anzubieten. Gleichzeitig hat uns dies ermöglicht, neue Angebote zu entwickeln und gezielter auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Treffpunktbenutzer(-innen) einzugehen.

Mit dem Verlust der Arbeit fallen Erfahrungen weg, die wichtig sind für das psychosoziale Wohlbefinden: Soziale Kontakte, das Gefühl für eigene Kompetenzen und Zeitstruktur gehen verloren. Die Arbeit mit Erwerbslosen muss deshalb nebst der Unterstützung für die Stellensuche darauf abzielen, die Funktionen der Arbeit teilweise zu kompensieren und das Selbstwertgefühl

zu stützen. Aus diesen Überlegungen heraus sind im Treffpunkt Gruppenangebote in den Bereichen «Freizeit/Vernetzung» (Kochen, Wanderung, Zoobesuch u.a.), «Bildung» (Kurs zur selbständigen Benutzung von PC und Internet) und «Kompetenztraining» (Trainingskurs zum Umgang mit schwierigen Alltagssituationen) entstanden, welche einem grossen Bedürfnis entsprechen. Damit wird der Treffpunkt genauso wie die Einzelberatungsangebote nicht ausschliesslich auf Stellensuche, sondern ganzheitlich auf das Ziel der sozialen Integration ausgerichtet.

Auch im vergangenen Jahr war die Nachfrage nach Rechts- und Sozialberatung sehr hoch, so dass weiterhin Ratsuchende entweder auf einen späteren Zeitpunkt «vertröstet» oder an andere Stellen verwiesen werden mussten. Dank (ebenfalls bis Ende 2005 befristeten) Stellenaufstockungen konnte die Beratungszahl jedoch von 1897 im Jahr 2003 auf 2276 erhöht werden. Damit nicht Quantität auf Kosten der Qualität geht, wurde die Sprechstunde zugunsten von Terminen nach Vereinbarung abgeschafft. Damit wird den Ratsuchenden genügend Zeit und Raum gegeben, um ihr Anliegen schildern und sich Gehör verschaffen zu können. Eine Erfahrung, die Erwerbslose auf der Arbeitssuche und im Umgang mit Ämtern nur noch selten machen. In dringenden Fällen stehen jedoch weiterhin so genannte «Notfalltermine» zur Verfügung.

Eine wichtige Weichenstellung für die kirchliche Erwerbslosenarbeit hat die Trägerschaft mit der Vereinfachung der ökumenischen Zusammenarbeit in Zürich, Uster und Winterthur gemacht. Folgerichtig haben der Kirchenrat und die Römisch-katholische Zentralkommission entschieden, als nächsten Schritt das Erscheinungsbild und den Namen zu vereinheitlichen, zu modernisieren und den heutigen Gegebenheiten

anzupassen. Bis Mitte des laufenden Jahres soll dem neuen Namen «DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit» unter Einbezug des ökumenischen Erscheinungsbildes ein Logo gegeben werden. Damit erhalten die Beratungsangebote der kirchlichen Erwerbslosenarbeit einen gemeinsamen Auftritt.

Christine Koradi

kabel – kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Das Frühjahr 2004 war für die kabel geprägt vom Abschied des «kabel-Pioniers» Rolf Bezjak und der damit verbundenen Neuorientierung im Team und den begleitenden Kommissionen. Es ist nicht unbedingt Sache des Nachfolgers, seinem Vorgänger zu danken. Trotzdem soll an dieser Stelle ein herzliches **Dankeschön Rolf Bezjak** gegenüber ausgesprochen sein, der umsichtig, sorgfältig und humorvoll kabel als ökumenische Anlauf- und Beratungsstelle aufbauend mitgeprägt hat, notabene eine «Institution», die aus der Berufsbildungs-Landschaft kaum mehr wegzudenken ist, die von wirtschaftlichen und staatlichen Kreisen als kompetente Fachstelle geschätzt und genutzt wird, vor allem aber den Lernenden und ihren Bezugspersonen eine echte und hilfreiche Stütze in Krisenzeiten ist.

Der Grundgedanke der kabel wurde im Berichtsjahr diskutiert und zu Papier gebracht und soll in diesem Jahr als **Konzept** in der paritätischen Begleitgruppe, welche aus Mitgliedern der Trägerschaft besteht (reformierte und katholische Kirchen, sowie als Kooperationspartner die Bezirksjugendkommissionen Hinwil, Pfäffikon Uster), verabschiedet werden. Daraus seien die ersten drei Grundsätze erwähnt:

- kabel nimmt den diakonisch-seelsorgerischen Auftrag der Kirchen wahr und setzt ihn in die Tat um.
- kabel sind Stellen der römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Kirchen mit staatlichen Kooperationspartnern.
- Die Beratungen und Angebote stehen allen Rat- und Hilfesuchenden offen, sind vertraulich und kostenlos.

Am 6. Mai konnte mit einem Festakt unter Anwesenheit der Regierungsrätin Regine Aeppli die Überführung des **kabel-Standorts Uster** von der Projektphase in eine *definitive Stelle* gefeiert werden. Der gut besuchte Anlass fand Beachtung in Wirtschaftskreisen, in der Politik und in kirchlichen Kreisen, ein gutes Beispiel wie Wirtschaft, Politik und Kirchen gemeinsam zum Wohl Jugendlicher und junger Erwachsener wirksam sein können. Zuvor beschloss die reformierte Synode am 25. November 2003 und die katholische Synode am 1. April 2004 die definitive Weiterführung des kabel-Standorts in Uster.

Die gute Vernetzung der kabel zu anderen Stellen, welche sich in der Berufsbildung engagieren, hat zu einer projektbezogenen Zusammenarbeit mit dem Verein Job geführt, der sich mit Berufsintegrationsprogrammen einen Namen gemacht hat. Das zweijährige **Projekt «Beratung und Begleitung an den Berufsschulen»** soll Antworten auf Fragen geben: Wie wird dieses Angebot an den Berufsschulen genutzt? Kann die Unabhängigkeit und Vertraulichkeit gewährleistet werden? Wirkt es präventiv gegen Lehrabbrüche und Arbeitslosigkeit? Am Bildungszentrum Uster und an der Baugewerblichen Berufsschule Zürich, Abteilung Montage und Ausbau, wird dieses Projekt ab 1. Januar 2005 durchgeführt. Kabel engagiert sich in der Projektleitung und auf der Ebene der Mitarbeitenden.

Nach der Einarbeitungszeit des neuen Stellenleiters wurde die Suche

nach einem weiteren Mitarbeiter für die vakante Stelle des kabel-Standorts Zürich intensiviert. Das zuständige ZK-Mitglied, Luzius Huber, konnte zusammen mit dem Stellenleiter der Kommission Lehrlingsseelsorge *Aaron Steinmann* (Jahrgang 75, diplomiert in Sozialer Arbeit FH) für die 60%-Teilzeitstelle vorschlagen. Seine Anstellung geschieht auf den 1. Februar 2005. Da kabel nur ein Büro im Mittelschulfoyer an der Kreuzbühlstrasse zu Verfügung steht, musste die Raumfrage vorgängig geklärt werden. Nach sorgfältigen Recherchen konnte eine passende Lösung gefunden werden. **Das zweite kabel-Büro in Zürich**

Im **«Alltagsgeschäft»** sind zwei Aspekte auffallend. Zum einen nehmen Beratungen junger Erwachsener zwischen 18 und 25 Jahren zu, die keine Lehre gemacht haben und nun den Weg in eine berufliche Grundbildung suchen. Zum anderen brauchen telefonische Beratungen von besorgten Eltern und Berufsbildnern/Lehrmeistern (-innen) mehr Raum.

Die Mitarbeitenden der kabel sind dankbar für den guten Boden, auf dem sich ihre Arbeit entwickeln, verändern und wachsen kann. Die **Vision eines Lehrlingszentrums** wird uns 2005 beschäftigen. Damit nehmen wir eine Idee auf, die Mitte der 60er-Jahre durch das Lehrlingsfoyer an der Ackerstrasse in Zürich bereits Wirklichkeit gewesen war. Aufgebaut und geführt wurde dieses Foyer durch Dominikaner. Gleichzeitig erteilten Seelsorger an den Berufsschulen den damals obligatorischen Lebenskundeunterricht. Daraus sind manche seelsorgliche Gespräche entstanden.

Jahresberichte in der vorliegenden Form gab es damals keine. Darum

soll dieser Bericht beendet werden wie er angefangen hat, mit einem aufrichtigen Dank an jene Seelsorger, welche über viele Jahre ohne viel Aufsehen Lehrlinge beraten und begleitet haben. *Urs Solèr*

KAB Katholische Arbeiternehmerinnen- und Arbeiternehmer-Bewegung

Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Mit christlicher Verankerung will die KAB Orientierungshilfe in der Gesellschaft geben und mithelfen, eine lebendige Kirche zu gestalten.

Für das Hilfswerk «Brücke – le pont» starten die Mitglieder der Sektionen der Kantone Zürich und Schaffhausen mit viel Freiwilligenarbeit Aktionen, um Projekte in Bolivien, El Salvador, Nicaragua, Brasilien, Togo und Benin zu unterstützen.

An der Delegiertenversammlung vom 4. November 2005 wurde das Koordinationsgremium, welches aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen besteht, bestätigt. Zusammen werden an Sitzungen die geplanten Anlässe organisiert, welche zum Ziel haben, die Gemeinschaft zu pflegen, Orientierung zu geben und die Gesellschaft mitzugestalten. So wurden u.a. im Jahr 2004 folgende Anlässe durchgeführt:

- 3.–10. Juli 2004: Reise nach Rügen mit 44 Teilnehmern
- 22. August 2004: Treffen der Mitglieder der KAB Schweiz in Seedorf
- 2. Oktober 2004: Bildungsveranstaltung unter der Leitung von Thomas Wallimann, Leiter des KAB Sozialinstitutes und Pater Bruno Holderegger zum Thema «Die soziale Verantwortung der älteren Generation»
- 4. November 2004: Gedenkfeier für alle verstorbenen Mitglieder der KAB in Zürich-Seebach.

Die KAB Neuhausen durfte auf ihr 90-jähriges Bestehen zurückschauen, 100 Jahre KAB wurde in Zürich-Oerlikon gefeiert.

Das Koordinationsgremium ist weiterhin bestrebt das Weiterbestehen der KAB im christlichen Sinne zu gewährleisten. *Theres Bachmann*

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Das Amt des Sakristans, der Sakristanin in der katholischen Kirche ist ein kirchliches Dienstamt. Es steht in besonderer Beziehung zum Gotteshaus und zum Gottesdienst. Der Sakristanenberuf ist ein kirchlicher Beruf, der sehr anspruchsvoll und wichtig ist und dessen Bedeutung und Auswirkung für die ganze Pfarrei nicht übersehen werden darf. Daher ist für jede Kirchgemeinde die sorgfältige Auswahl, Ausbildung und Weiterbildung des Sakristans oder der Sakristanin sehr wichtig. Ein Sakristan muss für seinen vielfältigen Beruf und die vielen Erwartungen, die an ihn/sie gestellt werden, einen grossen Idealismus aufbringen. Andererseits aber muss der Sakristan vor Überforderungen und Ausnutzung geschützt werden. So weit die Bischöfe der Schweiz.

Der Sakristanenverein lebt. Er darf jedes Jahr neue Mitglieder begrüßen, und so zählt unser Verein heute 109 Mitglieder.

Die Aufführung des St. Veit-Theaters in Oerlikon ist für den Beginn des Jahres genau das Richtige.

Die Generalversammlung findet immer im März statt. Dieses Jahr durften wir in der Pfarrei St. Katharina Zürich Affoltern zu Gast sein.

Der Monat Mai steht im Zeichen der Marienverehrung. Maria, die unbefleckte Empfängnis, durch die das Licht Gottes hindurchscheint! In ihr erneuert sich unsere Geschichte,

und das Blut Christi schenkt uns den Glanz eines Neubeginns. Verbleiben wir einen Augenblick bei dieser Frau, an der Gott so grosse Dinge getan hat. Was von Maria gefordert wird, ist ein Schritt ins Undurchdringbare: reiner Glaube.

Unsere Maiandacht hat dieses Jahr in Oberrieden stattgefunden.

An den organisierten Kursen des Schweizerischen Sakristanenverbandes in Einsiedeln, unter der erfahrener Schulleitung von Erwin Keller, St. Gallen, nehmen auch Mitglieder unserer Vereinigung statt.

Der diesjährige Jahresausflug hat uns unter anderem auch ins nahe Ausland nach Lindau geführt. Lindau ist eine sehr schöne Stadt mit einem reichhaltigen kulturellen Angebot.

Eine enge Beziehung pflegen wir mit unseren Kollegen der reformierten Kirche. So haben wir einen gemeinsamen Ausflug (mit Führung) zu den Pfahlbauten in Rapperswil organisiert.

Im Oktober fand unsere traditionelle Herbstversammlung in der Pfarrei Rüti statt. Die Beteiligung liegt jeweils bei rund 40 bis 45 Personen, was sehr erfreulich ist.

Natürlich darf ein Gottesdienst oder eine Andacht zu Beginn einer Veranstaltung nicht fehlen.

Am 17. November haben wir einen eigenen Kurs auf die Beine gestellt. Von der Firma Herzog in Sursee konnten wir eine sehr kompetente Person gewinnen, die uns über Kerzen informierte. Es war sehr spannend und informativ.

Am Schluss unseres Programms stand die Adventsfeier in Wetzikon.

Moritz Huonder

SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Auch kirchliche Mitarbeitende können sich in einer Gewerkschaft organisieren. Konkret bietet die Gewerkschaft SYNA eine Branche für kirchliche Berufe an, die wiederum in verschiedene Sektionen aufgeteilt ist. In der Sektion Zürich-Schaffhausen gehören uns über 80 Mitglieder an. Der Vorstand wählt jeweils ein Jahresthema aus, bereitet die GV vor und macht Mitgliederwerbung. In diesem Jahr haben wir uns um die Neugestaltung der Mitarbeiterbeurteilungsbogen der Zentralkommission gekümmert. Viele kirchliche Mitarbeitende sind nach Beurteilungs- oder Standortgesprächen mit ihren Arbeitgebern enttäuscht. Deshalb haben wir Fachmänner und Fachfrauen zu Personalfragen in unsere Vorstandssitzungen eingeladen, um nachher der *Zentralkommission* eine verbesserte Version eines solchen Beurteilungsbogens vorlegen zu können.

Unsere Gäste an der GV 2004 waren Frau Andrea Gisler und Herr Alois Odermatt; sie erzählten uns von ihrer interessanten Tätigkeit an der Ombudsstelle. Werner Bossard ist unsere zuverlässige Ansprechperson für kirchliche Fragen bei der SYNA. Er ist in der ganzen Schweiz unterwegs, um die einzelnen Sektionen zu beraten und zu begleiten. Frau Eva Kaes ist neu die Leiterin Dienstleistungen SYNA und somit auch für uns zuständig.

Ausblick Ein Grossanlass steht am 17. Oktober 2005 bevor: Die Fachkommission «Theologie und Pastoral» lädt Theologinnen und Theologen beider Konfessionen und Interessierte zu einer Tagung ein. Zum Thema «Der Ökumene Weite geben» referieren Urs Eigenmann (katholisch) und Ralf Kunz (reformiert) zu Eucharistie- und Abendmahlsverständnis.

Im Jahr 2005 widmen wir uns dem Thema «Wo bleiben die Frauen im kirchlichen Dienst?» Wir versuchen in einem Fragebogen an die Pfarreien auch weitere Kreise für dieses Thema sensibel zu machen. Für unsere GV am 1. Juni konnten wir Frau Monika Stocker, Zürcher Stadträtin und Sozialvorsteherin als Referentin gewinnen; sie wird zu Frauenfragen in der Politik sprechen.

Ein Mitglied aus unserem Vorstand ist von der Zentralkommission in die Fachkommission «Totalrevision der Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich» gewählt worden. Dies bedeutet ein gerütteltes Mass an Arbeit, müssen doch die einzelnen Papiere gesichtet und diskutiert werden. In diesem Zusammenhang sollten auch die Mitarbeiter-Gesprächsbogen überarbeitet werden.

Esther Vögtlin

forum **Pfarrblatt der katholischen** **Kirche im Kanton Zürich**

Ein Jahr der Veränderungen

Das Kalenderjahr 2004 ist für das *forum* geprägt von verschiedenen Veränderungen. Am wesentlichsten ist dies sichtbar in der personellen Zusammensetzung. Einerseits sind im neuen Stiftungsrat aufgrund der neuen Amtsdauern vier von sechs Mitgliedern neu. Andererseits haben wir durch die Umstrukturierung im administrativen Bereich die Stelle des Geschäftsführers neu mit einem 50%-Pensum ausgestattet.

Die grösste Veränderung jedoch traf uns überraschend – der Tod unseres Chefredaktors Giorgio Rimann, der wie kein zweiter in den letzten beiden Jahrzehnten die katholische Medienlandschaft in Zürich geprägt hat und damit der Zeitschrift *forum* ein Gesicht gegeben hat, das von der Freude am Glauben, dem Dienst an der Glaubensgemeinschaft sprach. Ein Gesicht, das auch kritisch hinterfragte und zum Nachdenken einlud. Bis zum Ende des Jahres haben verdankenswerter Weise die Mitarbeiter die mit dem Verlust Ihres Chefs verbundenen zusätzlichen Aufgaben tatkräftig übernommen, so dass es weiterging.

Fast gleichzeitig veränderte sich das *forum* in seinem Erscheinungsbild. Zum ersten Mal seit der Einführung des «*forum* für alle» wurde die Zeitschrift grundlegend überarbeitet. Im Berichtsjahr wurden die letzten Abbestellaktionen in den noch verbleibenden Dekanaten durchgeführt, was zu einer Auflage von ca. 158 000 führte.

Ein Jahr, das als ruhiges geplant war, in dem sich das bisher Erreichte weiterentwickeln sollte, ist auf Grund der oben genannten Veränderungen zu einem sehr prägenden in der Geschichte des *forum* geworden. Und trotz – oder gerade darum? – wird sich das das Pfarrblatt auf dem Erreichten nicht ausruhen und ver-

suchen, die Qualität und Aktualität nicht einfach zu erhalten, sondern auch weiter zu entwickeln. Ein Anspruch, dem wir verpflichtet sind im Bewusstsein der besonderen Stellung unseres Mediums im kantonalen Medienmarkt und im Dienste dieser Kirche, deren Sprachrohr das *forum* für viele ist. *Kurt Vogt*

NZN Buchverlag AG

Vollzug des Synodenentscheides

Am 4. Dezember 2003 hatte die Synode beschlossen, den Betrieb des NZN Buchverlags nur noch bis zum 31. Dezember 2004 aus den Mitteln der Zentralkasse zu finanzieren. Sowohl die Zentralkommission als auch der Verwaltungsrat der NZN Buchverlag AG, d.h. der Vorsteher des Ressorts «Bildung und Medien» *Rolf Bezjak* als dessen Präsident sowie *Dr. phil. René Zihlmann*, der Präsident der Zentralkommission, und *Giorgio Prestele*, der Generalsekretär der Zentralkommission, waren aufgrund dieser Entscheidung rasch entschlossen, ihr Engagement für den NZN Buchverlag zu intensivieren und zu prüfen, ob für den bewährten theologischen Sachbuchverlag, der im Jahre 1946 aus dem Zeitungsverlag «Neue Zürcher Nachrichten» (NZN) hervorgegangen war, eine neue Trägerschaft gefunden werden könne. So lud der Verwaltungsrat auf den 12. Januar Autorinnen und Herausgebende, kirchliche Repräsentanten, den zuständigen Sachbearbeiter der Schweizer Auslieferung, einen Verlagsfachmann, einen juristischen Berater, den Revisor der NZN Buchverlag AG sowie eine dem NZN Buchverlag während Jahrzehnten freundschaftlich verbundene Privatperson an einen «Runden Tisch». In einer zweistündigen Diskussion zeigte sich eindrücklich, dass die Schlies-

sung des NZN Buchverlags für die deutschsprachige katholische Kirche der Schweiz einen schmerzlichen Verlust bedeutete. Die Teilnehmenden waren sich darin einig, dass in den darauffolgenden Wochen mit allen zur Verfügung stehenden Kräften neue Perspektiven für das Programm des kleinen theologischen Sachbuchverlags gesucht werden sollten.

Dass dies kein Leichtes sein konnte, war dem Verwaltungsrat bewusst, auch, dass im Laufe dieses Prozesses Fragen zu klären waren, die besonderer fachlicher Kompetenzen bedurften. So liess er sich in dieser Aufgabe von drei angesehenen Fachleuten beraten: vom Verlagsfachmann *Alex Aepli*, vom Wirtschafts- und Kommunikationsrechtler und Verleger *RA Dr. iur. Bruno Glaus* und vom Theologen und Autor zahlreicher Publikationen *Dr. theol. Daniel Kosch*, dem Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz und fundierten Kenner der katholischen Kirche in der Schweiz. Es fanden elf Verwaltungsratssitzungen, eine ordentliche Generalversammlung und drei ausserordentliche Generalversammlungen statt.

Zwei Fahrten wurden zunächst verfolgt: Einerseits wurden Gespräche geführt im Hinblick auf eine neue Trägerschaft für den NZN Buchverlag. Andererseits galt es Möglichkeiten aufzuspüren für eine Kooperation mit einem anderen Verlag. Die erste Fahrt wurde, zugunsten der zweiten, jedoch bald verlassen.

Im Verlaufe der Verhandlungen zeigte sich, dass der Theologische Verlag Zürich (TVZ) in seiner programmatischen Ausrichtung, im Lektorat, in der Herstellung, in Marketing und Werbung sowie im Vertrieb und in der Vertretung dem NZN Buchverlag – im Vergleich mit den übrigen Verhandlungspartnern («Edition Exodus», rex Verlag, CAT Medien und Paulus Verlag) – weitaus am nächsten verwandt ist. Er bietet am

ehesten Gewähr dafür, dass das Konzipieren, Entwickeln, Publizieren und Verbreiten von Büchern weitergepflegt wird, die dazu beitragen, das Leben der katholischen Kirche in der heutigen Gesellschaft darzustellen, zu fördern, zu reflektieren und kritisch zu begleiten. Eine von der Zentralkommission bestellte Fachkommission, der renommierte Persönlichkeiten aus der katholischen Schweiz angehören, soll ihn dabei unterstützen. Mitgetragen wird diese weitsichtige ökumenische Kooperation zwischen den beiden Zürcher Kantonalkirchen auch von den bisherigen Autorinnen und Autoren des NZN Buchverlages, welche sie als Zeichen der Offenheit im gemeinsamen theologischen Nachdenken schätzen und begrüssen. Undenkbar wäre die «Edition NZN bei TVZ» allerdings ohne die aussergewöhnlich grosszügige Bereitschaft eines passionierten, bibliophilen Zürcher Katholiken, die Finanzierung der eigens geschaffenen 50%-Lektoratsstelle während eines Dezenniums zu sichern. Am 22. September übergab der Verwaltungsrat der NZN Buchverlag AG in den Räumen des Theologischen Verlages Zürich den NZN Buchverlag in Anwesenheit von Autoren und Herausgebenden den Verantwortlichen des Theologischen Verlages Zürich. Der denkwürdige Augenblick wurde besiegelt durch die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der Zentralkommission und der NZN Buchverlag AG einerseits und der Theologischen Verlag Zürich AG andererseits.

Anlässlich ihrer Sitzung vom 4. November bewilligte die Synode einen Kredit von 100 000 Franken zur Förderung von Publikationen zu kirchlichen, theologischen, pastoralen, staatsrechtlichen und religionsgeschichtlichen Themen. Im Rahmen dieses Betrages kann die Zentralkommission Druckkostenzuschüsse für einzelne Titel der «Edition NZN bei TVZ» vermitteln. Es wird mit

vier bis sechs Publikationen pro Jahr gerechnet, für deren Produktion 50 000 Franken bis 80 000 Franken zur Verfügung gestellt werden, auf die der Theologische Verlag Zürich allerdings keinen festen Anspruch erheben kann. Er soll vielmehr bestrebt sein, die Kosten zunehmend durch Erträge aus dem Verkauf von Büchern zu decken. Am 30. November konnte die Zentralkommission dem Theologischen Verlag Zürich nach einem Auswahlverfahren den katholischen Theologen *Andreas Diederer* für das Lektorat der «Edition bei TVZ» vorschlagen. Er wird seine Tätigkeit am 1. Januar 2005 aufnehmen.

Am 20. Dezember wurde der Kaufvertrag unterzeichnet, mit dem die Römisch-Katholische Körperschaft den Aktienmantel der NZN Buchverlag AG dem langjährigen Berater der Zentralkommission *Res Marty* übergab. Seit dem 1. Januar 2005 steht die Aktiengesellschaft mit ihrem neuen Namen «MP Bildung, Beratung und Verlag AG» im Dienste seines Bildungs- und Beratungsunternehmens und seines verlegerischen Engagements. Schliesslich konnte der Bestand der älteren Titel des NZN Buchverlags an verschiedene Interessierte verschenkt werden, während die jüngeren Titel in die Backlist des Theologischen Verlages Zürich aufgenommen wurden und im Buchhandel nach wie vor erhältlich sind.

Geschäftsjahr Ende Januar verliess *Magdalena Seibl*, die dritte Verlagsleiterin nach *Alphons Trottmann* (1946 bis 1987) und *Ingrid Kunz* (1987 bis 2001), den NZN Buchverlag, den sie umsichtig, besonnen und verantwortungsbewusst durch zwei schwierige Jahre der Unsicherheit geführt hatte. Auch in diesem letzten Geschäftsjahr begleitete sie den Verlag immer wieder mit ihrer Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Ihr Wirken hat die hoffnungsvolle Kooperation mit dem Theologischen Verlag Zürich wesentlich vorbereitet. Dafür dankt ihr der Verwaltungsrat von Herzen.

Mitten aus drängenden Fragen erschien am 21. April das letzte Buch des NZN Buchverlags, das erfreulicherweise am Schweizer Gemeinschaftsstand der Frankfurter Buchmesse präsentiert werden konnte:

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (SPI) und Schweizerische Katholische Arbeitsgruppe «Neue Religiöse Bewegungen» (NRB) (Hrsg.):

«*Neue Gruppierungen im Schweizer Katholizismus. Ein Handbuch*»

Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage, 296 Seiten, gebunden.

In den letzten Jahrzehnten entstand eine grosse Zahl von religiösen Bewegungen und geistlichen Gemeinschaften. Bei der Amtskirche stehen sie mehrheitlich in hohem Ansehen, weil ihre Mitglieder als besonders spirituell, religiös motiviert und sozial engagiert gelten. Für dieses Buch sind die einzelnen religiösen Bewegungen und Gruppierungen von den Herausgebern eingeladen worden, sich selbst in einem Porträt darzustellen. Die Artikel beschreiben, wie eine Gruppierung entstanden ist, welche Ziele sie verfolgt, welcher «inneren Ausrichtung» sie sich verpflichtet fühlt, wo die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit liegen, wie sie organisiert ist, welche Publikationen sie herausgibt und wie gross ihr Wirkungsbereich ist.

Die Porträts geben das Selbstverständnis einer Gruppierung wieder. Sie geben *keine* Auskunft über ihr Konfliktpotenzial, über Gefährdungen und Schatten, über autoritäre Strukturen, Dialogverweigerung usw. Dafür werden in *Schwerpunktartikeln* einschlägige Aspekte neuer religiöser Bewegungen thematisiert und erörtert.

Ein umfangreiches *Stichwortregister* sowie ausführliche *Adressangaben* für die Schweiz, Deutschland und Österreich machen das Buch zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk.

Dank Es bleibt zu danken: Der Verwaltungsrat dankt allen, die sich dafür eingesetzt haben, dass die «Edition NZN bei TVZ» entstehen konnte: *Marianne Stauffacher* und *Dr. theol. Niklaus Peter* vom Theologischen Verlag Zürich, dem *Verwaltungsrat der TVZ AG*, dem *Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche*, den begeisterten, engagierten und ausdauernden Beratern der NZN Buchverlag AG, dem grossherzigen *Maecenas* unserer Tage, dem Förderer des guten katholischen Buches.

Er dankt den Autorinnen und Autoren, Herausgebenden, Fotografen, Zeichnern, Graphikern, bildenden Künstlern, welche die Substanz dieses Verlages erschaffen haben, der langjährigen Korrektorin *Anita Hildebrand*, welche so manches Manuskript mit subtil-akribischer Kritik prüfte und verbesserte, dem guten Freund und Berater des NZN Buchverlags *Klaus Röcken*, der die Texte der NZN-Publikationen während mehr als zehn Jahren vorbildlich setzte, der so manchen Einband ansprechend und einladend gestaltete und dadurch regelmässig zum gepflegten Erscheinungsbild des NZN Buchverlags beitrug. Er dankt der Firma *Niedermann Druck AG*, die – ebenfalls während mehr als zehn Jahren – sorgfältig hergestellte Buchausgaben garantierte, den beiden Auslieferungen des NZN Buchverlags, der *Balmer Bücherdienst AG* in Zug und dem *Auslieferungszentrum Niederrhein (AZN)* in Kevelaer, für die Jahre erfreulicher Zusammenarbeit, insbesondere für die Grosszügigkeit und Fürsorge in diesem letzten Geschäftsjahr, der *Buchhandlung Dr. H. von Matt* für die Jahrzehnte freundschaftlicher Verbundenheit

und Unterstützung und – nicht zuletzt – den geschätzten Leserinnen und Lesern, denen sich der NZN Buchverlag während nahezu sechzig Jahren verpflichtet fühlte.

Seine Dankbarkeit gilt ebenso der *Römisch-Katholischen Synode des Kantons Zürich*, die ihrer Kirche während mehr als zwei Jahrzehnten die Mittel für einen eigenen Verlag zur Verfügung stellte. Sie hat damit grosszügig beigetragen zu einer besonderen Form der Verkündigung und den Diskurs über aktuelle und historisch bedeutende Themen aus dem kirchlich-gesellschaftlichen Kontext um eine wertvolle Stimme bereichert.

Der Verwaltungsrat wünscht der «Edition NZN bei TVZ» von Herzen Erblühen und Gedeihen – und «Unsterblichkeit».

Madeleine Eberhard

**Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
im Kanton Zürich
(AGCK ZH)**

«Zürich wird orthodoxen» titelte der reformierte Kirchenbote die **Aufnahme der drei neuen orthodoxen Kirchen** in die AGCK an der Jahresversammlung vom 3. März 2004. Und die Reformierte Presse verkündete gar: «Orthodoxe integriert». Beide Titel sind etwas hoch gegriffen. Tatsache ist jedoch, dass dieses Jahr eindeutig im Zeichen der Orthodoxie stand. Mit der Aufnahme der *Rumänisch-orthodoxen Kirche* St. Nikolaus, der *Äthiopisch-orthodoxen Tewahedo Kirche* und der *Indisch-orthodoxen* St. Mary's Orthodox Congregation hat sich die Mitgliederzahl der AGCK auf 20 und diejenige der orthodoxen Kirchen auf neun erhöht. Die Jahresversammlung stand denn auch unter dem Titel «Orthodoxe Präsenz in Zürich». Die AGCK im Kanton Zürich als älteste christliche Arbeitsgemeinschaft der Schweiz (gegründet 1965) widerspiegelt in ihrer erweiterten Zusammensetzung die neue Vielfalt der christlichen Traditionen in der Schweiz. Die Ökumene weitet sich aus. Die Migrationskirchen spielen dabei eine immer gewichtigere Rolle.

Zwei weitere **orthodoxe Höhepunkte** bildeten die orthodoxe Vesper und Wasserweihe der Limmat in der Gebetswoche für die Einheit der Christen im Januar und das gemeinsame orthodoxe Abendgebet aller orthodoxen Kirchen am 11. September: Die «Grosse Wasserweihe» mit einer Prozession von der Wasserkirche zur Limmat am 18. Januar, geleitet von den Priestern der russisch- und rumänisch-orthodoxen Kirche, Oleg Batov und Romica Enoiu, war eine neue ökumenische Erfahrung (im kleineren

Rahmen pflegt die griechisch-orthodoxe Kirche diese Tradition bei ihrer Kirche an der Limmat schon seit einigen Jahren). «So kam es zu einer gelungenen Bereicherung des traditionellen kirchlichen Lebens durch eine neue, fremdartige, aber ebenso anziehende wie verständliche Note» (NZZ). – Am Gedenktag der Stadtheiligen Felix und Regula feierten zum zweiten Mal alle in der Region Zürich anwesenden orthodoxen Kirchen eine orthodoxe Vesper, verbunden mit einer Prozession von der Wasserkirche zum Grossmünster. Dabei wurde dem Grossmünster eine Ikone der drei Stadtheiligen überreicht.

Neben diesem orthodoxen Schwerpunkt setzte die AGCK noch drei weitere Akzente bei Begegnungen mit der römisch-katholischen Kirche, der reformierten und täuferischen Tradition sowie der Baptistengemeinde in Zürich: Beim gut besuchten Ausflug vom 2. Juli nach St. Gallen unter dem Motto **«Bischofs-sitz und Bischofsamt»** stand die Begegnung mit Bischof Ivo Fürer im Mittelpunkt, gefolgt von der Besichtigung der Stiftsbibliothek und der Kathedrale. – Am 1. September lud die AGCK zum Stadtrundgang «Auf den Spuren von Felix Manz und Heinrich Bullinger.» Der neue Gedenkstein an der Limmat erinnert an den ersten dort während der Reformationszeit ertränkten Täufer. Anschliessend folgte die Besichtigung der Ausstellung im Grossmünster zum 500. Geburtstag des Reformators Heinrich Bullinger. – Den Abschluss dieses Jahres bildete die «Begegnung im Advent» bei der *Baptistengemeinde* mit Prediger Rainer Mansel, der den Anwesenden in Referat, Diskussion und einer modernen Adventsvesper einen Einblick in das Leben dieser evangelischen Freikirche vermittelte.

Am 2. April beherbergte die AGCK in Zürich ihre grosse Schwester, die AGCK der Schweiz, zu ihrer Halbjahresversammlung. Die Beziehungen zwischen der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft und den regionalen Arbeitsgemeinschaften soll in Zukunft verstärkt werden.

Mit der neuen, vorläufig noch bei www.zh.kath.ch integrierten Homepage, machte die AGCK einen ersten Schritt ins Internet:

www.agck.ch/zh

Peter Dettwiler

**Christlich-jüdische
Arbeitsgemeinschaft im
Kanton Zürich (CJA)**

Die christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich organisiert Veranstaltungen, welche die Beziehungen zwischen christlichen und jüdischen Menschen vertiefen. Sie versucht den latenten Antisemitismus, der sich wie ein Gift meist unbewusst in Lehre und Verkündigung einschleicht, aufzudecken und bewusst zu machen.

Schwerpunkt im vergangenen Jahr bildete die Auseinandersetzung – mit Jesustraditionen (im Zusammenhang mit dem Film *Die Passion* von Mel Gibson mit Prof. Hermann Josef Venetz); – mit Hindernissen und Blockaden des Dialogs (mit Prof. Dan Bar On); – mit der Frage, wie der Dialog existentiell verändern kann – und mit aktuellen Fragen nach den Auswirkungen des Nahostkonfliktes auf das Zusammenleben hier in der Schweiz. Was die zukünftige Arbeit angeht, wird insbesondere die Dialogsmüdigkeit oder gar der Überdross an Dialog und den «neuen Fronten» des Dialogs beschäftigen müssen. Wir danken der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für die finanzielle Unterstützung.

Hanspeter Ernst

Soziales

Caritas Zürich

Die Caritas Zürich ist das Hilfswerk der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Im Zentrum ihres Handelns steht die Hilfe an bedürftigen Menschen aus dem Kanton Zürich. Die Vision, des von der Römisch-katholischen Körperschaft mitgetragenen Vereins Caritas Zürich ist eine solidarischere Gesellschaft.

Die Beratungsstelle der Caritas Zürich fördert die Selbsthilfe und verhilft Benachteiligten zu ihren Rechten. Mit ihrem Bildungsangebot unterstützt die Caritas Zürich die Pfarreien in ihren sozialen Aufgaben und setzt neue Impulse für eine diakonische Kirche. Die Förderung der Integration von Menschen fremder Herkunft, die im Kanton Zürich leben und arbeiten, ist eine weitere Aufgabe des katholischen Hilfswerks. Caritas Zürich hilft diesen Menschen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und ihre berufliche und soziale Stellung zu verbessern.

Neue diakonische Angebote

Die dritte und letzte Phase des ökumenischen Projektes «Tat der Kirchen» ist der Problematik der «Sans-papiers» gewidmet. An der Impulsveranstaltung im Oktober 2004 trafen sich 120 Migrantinnen und Einheimische zu einer interkulturellen Begegnung mit Shalom Ben Chorim, dem Rabbiner der liberalen jüdischen Gemeinde Or Chadash, Sakib Halilovic, Imam der bosnisch-islamischen Gemeinschaft sowie Lukas Niederbeger, Direktor des Lasse-Hauses.

Gut besucht waren auch die Kursangebote «Hilfe an der Pfarrhaustür» für Seelsorgende, Sozialarbeiterinnen und Sekretärinnen, die im Rahmen der Personalförderung der Zentralkommission durchgeführt wurden. Im Juni 2004 wurde die

Fachstelle «Sterben und Trauer» eröffnet, und ein Grundkurs für Sterbebegleitende durchgeführt. Der Kurs war auf Anhieb ausgebucht und fand grossen Anklang. Die Synode erteilte der Caritas Zürich zudem den Auftrag, ihre Fachstellenarbeit in kirchlicher Freiwilligenarbeit zu verstärken. Besonders erfreulich entwickelte sich das Patenschaftsprojekt «mit mir!». Die Anzahl vermittelter Patenschaften für bedürftige Kinder aus dem Kanton Zürich verdoppelte sich bis Ende 2004. 63 Kindern konnte eine «Gotte» oder ein «Götti» vermittelt werden. An dieser Stelle besonders hervorzuheben ist die Pensionierung von Eveline Käser, der Doyenne in der kirchlichen Altersarbeit. Sie verliess die Caritas Zürich nach 23 Jahren.

Einzelfallhilfe der Sozialberatung

In 852 Fällen wurde die Caritas Zürich von in Not geratenen Menschen aufgesucht. Dahinter stehen Schicksale von ganzen Familien und somit ein vielfaches von betroffenen Personen. Hinzu kamen 1100 telefonische Anfragen von Hilfe Suchenden. Die Beratungen finden hauptsächlich in Einzelgesprächen statt. In manchen Fällen genügt ein Gespräch. Andere Hilfe Suchende werden über längere Zeit begleitet und intensiv betreut. Oft stecken die Hilfe Suchenden in finanziellen Schwierigkeiten. Dahinter verbergen sich aber meistens Probleme wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, fehlende Integration, Beziehungskrisen, Wohnungsnot und rechtliche Auseinandersetzungen, zum Beispiel mit Behörden oder Arbeitgebern. Nebst der finanziellen Hilfe, die in manchen Notfällen richtig ist, hat deshalb das Beratungsgespräch einen ganz wichtigen Stellenwert. Im Gespräch zeigt sich, welchen Beitrag die Hilfe Suchenden leisten können, um ihre Situation selbständig zu verbessern – das oberste Ziel der Sozialberatung.

Erfolgreiche Integrationsprojekte und Veränderungen im Asylwesen

Im Rahmen des Caritas-Projektes «incluso» gelang es wieder, 45 jugendlichen Migrantinnen bei der Suche nach einer Lehrstelle je eine erfahrene Berufsfrau zur Seite zu stellen. Die Mehrheit der jungen Frauen fand eine Lehrstelle oder einen Praktikumsplatz. Ein Teil entschied sich für an die obligatorische Schulzeit anknüpfende Bildungsangebote. Das Projekt «incluso» wird 2005 auch in Winterthur durchgeführt werden.

URAT, das Kontaktnetz-Projekt mit kosovo-albanischen Menschen besteht bereits acht Jahre. Ende Jahr bestanden 13 Kontaktnetze im Kanton Zürich. 2005 wird das Projekt evaluiert und die Weichen für die Weiterentwicklung gestellt. Caritas Zürich stellt seit Jahren im Auftrag des Bundes so genannte Hilfswerksvertreter zu den Anhörungen von Asylsuchenden. Die Anzahl Asylsuchende nahm 2004 im Kanton Zürich stark ab. Dieselbe Entwicklung zeigte sich auch in anderen Kantonen. Um Kosten zu sparen übergab Caritas Zürich diese anwaltschaftliche Aufgabe der Caritas Aargau. Als kirchliches Hilfswerk steht der Caritas Zürich möglicherweise ein neues anwaltschaftliches Engagement im Zusammenhang mit den Menschen, welche unter dem Begriff «Sans-Papiers» gemeint sind, bevor.

Der Verein Caritas Zürich dankt an dieser Stelle der Römisch-katholischen Körperschaft und dem Verband der Stadtzürcher Pfarreien für ihre finanziellen Beiträge. Auch allen Helferinnen und Helfern, Spenderinnen und Spendern und allen, die den Dienst der Caritas Zürich an den Not Leidenden im Kanton Zürich mittragen, gebührt ein herzlichstes Dankeschön! *Stefan Stolle*

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich

1891 gründeten weitsichtige Männer in der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich-Aussersihl die erste Vinzenzkonferenz im Kanton Zürich. Die in der Konferenz zusammengeschlossenen Männer gaben sich die Aufgabe, sich der Armen und Notleidenden anzunehmen und deren Probleme nach besten Kräften zu wenden.

Noch heute sind Frauen und Männer in 18 Pfarrei-Vinzenzkonferenzen dieser Aufgabe verpflichtet. In der direkten Beziehung von Mensch zu Mensch begegnen sie Menschen mit Sorgen, denen sie tatkräftig helfen.

So haben auch im vergangenen Jahr die ca. 50 bis 60 Vinzentinerinnen und Vinzentiner in ihren Pfarreien Menschen besucht. Dabei konnten sie auch die ihnen anvertrauten 180000 bis 200000 Franken Spendengelder an Bedürftige weitergeben – häufig an alleinerziehende Mütter.

Im Vinzenzheim in Zürich-Witikon leben – unter neuer Leitung – 120 Studentinnen und Studenten der Zürcher Hochschulen. Sie finden dort günstigen Wohnraum und eine gute Heimgemeinschaft. Viele dieser jungen Menschen stammen aus armen Ländern des Südens. Zusammen mit ihren schweizerischen Kolleginnen und Kollegen bilden sie – trotz aller ethnischen, kulturellen und religiösen Verschiedenheiten – eine von Achtung und Respekt geprägte, friedliche und somit auch vorbildliche Gemeinschaft.

Rös Arnet

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

Das vergangene Jahr war geprägt durch einige personelle Wechsel.

Eveline Käser (Sozialarbeiterin in der Abteilung Animation und Bildung) hat 23 Jahre die Geschicke der Arbeitsgemeinschaft wesentlich mitgeprägt und für eine gute Verbindung zwischen der Caritas und den Pfarreisozialdiensten gesorgt. Mit ihrer kompetenten und einfühlsamen Art hat sie verstanden, neue Mitglieder der ZAS in ihre Arbeit einzuführen und langjährigen Sozialarbeitenden neue Impulse für die Arbeit zu geben. Sie ist im Sommer in Pension gegangen.

Ihr Nachfolger in der Caritas (in der Abteilung Animation und Bildung) ist Norbert Murer, der vor seinem Stellenantritt 15 Jahre in der Kirchgemeinde Uster als Sozialarbeiter tätig war. Er hat die Stelle auf den 1. Oktober angetreten und wird weiterhin für eine gute Zusammenarbeit mit den über 30 Sozialarbeitenden in den Pfarreien des Kantons besorgt sein.

In den Kirchgemeinden Wetzikon und Effretikon sind neue kirchliche Sozialdienste aufgebaut worden. Stephan Pfister arbeitet in Wetzikon, Annemarie Siegrist ist in Effretikon tätig.

Kontakte mit kirchlichen Sozialarbeitenden in Basel und Bern haben dazu geführt, die neue «Fachstelle Sozialarbeit der katholischen Kirche Bern» näher kennen zu lernen. Da haben die Sozialarbeitenden ihren Arbeitsplatz zwar noch in der Pfarrei, unterstellt sind sie aber dem Leiter der Fachstelle. Dieses neue Konzept für die kirchliche Sozialarbeit führt zu einer verstärkten Professionalisierung mit all seinen Vor- und Nachteilen.

An der jährlichen Weiterbildung haben 16 Sozialarbeitende aus den Pfarreien teilgenommen und sich drei Tage mit dem Thema «Heilen»

auseinandergesetzt. Die Teilnehmenden haben neben den fachlichen Impulsen auch die Möglichkeit geschätzt, wieder einmal etwas Zeit für den informellen Gedankenaustausch zu haben.

Norbert Murer

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen. Rund viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Oekumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Im Jahre 2004 haben uns 2407 Besucher und Besucherinnen aus über 80 Nationen aufgesucht. Die Besucherzahl hat gegenüber dem letzten Jahr nur gering abgenommen. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen weiterhin aus der Türkei und aus dem Irak. 968 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert.

Das Jahr 2004 war im Asylwesen geprägt von der Einführung des Entlastungsprogramms des Bundes. Alle Asylsuchende, die einen Nichteintretensentscheid erhalten haben, wurden ab 1. April von der Asylfürsorge ausgeschlossen. Nach der Schweizerischen Bundesverfassung muss aber mindestens noch Not-

hilfe gewährt werden. Das bedeutet, dass jeder der 26 Kantone auf eine andere Art Nothilfe gewährt. Die Beratungsstelle wurde vor allem von Asylsuchenden mit so genannt altrechtlichen Nichteintretensentscheiden aufgesucht, die Angst hatten, plötzlich auf der Strasse zu stehen und keine Unterkunft mehr zu haben. Wir konnten ihnen die Angst nehmen, da der Kanton Zürich keine Menschen auf die Strasse stellen wird.

Im Flughafen Zürich-Kloten konnten wir mit Hilfe von Geldern der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und in enger Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Zürich weiterhin Asylsuchende durch das Flughafenverfahren begleiten. Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2004 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteient-schädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

Bahnhofkirche

Vom Pilotprojekt zur festen Institution im Zürcher

Hauptbahnhof Im vergangenen Sommer haben die Synodalen der beiden Kantonalkirchen und die Delegierten der Verbände der reformierten und der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich das auf vier Jahre befristete ökumenische Pilotprojekt Bahnhofkirche einhellig zu einer festen Einrichtung der Zürcher Kirchen erklärt. Wir freuen uns und schätzen das uns gegebene Vertrauen sehr. Wir sind uns auch des Vertrauens bewusst, das uns die vielen Besucherinnen und Besucher täglich entgegenbringen. Sie sind es vor allem, die aus der Bahnhofkirche eine Institution gemacht haben, die aus dem Hauptbahnhof nicht mehr wegzudenken ist. Ihnen allen gilt unser besonderer Dank!

Die mit der Anerkennung verbundene Medienpräsenz hat mitbewirkt, dass sich die Besuche auf unserer Website im vergangenen Jahr verdreifacht haben, auf mittlerweile 70 000 Seitenzugriffe monatlich. Auch die Anzahl der Seelsorgegespräche (1657) ist um ein Drittel angestiegen.

Christsein in vielen Schattierungen

Im Bahnhof verkehren Nah- und Fernzüge. In der Bahnhofkirche gehen Menschen ein und aus, die den Kirchen nah- und fernstehen.

Christsein in den Kirchen

Die den Kirchen nahestehenden Christen, knapp die Hälfte unserer Besucherinnen und Besucher, nehmen die Bahnhofkirche nicht als Konkurrenz, sondern als eine willkommene Ergänzung zu ihrer Pfarrei wahr. In der Bahnhofkirche suchen auch sie das Seelsorgegespräch, weil sie nicht alle ihre Anliegen und Probleme mit den eigenen Seelsorgern

besprechen möchten. Eine regelmässige Kirchgängerin, stellvertretend für viele, sagt dazu: «In der Pfarrei, da erlebe ich Gemeinschaft. Da gehöre ich dazu. Da kann ich mitmachen, wo es mir wichtig ist und mir gut tut. Der sonntägliche Gottesdienst ist für mich wie eine Feierstunde meines Christseins. In der Bahnhofkirche habe ich gelernt, mein Christsein auch im Alltag zu leben. Mitten in der alltäglichen Betriebsamkeit innehalten und beten oder meditieren. Das Weg-Wort begleitet mich auf dem Weg in den Tag und hilft mir, alltägliche Themen meines Menschseins mit meinem Christsein zu verbinden.»

Christsein fern der Kirchen

Mehr als die Hälfte unserer Besucherinnen und Besucher verstehen sich als Christen, gehen aber nur selten in einen Gottesdienst. Ein Teil bezeichnet sich als konfessionslos. Andere sind aus der Kirche ausgetreten. Einige nennen sich areligiös oder atheistisch. Fast allen ist ihr Glaube wichtig. Sie beten regelmässig, können sich aber nicht mit einer Kirche identifizieren. In ihrem Selbstverständnis sind sie in erster Linie Christen, erst dann allenfalls katholisch oder reformiert. In der Bahnhofkirche fühlen sie sich mit der Christenheit verbunden, weil sie ökumenisch ist und offen für alle Religionen. Die Zahl derer, die sich in dieser Weise als Christen verstehen, nimmt bei uns stark zu.

Wir stellen fest, dass für sie die christlichen Grundwerte unabdingbar wichtig sind. Sie haben aus Familie und Erziehung, aus Pfarrei und kirchlichem Unterricht eine offensichtlich tragfähige Glaubensgrundlage ins Leben mitbekommen, an der sie auch ausserhalb der offiziellen Kirchen festhalten. Wir machen eindeutig die Erfahrung, dass die Arbeit in den Pfarreien offensichtlich viel stärkere und längerfristige Früchte trägt, als vielleicht gemeinhin angenommen wird!

Von einigen Personen vernehmen wir auch Äusserungen wie: «Ich bin überrascht, dass die Kirchen so etwas wie die Bahnhofkirche geschaffen haben. Das hätte ich ihnen nicht zugetraut. Vielleicht habe ich in den letzten Jahren einige Entwicklungen in den Kirchen verpasst.» Diese Menschen unterstützen wir natürlich in ihrer neu gewonnenen Offenheit der Kirche gegenüber. Wir machen ihnen Mut, wieder einmal in die eigene Pfarrei hineinzuschauen. Vielleicht macht ihnen das, was sie dort erfahren, wieder mehr «Lust auf Kirche». *Toni Zimmermann*

Gefängnisseelsorge

Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge (GS) umfasst 15% und wurde bis Ende August durch Pfarrer Alfredo Diez (evangelisch-reformiert, 10%) und Pfarrer Rolf Reichle (katholisch, 5%) geführt.

Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt:

- Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseelsorger und Gefängnisseelsorgerinnen (GS),
- Organisation des Erfahrungsaustausches und Fortbildung,
- Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten,
- Mitarbeit in Gremien und Kommissionen
- und schliesslich Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

Wechsel der Koordinationsstelle

Der reformierte Kirchenrat des Kantons Zürich wählte am 8. Dezember 2004 Pfarrer Heinz Wulf, Gefängnisseelsorger der Strafanstalt Pöschwies, zum Nachfolger von Pfarrer Alfredo Diez. An dieser Stelle möchte ich meinem Kollegen Alfredo Diez für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren danken.

Fortbildung Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November 2004 unter dem Thema: «Wie arbeitet die Bezirksanwaltschaft in einem Strafverfahren?» Staatsanwalt Ulrich Arbenz von Winterthur referierte über das Vorgehen eines Staatsanwaltes in einem laufenden Strafverfahren. Rechtsanwalt Mathias Brunner schilderte die Rechte, Pflichten und Möglichkeiten eines Strafverteidigers in einem laufenden Strafverfahren. Frau Leena Hässig, Psychologin und Psychotherapeutin, sprach über die seelische und physische Belastung von Menschen in Haft.

Alle zwei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen **Erfahrungsaustausch** im Centrum 66, unter der Leitung von Pfarrer Alfredo Diez und Pfarrer Rolf Reichle.

Schliessung und Wiedereröffnung des Gefängnisses in Winterthur

Das Gefängnis in Winterthur wurde Ende März 2004 vorübergehend geschlossen. Inzwischen ist es wegen der äusserst angespannten Belegungssituation in anderen Kantonsgefängnissen seit dem 6. September 2004 wieder geöffnet.

Die **ökumenische Zusammenarbeit** der Seelsorger in der Vollzugsanstalt Pöschwies und in den Gefängnissen des Kantons Zürich klappte im vergangenen Jahr vorbildlich. In den meisten Gefängnissen wurden im letzten Jahr Weihnachtsfeiern von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist auch dem Engagement der GS zu verdanken. Danken möchte ich meinen Kollegen und Kolleginnen für ihren Dienst an unseren Mitmenschen in den Gefängnissen. Euer Engagement, so weiss ich aus Erfahrung, wird von den Gefängnisinsassen, aber auch vom Gefängnispersonal, sehr geschätzt. *Rolf Reichle*

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Unser Seelsorgeauftrag betrifft behinderte Menschen aller Art. Wir führen *Veranstaltungen* durch mit gehörlosen, schwerhörigen, körper-, geistig- oder sehbehinderten Menschen sowie Menschen mit einer Aphasie (Sprachverlust durch Hirnschlag oder Hirnverletzung). Dazu kommen religiöse Weiterbildungsabende in verschiedensten Heimen. Das Begleiten dieser Menschen im Alltag nimmt oft viel Raum und Zeit ein, ist aber für die Beheimatung in der Kirche ganz wichtig. Die einzelnen Veranstaltungen sind im *Jahresprogramm* detailliert aufgeführt.

USA-Weiterbildung: Neue Akzente in der Arbeit

Im Frühling 2004 weilte der Stellenteiler zu einer Weiterbildung in den USA. Die eindrücklichen Erfahrungen der selbstbewussten Behindertenbewegung in den Staaten hat die Arbeit der Behindertenseelsorge befruchtet: Im Herbst weilten zwei Fachpersonen aus San Francisco in Zürich und leiteten eine Weiterbildungsveranstaltung mit dem Team der Behindertenseelsorge. Die erhaltenen neuen Impulse werden die Arbeit für die nächsten Jahre prägen. Die Behindertenseelsorge wird darauf hin arbeiten, Menschen mit Behinderungen anzustellen, in die Verantwortung mit einzubeziehen, sie selbst als Anwälte in eigener Sache zum Zug kommen lassen, dies in der Fachstelle selber, vor allem aber auch in den Gremien der Ortspfarrreien im ganzen Kanton.

Neuer Film: «SELBSTBESTIMMT LEBEN – in USA, Schweden und Deutschland»

Auch im Zusammenhang der USA-Weiterbildung entstand der Film «SELBSTBESTIMMT LEBEN – in USA, Schweden und Deutschland» unter der Regie von Tula Roy und

Christoph Wirsing. Er zeigt an ausgewählten biographischen Lebensausschnitten von Menschen mit einer Behinderung, wie sie ihr Leben selbstbestimmt – den eigenen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend – gestalten können. Der Film dient als Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit in den Pfarreien.

Blindenreise nach Irland

Im September fand eine 8-tägige Blindenreise mit 44 Teilnehmenden nach Irland statt. Oft meinen Leute, Blinde könnten Reisen gar nicht geniessen, da sie ja nichts sehen. Unsere Erfahrungen belegen das Gegenteil: Blinde nehmen neue Länder äusserst aufmerksam wahr. Sie erhalten die Landschaften von ihren Begleitern (-innen) beschrieben und setzen die andern Sinne umso mehr ein. Die Reisen vertiefen das Gemeinschaftsgefühl, und die Gottesdienste in fremden Ländern (unter Beisein von Pfarrer Franz Stampfli) lassen unsere katholische Kirche auf ganz neue Art lebendig werden.

Erich Jermann

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Noch immer ist Ausgrenzung leider ein Thema für HIV-positive Menschen. Aus Angst, gesehen zu werden, bedeutet der Schritt ins Aidspfarramt für viele eine grosse Schwelle. Die Zusammenarbeit mit den HIV-Ärzten (-innen) vom Unispital und den spezialisierten Arztpraxen ist deshalb fürs Pfarramt sehr wichtig. So werden HIV-positive Menschen ermutigt, Seelsorge und Beratung in Anspruch zu nehmen. Das Aidspfarramt arbeitet mit den anderen Aidsinstitutionen zusammen, vor allem in der Vorbereitung des Weltaidstages. Dies ist gut, da so die «Konkurrenzsituation» untereinander entschärft wird. Am wich-

tigsten ist für das Pfarramt die Zusammenarbeit mit Ärzten (-innen), der Infektiologie im USZ und den so genannten «HIV-pract»-Ärzten (-innen): Hausärzte, die sich auf HIV spezialisiert haben. Das Aidspfarramt pflegt diese Kontakte aktiv. Der grösste Teil unserer Neukontakte wird von der Ärzteschaft vermittelt. An Grenzen kommen wir in dieser Zusammenarbeit dann, wenn von medizinischer Seite gewünscht wird, dass wir doch «mal mit der Patientin reden, da sie die Medikamente nicht nehmen will» oder «da sie glaubt, sie werde von Gott geheilt». Unsere Aufgabe ist, Klienten (-innen) in ihrer Entscheidungsfindung zu begleiten und ihren Entscheid stehen zu lassen, auch ihren Glauben.

Das Jahr 2004 bedeutete für das Aidspfarramt einige personelle Einschnitte: Anfang Jahr nahm der neue Körperarbeiter Godi Herger seine Arbeit auf. Er wurde von den Klientinnen und Klienten sehr gut akzeptiert, zumal er auch aus derselben Massage-Tradition kommt (Esalen) wie sein Vorgänger. Mitte Jahr pausierte die Pfarrerin Karolina Huber wegen Mutterschaft, konnte anschliessend ihr Pensum reduzieren und teilt nun ihre Stelle mit der Pfarrerin Helen Trautvetter, die auch die Stellvertretung im Sommer übernommen hatte. Ebenfalls im Sommer war die Sozialarbeiterin des Pfarramts einige Monate krankgeschrieben, und auch für sie musste eine Stellvertretung gefunden werden. Diese Stellvertretungen verlangten von den Klienten (-innen) Offenheit und die Bereitschaft, sich jemand anderem anzuvertrauen. Es gelang nicht allen gleichermassen. Das Jahr verlief ruhiger als andere, bedingt durch die personelle Situation waren weniger Projekte und Aktivitäten möglich als andere Jahre. Ein Höhepunkt war der sehr gut besuchte, stimmungsvolle Aidsgottesdienst Ende Jahr. Sehr befriedigend sind auch die Rückmeldungen auf die zahlreichen Besuche von und

bei Konfirmanden und Firmandengruppen, denen das Thema und die Auseinandersetzung mit einem HIV-betroffenen Menschen grossen Eindruck macht. Dieses Jahr gab es unter den Klienten (-innen) eine so grosse Nachfrage für das Kursangebot «Besinnliche Tage» in der Propstei Wislikofen, dass die Woche im Frühjahr 2005 nochmals durchgeführt wird.

Das Pfarramt plant im neuen Jahr 2005 einen neuen, selbst entworfenen Flyer für die Bettenstationen und die Infektiologie im Unispital, auf deutsch, französisch und englisch. Das alte System, die Visitenkarten der leitenden Pfarrpersonen aufzulegen, ist nicht mehr sinnvoll.

Guido Schwitter, Karolina Huber

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Ein Gipfelereignis des Jahres 2004 war die Fertigstellung der 5. Baustufe im September. Eine lange Zeit des Umbaus prägte die Lebens- und Arbeitswelt des Flughafenmenschen massgebend, umso mehr mobilisierte das ersehnte Ende positive Kräfte in allen Bereichen. Anfang des Jahres jedoch erschütterte uns der Mord an dem mutmasslich schuldigen Fluglotsen der Flugsicherung Skyguide. In der Christkönigs-Kirche in Kloten feierten die Flughafen-seelsorger mit der Geschäftsleitung und ca. 200 Mitarbeitenden einen eindrücklichen Gottesdienst. Das schreckliche Ereignis führte bis Mitte des Jahres zu weiterführenden Gesprächen mit Mitarbeitenden. Neben den üblichen Alltagsaufgaben liefen die Vorbereitungen für die «Erlebnistage», dem grossen Volksfest zum Abschluss der 7-jährigen Bauzeit und der Eröffnung des neuen *Airside Centers*.

Rechtzeitig zum Fest erhielt der Andachtsraum eine neue Ausstattung

(Altar, Ambo, Stühle) – kompetent und stilsicher von der Hand des Künstlers *Danillo Kathriner* ausgewählt und erarbeitet. An den «Erlebnistagen» konnte das Seelsorgeteam die insgesamt ca. 600 Besucher in dem im neuen Glanz erstrahlenden Kultraum empfangen. Als Gegenpol zum lauten Rummel wurde stündlich zu einer *7-Minuten-Andacht* eingeladen. Am 3. Oktober segnete Weihbischof Paul Vollmar in einer eindrücklichen Eucharistiefeier den neuen Altar und Ambo. Im Lauf des Jahres 2004 rückten die Seelsorger mehrmals aus, um gestrandeten und verwirrten Passagieren beizustehen und Hilfestellungen zu bieten. Fast monatlich wurden wir von der Polizei oder von Fluggesellschaften um die Betreuung von Angehörigen gebeten, denen unerwartet ein Familienmitglied auf dem Flug verstorben war. Von einigen wurde auf Wunsch im freundlich gestalteten Aufbahrungsraum im Frachtbereich («Mortuarium») eine Abschiedsandacht gehalten.

Die Zahl der Asylsuchenden ist derzeit stark rückläufig. Es bleibt den Seelsorgern daher mehr Zeit, dem wachsenden Bedürfnis nach Einzelgesprächen mit Mitarbeitenden nachzukommen (ca. 40% des Seelsorgedienstes). Diese wenden sich meist in familiären oder partnerschaftlichen Problemen an die Seelsorger. Dabei rücken Sinn- und Glaubensfragen immer wieder ins Zentrum der Gespräche. Das Konzept einer «*Geh-hin-Kirche*», gemäss Pastoralplan, war uns seit dem Start unseres Pfarramtes im Jahre 1997 ein prioritäres Anliegen. Dieses umzusetzen bedeutet für uns, aktiv auf die Menschen zuzugehen, nämlich dort, wo sie *leben, arbeiten, reisen* und *stranden*. Regelmässige Gottesdienste, wöchentliche Meditationen und Kasualien prägten das Jahr hindurch das liturgische Leben am Flughafen. Anfang September reisten Claudio Cimaschi, als Rechnungsführer der IACAC ex officio, und

Pastoralassistentin Andrea Thali nach Seattle an die *Internationale Konferenz der Flughafenseelsorger*, um sich weiterzubilden und freundschaftliche Bande mit den anderen Flughafenseelsorgern zu pflegen.

Im Herbst konnten 50 Mitglieder des Flughafen-Care-Teams (Seelsorger und Fachpersonal der Psychiatrie Hard Embrach) in einer Fortbildungsveranstaltung Kenntnisse und Handlungsweisen im *Notfallbereich* vertiefen, um in einem Katastrophenfall vorbereitet zu sein. Geradezu passend zum multikulturellen Umfeld des Flughafens erwies sich die Wanderausstellung von Hans Küns *Stiftung Weltethos*. Die im Airport Shopping fünf Wochen lang dauernde Ausstellung «*Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos*» wurde von über 5000 Interessierten besucht. Die Seelsorger luden im Advent wiederum zum bereits traditionellen vorweihnächtlichen Essen ein für die «*Airport Colours*» – jenen Menschen, die dem Flughafen mit Ihrem Auftreten besondere Farbe und Lebendigkeit verleihen (Musikanten, Schuhputzer, Gepäckpacker, Lektoren (-innen), Freiwillige u.a.). Flughafendirektor Josef Felder setzte sich trotz unzähliger vorweihnächtlicher Verpflichtungen zu uns. Für einmal hoffte das Flughafenpfarramt auf ein besinnliches Ausklingen des ereignisreichen Jahres. Doch auch wir wurden überrollt von der weitreichenden *Seebeben-Tragödie* in Asien, die Weihnachten 2004 zu einem unvergesslich schmerzvollen Ereignis machte. Die Flughafenseelsorge war vom 27. Dezember bis zum 4. Januar, jeweils bei den morgendlichen Ankünften aus Südostasien, mit einem *Care-Team* im Einsatz. Rückkehrende Touristen aus den Katastrophengebieten wurden an den Gates empfangen. Einzelne mussten betreut (physisch, psychisch, materiell) und sodann mit ihren Angehörigen zusammengeführt werden. Vereinzelt wurden ankommende Urnen den Angehörigen

im Andachtsraum auf würdige Weise übergeben. Das Jahrhundertereignis wird für die Flughafenseelsorger noch Auswirkungen bis weit ins Jahr 2005 haben. Als «*Kirche unterwegs*» suchen wir weiterhin den Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen des Flughafens durch unsere proaktive Präsenz in den Hallen, Terminals, Personalkantinen und auf dem Tarmac (Flugfeld).

Claudio Cimaschi, Andrea Thali

Ökumenische Polizeiseelsorge

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Stadt- und Kantonspolizei Zürich und der Dienstabteilung Schutz und Rettung wurde auch dieses Jahr gefestigt. Bei Schutz und Rettung konnte das Projekt «*Nachsorge*» extern abgeschlossen werden, und mit der Polizeischule der Kantonspolizei wurde zum ersten Mal die Berufsanerkennungsprüfung mit dem Fach Menschenrechte/Ethik durchgeführt. Die beiden Polizeiseelsorge-Gottesdienste sind nun neu im Juni und Dezember und wurden zu einer schönen Tradition. Ebenfalls zum ersten Mal war die Polizeiseelsorgerin in einem Auslandseinsatz und feierte mit dem deutschsprachigen Polizeikontingent in Kosovo Weihnachten.

Unterricht, Erfahrungsaustausch und Vorträge Es gehört zu den spezifischen Aufgaben der Polizeiseelsorgerin, in Polizeischulen das Fach Ethik zu lehren, an Weiterbildungskursen und Ausbildungstagen und an der Erarbeitung von Lehrmitteln zum Themenbereich Menschenrechte und Ethik mitzuwirken sowie bei Anlässen und Veranstaltungen über die Tätigkeit, die Herausforderungen der ökumenischen Fachstelle zu informieren und den Erfahrungsaustausch zu pflegen.

Ansprechgruppen sind dabei Polizeicorps, Feuerwehren, Rettungsschulen- und Notfallseeldienste, Firm- und Konfirmandengruppen sowie Kirchgemeinden. Zu den wichtigen Kontakten zählen auch die Verbindungen mit den Seelsorgenden der Bahnhofkirche Zürich, den Notfallseelsorgenden in den verschiedenen Bezirken im Kanton Zürich und anderswo sowie die Präsenz an Gesprächsrunden und Veranstaltungen in anderen Kantonen und Ländern.

Seelsorge und Gottesdienste

Zum niederschweligen Angebot der Polizeiseelsorge gehört, dass die Seelsorgerin am Alltag der Menschen bei Polizei, Feuerwehr und Sanität teilnimmt und dabei hautnah deren Freuden, Sorgen, Motivation und Enttäuschungen, Erfolge und Belastungen mitbekommt. Viele Seelsorgegespräche entstehen aus Alltagssituationen: einfach mal so über das reden, was einen beschäftigt und wissen, dass dies vertraulich bleibt; ein Gespräch führen zu konkreten privaten oder beruflichen Anliegen und dabei vom Gegenüber auch Wertschätzung erfahren; im Spital besucht werden bei Krankheit oder Unfall; den Kontakt suchen via E-mail und SMS im Schutze der Anonymität. Dazu kommen Trauungen, Taufen, Beerdigungen und spezielle Gottesdienste. So wird Kirche im Alltag positiv erfahren.

Ausblick An der Rettungsschule Zürich wird der Unterricht neu gestaltet und die Tätigkeit der Polizeiseelsorgerin verstärkt. Zusammen mit der Einführung des neuen Lehrmittels wird der Ethikunterricht an beiden Polizeischulen um vier Lektionen pro Klasse aufgestockt. Die ökumenische Polizeiseelsorge will ihren Beitrag dazu leisten, dass die Notfallseelsorge künftig im ganzen Kanton Zürich angeboten werden kann.

Yvonne Waldboth

**Telefonseelsorge –
Tel. 143 – www.143.ch**

Dargebotene Hand Zürich

Über den Jahreswechsel starrten wir zusammen mit Millionen von Fernsehzuschauern (-innen) gebannt und entsetzt auf die Bilder der schrecklichen Zerstörungen, die die gigantische Flutwelle in Südostasien verursacht hat. An die Dargebotene Hand wenden sich tagtäglich Menschen mit kleinen sowie grossen «Katastrophen» konfrontiert. So gesehen mag es nicht erstaunen, dass das Seebeben keine Welle von Anrufen oder Onlinekontakten ausgelöst hat. Erst einige Zeit später, nachdem die grosse Anteilnahme abgeflaut war, haben betroffene Menschen oder deren Angehörige vermehrt angerufen.

Ein Jahr mit personellem

Wechsel Ende April verabschiedeten sich zwei langjährige Mitarbeiterinnen. Margot Cosandey begann 1980 als freiwillige Mitarbeiterin. Sechs Jahre später wurde sie als Familien- und Ehepartnerin angestellt. Mit ihrer ganzen Person sowie ihrem Wirken bot sie Gewähr dafür, dass die Grundwerte der Dargebotenen Hand sorgfältig gepflegt sowie angemessen weiter entwickelt wurden. Maria Rohner hat 1981 als freiwillige Mitarbeiterin angefangen. Ein Jahr später übernahm sie die Buchhaltung und führte sie mit Umsicht, Genauigkeit sowie grosser Zuverlässigkeit. Elsbeth Stucky, administrative Mitarbeiterin seit über zwei Jahren, ist nun für die Buchhaltung verantwortlich. Neue Teilzeitmitarbeiterin im Sekretariat ist Johanna Landolt, eine freiwillige Mitarbeiterin. Im Mai hat Katrin Egloff ihre Arbeit aufgenommen; neben dem Diplom als Sozialtätige (FH) hat sie eine Ausbildung in Transaktionsanalyse. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Inhaltliche Koordination

des Telefondienstes, Aus-, Weiterbildung sowie Begleitung der freiwillig Mitarbeitenden, Kriseninterventions- und Abklärungsgespräche mit Anrufern.

Andere Schwerpunkte in

Kürze Die erste schweizerische Medienkonferenz im Mai in Bern hatte «Suizidprävention» zum Thema. Im September setzten sich alle Mitarbeitenden an einem Weiterbildungs-Weekend mit dem Thema «Wiederholungsanrufende als Herausforderung» auseinander. Die eigene Homepage www.zuerich.143.ch wurde aufgebaut und freigeschaltet. Im Oktober gab es im Rahmen einer grösseren PR-Aktion sowohl in den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren als auch in den städtischen Sozialzentren «Schöggeli» mit dem «Tel. 143»-Logo. Mit der ersten Sitzung der Arbeitsgruppe «interkulturelle Öffnung» startete das Projekt definitiv. Die Broschüre «Mein letzter Wille – Praktisches und Wissenswertes zum Lebensende» steht seit November zur Verfügung. Dieses Heft kann für den Eigengebrauch oder zum Auflegen gratis bezogen werden. Während die Telefonanrufe im Berichtsjahr nur leicht zugenommen haben, ist die Online-Beratung um fast das Dreifache angestiegen; dabei ist festzuhalten, dass der Einzel-Chat sehr rege benützt wird.

Tony Styger

**Zürcher Telebibel
044/252 22 22**

Die Zürcher Telebibel ist ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche. Alle drei Landeskirchen unterstützen dieses Werk, das seit mehr als 40 Jahren seinen Verkündigungsdienst wahrnimmt.

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Die acht Sprecherinnen und Sprecher wollen den Hörern, die rund um die Uhr anrufen können, ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort mit auf den Weg geben. Jedes Jahr begleitet ein Evangelist den Jahreskreis. Im Jahr 2004 war es der Evangelist Johannes. Ebenfalls aus dem Neuen Testament wurde der Brief an die Hebräer kommentiert. Aus dem Alten Testament wurden Teile aus Hiob, Kohelet und den Klagegedichten vom Team ausgewählt. Die Betrachtungen sind kurz, in der Regel um die zwei Minuten. «Zwei Minuten Atempause» ist darum auch ein Slogan der Telebibel.

Auch die Telebibel ist auf die Werbung angewiesen. Deshalb wurden im Jahr 2004 in den Trams und Bussen der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich, in der Forchbahn, in den Bussen von Winterthur und in der Sihltalbahn Plakate veröffentlicht. Der messbare Erfolg war eine Steigerung der Anruferzahlen während der Zeit der Plakataushänge. Die Zürcher Telebibel wurde im Jahr 2004 über 56 000 mal angerufen. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von über 150 Anrufen. Ein Zeichen, dass diese zeitgemässe Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht.

«Das Wort im Meer der Wörter» – helfen Sie durch Ihre Werbung der Zürcher Telebibel und geben Sie die Nummer 01 oder 044/252 22 22 Ihren Bekannten und Freunden weiter.

Peter Litschi

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Nach dem ebenso erfolgreichen wie kräftezehrenden «Jahr der Bibel 2003» nützten wir an der Bibelpastoralen Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB) das Jahr 2004 als strategisches Planungsjahr. Das hing auch damit zusammen, dass für das Jahr 2006 Leistungsvereinbarungen anstehen und dass seit Februar 2004 ein neuer Fachmitarbeiter an der BPA angefangen hat, der sich so ideal in die neue Tätigkeit einfinden konnte.

Neuer Mitarbeiter an der BPA

Peter Zürn, der die Nachfolge von Regula Grünenfelder antrat, ist Theologe und Pädagoge und war vorher tätig als Religionslehrer und in der Erwachsenenbildung im Aargau. Seine Schwerpunkte an der BPA liegen in der Beratungs- und Kurstätigkeit, wo er einen Schwerpunkt auf dem Bibliodrama hat. Ausserdem publiziert er bibeltheologische Beiträge, macht Hörfunkbeiträge und ist verantwortlich für Bibliothek und Homepage des SKB.

Kompetenzzentrum für

Bibelpastoral Über das ganze Jahr hinweg traf sich eine Strategiegemeinschaft des Zentralvorstands mit den Mitarbeitenden der BPA, analysierte die bisherige Arbeit und setzte Schwerpunkte für die Zukunft. Als klare Entscheidung wurde festgehalten, dass die BPA sich als «Kompetenzzentrum für Bibelpastoral» in Zukunft verstärkt um biblische Multiplikatoren kümmern sollte. Dies wurde auch deutlich in den drei Schwerpunktbereichen unserer bibelpastoralen Arbeit:

- Im Bereich «Beratung» wird die Homepage noch stärker als «Info-Pool» ausgebaut und enthält regelmässige Buchtipps («Buch des Monats»). Als grösseres Projekt ist eine «Bibelpastorale Datenbank» geplant, in der die bisher erschienene bibelpastorale Literatur erfasst, aufgearbeitet und für die Recherche zugänglich gemacht werden soll.
- Im Bereich «Aus- und Weiterbildung» werden niederschwelligere Kursangebote entwickelt wie ein «Bibelkurs light» sowie ein «Glaubenskurs für Erwachsene» auf biblischer Grundlage (zusammen mit *theologiekurse.ch*). Das seit Jahren gefragte Ausbildungsangebot für Bibelgruppenleiter(innen) «Biblische Kurs- und Bildungsarbeit leiten» wird weitergeführt und ergänzt durch Bibelpastorale Wochenenden mit unterschiedlichen methodischen und biblischen Schwerpunkten. Selbstverständlich stehen die Mitarbeiter der BPA auch weiterhin für Kursveranstaltungen auf Anfrage zur Verfügung.
- Als drittes wollen wir auch weiterhin «der Bibel eine Stimme geben» in Gesellschaft und Kirche und uns einmischen, wo es angezeigt ist.

Modularisierung Biblische Erwachsenenbildung

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern ermöglicht es, dass jemand in Zukunft, beginnend mit einem «Bibelkurs light», den Glaubenskurs «Bibel entdecken» von *theologiekurse.ch* und unserem zusammen mit der Theologischen Fakultät Luzern entwickelten Ausbildungskurs «Biblische Kurs- und Bildungsarbeit leiten» eine kompetente Qualifikation für Bibelarbeit erwerben kann. Zumindest angedacht als weitere Stufe ist ein Nachdiplomstudium «Biblische Erwachsenenbildung». Aber das ist noch Zukunftsmusik.

Dieter Bauer

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Seit der Gründung des **«Vereins Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit»** im November 2003 entspricht die Trägerschaft der überdiözesanen Tätigkeit der Fachstelle. Vereinsmitglieder sind die Verbände Blauring und Jungwacht, der Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP) sowie der Verein Deutschschweizerischer Jugendseelsorger (innen) (JUSESÖ-Verein). Zu den Aufgaben der Fachstelle gehören Grundlagenarbeit, Fortbildung, Koordination und Information. In der ersten Jahreshälfte 2004 kam das Engagement für das Erste Nationale Katholische Jugendtreffen im Juni 2004 in Bern hinzu.

Grundlagenarbeit Ein Teil der Grundlagenarbeit entfiel im Zusammenhang des Jugendtreffens auf die Auswertung und auf Überlegungen zusammen mit den bischöflichen Jugendverantwortlichen zum Ertrag des Treffens. In den Bereich der Grundlagenarbeit gehörten ebenfalls die Vorarbeiten und die Startphase für das neue Projekt der Fachstelle «Jugendarbeitende – Realitäten und Ansprüche der kirchlichen Jugendarbeit in der Deutschsprachigen Schweiz». Im Rahmen dieses Projektes finden in 2005 zwei Tagungen statt: Mit Prof. Herbert Haslinger zum Thema «Mystagogie» sowie mit Marie-Theres Beeler zum Thema «Subjektorientierung».

Fort- und Weiterbildung Im Bereich der Fort- und Weiterbildung hat die Fachstelle in Zusammenarbeit mit der IKK, der IKADS und dem JUSESÖ-Verein erneut die so genannte «Januartagung 04» für Jugendseelsorger(innen) und Katechetinnen (-innen) angeboten. Das Thema: Die Emotionen Jugendlicher unter dem Motto «Waschechte Jugendliche – gefühlsecht». Referent/Referentin waren Prof. August Flammer und Prof. Françoise Alsaker. Die Fachtagung der Fachstelle im März mit dem Referenten Jürg Frischknecht war dem Thema «Rechte und rechtsextreme Tendenzen von Jugendlichen als Herausforderung für die Jugendarbeit» gewidmet. Die Fachtagung im September mit Matthias Müller und «Jugendbischof» Denis Theurillat diente der Auswertung des Nationalen Katholischen Jugendtreffens. Im Rahmen der so genannten «Kolloquien» wurde ein Referat von Christoph Studer zur Freikirche ICF mit anschliessendem Gottesdienstbesuch beim ICF Zürich angeboten. Es folgte eine Veranstaltung mit Norbert Hänsli zum Thema «Selbstverletzendes Verhalten von Jugendlichen». Ein Kolloquium zum Thema «Religiöse Kompetenz» mit Dominik Helbling ist für den Winter geplant.

Vernetzung, Kooperation, Beratung Mittels der Interdiözesanen Arbeitsgruppe «Firmung ab 17/18» sorgte die Fachstelle für eine gute Vernetzung der im jugendpastoralen Feld «Firmung ab 17/18» Tätigen. Ein Treffen mit Vertretern der Kirchenleitung (Weihbischof Denis Theurillat und Bischofvikar Kurt Stulz) diente der gegenseitigen Information und der Planung gemeinsamer Aktivitäten. Die Arbeitsgruppe «Geschlechtergerechte kirchliche Jugendarbeit» unter Leitung der Fachstelle in Zusammenarbeit mit dem JUSESÖ-Verein erarbeitete ein Grundlagenpapier zur Gender-Kompetenz für die Kirchl-

che Jugendarbeit sowie einen Kriterienkatalog für die Praxis. Für 2005 wird als Fachtagung des JUSESÖ-Vereins eine Veranstaltung zum Thema «Gender Mainstreaming als Strategie für die kirchliche Jugendarbeit» mit Prof. Lotte Rose vorbereitet.

Koordination, Informations-tätigkeit, Öffentlichkeitsarbeit

Diese Aufgaben erfüllte die Fachstelle durch die Leitung des Forums pfarreilich orientierter Jugendarbeit und durch die Mitarbeit in verschiedenen kirchlichen Gremien in inner- wie ausserkirchlichen Organisationen auf sprachregionaler wie Schweizerischer Ebene. Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch die Herausgabe des Bulletins der Fachstelle und durch Versände an Jugendseelsorger(innen) in der Deutschschweiz sowie an Junge Erwachsene. Die Fachstelle arbeitet regelmässig mit an der jugendpastoralen Fachzeitschrift «Junge Kirche».

Ausbildung Mit der Auswahl der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Luzern als geeignete Ausbildungsinstitution für die geplante Ausbildung wurde die zweite Projektphase des «Projekts Ausbildung für (kirchliche) Jugendarbeit» abgeschlossen. Die Arbeit in der aktuellen Projektphase dient hauptsächlich der finanziellen Absicherung des Pilotkurses, der Aufnahme des Berufstitels in die Bildungssystematik des Bundes und der Aufnahme in die interkantonalen Schulabkommen. Gleichzeitig wurde mit den Vorarbeiten für mögliche Wahlpflichtmodule «Kirchliche Jugendarbeit» begonnen. Zahlreiche Interessenten (-innen) warten derzeit auf das endgültige Zustandekommen des Kurses. *Dorothee Foitzik*

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB)

Sozialinstitut Schweiz

Für eine Wirtschaft des Herzens

Die Beilage in der Juli-Ausgabe des «Treffpunkt» zum Verhältnis von Mensch, Wirtschaft und Staat bildete den Jahreshöhepunkt. Unter der Mitarbeit von Michael Grüninger entstand eine Antwort auf das «Weissbuch Sozialstaat 2004» und ein Ausgangspunkt für Gespräche und Vorträge. Dies bewies Prof. Christoph Maeder von St. Gallen an der Jahresveranstaltung «Brennpunkt Sozialethik» Anfang November. Aus soziologischer und ökonomischer Perspektive zeigt sich, dass neoliberale Denkmuster nur wenigen nützen, viele aber an den Rand der Gesellschaft drängen. Deutlich wurde, dass sich viele in der Analyse der Probleme einig sind, aus christlich-ethischer Perspektive aber mehr als wertende Stellungnahmen gefordert sind: nämlich konkrete Massnahmen.

Zusammen mit der Gewerkschaft travail.suisse und der UCS (Union der Christlich-Sozialen) erarbeitete das Sozialinstitut die erste Ausgabe der Broschüre «perspective». Sie will Sozialethik konkret in die politische Grundsatzdiskussion einbringen. Mit Caritas Zürich und Justitia et Pax stand das Wort der Kirchen und dessen Umsetzung im Zentrum. Hinzu kamen Vorträge in Kirchgemeinden und KAB-Sektionen.

Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich.

Kurt Irniger

Katholischer Mediendienst (KM)

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig und intensiv die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes (KM). Wichtig ist die Zusammenarbeit im ökumenischen Projekt Medienladen. Darüber hinaus gibt es eine enge Kooperation zwischen dem Portal kath.ch und zh.kath.ch und die Medienpräsenz der Zürcher Kantonalkirche und des Generalvikariates im Radio kath.ch. Die Zentralkommission stützt sich auch auf die Beratungstätigkeit des KM im Bereich der Film- und Medienkultur.

Der Medienladen glänzt Mit dem Leistungsauftrag der Zentralkommission an den Medienladen hat vor vier Jahren eine Erfolgsgeschichte begonnen. Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung, blickt auf ein erfolgreiches viertes Betriebsjahr zurück. Eine deutliche Steigerung der Nutzerzahlen – insbesondere auch von Mitarbeiterinnen der katholischen Kirche im Kanton Zürich –, überzeugende Verkaufszahlen und ein sehr erfolgreicher Medientag sind die Eckdaten für diese Entwicklung.

Die Zahl der ausgeliehenen Medien stieg gesamthaft auf 6837 (2003: 6477, was einer Zunahme um rund 6% entspricht). Im Kanton Zürich stieg die Ausleihe von 4299 (2003) auf 4651 Medien (2002: 3554), was eine Zunahme von 8% ausmacht. Die Zahl der Ausleihen durch katholische Zürcher Kunden nahm dabei von 1588 (2003) noch einmal um rund 10% auf 1748 zu, verweist somit im Vergleich zur gesamten Kundschaft also auf einen besonders markanten Anstieg der Mediennutzung (2002: 1348). Dass der Medienladen mit seiner Doppelstrategie von Verleih und Verkauf in die richtige Richtung zielt, zeigen auch

die Verkaufszahlen: Der Bruttogewinn konnte im Vergleich zum Vorjahr um gut 20 Prozent gesteigert werden. Dieser Gewinn fliesst vollumfänglich in den Produktionsbereich und in den Ausbau des Ladenbereichs für die Kunden.

Beratung sehr gefragt Neben Verleih und Verkauf bilden Beratung und Ausbildung wichtige Säulen im Medienladen. Auch hier zeichneten sich positive Entwicklungen ab: Die Beratung im Medienladen nahm erneut um 9,8% im Vergleich zum Vorjahr zu, die Zahl der Beratungen vor Ort um 6,6%. Die speziell angebotene Filmberatung nahm im Vergleich zum Vorjahr gar von 41 monatlichen Beratungen auf 88 zu. Hier zeigt sich, dass die fachspezifische und kundenorientierte Beratung in Zeiten zunehmender Medien- und Angebotsvielfalt an Bedeutung gewinnt.

Gute Verleih- und Verkaufszahlen setzen stets aktuelle Informationen über neueste Medien voraus. Der Medienladen bot 2004 nicht weniger als 14 Visionierungen und Ausbildungen in Medienarbeit in sechs Kantonen an. Zahlreiche Publikationen und Inserate machten zudem auf das Angebot im Medienladen aufmerksam.

Medientag im Centrum 66

Die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Medienladen und der Dokumentationsstelle C66 zeigte 2004 in beachtenswerter Form Erfolg. Der in Zusammenarbeit der beiden Medienstellen neu konzipierte und durchgeführte Medientag fand ein so grosses Echo, dass aus Gründen personeller sowie räumlicher Grenzen erstmalig (ausserkantonalen) Teilnehmern abgesagt werden musste. Die Teilnehmerzahl der Medienvisionierung im Kanton Zürich wurde von 78 Personen (2003) auf über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Medientages gesteigert. Im Bereich der Produktion arbeitete

der Medienladen primär an seiner didaktischen DVD zum Thema «Christentum». Das massgeblich von der Zentralkommission Zürich finanzierte Projekt enthält als Kernstück einen Dokumentarfilm über die Feier der Kar- und Ostertage in einer Zürcher Pfarrei. Daneben enthält die nach aktuellen religionspädagogischen Erkenntnissen gestaltete DVD weiteres Unterrichtsmaterial zum Thema «Christentum». Ausserdem erschien die Produktion zum Thema Sekten «Mit uns wirst du happy». Mehrere Arbeitshilfen sowie die Diareihe mit Arbeitshilfe «Der gelbrote Kürbis» vervollständigen das Angebot.

Charles Martig, Peter Weskamp

theologiekurse.ch

(Interdiözesane Vereinigung:
Theologiekurs für Laien, TKL und
Katholischer Glaubenskurs, KGK)

50 Jahre Theologiekurs TKL

Der runde Geburtstag 2004 wollte nicht nur mit einem einzelnen Festakt gefeiert werden, sondern über das ganze Jahr hinweg Impulse geben für die Auseinandersetzung um die Grundfrage jeder Theologie: die *Gottesfrage*.

Welcher Gott? Unter diesem Motto haben wir verschiedentlich engagierte theologische Debatten geführt. Angestossen und begleitet wurden wir dabei durch die brisante These des Dortmunder Theologieprofessors Thomas Ruster, dass die «alles bestimmende Wirklichkeit», wie Gott traditionell meist definiert wurde, in Wirklichkeit längst nicht mehr Gott sei, sondern das Kapital. Gott sei verwechselbar geworden, und es sei heute dringende Unterscheidung vonnöten zwischen dem uns vertrauten «Gott», in Wahrheit ein Götze, das Geld nämlich, und dem fremden Gott der Bibel.

Ein Jahr der Disputation Den Auftakt zur Auseinandersetzung mit dieser zugespitzten These machte eine offene interdisziplinäre Seminartagung im März in Schwarzenberg. Hier stellte sich Thomas Ruster einer Disputation mit sechs Fachdozenten (-innen) des Theologiekurses TKL. Über 50 Teilnehmende erlebten spannende Gespräche und engagiertes Debattieren. Unter der gleichen Thematik stand im September die Fachtagung für unsere Dozenten (-innen) und Kursleiter(-innen) in Zürich, an welcher ebenfalls über 50 Personen teilnahmen. Hier setzte sich der Gastreferent, Professor Rudolf Englert aus Duisburg-Essen, als führender deutscher Religionspädagoge ebenfalls kritisch-konstruktiv mit Rusters Grundthese auseinander. Diese Diskussion wollte die Auseinandersetzung auch für die Umsetzung in der konkreten Kursarbeit nutzbar machen.

Jubiläumsbuch Ein weiteres Jubiläumsprojekt mündete als Nachlese mit den Beiträgen der obigen Fachtagungen in der Herausgabe des Buches «**Welcher Gott?**» – *Eine Disputation mit Thomas Ruster* im Verlag Edition Exodus, Luzern. Theologische Dispute sind auf dem theologischen Büchermarkt selten genug geworden, obwohl gerade davon am meisten gelernt werden kann. In diesem Sinne gibt das Buch einen guten Einblick in das Lehren und Lernen im Rahmen unserer theologischen Kurse.

Äussere Renovationen Wichtig waren im Jubiläumsjahr die Neuerungen um Firmennamen, Kursbezeichnungen und Logo. Der Begriff «Laien» hatte seit längerem nicht mehr befriedigt, weil er nach heutigem säkularem Gebrauch weitgehend Leute ohne Sachverstand assoziiert. Nach gründlichen Überlegungen entschieden wir uns für den bereits als Internet-Anschrift

bekanntes Firmennamen *theologiekurse.ch*. Als ein weiteres Erfordernis sahen wir die Umbenennung des «Theologiekurses TKL», denn unter «Kurs» denkt man gemeinhin an kurze Bildungsangebote von einigen Abenden – und nicht an eine anspruchsvolle vierjährige berufsbegleitende Ausbildung. Die neue Bezeichnung für den bisherigen TKL heisst **Studiengang Theologie**. Mit grosser Befriedigung und Dankbarkeit blicken wir zurück auf ein kreatives und ertragreiches Geschäftsjahr – mit einem gelungenen Schlusspunkt am Jubiläumsfest vom 6. November 2004 in Zürich.

Ernst Ghezzi

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(-innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

Ausbildung Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Ausbildungskursen und Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz (PBS). Neben verschiedenen Modulanlässen führten wir wieder einen Anispi- und Präseskurs durch.

KOMPASS Der Kompass erschien 2004 im 65. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi Grundlagen, Schöpfung, Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2004 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jugendseelsorge-Stellen), mit der Ordinarienkonzferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadivereinigungen.

Unterlagen Neu erschienen sind im VKP Verlag die Lagerhefte 2004. Für das Jahr 2005 erarbeiten wir Unterlagen zu «Natur & Umwelt» und «Gesetz und Versprechen».

Arbeitsgruppen des Verbandes Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-equipe und Verlag. *Andreas Mathis*

Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Sekretariat: Hirschengraben 66/ Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 66, www.agck.ch/zh generalvikariat@zh.kath.ch Präsident: Peter Dettwiler ²

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht HGU, Wettsteinstrasse 36, 8332 Russikon, Telefon 044 954 31 35, ursula.schwager@gmx.ch Kontakt: Ursula Schwager

Bahnhofkirche, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 044 211 42 42, Fax 044 211 42 40, info@bahnhofkirche.ch www.bahnhofkirche.ch Seelsorge: Toni Zimmermann, Roman Angst ^{1,2}

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB), Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 044 205 99 60, Fax 044 201 43 07, info@bibelwerk.ch www.bibelwerk.ch Leitung: Dieter Bauer ¹

Blauring & Jungwacht Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 044 266 69 66, Fax 044 266 69 67, info@jublazueri.ch www.jublazueri.ch Kantonsleitung (Teamleiterin): Petra Schwitler ¹

Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 044 366 68 68, Fax 044 366 68 66, info@caritas-zuerich.ch www.caritas-zuerich.ch Direktor: Guido Biberstein; Leiter Kommunikation: Stefan Stolle ¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA, Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich, Telefon 044 342 23 50, ernsthp@bluewin.ch Präsident: Hanspeter Ernst ²

Deutschscherweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Auf der Mauer 13, Postfach 7287, 8023 Zürich, Telefon 044 266 69 99, Fax 044 266 69 00, info@fachstelle.info www.fachstelle.info Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker ¹

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, DFA Winterthur, Obertor 14, 8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20, Fax 052 213 50 67, dfa.winterthur@bluewin.ch Leitung: Yvonne Buchser und Bettina Prigge ^{1,2}

DFA Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 044 298 60 80, Fax 044 298 60 81, info@dfa-zh.ch www.dfa-zh.ch Leitung: Christine Koradi ^{1,2}

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 82, Fax 044 266 12 83, info@religionspaedagogikzh.ch www.religionspaedagogikzh.ch Leitung: Walter Achermann; Fachbereich Oberstufe: Christian Mlitz, Telefon 044 266 12 87; Fachbibliothek: Ruth Ledergerber, Telefon 044 266 12 88, bibliothek@religionspaedagogikzh.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72, Postfach 6883, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 72, Fax 044 266 12 73, forum@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/forum Stiftungsratspräsident: Pfarrer Kurt Vogt; Chefredaktor: Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge, Katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Telefon 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59, kathrheinau@bluewin.ch Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 66, Fax 044 266 12 67, generalvikariat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/gv Generalvikar: Weihbischof Dr. Paul Vollmar; Leiter Pastoralamt: Diakon Franz-Xaver Herger

Hochschuleelsorge/ Foyer für Studierende, Katholisches Akademikerhaus AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich, Telefon 044 261 99 50, Fax 044 261 99 65, aki@kath.ch www.aki-zh.ch Leitung: Pater Dr. Beat Altenbach SJ

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 044 266 69 69, Fax 044 266 69 70, info@jugendseelsorge.ch www.jugendseelsorge.ch Leitung: Norbert Hänli ¹

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 044 251 49 60, Fax 044 251 49 66, kabel@lehrlinge.ch www.lehrlinge.ch Leitung: Urs Solér

kabel, Steinberggasse 34, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 02 32, kabel.wi@lehrlinge.ch Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster, Telefon 044 994 13 62, kabel.zo@lehrlinge.ch Leitung: Ornella Ferro ²

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut, Verbandssekretariat: Ausstellungsstrasse 21, Postfach 1663, 8031 Zürich, Telefon 044 271 00 32, Fax 044 272 30 90, info@sozialinstitut-kab.ch www.sozialinstitut-kab.ch Leitung: Thomas Wallimann ¹

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB, Kantonalverband Zürich-Schaffhausen, Kontakt: Willi Meister, Rautistrasse 399, 8048 Zürich

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach 407, 8035 Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Telescrit 044 360 51 53, info@behindertenseelsorge.ch info@gehooloseneelsorgezh.ch www.behindertenseelsorge.ch www.gehooloseneelsorgezh.ch Leitung: Erich Jermann ¹

Katholische Mittelschuleelsorge im Kanton Zürich, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 044 252 13 80, Fax 044 252 13 83, kath.mittelschuleseelsorge@bluewin.ch www.mittelschuleseelsorge.ch Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 044 368 55 66, Fax 044 368 55 69, kath.frauenbund.zh@bluewin.ch www.frauenbund.zh.ch Präsidentin: Marianne Ruedin; Leitung Geschäftsstelle: Marie-Therese Thut-Senn und Albertina Kaufmann ¹

Katholischer Mediendienst KM, Bederstrasse 76, Postfach 1860, 8027 Zürich, Telefon 044 204 17 70, Fax 044 202 49 33, mediendienst@kath.ch www.kath.ch/mediendienst Präsident: Willi Kaufmann; Geschäftsführer: Charles Martig ¹

Katholisches Eheseminar Zürich, Postfach 6865, 8023 Zürich, Telefon 044 920 64 58, rohwerder@freesurf.ch www.eheseminar-zh.ch Kontakt: Maria Rohwerder

Koordinationsstelle der kirchlichen Eheberatungsstellen, Kusenstrasse 21, 8700 Küsnacht, Telefon 044 251 39 29, atrionfini@bluewin.ch Kontakt: Anatinna Trionfini ²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Medienladen, Badenerstrasse 69,
Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 044 299 33 81,
Fax 044 299 33 97,
www.medienladen.ch
info@medienladen.ch
Leitung: Christian Pfander²

Ökumenisches Aidspfarramt,
Universitätsspital Zürich,
Universitätsstrasse 46,
8006 Zürich,
Telefon 044 255 90 55,
Fax 044 255 44 10,
mail@aidspfarramtzh.ch
www.aidspfarramtzh.ch
Leitung: Guido Schwitler und
Karolina Huber^{1,2}

Ökumenisches Flughafenpfarramt
Zürich-Kloten,
Terminal Check-in 1/Abflug,
Postfach, 8058 Zürich-Flughafen,
Telefon 043 816 57 57,
Fax 043 816 57 59,
team@flughafenpfarramt.ch
www.flughafenpfarramt.ch
Seelsorge: Claudio Cimaschi,
Andrea Thali, Walter Meier²

Paulus-Akademie Zürich PAZ,
Carl Spitteler-Strasse 38,
8053 Zürich,
Telefon 044 381 34 00,
Fax 044 381 95 01,
paz.tagungen@bluewin.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor:
Hans-Peter von Däniken¹

Pensionskasse für Angestellte und
Geistliche der röm.-kath. Kirch-
gemeinden des Kantons Zürich,
Gertrudstrasse 15, Postfach 300,
8401 Winterthur,
Telefon 052 261 78 78,
Fax 052 212 12 01,
www.expertisa.ch
Präsident: Dr. Otto Popp;
Geschäftsführer: Jürg Keller¹

Personalombudsstelle der
Römisch-katholischen Körper-
schaft des Kantons Zürich,
Bahnhofstrasse 182, Postfach 415,
8622 Wetzikon,
Telefon 044 970 20 53,
Fax 044 970 20 51,
[www.zh.kath.ch/organisation/
ombudsstelle](http://www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle)
Ombudsfrau: Lic. iur. Andrea Gisler,
agisler@pingnet.ch
Ombudsmann: Dr. Alois Odermatt,
eumaios@datacomm.ch

Polizeiseelsorge,
Hirschengraben 7, 8001 Zürich,
Telefon 044 258 91 76,
ywaldboth@bluewin.ch
www.polizeiseelsorge.ch
Leitung:
PfarrerIn Yvonne Waldboth²

Pro Filia Kantonalverein Zürich,
Beckenhofstrasse 16, Postfach,
8035 Zürich,
Telefon 044 363 55 00,
Fax 044 363 50 88,
Bahnhofhilfe 044 211 92 77,
zh@profilia.ch
www.zh.profilia.ch
Präsidentin: Janine Zurbriggen¹

Römisch-katholische Synode des
Kantons Zürich,
Hirschengraben 70, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 20,
Fax 044 266 12 21,
synode@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/synode
Präsident: Martin Pedrazzoli;
Sekretariat: Margrith Kuhn

Römisch-katholische Zentral-
kommission des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12,
Fax 044 266 12 13,
zentalkommission@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/lzk
Präsident: Dr. René Zihlmann;
Generalsekretär: Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentral-
konferenz der Schweiz RKZ,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 00,
Fax 044 266 12 03,
rkz@kath.ch
www.kath.ch/rkz
Präsidentin:
Gabriele Manetsch-Sacher;
Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der
Kantone Zürich und Schaffhausen,
Chaletweg 9, 8050 Zürich,
Telefon 044 310 89 75,
morhu@gmx.ch
Präsident: Moritz Huonder¹

Schlichtungsstelle der Römisch-
katholischen Körperschaft des
Kantons Zürich sowie des
Generalvikariates für den Kanton
Zürich, c/o Römisch-katholische
Zentralkommission,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12,
zentalkommission@zh.kath.ch
Präsident: Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66,
Postfach 7231, 8023 Zürich,
Telefon 044 266 12 66,
www.zh.kath.ch/seelsorgerat
generalvikariat@zh.kath.ch
Präsidentin: Albertina Kaufmann

SYNA die Gewerkschaft –
Kirchliche Berufe, Sektion Zürich,
Josefstrasse 59, Postfach,
8031 Zürich,
Telefon 044 279 71 20,
Fax 044 279 71 72,
www.syna.ch
Leiterin Sektor Dienstleistung:
Eva Kaes,
eva.kaes@syna.ch
Präsidentin: Esther Vögtlin

Telefonseelsorge – Die Dargebo-
tene Hand, Telefon 143,
Häringstrasse 20, 8001 Zürich,
Telefon 043 244 80 80,
Fax 043 244 80 89,
zuerich@tel-143.ch
www.143.ch
Leitung: Tony Styger^{1,2}

theologiekurse.ch
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,
8032 Zürich,
Telefon 044 261 96 86,
Fax 044 261 96 88,
info@theologiekurse.ch
www.theologiekurse.ch
Rektor: Prof. Dr. Albert Gasser;
Geschäftsleitung: Ernst Ghezzi¹

Verband der römisch-
katholischen Kirchgemeinden
der Stadt Zürich;
Sekretariat: Werdgässchen 26,
Postfach, 8036 Zürich,
Telefon 044 297 70 00,
Fax 044 297 70 07,
stadtverband@zh.kath.ch
www.kirche-zh.ch
Präsident: Josef Arnold;
Geschäftsleitung: Felix Kuster

Verband der römisch-katholischen
Pfarrkirchenstiftungen der Stadt
Zürich (VPKS),
Wehntalerstrasse 45 I,
Postfach 216, 8046 Zürich,
Telefon 044 377 77 10,
Fax 044 377 77 11,
vpks@swissonline.ch
Präsident:
Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfad-
finderinnen und Pfadfinder VKP,
Auf der Mauer 13,
Postfach 6102, 8023 Zürich,
Telefon/Fax 044 266 69 16,
vkp@vkp.ch
www.vkp.ch
Verbandspräses: Regula Gamp;
Verbandsleitung: Andreas Mathis¹

Verein Freie Katholische Schulen,
Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich,
Telefon 044 360 82 00,
Fax 044 360 82 01,
sekretariat@fksz.ch
www.fksz.ch
Präsident: Romeo Steiner¹

Verein vom heiligen Vinzenz
von Paul,
Im Feldtal 3, 8408 Winterthur;
Präsident: Guido Engesser

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der
pfarreilichen Sozialdienste ZAS,
Beckenhofstrasse 16,
Postfach, 8035 Zürich,
Telefon 044 366 68 72,
Fax 044 366 68 75,
n.murer@caritas-zuerich.ch
Sekretariat:
Norbert Murer, c/o Caritas

Zürcher Beratungsstelle für
Asylsuchende,
Postfach, Bertastrasse 8,
8036 Zürich,
Telefon 044 451 10 00,
Fax 044 451 11 39,
asylzba@thenet.ch
Leitung: Kathrin Stutz^{1,2}

Zürcher Telebibel 044 252 22 22,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 22,
Fax 044 266 12 13,
peter.litschi@zh.kath.ch
Sekretariat: Peter Litschi²

**Stukturaufbau der
Römisch-katholischen Kirche
in der Schweiz
und im Kanton Zürich**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
<p>Schweizer Bischofskonferenz SBK</p> <p>6 Diözesen 2 gefreite Abteien</p>	<p>Schweiz</p>	<p>Römisch-katholische Zentral- konferenz der Schweiz RKZ</p> <p>Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz</p>
<p>Bischof</p> <p>3 Generalvikare 1 Bischofsvikar Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastoral Konferenz</p>	<p>Bistum Chur</p>	<p>Biberbruger Konferenz</p> <p>Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur</p>
<p>Generalvikar</p> <p>Generalvikariat 4 Dekanate</p> <p>Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat</p>	<p>Kanton Zürich</p>	<p>Römisch-katholische Körper- schaft des Kantons Zürich</p> <p>Kantonalkirche des Kantons Zürich</p> <p>Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative)</p>
<p>Pfarrer</p> <p>Vikar Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in)</p> <p>Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat</p>	<p>Zürcher Gemeinde</p>	<p>Kirchgemeinde</p> <p>Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative)</p> <p>Rechnungsprüfungskommission</p>

**Römisch-katholische
Zentralkommission
des Kantons Zürich**

Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.zh.kath.ch

